

Prof. Carl

# Weinbrenner

*Carl Weinbrenner*

**Architekt und Baudirektor  
des Fürsten Johann II. von Liechtenstein**



**\* 1856 in Brünn, † 1942 in Prag**

**zusammengestellt  
von Dieter Friedl,**

**2011 - 2024.**

Prof. Carl

# Weinbrenner

*Carl Weinbrenner*

Architekt und Baudirektor  
des Fürsten Johann II. von Liechtenstein



\* 1856 in Brünn, † 1942 in Prag

zusammengestellt  
von Dieter Friedl.

2011 - 2024.

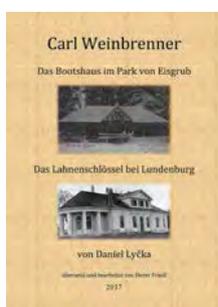
# Literatur in Zusammenhang mit Carl Weinbrenner

## Weinbrenner Biographie ... DE

In Zusammenarbeit mit unserer „Weinbrenner-Runde“  
zusammengestellt von Dieter Friedl.

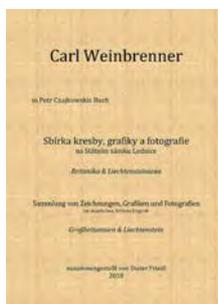


„anlässlich 100 Seiten Prof. Carl Weinbrenner – Ein Blick zurück, zur Entstehung dieser Seiten“ ... DE  
Zusammengestellt von Dieter Friedl.



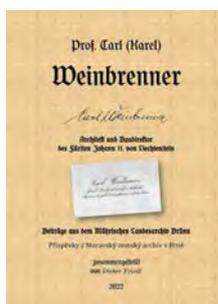
Das Bootshaus im Park von Eisgrub & Das Lahnenschloss bei Lundenburg  
Loděnice v lednickém parku & zámek Lány u Břeclavi ... DE/CZ

Beitrag von Daniel Lyčka (2016), erschienen in Jižní Morava [Südmähren],  
Landeskundlicher Sammelband, Jg. 52, Band 55, S. 421-431.  
Übersetzt, bearbeitet und zusammengestellt von Dieter Friedl.



Carl Weinbrenner – Bauwerke und Entwürfe in Petr Czajkowskis Buch: Sbirka kresby, grafiky a fotografie na Státním zámku Lednice / Britanika & Liechtensteiniana ... CZ/DE

Sammlung von Zeichnungen, Grafiken und Fotografien im staatlichen  
Schloss Eisgrub / Großbritannien & Liechtenstein  
Übersetzt, bearbeitet und zusammengestellt von Dieter Friedl.



Carl / Karel Weinbrenner Beiträge aus dem Mährischen Landesarchiv Brünn Příspěvky z Moravský zemský archiv v Brně ... DE/CZ

Übersetzt, bearbeitet und zusammengestellt von Dieter Friedl.



Jagd-, Forst- und Hegerhäuser im nordöstlichen Weinviertel und in Südmähren ... DE

Bearbeitet und zusammengestellt von Dieter Friedl.

Inhaltsverzeichnis

Literatur in Zusammenhang mit Carl Weinbrenner .....	2
Vorwort .....	5
1908 ... Lebenslauf.....	7
1867–1877 ... Brünn .....	8
1867–1875 ... Bürger- und Mittelschule .....	8
1875–1876 ... Studium an der ‚Brünner Technik‘ .....	9
1875–1877 ... Militärdienst.....	11
1877–1884 ... Wien .....	11
1877–1884 ... Studium an der Technische Hochschule .....	11
1881–1883 ... Studium an der Akademie der Bildenden Künste.....	11
1883 ... Festschrift zur Vollendung des neuen Wiener Rathauses .....	12
1883/84 ... Brünn – Zustand der Jesuiten-Kirche .....	12
1884 ... Fürst Johann II. von Liechtenstein.....	13
1886 ... Brünn – Kaiser Josef-Monument.....	13
1888 ... in das Verhältnis „der Evidenz“ werden versetzt .....	13
1894–1898 ... Unter-Themenau – Pfarrkirche .....	14
1895 ... Eisgrub – Höhere Obst- und Gartenbauschule.....	16
1898 ... Goldenes Verdienstkreuz mit der Krone .....	16
1899 ... Carl Weinbrenner – Zeichner und Planer .....	17
1901 ... Wilfersdorf – Kirchenrenovation.....	18
1902 ... Hohenau – Vergrößerung der Pfarrkirche.....	18
1906 ... Baudirektor in Eisgrub.....	18
1908 ... Feldsberg – Barockhauben auf der Pfarrkirche.....	19
1908 ... Wien – Internationale Baukunst Ausstellung.....	20
1908 ... Ehrenbürger von Katzelsdorf und Ritterkreuz.....	20
1908 ... Katzelsdorf – Pfarrkirche.....	20
1908 ... Ritterkreuz des päpstlichen Ordens des heiligen Gregor .....	23
1909 ... U. Themenau – Kreuzigungsgruppe für die Pfarrkirche .....	23
1909/10 ... Prag – Professor an der technischen Hochschule.....	24
1910 ... Antrittsvorlesung von Professor Weinbrenner.....	24
1910 ... 21. Februar – Audienz bei Kaiser Franz Joseph I. ....	25
1911 ... Unterthemenau – Pfarrhof.....	25
1912 ... Feldsberg – Umbauarbeiten am Schloss.....	26
1913/14 ... Eisgrub – Wohnhäuser für Gartenarbeiter .....	27
1914 ... Bernhardsthal – Planung einer Basilika.....	28
1916 ... Wiener Bauhütte – zu Karl Weinbrenners 60er.....	29
1924 ... Eisgrub – Kriegerdenkmal .....	30
1926 ... Prag – Ehrenmitglied der KDStV Ferdinanda.....	30
1926/27 ... Eisgrub – Luster für die Schlosskirche .....	31
1927 ... Dankschreiben an Fürst Johann II. ....	31

1929 ... Feldsberg – Rüsthaus für die Freiwillige Feuerwehr .....	32
1931 ... Wiener Bauhütte – zu Karl Weinbrenners 75er .....	32
1907 ... Witzany – Die Marktgemeinde Eisgrub. 3. Band. ....	33
Das Fürstlich Liechtenstein'sche Schloß in Eisgrub. ....	33
1908 „Monatsblatt des Vereines für Landeskunde von NÖ“ .....	35
Die Feste Ravensburg. ....	35
1908 ... Karl Höß – Fürst Johann II. v. L. und die Bildende Kunst .....	39
1912/13 „Monatsblatt des Vereines für Landeskunde von NÖ“ .....	50
Zur Baugeschichte der Pfarrkirche zu Feldsberg. ....	50
1928 ... Hans Recht – Die Schloßkirche zu Eisgrub. ....	57
1932 ... Eduard Reichel – Johann II. Fürst von und zu Liechtenstein .....	58
Die Errichtung eines Jubiläumsbrunnens in Eisgrub (1928) .....	58
Professor Karl Weinbrenner .....	59
1976 ... Hans Recht – Die höhere Obst- und Gartenbauschule .....	62
„Weinbrenner auf Reisen“ .....	63
von Catherine Saiko .....	63
Kurzbiographie „Carl Weinbrenner“ .....	64
Weinbrenner Familienfoto, um 1929 .....	65
Stammbaum „Weinbrenner“ .....	66
„Der Bautechniker“ / „Wiener Bauindustrie-Zeitung“ / „Der Architekt“ / „Oesterreichische Monatsschrift für den öffentlichen Baudienst“ / „Wiener Bauhütte“ / „Bote aus Mistelbach“ .....	69
Karte der Aufenthaltsorte und Bauwerke von Carl Weinbrenner .....	73
Bauwerke, Planungen und Zeichnungen.....	74
Danke! .....	90
Bild-Anhang.....	91
Bildquellen.....	127
Literatur .....	130
weiterführende Literatur.....	132
Quellen ... Deutsch ↔ Tschechisch .....	133
Aktuelles / Änderungen / Ergänzungen / letzter Stand .....	134

## Vorwort

Die Fürsten von und zu Liechtenstein hatten seit dem 17. Jahrhundert immer wieder namhafte europäische Architekten und Baumeister in ihren Diensten.

Auf meiner Internetseite „[Liechtenstein... die Fürsten, die Architekten, ihre Bauten und die \(Hof-\) Gärtner](#)“ habe ich – soweit geschichtlich aufgezeichnet oder überliefert – bereits vor geraumer Zeit eine Vielzahl ihrer Architekten und Baumeister chronologisch zusammengestellt. Beginnend mit Giovanni Maria Filippi, der nach dem Matthiastor in der Prager Burg (1614) auch für Fürst Karl I. am Feldsberger Schloss tätig war und die Pläne für die Gruft in Wranau erstellte, über den allgemein bekannten Joseph Hardtmuth, der neben seiner Tätigkeit als großartiger Architekt ein ebenso genialer Techniker und Erfinder war (u. A. die Graphitmine im Bleistift), bis hin zu Gustav Ritter von Neumann, der fast zeitgleich mit Carl Weinbrenner in Wien studierte und ebenfalls in fürstlichen Diensten stand.

Weinbrenner und Neumann besuchten die Akademie der bildenden Künste und waren Schüler von Prof. Friedrich v. Schmidt (Wiener Rathaus). Weinbrenner von 1881 bis 1883, Neumann von 1884 bis 1886. Für Fürst Johann II. war Carl Weinbrenner im nördlichen Niederösterreich und in Südmähren, Ritter von Neumann im südlichen Niederösterreich (Wien und Semmering) wie auch im Fürstentum Liechtenstein tätig. Beide können die Handschrift ihres großartigen Lehrers Friedrich von Schmidt nicht leugnen.

Weinbrenners Bautätigkeit bezog sich weniger auf Prunkbauten, die zur Zeit der Wende vom 19. ins 20. Jahrhundert auch gar nicht so gefragt waren, sondern vielmehr auf form-schöne und zeitlose Zweckbauten. So treffen wir im Großraum Bernhardsthal, ohne Berücksichtigung von Landesgrenzen, immer wieder auf Forsthäuser und Meierhöfe, Bahnhofs-, Kloster-, Spital- und Schulgebäude, aber auch auf Privathäuser, Kirchen und Kapellen, deren Planung Weinbrenner oblag.

Auf der Suche nach weiteren Informationen über Weinbrenner traf ich zwar immer wieder auf einzelne Informationen, die sich aber meist nur auf seine Bauwerke bezogen, doch nie auf die Person „Carl Weinbrenner“.

Erst durch [Otto Weiland](#) nahm die Person „Carl Weinbrenner“ Gestalt an. Herr Weiland besuchte (vermutlich per Zufall) meine oben erwähnte Internetseite über die liechtenstein'schen Architekten und war darüber so angetan, dass er mir seine aus dem Wiener Liechtenstein-Archiv erworbenen Weinbrenner-Informationen zukommen ließ. Es waren dies ein Lebenslauf (1908), ein Zeitungsartikel (März 1910) und ein Dankschreiben an Fürst Johann II. (1927).

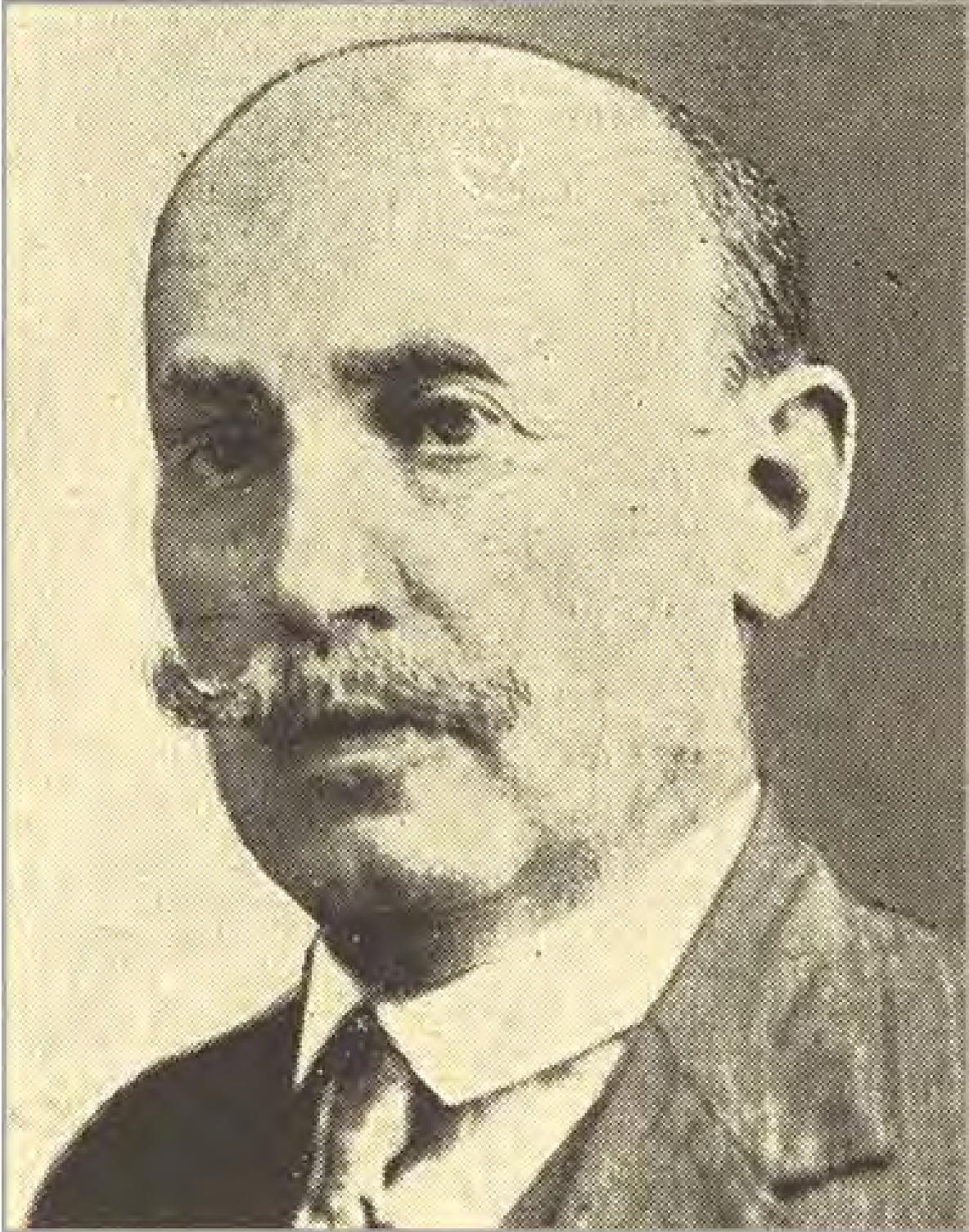
Mit dem Lebenslauf als Basis begab ich mich auf die Suche. Ich fragte bei in- und ausländischen Hochschulen und Universitäten an, ob noch Unterlagen oder Aufzeichnungen zum Schüler bzw. Professor Carl Weinbrenner existieren. So bekam ich von der „Technischen Hochschule Brunn“, der Wiener „Technischen Universität“, der „Akademie der bildenden Künste“ und von der „Technischen Hochschule Prag“ schon sehr bald recht brauchbare Unterlagen, die ich „nur mehr“ zu einem Ganzen zusammenfügen musste.

Und damit endlich auch Carl Weinbrenners Lebenswerk gewürdigt, vor allem aber nicht in Vergessenheit gerät, habe ich meine gesammelten Unterlagen, die zahlreichen Fundstücke und Quellen mit Bildern versehen und zu einer „ersten Weinbrenner-Biographie“ zusammengestellt.

Viel Freude beim Lesen wünscht euch

Dieter Friedl.  
Bernhardsthal, März 2019

*Carl Weinbrenner*



Prof. Carl Weinbrenner

## 1908 ... Lebenslauf

### Blatt 1

Car Weinbrenner zu Wien, Geboren zu Brünn in Mähren im Jahr 1856 röm. kath. als Sohn des k. k. Cameral Comissärs<sup>1</sup> Josef Weinbrenner absolvierte ~~ich~~ nach vollendeter Mittelschule ~~meine Studien an der~~ die Bauschule der technischen Hochschule in Wien in fünf Jahren. ~~und~~ Hinan schloß sich ~~daran~~ ein zweijähriger Besuch der Spezialschule für Architektur des Dombaumeisters Friedrich Schmidt an der k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien.

Nachdem ~~ich~~ W. durch ein Jahr als Assistent an der Lehrkanzel für antike Baukunst an der obigen technischen Hochschule wirkte, wobei ~~mir~~ demselben auch die Abhaltung der Vorträge über malerische Perspektive übertragen waren, begann ~~ich~~ derselbe bei dem Umbau und der Restaurierung des Domes zu Olmütz ~~meine~~ seine praktische Tätigkeit und gelangten auch ~~meine~~ die Entwürfe Weinbr. der neuen Domfassade mit den zwei Türmen, sowie die Umgestaltung der Seiten- und Chorfassade zur Ausführung.

### Blatt 2

Im Jahr 1884 trat ~~ich~~ W. als Architekt in die Dienste des regierenden Fürsten von und zu Liechtenstein, in welcher Stellung ~~ich~~ ~~mich~~ sich derselbige bis zum heutigen Tage und zwar als Chef des fürstlichen Bauamtes in Eisgrub befindet. Hier bot sich ~~mir~~ W. ein reiches Feld baukünstlerischen Schaffens und seine von den im Auftrage Seiner Durchlaucht des regierenden Fürsten entworfenen und ausgeführten Bauten nachstehend erwähnt.

An Kirchen & Kapellen:

Die Pfarrkirche zu Thomigsdorf in Böhmen, zu Landshut in Mähren, zu Unter-Themenau, Dobermannsdorf & Katzelsdorf in Nieder Österreich, die Spitalskapelle zu Feldsberg, das Elisabethkirchlein zu Mistelbach, die Kapelle zu Erdpreß N.Ö. ~~und~~ sowie verschiedene kleinere Wegkapellen, ~~dann~~ ferner der Vergrößerungsbau der Pfarrkirche zu Hohenau N.Ö. Außerdem der Neubau der Kirchtürme zu Hausbrunn in N.Ö., zu Ung. Ostra und zu Niwnitz in Mähren, ferner zahlreiche Altäre, Kanzeln und Inneneinrichtungstücke für diverse

### Blatt 3

Patronatskirchen, Humanitätsanstalten und Schulen.

Das Klosterspital samt Nebengebäuden der barmherzigen Schwestern zu Eisgrub, der Umbau des Spitals der barmherzigen Brüder zu Feldsberg, die Friedhofsanlage samt Kapelle in Eisgrub, das Armenhaus daselbst, der Neubau der Volksschule zu Unter Themenau und Nieder-Abdorf, die höhere Obst und Gartenbauschule zu Eisgrub.

Außerdem eine große Zahl von Forst- und Jägerhäusern. Familien- und Arbeiterhäusern auf den hochfürstlichen Besitzungen.

Ein großer Teil dieser Bauausführungen gelangte in verschiedenen Fachzeitschriften zur Veröffentlichung und zwar in der „österr. Monatsschrift für den öffentlichen Baudienst“, in der „Architektonischen Rundschau Stuttgart“, in „Architekt Wien“, in der „Wiener Bauindustrie-Zeitung“.

Im Jahre 1898 wurde ~~ich~~ W. durch die Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone ausgezeichnet.

Eisgrub, April 1908

C. Weinbrenner  
Carl Weinbrenner in Eisgrub

[Original des Lebenslaufes im pdf-Format<sup>2</sup>](#)

<sup>1</sup> „Cameral Com(m)issär ... fürstl. Pächter / Verwalter, der des Fürsten Interesse in einer Gutswirtschaft vertrat bzw. von höherer Stelle mit der Verwaltung einer Sache beauftragt wurde“ ... Dr. Reichl-Ham.

<sup>2</sup> Quelle: Hausarchiv der regierenden Fürsten von und zu Liechtenstein, 1090 Wien.

Der Lebenslauf-Entwurf wurde erst subjektiv (in der „Ichform“) geschrieben, danach - mit Bleistift korrigiert - in eine objektive (sachlich neutrale) Schreibweise gebracht.  
Die Kürzel Car, W. oder Weinbr. stehen für Carl bzw. Weinbrenner.

## 1867–1877 ... Brünn

### 1867–1875 ... Bürger- und Mittelschule

In der Klasse 6. b der Mittelschule nach einer Gipsvorlage angefertigte Zeichnung von Carl Weinbrenner.



Links unter der Zeichnung, der Name des Professors - Pretterer? - und die Jahreszahl 1873,  
rechts ... Nach Gyps gezeichnet / von / Carl Weinbrenner / VI. b

## 1875–1876 ... Studium an der ‚Brünner Technik‘

Am 4. Oktober 1875 erfolgte Weinbrenners „Immatriculirung“ als ordentlicher Hörer an der Deutschen Technischen Hochschule ‚Brünner Technik‘.

Am 20. März 1876 erhielt er im Lehrfach Mineralogie die Note ‚Gut‘, am 21. Juli ein weiteres ‚Gut‘ in Petrographie (Felsenkunde). Die Fächer Darstellende Geometrie und Constructives Zeichnen schloss er am 25. Juli 1876 mit einem ‚Sehr gut‘ ab.<sup>3</sup>

Am 21. Oktober 2017 entdeckte Catherine Saiko bei ebay ein Weinbrenner Aquarell aus dem Jahre 1876 „Abspiegelung bei ebener Spiegel-Flaeche. Bl.No.27.“

Links unterhalb befindet sich die Signierung 1875/6 Prof. Dr. Peschka<sup>4</sup> und rechts C. Weinbrenner 1876. Es könnte sich um eine Studienzeichnung im Fach „Constructives Zeichnen“, um eine Prüfungs- oder gar um Weinbrenners Abschlussarbeit handeln.



518 x 380 mm / Bildgröße: 367 x 253 mm

<sup>3</sup> Quelle: Direktorin PhDr. Kateřina Smutná, Mährisches Landesarchiv in Brunn. Archivbestand B34 der Deutschen Technischen Hochschule in Brunn, Buch Nr. 236 / Matrikel-Nr. 5 Immatriculirung Nr. 146.

<sup>4</sup> Gustav Adolf Viktor Peschka, \* 30. August 1830 St. Joachimsthal, Böhmen (Jáchymov, Tschechische Republik), † 29. August 1903 Wien; Mathematiker. Studierte 1846-1850 am Prager Polytechnikum, arbeitete und lehrte danach in Prag (Mechanik, Maschinenlehre und Maschinzeichnen, Physik), ab 1857 als Professor an der Technischen Akademie Lemberg und ab 1863 als o. Prof. in Brunn (1867-1891 an der Technischen Hochschule Brunn). 1891-1901 war Peschka o. Prof. an der Technischen Hochschule Wien. Durch seine Forschungen trug er zur Begründung und Anwendung der zentralen und kotierten Projektion bei. Zahlreiche Auszeichnungen und Ehrungen. Quellen: Wien Geschichte Wiki - [https://www.wien.gv.at/wiki/index.php/Gustav\\_Adolf\\_Viktor\\_Peschka](https://www.wien.gv.at/wiki/index.php/Gustav_Adolf_Viktor_Peschka) Österreichisches Biographisches Lexikon - [http://www.biographien.ac.at/oeb1/oeb1\\_P/Peschka\\_Gustav-Adolf-Viktor\\_1830\\_1903.xml](http://www.biographien.ac.at/oeb1/oeb1_P/Peschka_Gustav-Adolf-Viktor_1830_1903.xml), abgerufen am 1. Nov. 2017.

# Ordentlicher Hörer.

Tag der Immatriculirung *4. 10 1875* Fachabtheilung *Ingenieurschule*

Name des Hörers *Weinbrenner Karl*

Geburtsort *Brünn in Mähren*

Muttersprache, Geburtsjahr und Tag *deutsch 15. Oktober 1856.*

Religion *Katholisch*

Wohnung des Hörers *Bäckergasse Nr. 37*

Vorname, Stand und Wohnort seines Vaters *Josef Weinbrenner pers. Beamter im Brünn.*

Name, Stand und Wohnort seines Vormundes

Zuletzt besuchte Lehranstalt *Communal-Oberrealschule in Brünn*

Grundlage, auf welcher die Immatriculation erfolgte *Maturitäts-Zeugnis*

Entrichtete die Aufnahme-Staxe am *4. October 1875.*

» » erste Hälfte des Unterrichtsgeldes am *4. October 1875.*

» » zweite » » » » *20. März 1876.*

» » Taxe für Benützung der chem. Laboratorien am

Stipendium

Lehrfächer	Bestätigung des Besuches	Studien-Erfolg	Ergebniss		Erhielt ein Zeugnis am	Anmerkung
			nachträglicher Prüfung	wiederholter Prüfung		
<i>Algebraische Analysis und analytische Geometrie in der Ebene und im Raume</i>	<i>bef.</i>	<i>gut</i>				
<i>Differential und Integral Rechnung 1. Cours.</i>	<i>bef.</i>	<i>gut</i>				
<i>Darstellende Geometrie</i>	<i>bef.</i>	<i>gut</i>			<i>1877</i>	
<i>Constructives Zeichnen</i>	<i>bef.</i>	<i>gut</i>			<i>1876</i>	
<i>Mineralogie</i>	<i>bef.</i>	<i>gut</i>			<i>20/3</i>	
<i>Petrographie</i>	<i>bef.</i>	<i>gut</i>			<i>21/7 1876</i>	
<i>Conpetition über algebraische Analysis und analytische Geometrie</i>	<i>bef.</i>	<i>Mittheilung</i>				
<i>Conpetition über Differential- und Integral-Rechnung</i>	<i>bef.</i>	<i>Mittheilung</i>				

Academisches Verhalten *vollkommen gemäss. 16/7 1876.*

## 1875–1877 ... Militärdienst

Als Hörer der technischen Hochschule wurde er am 10. Oktober 1875 „Einjährig Freiwillig auf eigene Kosten“ der 1. Kompanie zugeteilt, am 30. März 1877 zum Corporal ernannt und am 30. September in den Stand der Reserve versetzt.

## 1877–1884 ... Wien

### 1877–1884 ... Studium an der Technische Hochschule

Im Studienjahr 1877/78 inskribierte Carl Weinbrenner an der Bauschule (später: Fakultät für Architektur) der k. k. Technischen Hochschule in Wien. Als Vorbildung ist ein Studium an der „Brünner Technik“ (Deutsche Technische Hochschule Brünn) angegeben. Eine Station, die er in seinem Lebenslauf von 1908 interessanterweise nicht erwähnt.

Zum Zeitpunkt der Inskription (1877) an der TH in Wien hatte er auch schon das „einj. freiw. Präsenzzjahr absolviert“ (so der Katalogeintrag). Er studierte vier volle Jahre, von 1877/78 bis 1880/81, und legte die Erste Staatsprüfung mit Auszeichnung am 27.10.1881 ab. Bis Juli 1882 hatte er die Prüfungen aus allen vorgeschriebenen Lehrveranstaltungen und reichte 1882 einen Antrag auf Zulassung zur 2. Staatsprüfung ein. Ein Abschluss dieses Verfahrens konnte nicht nachgewiesen werden.

1882 bewarb sich Carl Weinbrenner, inzwischen schon an der Akademie der Bildenden Künste, um die Stelle eines Assistenten an der Lehrkanzel für antike Baukunst an der TH in Wien. Seine Bewerbung wurde vom Lehrkanzelinhaber Prof. Karl König unterstützt. Weinbrenner erhielt schließlich die Stelle und ist im gedruckten Programm (Vorlesungsverzeichnis) der k. k. Technischen Hochschule von 1883/84 als Assistent verzeichnet. Wann genau er die TH in Wien verlassen hat, konnte ich nicht eruieren, im Programm für das Studienjahr 1884/85 scheint sein Name jedenfalls nicht mehr auf.<sup>5</sup>

### 1881–1883 ... Studium an der Akademie der Bildenden Künste

Weinbrenner Carl, geb. 15. Oktober 1856 in Brünn, Mähren,  
deutsch, katholisch, Heimatadresse: Brünn, Bäckergasse Nr. 37,  
Vorbildung: Technische Hochschule Wien.

Wohnadressen in Wien: I., Universitätsplatz 1, 3. Stock, bzw.  
ab SS 1883: I., Wollzeile 31, 3. Stock

Ab Okt. 1881 in der Specialschule für Architektur des Prof. Friedrich v. Schmidt,  
WS/SS 1881/82 und WS/SS 1882/83.

Abgang mit Austrittszeugnis (Fr. v. Schmidt) vom 21. Juli 1883.

Für die Dauer der Studien an der Akademie bezog er ein Mährisches Stipendium in Höhe von 210 fl. jährlich. Als Preisträger scheint er nicht auf.<sup>6</sup>

---

<sup>5</sup> *Quelle:* Dr. Paulus Ebner / Archiv der Technischen Universität Wien, Kataloge (1877-1880), Besetzungsakt für die Assistentenstelle bei Prof. König (R.Z. 2596/1882).

<sup>6</sup> *Quelle:* Amtsrat Ferdinand Gutschl / Universitätsarchiv der Akademie der bild. Künste Aufnahmslisten, Bände 108-111, I.1881/82 bis II.1882/83.

## 1883 ... Festschrift zur Vollendung des neuen Wiener Rathauses

In der von Karl Weiss verfassten »Festschrift aus Anlass der Vollendung des neuen Wiener Rathauses« befindet sich neben anderen Zeichnungen auch eine Heliographie des Festsaals, gezeichnet von Carl Weinbrenner. → [Wienbibliothek digital](#)



426 x 311 mm / Bildgröße: 342 x 257 mm

## 1883/84 ... Brunn – Zustand der Jesuiten-Kirche

In den „Publikationen des Vereines Wiener Bauhütte“, Bd. 14, Wien, 1883/84, Bl. 28–29, 30–31 erschien über die Jesuiten/Garnisonskirche Mariä Himmelfahrt eine mit Adolf Büchler erstellte „Beurteilung des Zustands Ende 19. Jahrhundert“. Die [Zeichnungen des Chorgestühls](#), der Vorderansicht und des Seitenschnitts stammen von Carl Weinbrenner.<sup>7</sup>

<sup>7</sup> Quelle: ČEŠKOVÁ Lenka - Berichte der Denkmalpflege <http://zpp.npu.cz/prilohy/36.pdf>, abgerufen am 4. November 2016.

## 1884 ... Fürst Johann II. von Liechtenstein

1884 wurde Weinbrenner Architekt im Dienste von Fürst Johann II. von Liechtenstein. Auf Wunsch von Fürst Johann II. übersiedelte er 1887 mit seiner frisch angetrauten Frau Ida Prüger nach Eisgrub, wo er später sowohl Baudirektor als auch Vorstand des neu eingerichteten Bezirksbauamts war.

Sein Aufgabenbereich umfasste die Güter Eisgrub, Feldsberg, Lundenburg, Rabensburg, Wilfersdorf, Ung.-Ostra (Landwirtschaft), Acs wie auch die Unter-Themenauer Tonwarenfabrik.<sup>8</sup>

## 1886 ... Brünn – Kaiser Josef-Monument

*Das „Brünner Tagblatt“ vom Mittwoch den 24. März 1886 berichtet auf Seite 3:*

(Kaiser Josef-Monument im Augarten.) Der Architect Herr Weinbrenner in Wien entwarf das Modell eines Kaiser Josef- Monuments, welches für den hiesigen Augarten bestimmt ist. Mit der Ausführung desselben in Gyps wurde die hiesige neu etablierte Bildhauerfirma „Hansmann u. Stürmer“ betraut, welche sich auch dieses Vertrauens vollkommen würdig bewies, da die Gypsausführung in künstlerischer Beziehung nichts zu wünschen übrig lässt. Morgen Donnerstag ist dieses Modell dem Publicum zur Besichtigung im Atelier dieser Firma, Kiosk 7, ausgestellt.

*„Brünner Tagblatt“ vom 5. April 1886 auf Seite 2:*

(Mährisches Gewerbemuseum.) Neu ausgestellt wurden: Im Parterre (Halle) Modell für ein Kaiser Josef-Denkmal für den Augarten in Brünn, nach Entwurf vom Architekten Weinbrenner, in Gyps ausgeführt von den Bildhauern Hansmann und Stürmer in Brünn; ...

*„Mährisch-schlesischer Correspondent“ (Abendblatt) vom 9. September 1886 auf Seite 3:*

(Kaiser Josef-Denkmal im Augarten.) Wie wir erfahren, werden sich die Kosten des im Augarten zu errichtenden Kaiser Joseph-Denkmales auf circa 6000 fl. belaufen. Dasselbe wird nach dem Modell des ehemaligen Landes-Stipendisten, Herrn Carl Weinbrenner, Architecten in Wien, ausgeführt werden. Die Kosten werden gedeckt zum Theil durch den schon vorhandenen Beranek'schen Fond, zum Theil durch den Beitrag des Landes und durch die Hälfte des anzuhoffenden Reinertragnisses des am 19. d. im Augarten stattfindenden großen Kaiser Joseph-Festes.

Das Denkmal wurde 1888 in der Nähe des ehemaligen Restaurantgebäudes von Bildhauer Viktor Oskar Tilgner im Augarten-Park [Park Lužánky] errichtet. Am 29. September 1919 wurde es umgestürzt und dabei beschädigt, das weitere Schicksal ist unbekannt.

*Beschreibung:* hohes kreisförmiges, reich gegliedertes und verziertes Podest mit einer Porträtbüste aus rotem Marmor; auf der Sockel Vorderseite ein Lorbeerkranz, innerhalb der Eichenlaubblätter eine Inschrift. (*Quelle:* [Enzyklopädie Brünn](#)).<sup>9</sup>

## 1888 ... in das Verhältnis „der Evidenz“ werden versetzt

Zu Carl Weinbrenners Militärdienst findet man *am 4. Jänner 1888 auf Seite 4 im Brünner Tagblatt...*

Veränderungen in der Landwehr – In das Verhältnis „der Evidenz“ werden versetzt: ... Josef Rigler (Dom.<sup>10</sup> Karolinenthal), Franz Gromes (Dom. Grünau), Karl Weinbrenner (Dom. Eisgrub), und August Fritz (Dom. Wien), alle vier des LJB. M.-Trübau Nr. 19; ...<sup>11</sup>

<sup>8</sup> Kraetzl, „Das Fürstentum Liechtenstein und der gesamte Fürst Johann von und zu Liechtenstein'sche Güterbesitz 1903“, 7. Auflage, Brünn 1903 im Selbstverlag des Verfassers. Leihgabe von Robert Paletschek, Museum Hohenau a. d. March.

<sup>9</sup> Anmerkung: Das Monument auf dem Lažanský-Platz vor dem „Deutschen Haus“ wurde von Bildhauer Anton Brenek (1848-1908) im Jahre 1892 errichtet. Seit 1988 im Gelände der Psychiatrischen Klinik in Brünn-Czernowitz.

<sup>10</sup> Dom. ... Domicil ... Wohnort.

<sup>11</sup> (Mährisches) Linien Jäger Bataillon № 19 Mährisch-Trübau [Moravská Třebová].

## 1894–1898 ... Unter-Themenau – Pfarrkirche

Der letzte große Umbau der alten Kirche erfolgte im frühen 19. Jh. Seit Beginn der 80er Jahre wurde über einen Neubau verhandelt, weil die Kirche mittlerweile zu klein war; zudem wurden neue Friedhöfe in Unter-Themenau [Poštorná] und dem eingemeindeten Ober-Themenau [Charvátská Nová Ves] angelegt. Das Neubauprojekt wurde Karl Joseph Gangolf, einem der fürstlichen Architekten anvertraut, der nach fünf Jahren damit fertig war, doch wurde es abgelehnt. Mit einem Neuversuch wurde Weinbrenner, ein weiterer fürstlicher Architekt, beauftragt, dessen Lösung von Fürst Johann II. 1893 genehmigt wurde. Der Grundstein zum großen Neubau wurde am 26. Juni 1895 gelegt.<sup>12</sup>

1900 findet man im 6. Jahrgang der [Österreichischen Monatsschrift für den öffentlichen Baudienst](#) auf den Seiten 17 und 18 Bilder und auf Seite 23 diesen Artikel:

### II. Mittheilungen über Entwürfe und Ausführungen von Bauten.

#### Die neue Pfarrkirche zu Unter-Themenau.

Architekt C. Weinbrenner.

(Hierzu Tafel 1, 2, 3 und 4.)

Die sowohl räumlich als baulich vollständig ungenügenden Verhältnisse der alten Kirche zu Unter-Themenau veranlassten deren Patron, Se. Durchlaucht den regierenden Fürsten von und zu Liechtenstein, diesem Übelstande durch einen Neubau eines Gotteshauses abzuhelfen.

Wenn schon der gewählte Bauplatz an der Kreuzung der von Lundenburg nach Eisgrub einerseits und nach Rabensburg anderseits führenden Straßen eine centrale Grundrissanlage als geeignet erscheinen ließ, so war für die Wahl dieser Grundrissform sowie des Stiles insbesondere der Wunsch des hohen Bauherrn bestimmend.

Sowohl der Stil als auch die Grundrissanlage waren demnach festgestellt, es hieng nun noch die Formgebung von der Wahl des Baumaterials ab, und diese konnte dem Architekten keine Schwierigkeiten bereiten, ja er hätte sich geradezu einer Unterlassungssünde schuldig gemacht, wenn er sich nicht des in unmittelbarer Nähe des Bauplatzes erzeugten, sowohl was Druckfestigkeit als auch Wetterbeständigkeit und Farbe anbelangt gleich vorzüglichen Ziegelmateriales in ausgedehntestem Maße bedient hätte.

Dieses prächtige Material ermöglichte nicht nur die Herstellung aller Außenflächen in rothen Verblendsteinen, sondern es konnten auch alle Gliederungen und Abdeckungen sowohl im Äußeren wie im Inneren in Formsteinen und selbst ornamentale Theile, wie Blattfriese, kleine Dienst- und Maßwerkscapitäle, in gebranntem Thon, in der leuchtend rothen Farbe der Ziegel erzeugt werden.

Haustein gelangte im Äußeren mit Ausnahme der Stufen nur an wenigen Bautheilen zur Verwendung und auch dort mehr aus decorativen als aus constructiven Gründen, wie etwa zur Abdeckung der Giebelschenkel über den Fenstern des Mittelbaues, zur Herstellung der Kreuzblumen und Wasserspeier daselbst, sowie des Kreuzes und der Figur auf dem Portalgiebel. Eine etwas ausgedehntere aber immerhin noch sparsamen Verwendung fand dieses Material im Innenraum; hier wurden die gesammten Pfeilersockel, die Dienstcapitäle sowie die Gewölbeschlusssteine in Haustein hergestellt.

---

<sup>12</sup> Kulturlandschaft, S. 141.

Bei der Disposition des Grundrisses wurde die möglichste Einfachheit angestrebt, und entwickelt sich derselbe aus zwei, über Eck gestellten Quadraten von je 24·5 m Seitenlänge. Die Verbindungslinien der Durchschnittspunkte derselben bilden die Diagonalen eines Achteckes von 15·m Durchmesser, des Centralraumes der Anlage, welcher mit einem muldenförmigen Rippengewölbe, dessen Schlussstein sich 23·5 m über den Kirchenfußboden erhebt, überspannt ist. An die Achteckseiten des Centralraumes schließen sich fünfeckige Seitenkapellen an, die sich in der Hauptachse einerseits zu dem nach einem Achtecke abgeschlossenen Presbyterium und an der gegenüberliegenden Seite zu einem unregelmäßigen Sechseck, welches vom Orgelchor überbaut ist, erweitern. An dieses letztere schließen sich die leider nicht zu umgehenden Glockenthürme an. Dieselben wurden, um den Mittelbau keine unbequemen Concurrenten zu schaffen, nur in den unbedingt nöthigen Abmessungen hergestellt. Die Glocken über dem Mittelbau selbst anzubringen, wurde der sich ergebenden constructiven Complicationen wegen unterlassen.

Da der Grundriss für die Aufnahme der Gewölbeschübe sehr günstige Verhältnisse bietet, gestaltete sich auch der Aufbau ziemlich einfach. Über den Arcadenbögen, welche die Communication zwischen den Seitenkapellen vermitteln, ergeben sich kräftige Strebepfeiler für die Aufnahme des Schubes der Gewölberippen des Mittelbaues, die noch durch die im Winkel anschließenden Seitenschiffsmauern verstärkt werden. Beim Presbyterium, welchem die Sacristeiräume vorgelegt sind, gelangten Strebebögen zur Ausführung.

Trotz der verhältnismäßig einfachen Grundriss- und Aufrissformen zeigt der Aufbau eine genügend reiche Gliederung, deren Wirkung durch die lebhaften Farben der verwendeten Materialien und den Glanz der Glasuren unterstützt wird; denn die in rothen Ziegeln hergestellten Mauermassen erhielten durch die Verwendung von braunen und grünen Glasuren zu Friesen, Bändern, Gliederungen etc., sowie durch kleine weiße Putzflächen mit oder ohne Sgraffitodecoration die wünschenswerten Unterbrechungen oder kräftige Contouren. Die lebhafte Farbenwirkung der Außenmauern erforderte aber ruhige Dachflächen. Der Grundton derselben ist matt schiefergrau, die Bänder sind in schwarzbraun glasierten Falzziegeln hergestellt. Nur die Thurmhelme sowie das Kuppeldach der Laterne über dem Mittelbaudach sind in grün glasierten Schuppen gedeckt. Die Laterne selbst sowie die Dachfenster bestehen aus Zinkblech mit Kupferpatinierung.

Auch im Innern gelangte das Ziegelmaterial in seiner natürlichen Form und Farbe zur vollen Geltung, in dem sämtliche Gliederungen, Sockel, Pfeiler, Lisenen, Bögen, Gewölberippen und Fenstermaßwerke in Verblendern oder in Formsteinen gemauert wurden. Nur die Wandflächen und Gewölbeschilder erhielten Verputz zur Aufnahme einer polychromen Decoration, welche in den unteren Partien, dem derberen Charakter des Ziegelbaues entsprechend, in färbigen Sgraffito ausgeführt wurde. Auch die Steincapitälé erhielten farbige Lasuren, die Schlusssteine hingegen volle Bemalung. Um Beschädigungen der Wanddecorationen zu verhindern und eine leichte Reinigung der durch das Anlehnen beschmutzten Wände zu ermöglichen, wurden dieselben bis unter das Fenstergesimse der Seitenschiffe mit Klinkerplatten verkleidet, welche ein mit vertieften schwarzen Contouren versehenes farbiges Dessin, ganz im Charakter des Sgraffito aufweisen.

Der Bau wurde im Herbste des Jahres 1894 in Angriff genommen, die Einweihung der fertiggestellten Kirche erfolgte am 3. Juli 1898.

[Tafel 1](#), [Tafel 2](#), [Tafel 3](#) und [Tafel 4](#).

[Informationstafel](#) [informační tabule] beim Kircheneingang.

## 1895 ... Eisgrub – Höhere Obst- und Gartenbauschule

An der im Jahre 1895 gegründeten Schule unterrichtete Weinbrenner von 1895–1910 die Lehrfächer „Perspektive“<sup>13</sup> und „Baulehre“ (Kunstgeschichte). Nach seinem Abgang wurde Baulehre in Eisgrub nicht mehr unterrichtet.<sup>14</sup>

## 1898 ... Goldenes Verdienstkreuz mit der Krone

Die [Wiener Bauindustrie-Zeitung](#) vom 3. November 1898 berichtet auf Seite 47...<sup>15</sup>



---

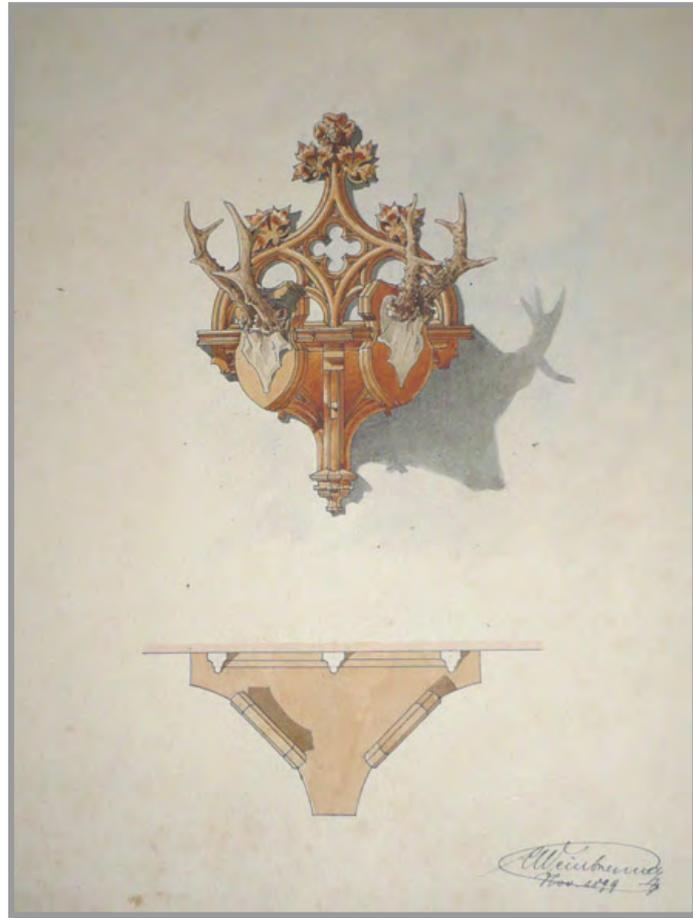
<sup>13</sup> Auch „Perspektive und Schattentechnik“ genannt, das Naturzeichnen und Aufnehmen ganzer Gegenden im Freien.

<sup>14</sup> Recht, Gartenbauschule.

<sup>15</sup> Wiener Bauindustrie-Zeitung. 1898/99, XVI, 3. November 1898, S. 47.

## 1899 ... Carl Weinbrenner – Zeichner und Planer

Mein Feldsberger Freund Daniel Lyčka entdeckte im Schloss Eisgrub [Lednice] zwei Entwürfe von Carl Weinbrenner aus dem Jahre 1899 für die Präsentation von Jagdtrophäen auf Gehörnbrettern.



## 1901 ... Wilfersdorf – Kirchenrenovation

Der »[Bote aus Mistelbach](#)« berichtet in seiner Ausgabe vom 10. November 1901 auf Seite 8...

**Wilfersdorf.** (Kirchenrenovation.) In Wilfersdorf wird soeben die Kirche renoviert durch den Maler Anton Wallhammer aus Gaunersdorf. Die Leitung über die Arbeiten hat der fürstliche Architekt Weinbrenner aus Eisgrub.

Gaunersdorf ... 1917 in Gaweinstal umbenannt.

## 1902 ... Hohenau – Vergrößerung der Pfarrkirche

Aus dem »*Heimatbuch der Marktgemeinde Hohenau a. d. March*«, 1966<sup>16</sup>

1890 wurde der Kirchenverschönerungsverein gegründet, der in den nächsten Jahren unermüdlich tätig war, die Mittel zur Ausschmückung der Kirche herbeizuschaffen und eine Vergrößerung der Kirche durch Anbau zu erwirken. Die Kirche war nämlich für die sehr rasch angewachsene Bevölkerung zu klein geworden, und als 1891 der regierende Fürst Johann II. bei einem Aufenthalte in Hohenau auch die Kirche besichtigte, suchte man ihn für die Unterstützung dieses Planes zu gewinnen.

1894 war er wieder hier und versprach, der Sache seine Hilfe angedeihen zu lassen. Im selben Jahre wurden der fürstl. Liechtensteinische Architekt Karl Weinbrenner mit dem Baumeister Rossak aus Lundenburg und Maurermeister Gessinger aus Rabensburg beauftragt, die Kirche in allen ihren Teilen zum Zwecke eines Vergrößerungsplanes aufzunehmen. Es vergingen aber acht Jahre, bis es endlich nach vielem Drängen zum Bau kam.

1902 wurden die Pläne durch das Ministerium für Kultus und Unterricht genehmigt. Der Fürst stellte 20.000 K zur Verfügung, 6.850 K leistete die Gemeinde in Zug- und Handarbeit, 9.200 K flossen aus dem Religionsfonds und 5.200 K waren für diesen Zweck durch ein Legat von Czerwenka<sup>17</sup> bestimmt. Es wurden das Seitenschiff mit dem darüberliegenden Oratorium, die neue Sakristei und der gedeckte Turmaufgang angebaut und das Hauptschiff gegen Westen um zehn Meter verlängert. Das neue Chor erhielt einen geräumigen Choraufgang.

## 1906 ... Baudirektor in Eisgrub

Nachdem es die liechtenstein'sche Baudirektion in Wien dem Fürsten nicht immer leicht machte, Bauwerke auf südmährischem Gebiet neu zu errichten bzw. zu erhalten, ließ Fürst Johann II. in Eisgrub eine eigene Baudirektion installieren.

Diese war sowohl zuständig für Lustbauten (Voluptuarbauten) in den Herrschaften Eisgrub und Feldsberg, wie auch für sämtliche Bauwerke und Bauarbeiten, einschließlich der Bauten für Land- und Forstwirtschaft auf den Besitztümern Lundenburg, Hohenau, Rabensburg und Wilfersdorf. Erster Baudirektor wurde Carl Weinbrenner.

---

<sup>16</sup> Verfasst von Anton Schultes (1934 und 1957) und Robert Franz Zelesnik, 1966. S. 158/159.

<sup>17</sup> vermutlich von Haus-Nº 76 (neu Nº 66): 1880 Matheus Czerwenka, Bürgermeister. Heimatbuch, 1966, S. 123/124.



Das Architektenhaus, Schlossplatz № 72

[Zámecké nám. čp. 72].

Errichtet nach Plänen von Georg Wingelmüller und Johann Heidrich in den Jahren 1848-1849.

Das Gebäude hat drei Eingänge, zwei vom Schlossgarten, einen vom Hof. Der Haupteingang führte zu den Amtsräumen. Im Erdgeschoß befanden sich mehrere kleinere Kanzleien und ein großer Zeichensaal, im Obergeschoß weitere Büros und eine Wohnung, welche man über die beiden anderen Eingänge erreichte.<sup>18</sup>

## 1908 ... Feldsberg – Barockhauben auf der Pfarrkirche

Das gesamte Kircheninnere wurde bereits 1897 und 1898 durch den Patron, Seine Durchlaucht Fürst Johann II. von Liechtenstein einer gründlichen Restaurierung unterzogen, auf Wunsch des Pfarrers Johann Felzl ordnete Seine Durchlaucht - zum ersten Mal nach dem Bau der Kirche - auch die Renovierung der Außenfassade der Kirche an.

Begonnen wurde am 10. August 1908 und bei dieser Gelegenheit wurde auch der Bau der beiden Turmhelme gemeinsam mit der Attika in seiner heutigen Form an Stelle der bestehenden provisorischen Ziegeldächer durchgeführt.

Der Gerüstbau, die Maurerarbeiten und die Holzkonstruktion der Turmhelme wurden dem Baumeister Josef Doležal aus Straßnitz [Strážnice] anvertraut. Derweil die Beton-Attika, die Kunststeine und das Restaurieren der Pilaster-Köpfe an der Fassade von der Wiener Firma J. Matscheko & Schrödl<sup>19</sup> unter der Leitung von Direktor Bildhauer Fritz Hartl ausgeführt wurden. Die übrigen Stuck- und Bildhauerarbeiten wurden von den Bildhauern Ludwig und Johann Stürmer aus Brunn am Gebirge restauriert.

Die Verkleidung der kupfernen Turmhelme nahm der k.k. Hofspenglermeister Heinrich Lafner aus Wien vor, während die beiden Kreuze auf dem Turm vom Schlossermeister Adolf Höss aus Feldsberg hergestellt wurden.

Am 17. Oktober 1909 wurden die Turmkreuze geweiht und auf ihrem Platz angebracht. Die Leitung sämtlicher Arbeiten oblag dem fürstlichen Architekten Carl Weinbrenner aus Eisgrub.<sup>20</sup>

<sup>18</sup> Text: Kulturlandschaft, Seite 95.

<sup>19</sup> Nachfolger → „Schmülling, Baumert & Co.“ in Berlin.

<sup>20</sup> Seit den letzten Arbeiten an der Kirche gibt es in Feldsberg und auch im Stadtmuseum Feldsberg nur mehr eine ins Tschechische übersetzte Kopie des in deutscher Sprache verfassten Originaldokuments.  
Zur Verfügung gestellt von Jan Pihar, ins Deutsche übertragen von Jan Pihar und Dieter Friedl.

## 1908 ... Wien – Internationale Baukunst Ausstellung



Gleichzeitig mit dem VIII. internationalen Architektenkongress fand vom 18. Mai–14. Juni in den Sälen der Gartenbaugesellschaft (Wien 1, Parkring 12) auch eine Internationale Baukunst Ausstellung statt.

Neben zahlreichen anderen internationalen und namhaften Architekten präsentierte dort auch Carl Weinbrenner seine Entwürfe und Pläne zu den Pfarrkirchen in Unterthemenau [Poštorná] und Katzelsdorf.<sup>21</sup>

## 1908 ... Ehrenbürger von Katzelsdorf und Ritterkreuz

Die Wiener Bauhütte berichtet unter „[PERSONALIEN](#).“ am 31. Oktober 1908 ...

Am 27. September d. J. fand die Einweihung der neuen Pfarrkirche in Katzelsdorf (Niederösterreich) durch Se. Eminenz Herrn Weihbischof Doktor Marschall statt. Diese Kirche wurde zur Feier des 50 jährigen Regierungsjubiläums vom regierenden Fürsten Johann Liechtenstein nach den Plänen und unter Leitung unseres o. M. Karl Weinbrenner erbaut. Aus diesem Anlaß wurde Herrn Architekt Weinbrenner das Ritterkreuz des päpstlichen St. Gregor-Ordens verliehen und die Gemeinde Katzelsdorf ernannte ihn zum Ehrenbürger.

## 1908 ... Katzelsdorf – Pfarrkirche

Anlässlich des 50jährigen Regierungsjubiläums von Fürst Johann II. von Liechtenstein veröffentlichte „[Das Vaterland](#)“ am 12. November 1908 auf den Seiten 3 bis 6 einen von Dr. Leopold Picigas verfassten Artikel „Fürst Johannes II. von Liechtenstein und die kirchliche Kunst.“ Hier ein Auszug mit einer sehr ausführlichen Beschreibung der Katzelsdorfer Kirche:

„Da ich die Gießhübler Kirche noch nicht besichtigen konnte, so möge die Katzelsdorfer Jubiläumskirche etwas detaillierter beschrieben werden. Sie steht auf abschüssigem Terrain; deshalb mußte der Kirchenplatz gegen Westen zu um vier Meter erweitert und der so gewonnene Raum durch eine Mauerskarpe gestützt werden.

Das Prinzip, von dem man bei diesem Kirchenbau ausging, war: alle Materialien sollen echt sein, Surrogate sind soviel als möglich zu vermeiden. Die Kirche ist ein Ziegelbau; seine Flächen werden nach innen durch Malerei, nach außen durch Spritzwurf gedeckt; die hervortretenden Architekturglieder sind teils von feinem schlesischen Steine, teils von gebrannten Formsteinen, die Sockelverkleidung von niederösterreichischem Hauskirchner und mährischen Rossitzerstein. Die blaue Farbe des schlesischen Steines veranlaßte einen Sachverständigen aus Wien, als er die Kirche noch vom weiten sah, zur Bemerkung, man hätte einen groben Fehler begangen, da man den Stein mit blauer Farbe angestrichen; in die Nähe gekommen, überzeugte er sich alsbald von seinem Irrtum. Der dunkelrote Formstein entstammt der fürstlichen Tonfabrik in Unterthemenau.

Die vier kleinen Weihbrunnenkessel sind aus Salzburger Marmor. Am Taufsteine, der links neben dem Kircheneingange steht, kommen aus der sechseckigen Basis sechs Säulen hervor, die gemeinsam mit dem Taufsteinschafte, die mit Mezzorelief gezierte Muschel tragen.

<sup>21</sup> Quellen: Der Architekt, 1908, Jg. 14, Jänner-Beilage, S 1

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=arc&datum=1908&page=248>

Der Bautechniker, 1908, Jg. 28, № 24, S 470; № 26, S 512+513; № 27, S 531+532:

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=bau&datum=19080612&seite=2>

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=bau&datum=19080626&seite=4>

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=bau&datum=19080703&seite=3>

Das Taufbecken, aus Kupfer und verzinkt, nimmt nur die Hälfte der inneren Muschel ein; die andere Hälfte dient zur Aufnahme des bereits gebrauchten Taufwassers, das durch einen durch den Schaft geführten Kanal ins Sakrarium abfließt.

Auch die Kanzel steht auf einem Sockel; den Schaft umgeben drei Säulen mit Kapitälern von stilisiertem Laub; der Schalldeckel weist eine ganz eigentümliche Konstruktion auf.

Wie die Kanzel auf der linken Seite des Triumphbogens, so ist an der entsprechenden Stelle auf der rechten Seite desselben auf einem mächtigen Postamente eine Herz Jesu-Statue von Terrakotta mit Elfenbeinanstrich, teilweise vergoldet, angebracht.

Der Hochaltar ist eine Kombination von echtem Marmor und Kunststein. Echtes Mosaik dient den vier anbetenden Engeln als Hintergrund; diese selbst sowie die zwei Heiligenstatuen sind aus Savonniersteinimitation. Die Altarmensa ist von Karstmarmor, die vier sie stützenden Säulen, sowie die bereits erwähnten Säulen des Taufbrunnens und der Kanzel von rotem Salzburger Marmor; ihre Kapitälern, sowie der segnende Heiland hoch oben in der Fassade von echtem Savonnierstein.

Die schön profilierten Gewölberippen, sowie die Umrahmung des Triumphbogens sind aus roten Formsteinen.

Der schlanke Turm geht in einem ebenso schlanken achtseitigen Helm über, der, aus roten Formsteinen fest gemauert, jeglichen Dachstuhles entbehrt; die Spitze der achtteiligen Pyramide schließt in blauem schlesischen Steine.

Die Kreuzwegstationen laufen zwischen den Wandstühlen und den herrlichen Fenstergemälden hin; sie haben eine Höhe von 75 Zentimetern, eine Breite von 85 Zentimetern innerer Lichte und werden von je zwei Halbsäulen flankiert; die Reliefdarstellungen der einzelnen Leidensmomente sind aus Steinmasse mit elfenbeinfarbigem Anstrich in Oelfarbe, der Grund Mosaikimitation. So viel genüge über das Steinmaterial.

Noch ein paar Worte über das zur Anwendung gekommene Metall und Holz.

Zwei mächtige Wasserspeier aus Zinkblech und verkupfert, führen an der Stirnseite das Wasser ab.

Der einschiffige Kirchenbau erweitert sich unmittelbar vor dem Chore in zwei Kapellen, die heilige Grabkapelle auf der Evangelienseite, die Rosenkranzkapelle auf der Epistelseite. Die beiden Tabernakel, das am Hoch- und das am Rosenkranzaltare, sind mit Eisen gepanzert, daher absolut einbruchssicher. Das Tabernakel am Hochaltare besteht aus zwei Geschossen, das untere nur zur Aufnahme des Ciboriums, das obere nur für die Monstranz bestimmt: das Ciboriumsgeschoß hat eine einflügelige, das Monstranzengeschoß eine zweiflügelige Metalltür; die obere Tür ist mit Bronzerosetten, die sich vom blauen Emailgrunde vortheilhaft abheben, kassettenartig geziert.

Die beiden Seitenaltäre sind von Holz, in Tirol und von Tirolern gemacht und doch keine Tiroler Ware. Der Architekt überwachte mit eiserner Strenge die Arbeit und bestand unnachsichtlich auf der genauesten Ausführung der den Bildhauern und Schnitzern anvertrauten Pläne und Modelle; er forderte mit drakonischer Energie die Entfernung jeden »Schnitzers«. Die Erfahrung lehrte ihn, wie man mit Tiroler Schnitzern verfahren muß.

Die Stühle sind an den Seitenwänden mit stilisierten Blumen in Flachrelief geziert, ebenso der Beichtstuhl, der an beiden Seitenwänden den Text Psalm 31, 5 und 32, 18 ebenfalls in Flachrelief trägt. An den Kirchenstühlen gelangten über hundert Variationen von Blumenmotiven zur Anwendung.

Den Schluß der Betrachtung bildet die am Bau angewandte Malerei. Schon die Vorhalle weist einen großen Farbenreichtum auf. Der am Plafond der Vorhalle angebrachte Text aus II. Paralip. 6, 21 wird von ungemein verschlungenen Pflanzenornamenten in grüner, weißer und roter Farbe auf blauem Grunde umrahmt. Diese, sowie noch manche andere in der Kirche zur Anwendung gekommene ornamentale Malerei wurde einer alten englischen Kirche entnommen. Selbständige Erfindung ist die Weiterentwicklung des auf den beiden Kapellenaltären dargestellten Geheimnisses, in den die Glasgemälde umrahmenden Bogenleibungen.

Der Gedanke, der am Rosenkranzaltare in drei Medaillons zum Ausdruck kommt, wird tiefer begründet durch die 16 symbolischen Darstellungen aus der Lauretanischen Litanei und der Gedanke, der im heiligen Grabaltare repräsentiert ist, wird fortgeführt durch die Leidenswerkzeuge und die den Opfertod und die heilige Eucharistie darstellenden Typen und Symbole, ebenfalls 16 Bilder.

Am Triumphbogen ist eine dogmatisch korrekte Darstellung der allerheiligsten Trinität, wodurch die Verse 5 und 15 des Symbolum Athanasianum prägnanten Ausdruck finden.

Die Gewölbefelder des Schiffes, der beiden Kapellen, sowie des Chores sind bemalt, am reichlichsten die des Chores, die beiläufig in der Mitte der senkrechten Wandflächen in einen gemalten Vorhang übergehen. Um diesem Scheinvorhange mehr Natürlichkeit zu verleihen, wurden die fertig gemalten Teppichmuster dreimal mit verschiedenen Farben sandkornartig bespritzt, wodurch die Farbenübergänge gemildert erscheinen und der Vorhang selbst einen stofflichen Charakter und eine Farbenfälligkeit erhielt, die den orientalischen Teppichen eigen ist.

Über dem Imitationsvorhange befindet sich auf der Evangelienseite der Text Johannes 3, 16, auf der Epistelseite das fürstliche Oratorium.

In der Malerei gelangten 250 Original-Ornamentenmuster zur Ausführung und wurde die ganze Malerei in Kaseintechnik durchgeführt.

Die Orgel stammt von der Firma Rieger, der das Gehäusemodell in Naturgröße zugeschickt wurde.

Die Fußbodenplatten aus der fürstlichen Fabrik zu Unterthemenau, in blauer Farbe gehalten, wurden eigens hiezu entworfen.

Wie die Kosten des Baues, so wurden auch die der Anschaffung der zum Kultus erforderlichen Erzeugnisse des gesamten Kunstgewerbes und der Kleinkunst zum größten Teile vom Fürsten bestritten, was überhaupt bei allen neugebauten Kirchen der Fall ist.

Die Jubiläumskirche in Katzelsdorf erheischt sowohl in bezug auf die Baumaterialien, als auch die malerischen Darstellungen ein gründliches Studium. Ein nicht minderes betrifft die Feststellung des Baustiles. Am Schlusse der Beschreibung angelangt, muß man sich doch fragen: in welchem Stile denn eigentlich die Kirche gebaut sei? Die Antwort fällt nicht leicht. Im großen und ganzen ist sie ein gotischer Bau; der ganze Aufbau spricht die Sprache der Frühgotik; die einzelnen Teile gehören aber nicht ausschließlich der Gotik an. Die Relieffiguren am Taufsteine, die oftmalige Anwendung des Monogrammes Gottes des Vaters und des Sohnes, und das Vorhandensein einer Vorhalle, deutet auf den altchristlichen, die Kreuzform des Grundrisses, der Rundbogen der Vorhalle, der Reif aus vergoldeter Bronze am heiligen Grabaltare, die wuchtigen Eisenbeschläge des Portales und der Seitentür, die sich wie breite Pranken über die eichenen Türflügel ausdehnen, auf den romanischen, die Buckelimitationen der soeben erwähnten Beschläge, die Kirchenstühle, der zinnengekrönte Beichtstuhl mit seinen stilisierten Blumenornamenten und der Inschrift, die Kanzel, die Altarleuchter u. s. w. auf den gotischen Stil hin.

Aber auch hochmoderne Motive weist der Bau auf; die beiden Säulen, die die Vorhalle stützen, gehören keinem der bekannten historischen Stile an; sie sind reinste Sezession von wohltuender Wirkung. Originalkomposition des Architekten sind auch der Schalldeckel der Kanzel, der Altaraufsatz, der statt in Fialen in plastisch dekorierten Regeln (*fd, korr.:* Kegeln) ausläuft, und die Wasserspeier, die weder rein gotisch noch rein modern sind.

Die Malerei, teils altenglisch, teils modern, weist stellenweise orientalisch-bunte Pracht auf.

Und das Ensemble? – Gottvoll! Von andächtigen Gefühl wird man erfaßt, wenn man die der Kirche vorgelagerte Parkanlage betritt und mitten zwischen den auf hohen, massiven Steinsockeln stehenden Rosenkranzstationen sich der Kirche nähert. Das Gefühl der Andacht steigert sich beim Betreten der Kirche, in der alle Teile harmonisch zusammenstimmen und den Besucher zum Urteile hinreißen: Wahrlich, es ist hier nichts anderes, als ein Haus Gottes und die Pforte des Himmels! ...

Der regierende Fürst von Liechtenstein ist nicht nur ein Mäzen der Kunst, er ist auch selbst sehr kunstsinnig. Mehr als zwanzigmal erschien er in Katzelsdorf, während die Kirche gemalt wurde, schaute sich alles gründlich an und gab mit feinem Kunstverständnis so manche Anregung, die alle zu des Bauherrn vollster Zufriedenheit ausgeführt wurden.

Den gesamten Beitrag von Dr. Leopold Picigas gibt es mit diversen Erklärungen, Ergänzungen ... im Internet unter „[Fürst Johannes II. von Liechtenstein und die kirchliche Kunst.](#)“

## 1908 ... Ritterkreuz des päpstlichen Ordens des heiligen Gregor

Am 12. Dezember berichtet die Zeitschrift »Moravská orlice« [Mährischer Adler] auf Seite 2:

„**Päpstlicher Orden.** Seine kaiserliche und königliche Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster EntschlieÙung vom 20. Oktober d. J. [20.10.1908] allergnädigst zu gestatten geruht, dass annehmen und führen dürfen: Der Direktor des Deutschen Gymnasiums in Kremsier, Regierungsrat Johann Stöckl und der Fürst Liechtenstein'sche Architekt Carl Weinbrenner aus Eisgrub das Ritterkreuz des päpstlichen Ordens des heiligen Gregor und František Závodník aus Tirschitz, das päpstliche Ehrenkreuz »Pro Ecclesia et Pontifice« [für Kirche und Papst].<sup>22</sup>

## 1909 ... U. Themenau – Kreuzigungsgruppe für die Pfarrkirche

Die Reichspost (Morgenpost) 16. Jg., Nr. 319 vom Samstag den 20. November 1909 berichtet auf Seite 5 unter [Tagesbericht. Wien, 19. November.](#)

\* **Ein Geschenk des Fürsten Johann II. von und zu Liechtenstein** ist bekanntlich die eigenartig schöne Pfarrkirche von Unter-Themenau. Am vergangenem Sonntag wurde in dieser Kirche ein Kreuz eingeweiht, das im Auftrag des fürstlichen Patronatsherrn nach den Plänen des Hofarchitekten Professor Karl Weinbrenner von der bekannten Firma Stuflesser in Tirol meisterhaft ausgeführt wurde; in einer Höhe von 6 Metern vor dem Presbyterium schwebend, beherrscht die ergreifend lebenswahre Darstellung des Leichnams Christi, sowie der Gestalten Mariä und Johannes' unter dem Kreuze die ganze Kirche. Die Festpredigt gelegentlich der Kreuzweihe hielt der fürstliche Hofpfarrer von Eisgrub O. Necid.<sup>23</sup>

---

<sup>22</sup> Moravská orlice [Mährischer Adler] / <http://kramerius.nkp.cz/kramerius/handle/ABA001/29846071>

Erscheinungsdatum: 12.12.1908 / Nummer des Exemplars: 286 / ISSN: 1803-117X / Seitenzahl: [1] - [4]

2. Seite, 2. Spalte, 4. Absatz. / Kroměříž [deutsch Kremsier]; Tršice [deutsch Trschitz, auch Tirschitz, ehemals Tirsice].

<sup>23</sup> Das „Liechtensteiner Volksblatt - Organ für amtliche Kundmachungen.“ № 48, Vaduz, Freitag den 26. November 1909. brachte - eine Woche später - auf Seite 2 unter „Neuigkeiten aus allen Ländern - Oesterreich“ den gleichen Artikel. [http://www.eliechtensteinensia.li/LIVB/1909/19091126/Seite\\_2.pdf](http://www.eliechtensteinensia.li/LIVB/1909/19091126/Seite_2.pdf).

## 1909/10 ... Prag – Professor an der technischen Hochschule

Nach Weinbrenners Wechsel an die technische Hochschule in Prag wurde das Bezirksbauamt in Eisgrub aufgelöst.

Sein Nachfolger als fürstlicher Architekt wird in Wien k. k. Baurat Gustav Ritter v. Neumann, Ritter des kais. österr. Franz Joseph-Ordens und Kommandeur des päpstl. St. Gregor-Ordens.<sup>24</sup>

Architekt Carl Weinbrenner wirkte von 1909/10 bis 1926 als ordentlicher Professor für mittelalterliche Baukunst an der Deutschen Technischen Hochschule, Lehrkanzel für sakrale Baukunst.

Er wurde mehrmals zum Dekan der Abteilung für Architektur und Hochbau gewählt (1910/11, 1913/14, 1915/16, 1921/22 und 1925/26). 1926 trat er in den Ruhestand.

Bis 1930 war Prof. Weinbrenner als Supplent (Vertretungsprofessor) für mittelalterliche Baukunst tätig, bis zum Schuljahr 1938/39 saß er in der Kommission bei der Abhaltung der zweiten Architektur-Staatsprüfung. Nach 1938/39 wohnte er in Leitmeritz.

## 1910 ... Antrittsvorlesung von Professor Weinbrenner.

Donnerstag, den 3. d. fand im Hörsaal XXIV der k. k. deutsch technischen Hochschule die Antrittsvorlesung des H. Prof. Weinbrenner über „Mittelalterliche Baukunst“ statt. Vor Beginn der Vorlesung hielt Herr Kand. Mech Wilhelm Zimmermann als Obmann des Technikerverbandes eine kurze Begrüßungsansprache, in welcher er Hrn. Prof. Weinbrenner im Namen der gesamten Hörerschaft herzlich willkommen hieß. Er gab der lebhaften Befriedigung Ausdruck, daß endlich die durch lange Jahre verwaiste Lehrkanzel für „Mittelalterliche Baukunst“ durch einen so berufenen Fachmann besetzt wurde. Redner wies ferner auf das außerordentlich gute Einvernehmen hin, welches an den Prager deutschen Hochschulen zwischen Professoren und Studenten herrscht und welches seinen Ursprung in dem gemeinsamen Eintreten für das arg bedrohte Recht auf freies deutschakademisches Lesen hat; er gab der Überzeugung Ausdruck, daß Hr. Prof. Weinbrenner auch in dieser Richtung den idealen Pflichtenkreis eines Prager deutschen Fachschullehrers voll erfüllen werde und versicherte ihm dafür der getreuen und zielbewußten Mitarbeit der Hörerschaft. Hierauf ergriff das Wort Hr. Kand. Mech. Emil Lang, der namhaft der studierenden Architekten den lebhaften Wunsch zum Ausdruck brachte, daß Herr Prof. Weinbrenner das Streben der Hörer der Hochbauschule unterstützen möge, daß der künstlerischen Ausbildung der angehenden Architekten ein größeres Augenmerk zugewendet werden möge und daß die dazu nötige Zeit dadurch gewonnen werden möge, daß eine Reihe von Vorlesungen, die für den Architekten wenig oder gar keinen Wert haben, reduziert, bzw. abgeschafft werden. Redner begrüßt es auf das herzlichste, daß den jungen Architekten seit langen Jahren endlich Gelegenheit gegeben sei, sich in die mittelalterliche Baukunst, die hauptsächlich vom nationalen Standpunkte, als germanische Baukunst bedeutsam ist, zu vertiefen.

Herr Prof. Weinbrenner dankte den Herren für ihre Begrüßungsworte und äußerte seine Freude darüber, daß die Hörer das Kolleg über mittelalterliche Baukunst nicht als eine unnütze Mehrbelastung empfinden und erklärte sich mit den Bestrebungen der Studierenden nach künstlerischer Vertiefung ihres Fachstudiums vollkommen einverstanden, teilte auch mit, daß die bezüglichlichen Reformvorschläge, die hauptsächlich von Herrn Prof. Oberbaurat Bach ausgehen, recht günstige Aussichten haben. Herr Prof. Weinbrenner ging sodann zum Gegenstand der ersten Vorlesung „altchristliche Baukunst“ über.

[Zeitungsausschnitt](#) vom 5. März 1910<sup>25</sup>

---

<sup>24</sup> Kraetzl, 8. Auflage, Brünn 1914.

<sup>25</sup> Erschienen in der Prager Tageszeitung „Bohemia“, 83. Jahrgang, Nr. 64.

Quelle: Hausarchiv der regierenden Fürsten von und zu Liechtenstein, 1090 Wien.

## 1910 ... 21. Februar – Audienz bei Kaiser Franz Joseph I.

Die [Wiener Abendpost](#), Beilage zur Wiener Zeitung, berichtet am Montag den 21. Februar:

Se. Majestät der Kaiser [Franz Joseph I.] hat heute allgemeine Audienzen zu erteilen geruht. Es hatten unter anderen die Ehre empfangen zu werden: [...] königlicher Rat Adolf Franschitz und Hochschulprofessor Karl Weinbrenner.<sup>26</sup>

## 1911 ... Unterthemenau – Pfarrhof

Dezember 1915 findet man in der № 3 des 33. Jahrgangs der [Wiener Bauindustrie-Zeitung](#) (Österreichische Bauzeitung) auf den Seiten 17 und 18 Bilder und auf Seite 23 diesen Artikel:

### Pfarrhof in Themenau, Niederösterreich. (Tafel [17](#), [18](#) und [19](#).)

Architekt Z.-V.: o. ö. Professor **Karl Weinbrenner**.

Den seitlichen Abschluss des durch den Neubau der Kirche geschaffenen Platzes bildet der im Jahre 1911 erbaute Pfarrhof, der als Ersatz des berechtigten Anforderungen nicht mehr genügenden alten Gebäudes hergestellt wurde. In freier Anlehnung an den Stilcharakter der Kirche erhielt dieser Bau durch Verwendung von roten Verblendern und Formsteinen zu Sockeln, Gesimsen und Fensterbildungen, dann durch braune und grüne Glasursteine und bunte plastische Friese eine reiche farbige Wirkung; das Mittelfeld des Hauptgiebels schmückt ein Bild der Madonna mit dem Kinde, in glasiertem Tonplattenmosaik hergestellt. Die seitlichen Flächen des Giebels erhielten eine farbige Sgraffitodekoration, auch der hölzerne Vorbau beim Eingang wurde reich bemalt.

---

<sup>26</sup> Wiener Abendpost. 1910. Nr. 41. Beilage zur Wiener Zeitung. Montag, 21. Februar. Seite 3, Spalte 2, „Kleine Chronik.“

## 1912 ... Feldsberg – Umbauarbeiten am Schloss

Im Buch „Die Kulturlandschaft Lednice-Valtice“<sup>27</sup> schreibt Ondřej Zatloukal ... „Zu Beginn des 20. Jhs. wurden die Häuser in der angrenzenden Färbergasse aufgekauft und an ihrer Stelle ein Naturamphitheater angelegt. Gleichzeitig wurde das Schlossparterre nach einem Neobarockprojekt von Karl Weinbrenner umgestaltet, der sich von den Eisgruber Schloss-Stallungen und der Reithalle des Johann Bernhard Fischer von Erlach inspirieren ließ. Anstelle der vorgesehenen Orangerie entstand eine Sala terrena (1912). Weinbrenner hat auch am Bau der Pavillons längs der Ostfassade mitgewirkt sowie am Bau der vasenbestückten Terrassen hinter den Oststallungen in Richtung auf den neu angelegten Park. Das Vorwerk wurde von zwei Herkulesstatuen aus dem Schloss Žerotín [Scherotein, Zerotein] ergänzt.“

Der Kunsthistoriker, Direktor der Sammlung der Karin und Uwe Hollweg Stiftung in Bremen und Honorarprofessor an der Universität Bremen Andreas Kreul veröffentlichte 2006 das Buch „Johann Bernhard Fischer von Erlach 1656–1723 – *Regie der Relation*“.

Zu den „ergänzten Einträgen“ teilte mir Andreas Kreul mit, dass diese seinerzeit einem Wunsch entsprangen, alle falschen Fischer-von-Erlach-Zuschreibungen in der Geschichte zusammenzufassen, also eben auch den Beitrag von Václav Richter<sup>28</sup> aus dem Jahre 1968.

Prof. Kreul schreibt auf Seite 306 im „Verzeichnis der nicht mehr zuzuschreibenden Werke“:



Karl Weinbrenner - Entwurf der Fassade des Erdgeschosses der Gartenseite von Schloß Feldsberg in Mähren, 1912.

„Fassade des Erdgeschosses der Gartenseite von Schloß Feldsberg (Zámek Valtice) in Mähren  
Zuschreibung durch Václav Richter (Richter 1968/2). Die Zuschreibung der Fassade der *sala terrena* an Fischer von Erlach wurde von Hans Sedlmayr aufgrund der weitgehenden Übereinstimmung der Pilasterordnungen sowie der Verdachungen von Türen und Fenstern mit denen am großen Reitstallgebäude in Eisgrub (Lednice) übernommen, womit diese Bauteile um 1688 zu datieren wären. Es herrschen jedoch keine wirklichen Übereinstimmungen vor: das Reitstallgebäude ist durchgehend mit Doppelpilastern gegliedert, während dieses Motiv an der Gartenseite des Schlosses – ohne Rücksicht auf die darüberliegenden Fensterachsen! – nur am Mittelportal ausgebildet wurde; auch sind die Verkröpfungen in der Gebälkzone völlig unterschiedlich vorgenommen worden.“

<sup>27</sup> Kulturlandschaft, S. 57.

<sup>28</sup> Václav Richter, „Neue Zuschreibungen in der Barockarchitektur Mährens“, 1968

[https://digilib.phil.muni.cz/bitstream/handle/11222.digilib/110736/F\\_HistoriaeArtium\\_12-1968-1\\_6.pdf?sequence=1](https://digilib.phil.muni.cz/bitstream/handle/11222.digilib/110736/F_HistoriaeArtium_12-1968-1_6.pdf?sequence=1)

Entscheidend ist aber, daß die Fassade der *sala terrena* erst im Jahre 1912 nach den Entwürfen von Karl Weinbrenner entstand!“



Fassade des Erdgeschosses der Gartenseite von Schloß Feldsberg in Mähren.

## 1913/14 ... Eisgrub – Wohnhäuser für Gartenarbeiter

1916 findet man in der № 9 des 33. Jahrgangs der Wiener Bauindustrie-Zeitung (Österreichische Bauzeitung) auf den Seiten [65 bis 67](#) Bilder und auf Seite [70/71](#) diesen Artikel:

### Wohnhausgruppe für Gartenarbeiter in Eisgrub. (Tafel [65](#), [66](#) u. [67](#).)

Von Prof. **Karl Weinbrenner**

Auf einer durch den Schlosspark und die Baulinie der nach Kostel führenden Ortsstrasse zu Eisgrub begrenzten Parzelle liess der regierende Fürst von und zu Liechtenstein eine Gruppe von Ein- bzw. Zweifamilienhäusern für Gartenarbeiter erbauen, welche, je nachdem dieselben von Familien oder von kinderlosen Ehepaaren bewohnt werden, aus einem, bzw. aus zwei Wohnräumen, ferner aus einer Küche, einer Speisekammer, einem Keller und dem Bodenraum bestehen; jede Familie erhielt ausserdem einen kleinen Garten sowie einen Hofraum mit einem Kleinviehstalle und einem Futterschuppen. Um für diese Wirtschaftsgebäude tunlichst an verbauter Fläche zu sparen, wurden die Umfassungsmauern derselben fundinelos aus eingegrabenen, mit Fälzen versehenen Betonständern für die Ecken und dazwischengeschobenen Betonpfosten hergestellt, wodurch die Dünnwandigkeit des Holzbaues sowie die Dauerhaftigkeit des Massivbaues erreicht werden konnte.

Da die obige Parzelle an einem Ende ein bestehendes stockhohes Wohngebäude begrenzt, wurde zur Vermittlung beziehungsweise zur Ueberleitung der geschlossenen zur offenen Bauweise an dieses anschliessend ein ebenfalls stockhohes Gebäude mit vier Wohnungen für Beamtenwitwen beziehungsweise für Pensionisten projektiert und an dieses vorerst zwei ebenerdige Reihenhäuser für Arbeiter gefügt, während die übrigen Ein- beziehungsweise Zweifamilienhäuser freistehende Objekte bilden. Letztere gelangten bereits zur Ausführung, während die der geschlossenen Wohnhausgruppe infolge des inzwischen ausgebrochenen Krieges einem späteren Zeitpunkte vorbehalten blieb.

## 1914 ... Bernhardsthal – Planung einer Basilika

Aus dem Heimatbuch der Marktgemeinde Bernhardsthal erfahren wir im Kapitel Kirche und Pfarre / Pfarrer Karl Bock<sup>29</sup>:

Wie sein Vorgänger bemühte sich auch Pfarrer Bock schon vom Anbeginn seines Wirkens in Bernhardsthal um eine gründliche Renovierung der Kirche. Eine eingehende Besichtigung derselben durch den fürstlichen Architekten Carl Weinbrenner ergab, dass eine solche sehr teuer käme und wegen der feuchten Mauern kaum dafürstehe, denn bald würden dieselben Mängel wieder auftreten. Im Einvernehmen mit Pfarrer Bock schlug der Architekt dem Fürsten, der das Patronat der Kirche inne hatte, den Neubau einer Kirche vor. Der Fürst erklärte sich mit dem Vorschlag einverstanden.

Zur Aufbringung eines Teiles der Bausumme (etwa 40.000 Kronen) gründete Pfarrer Bock im Jahre 1911 einen Kirchenbauverein; die Gemeinde stellte in Aussicht, nicht nur die Zufuhr- und Handlangerarbeiten zu übernehmen, sondern einen ähnlich hohen Geldbetrag zu leisten. Der Fürst wollte dann für alles andere aufkommen und die Durchführung des Baues übernehmen.

Die neue Kirche sollte im Basilika-Stil erbaut werden, Architekt Weinbrenner arbeitete 1914 die Pläne aus und zeichnete den Entwurf der projektierten Kirche, wie er im [Bernhardsthaler Hauskalender](#) 1918 und im Gedenkbuch der Pfarre Bernhardsthal (IV. Band, Seite 237) zu sehen ist. ([Bild](#))

Dieser stattliche Bau sollte bereits im Herbst 1914 in Angriff genommen werden, Pfarrer Bock schreibt in der [Pfarrchronik](#) „Da kam der Weltkrieg 1914-1918, der den geplanten Kirchenbau zunichte machte. Als nach dem Krieg die Tschechen dem Fürsten den Großteil seiner Güter wegnahmen, war auch unser Kirchenbau begraben worden.“

Zahlreiche Pläne aus den Jahren 1914 und 1915 befinden sich im Mährischen Landesarchiv in Brünn [Moravský zemský archiv v Brně]. Ein kleine Auswahl gibt es im Sammelband [Beiträge aus dem Mährischen Landesarchiv Brünn](#) [Příspěvky z Moravského zemského archivu v Brně] Teil 40 und 41.

---

<sup>29</sup> ZELESNIK Robert Franz: [Heimatbuch der Marktgemeinde Bernhardsthal](#), 1976, S. 78 / Druckversion S. 135.  
Pfarrer Bock, „[Gedenkbuch der Pfarre Bernhardsthal, Tomus IV](#)“, S. 61-63 (Original S. 235-237).

## 1916 ... Wiener Bauhütte – zu Karl Weinbrenners 60er

Verfasst von seinem ehem. Mitarbeiter im Baubüro Eisgrub, Architekt Ing. Max Zehenter.

### Unserm o. M. Architekten und k. k. o. ö. Professor Karl Weinbrenner zu seinem 60. Geburtstag am 15. Oktober 1916.

„Aller guten Dinge sind drei“, sagt ein alter Spruch, aus dem man stets die Stimme der Zufriedenheit heraushören kann. Auch der Schreiber dieses ist zufrieden, ja noch mehr: er freut sich, heute zum drittenmal in kurzer Zeit der Dolmetsch aller Bauhüttenmitglieder sein und ein treues Mitglied zum 60. Geburtstag beglückwünschen zu dürfen.

Diesesmal ist es Herr Professor Karl Weinbrenner in Prag, dem wir aufrichtigen Herzens ein Sträußlein der besten Wünsche für die Zukunft



überreichen wollen, denn wir sind stolz darauf, so getreue Jünger Schmidts zu den unseren zählen zu können. Alle die vielen Werke Prof. Weinbrenners, die zumeist im Dienste des ersten Kunstmäzens unserer Heimat, Sr. Durchlaucht des reg. Fürsten Liechtenstein entstanden sind — und hoffentlich noch entstehen werden — atmen die strenge Auffassung künstlerischer Gewissenhaftigkeit eines Schmidt wieder, ohne daß deshalb einmal die persönliche Eigenart verleugnet worden wäre.

Dies beweisen die vielen Kirchenbauten in Landshut, Thomigsdorf, Themenau, Dobermannsdorf, Bullendorf, Erdpreß, Mistelbach, Kätzelsdorf, Rampersdorf usw., so gut wie die Pfarrhäuser, Forst- und Hegerhäuser und die vielen landwirtschaftl. Bauten und Restaurierungen von Monumental-

werken. Im Lehrfach schon als Assistent an der Technischen Hochschule in Wien, später durch 12 Jahre an der höheren Obst- und Gartenbauschule in Eisgrub tätig, hat Professor Weinbrenner nun die Lehrkanzel für mittelalterliche Baukunst an der Deutschen Technik in Prag inne und wird — davon können wir fest überzeugt sein — auch seine Schüler jene Ehrlichkeit und Gediegenheit in der Ausübung unserer schönen Kunst lehren, welche Altmeister Schmidt stets so eindringlich gepredigt hat.

Möge es also Meister Weinbrenner vergönnt sein, noch lange, lange Jahre zu leben und zu wirken zum Glück seiner Familie, zur Ehre seiner Kunst und zum Stolz der „Bauhütte“!

M. Z.

□□□

## 1924 ... Eisgrub – Kriegerdenkmal

In der „Nikolsburger Wochenschrift“ vom 17. Mai 1924 erschien auf Seite 4 dieser Beitrag: (Kriegerdenkmalenthüllung in Eisgrub.) Am 25. Mai findet bei günstigem Wetter in Eisgrub die feierliche Enthüllung des Kriegerdenkmales statt, das nach den künstlichen Entwürfen des fürstl. Liechtenstein'schen Architekten K. Weinbrenner gearbeitet wurde. Die Vereine der Umgebung werden zu dieser würdigen Feier für die gefallenen Krieger (beginnend halb 9 Uhr) herzlichst willkommen geheißen.

## 1926 ... Prag – Ehrenmitglied der KDStV Ferdinandea

Die Ferdinandea, gegründet am 27. März 1886 in Prag, war im böhmisch-mährischen Gebiet die älteste und größte katholische Akademikervereinigung.

*Dr. Rudolf Geser, Archivar e.v. KDStV Ferdinandea-Prag (1886), Chemnitz:*

1926 feierte die Ferdinandea ihr 40. Stiftungsfest. Bei solch „runden“ Jubiläumsjahren hat die Ferdinandea immer wieder Personen des öffentlichen katholischen politischen und gesellschaftlichen Lebens die Ehrenmitgliedschaft angetragen, wenn diese Personen im Sinne der Ideale und Prinzipien und Grundsätze der Ferdinandea in Politik + Wirtschaft + Gesellschaft + Wissenschaft gelebt und gewirkt haben.

Es ist anzunehmen, dass Arch. Prof. Karl Weinbrenner eine solche Person des öffentlichen Lebens war, insbesondere nachdem er mehrmals und auch 1924/25 (also im Jahr vor der Verleihung) Dekan an der Deutschen Technik in Prag war. Ferdinandea hat - so sie nicht „ohnehin“ Urmitglieder waren - einigen Rektoren und Dekanen der Deutschen Karl-Ferdinands-Universität Prag und auch der Deutschen Technik in Prag - die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

Prof. Weinbrenner ist in unseren Mitgliederverzeichnissen mit Aufnahmedatum 9. März 1926 verzeichnet. Üblicherweise ist das jenes Datum, an dem eine Mitgliederversammlung (Convent) der Ferdinandea die Aufnahme beschließt. Sollte er das Band der Ehrenmitgliedschaft da nicht bekommen haben, [...], so dann sehr wahrscheinlich beim 40. Stiftungsfestkommers im Mai 1926. Einen Bericht über den Verlauf des 40. Stiftungsfestes habe ich nicht, vermute aber einen solchen im damaligen wichtigsten Presseorgan der Deutschkatholiken in der Tschechoslowakei, der Tageszeitung „Deutsche Presse“.

Die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an meinen Bundesbruder Karl Weinbrenner erfolgte sicherlich nicht „aufgrund seiner Emeritierung“ sondern weil er wohl zu diesem Zeitpunkt dieser Ehrung zugestimmt hatte. Auch heutzutage stimmen manche Ehrenmitglieder erst nach Emeritierung bzw. Pensionierung dieser Ehrung zu, weil sie sich dann nicht mehr „im Rechtfertigungsmodus“ gegenüber politischen Gegnern und wissenschaftlichen Neidern befinden und ihre Haltung zu „gewissen“ Prinzipien und Grundsätzen sozusagen offen bekennen können. Ich vermute bei Weinbrenner ähnliches. [...] Genaueres zu Motiven und Umständen werden sich nicht mehr eruieren lassen, da unser Verbindungs-archiv durch Vertreibung verlustig ging und wir bezüglich unserer Prager Vergangenheit auf sog. Sekundärquellen angewiesen sind.

*Dr. Gerhard Hartmann, Biograph für Angehörige der Verbindungen des CV-Cartellverbandes der kath. dt. Studentenverbindungen auf dem Gebiet des damaligen Österreich - Ungarn:* „Im Gesamtverzeichnis des CV aus dem Jahr 1931, [...]. Als seine Adresse wird dort angegeben: Prag XII. Vocolová Ulice [Wozel<sup>30</sup> Gasse] 2.“

---

<sup>30</sup> Johann Erasmus Wocel [Jan Erazim Vocol], \* 23. August 1803 in Kutteneberg; † 16. September 1871 in Prag; war ein tschechischer Dichter, prähistorischer Archäologe, Kulturhistoriker und nationaler Wiedererwecker.

## 1926/27 ... Eisgrub – Luster für die Schlosskirche

Deutscher Landruf für Mähren und Schlesien.

Nummer 4 / Donnerstag, 6. Jänner 1927. / VI. Jahrgang / Seite 3. (*rechts unten*)

**Feldsberg.** Ein Meisterstück deutschen Kunsthandwerkes. Der weithin bekannte Kunstschlosser Adolf Höß hat nach einer Zeichnung des Prager Architekten Karl Weinbrenner für die Eisgruber Pfarr- und Schloßkirche einen prachtvollen gotischen Luster geschmiedet, der das Entzücken aller Kunstfreunde hervorrufen muß. Der Luster hat ein Gewicht von 50 Kilogr. Er ist aus nahezu 1000 Bestandteilen zusammengesetzt und trägt 17 Beleuchtungskörper. Die Anfertigung geschah auf Kosten des regierenden Fürsten Johann von Liechtenstein, der mit diesem Auftrag neuerlich seinen großen Kunstsinn bewiesen hat.

Quelle: [Bibliothek des Digitalen Forums Mittel- und Osteuropa](#) (DiFMOE)

## 1927 ... Dankschreiben an Fürst Johann II.

Euer Durchlaucht!

Für den neuerlichen tief rührenden Beweis gnädigsten Wohlwollens den Euer Durchlaucht dem ehrfurchtvollst gefertigten durch die Widmungen von Euer Durchlaucht Bildniß sowie dem Bildnisse der Stätte seines langjährigen Schaffens zu dessen größter Freude angedeihen ließen unterbreitet derselbe seinen tiefgefühltesten ergebendsten und aufrichtigsten Dank.

Euer Durchlaucht  
treu gehorsamster  
C Weinbrenner

Prag 1. April 1927

[Original des Dankschreibens](#) im pdf-Format<sup>31</sup>

---

<sup>31</sup> Quelle: Hausarchiv der regierenden Fürsten von und zu Liechtenstein, 1090 Wien.

## 1929 ... Feldsberg – Rüsthaus für die Freiwillige Feuerwehr

Am Freitag den 14. Juni 1929 findet man auf Seite 7 in der № 24 des 69. Jahrgangs der „[Nikolsburger Wochenschrift - Blatt für Stadt und Land](#).“ folgenden Beitrag:

Feldsberg. (Feuerwehrfest.) Am Sonntag den 2. Juni fand hier das 50jährige Gründungsfest der Feuerwehr statt, mit welchem die Einweihung des neuen Rüsthauses verbunden war. Am Vormittag ging nach dem Gottesdienst die feierliche Einweihung des neuen Rüsthauses durch Herrn Konsistorialrat J. Tichtl vor sich. Das Rüsthaus ist nach den Plänen des fürstlichen Architekten Herrn Weinbrenner erbaut. Am Nachmittag folgte das Gründungsfest, an dem sich 15 auswärtige Vereine und mehrere Abordnungen beteiligten und an dem auch mehrere hiesige Vereine und Körperschaften teilnahmen. Die Stadt trug Flaggenschmuck. Nach dem Festzug mit Heldenehrung und einer Uebung der Feuerwehr, die deren Schlagkraft im schönsten Lichte zeigte, begrüßte Herr Bürgermeister Kippes die Wehren und die Gäste vor dem Rathause in warmen Worten, worauf die Wehrmannstochter Anna Kersch ein von Frau M. A. Zerzawy verfaßtes Gedicht vortrug. Die wirkungsvolle Festrede hielt Herr Abg. Zajicek, an welche sich die Verteilung der Diplome für 25, 40 und 50jährige Mitgliedschaft reihte. Letztere hat nur ein Wehrmann aufzuweisen u. zw. Herr Josef Kellner, der seit 50 Jahren als Wehrmann eifrig tätig ist. Er wurde besonders geehrt. Ein Konzert und ein Tanzkränzchen schlossen das schöne Fest.<sup>32</sup>

→ [Bild](#) von Hubert Rauscher, 14. August 1980. Bald danach erfolgte der Abbruch.

## 1931 ... Wiener Bauhütte – zu Karl Weinbrenners 75er

Verfasst von seinem ehem. Mitarbeiter im Baubüro Eisgrub, Architekt Ing. Max Zehenter.

### o. M. Oberbaurat o. ö. Prof. Karl Weinbrenner

gehört zu jenen wenigen glücklichen, die es verstanden haben, mit eisernem Fleiß und festem Willen das Leben zu meistern und reich an künstlerischen Erfolgen, umgeben von einer stattlichen Schar dankbarer Schüler, nun im abgeklärten Abendsonnenschein eines glücklichen Familienlebens das 75. Lebensjahr zu vollenden. Zahlreich werden die Gratulanten sein und wir von der „Bauhütte“ wollen uns anschließen und unserm treuen alten Mitgliede vom ganzen Herzen wünschen, daß ihm die Sonne des Glücks und der Zufriedenheit auch ferner scheinen möge, damit wir auch zum 80. Geburtsfeste gratulieren können, wie heute zum 75. Das walte Gott!

Z.

Erschienen in der Monatsschrift „Wiener Bauhütte“ – Wien, Sept.-Okt. 1931

69. Vereinsjahr – XXV. Jahrg. Nr. 9/10, Seite 65

Österr. Nationalbibliothek – [ANNO](#)

---

<sup>32</sup> Das in den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts abgerissene Rüsthaus befand sich in der heute nicht mehr existierenden östlichen Hälfte der Schlossgasse [Zámecká], zwischen Hauptstraße (Lundenburger Straße [Břeclavská]) und Spital, wo sich heute (2018) der Supermarkt „COOP“ befindet.

## 1907 ... Witzany – Die Marktgemeinde Eisgrub. 3. Band.

Im Heimatbuch „Marktgemeinde Eisgrub - Dritter Band“, verfasst von Michael Witzany, sind zahlreiche Informationen über Vereinstätigkeiten von Carl Weinbrenner und seiner Frau Ida angeführt:

1903 wird Karl Weinbrenner im „Militär-Veteranen-Verein Eisgrub“ als Ehrenmitglied angeführt (S. 186). Seine Teilnahme am Besetzungsfeldzug von Bosnien und Herzegowina im Jahre 1878 findet dort allerdings keine Erwähnung (S. 187f.)

1901 hat Ida Weinbrenner im „Humanitären Verein, Eisgruber Gewerbebund“ die Stelle als Fahnenpatin übernommen. Anlässlich der Fahnenweihe wurden Karl und Ida Weinbrenner zu Ehrenmitgliedern des Vereins (S. 205).

„Gesangsverein Eisgrub“ - 1893 wird Karl Weinbrenner als beitragendes Mitglied angeführt (S. 215). 1898 scheinen Karl und Ida Weinbrenner, wie auch Marie Owessny (siehe „Weinbrenner auf Reisen“), als mitwirkende wie auch beitragende Chormitglieder (S. 217), Karl Weinbrenner als Ehrenmitglied auf. Der Chor beteiligte sich auch an Veranstaltungen wie Liedertafeln, Theatervorstellungen, usw., wobei als musikalisch gebildete Kraft von Eisgrub auch Fräulein Irene von Prüger, die jüngere Halbschwester von Ida Weinbrenner, Erwähnung findet (S. 220).

Der „Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger Schulkinder in Eisgrub“ wurde 1903 ins Leben gerufen. Karl Weinbrenner gehört dem Gründungskomitee an und wird bei der ersten Sitzung zum Obmann gewählt (S. 222). 1904 werden Karl und Ida Weinbrenner als „Mitglieder mit 8 Kronen jährlichem Beitrag“ genannt (S. 225).

Im dritten Band des Eisgruber Heimatbuchs gibt es natürlich auch eine ausführliche Beschreibung über „Das Fürstlich Liechtenstein'sche Schloß in Eisgrub“, verfasst von Carl Weinbrenner (S. 602ff.).

### Das Fürstlich Liechtenstein'sche Schloß in Eisgrub.\*)

Nachdem das Eisgruber Schloß im Jahre 1815 unter dem Fürsten Johann von und zu Liechtenstein den Zubau der an die ehemalige Orangerie anschließenden, groß angelegten Gesellschaftsräume, welche Architekt Kornhäusel aus Wien in dem neuklassischen Stile der napoleonischen Zeit durchführte, erfahren hatte, erfolgte durch den Fürsten Alois von und zu Liechtenstein in den Jahren 1846 bis 1858 der gänzliche Umbau des Schlosses, welcher demselben die heutige Gestalt gab. Unter Beibehaltung des Grundrisses wurde das Renaissance-Schloß in ein englisches Castle umgewandelt, die strengen, zum Teil nüchternen Fronten mit ihren Pilasterstellungen und Antiken erhielten eine reiche Gliederung in den malerischen Formen der englischen Gothik.

Dem Schloßbau voran ging der Bau des großen Palmenhauses mit seiner luftigen Eisenkonstruktion, welchem das an die Gesellschaftsräume anschließende Theater, der Musentempel und die alte Orangerie zum Opfer fielen. Die Demolierung dieser Objekte erfolgte im Jahre 1842, die erste Wochenliste über den Bau des Palmenhauses datiert vom 29. Juli 1843, welcher im Jahre 1845 vollendet wurde.\*\*)

\*) Beschrieben von Herrn Karl Weinbrenner, Architekt in Eisgrub.

\*\*\*) Nach einem Ausweise der fürstl. Haaupkassa aus dem Jahre 1847 stellen sich die Kosten dieses Baues folgendermaßen: Zöptauer Eisenwerk der Brüder Klein fl. 29.990'70, Gießerei A. Kitschelt fl. 3546'37, Tischler C. Leistler fl. 17.600'—, Schlosser Finsterl 57.978'18, Glaser Mayer fl. 5.857'—, Leinenhandlung Kranner fl. 1000'—, Anstreicher Herz fl. 2000'—, Kupferschniedarbeiten (zur Heizung) fl. 5462'13, Heizung und Wasserleitung fl. 5478'06, Maurerarbeiten und Diverses fl. 27.987'56, Zusammen fl. 152.000.

Im folgenden Jahre 1846 wird der Schloßbau in Angriff genommen und so weit gefördert, daß am 25. Dezember 1847 das Gleichenfest stattfindet.\*\*\*) Der Umbau des Küchentraktes sowie der Küche erfolgte später, da die Pläne hierfür erst in den Jahren 1847 bis 1848 angefertigt wurden.

\*\*\*) Anlässlich desselben wurden am 8. Dezember 47 Dukaten an diverse beim Schloßbau beteiligte Handwerker angewiesen.

Der Grundriß des Schlosses zeigt in seinem Hauptteile einen von Ost nach West orientierten Trakt, in dessen Mitte sich an der Südseite der mächtige Fahnenturm, gegen Norden ein mit reichen Maßwerksgiebeln<sup>33</sup> geschmückter Risalit<sup>34</sup> sowie eine gedeckte Unterfahrt befinden. Dieser Trakt enthält als Hauptraum den in hellem Stuckmarmor erglänzenden Familiensaal sowie nach beiden Seiten anschließende getäfelte Appartements, deren Innenarchitektur in ihrem ursprünglichen Bestande verblieb und von dem früheren Stile des Schlosses Zeugnis ablegt. Im Erdgeschoß befindet sich die Versammlungshalle mit interessanten hängenden Fächergewölben, der Speisesaal und das reich in Eichenholz geschnitzte und getäfelte Stiegenhaus mit seinen Ahnenbildern. Zwei Quertrakte schließen sich an die südliche Front an, am östlichen Ende der Orangerietrakt, westlich die Schloßkirche, welcher beim Umbau zwei schlanke Türme von verschiedener Gestaltung, sowie eine offene Vorhalle angefügt wurden. Die Verbindung des Orangerietraktes mit dem neuen Glashause vermittelt der die Gesellschaftsräume enthaltende Trakt, welcher nun nach wenigen Jahrzehnten an Stelle der von Kornhäusel geschaffenen Empire-Architektur eine in reichster Ausführung hergestellte Täfelung, sowie ganz besonders prächtige Maßwerksplafonds zeigt. An der Westseite umschließen vier weitere Trakte den sogenannten Jägerhof, welche außer diversen Gastappartements die Küchenräume sowie die Wohnung des Schloßwärters enthalten.

Die reiche Gliederung des Aufbaues mit seinen Türmen, Giebeln, Erkern, Terrassen und offenen Hallen verleihen dem Schlosse eine bewegte und malerische Silhouette. Der Schöpfer dieses Baues, Architekt Georg Wingelmüller, ein ebenso tüchtiger Konstrukteur als phantasievoller Künstler, beherrschte in einer für die damalige trostlose Zeit des vollständigen künstlerischen Stillstandes höchst anerkennenswerten Weise die mittelalterliche Formensprache und werden besonders die Innenräume des Schlosses, trotz aller Läuterungen und Wandlungen der künstlerischen Anschauungen stets berechnete Bewunderung erregen, wozu auch die technisch vollendete Durchführung, besonders der reichen Täfelungen und Holzschnitzereien beiträgt. Leider sollte der Künstler sein Werk nicht mehr vollendet schauen, er erlag den Anstrengungen und Aufregungen seines Berufes im Jahre 1848, erst 38 Jahre alt. Sein Mitarbeiter, Ingenieur Heidrich, führte nach Wingelmüllers Plänen und in seinem Geiste den Bau zu Ende.

---

<sup>33</sup> Maßwerk: eine geometrisch konstruierte Ornamentform der Gotik, bestehend aus Kreisen oder Kreissegmenten.

Quelle: <http://www.michael-holzapfel.de/themen/gotik/masswerk.htm>, abgerufen am 24.9.2018.

<sup>34</sup> Risalit: ein zumeist auf ganzer Höhe aus der Fluchtlinie eines Baukörpers hervorspringender Gebäudeteil.

Quelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Risalit>, abgerufen am 24.9.2018.

## 1908 „Monatsblatt des Vereines für Landeskunde von NÖ“<sup>35</sup>

### Die Feste Ravensburg.

Von Architekt **Karl Weinbrenner**.

Die Feste Ravensburg gelangte unter Johann I. von Liechtenstein im Jahre 1385 samt Gericht, Fischweide, Mühlrecht und was sonst dazu gehörig, durch Kauf von Ulrich und Hans Zelking in hochfürstlichen Besitz, in welchem sie seit jener Zeit ununterbrochen verblieb. Als Grenzfeste gegen die räuberischen Einfälle der Ungarn dürfte ihre Gründung schon in frühere Jahrhunderte fallen und die ältesten Bauteile lassen eine Burganlage aus dem XI. oder XII. Jahrhundert erkennen, die, wie alle in der Ebene gelegenen Festen, regelmäßig gebaut ist und im Grundrisse nahezu ein Quadrat von 35 m Seitenlänge bildet; sie bestand aus dem einen glatten Mauerzug bildenden Burgwall, in dessen südwestlicher Ecke sich der quadratische Bergfried, dessen Seiten 7·8 m messen, erhob; an diesen schloß sich gegen Norden der Palas an. Diese Objekte sowohl als die Ringmauer sind als mächtiges, regelmäßig gearbeitetes Quadermauerwerk, wie fast bei allen Anlagen dieser Zeit, erbaut; die Quadern an den Außenseiten der Ringmauer mit kräftig bossierten Spiegeln versehen. Von einem schützenden Wallgraben und Palisaden umgeben, bildete diese Anlage durch ihre hohe und dominierende Lage gegen Osten nicht nur einen vortrefflichen Luginsland, sondern besaß nach dieser Seite zu gegen feindliche Angriffe einen natürlichen Schutz. Das Mauerwerk des Bergfrieds sowohl als auch die in Quadern sorgfältig gearbeitete, gegen den Burghof gerichtete Schießluke lassen durch die Verschiedenheit der Mauerung erkennen, daß dieses Mauerwerk nicht vor dem XIII. Jahrhundert entstand, während das Mauerwerk des Burgwalles einer früheren Zeit angehört. Auch der für die Burgbauten in der Ebene notwendige unterirdische Gang, der den Verteidigern, wenn der Burghof bereits genommen, die Flucht aus dem Bergfried ermöglicht, fehlt hier nicht; die Existenz desselben ist so ziemlich sichergestellt, und nimmt derselbe an der Westseite der zwei Stockwerke tiefen Keller seinen Anfang mit einer Richtung gegen Hohenau; gelegentlich von Erdarbeiten im Orte Rabensburg; wie z. B. beim Baue des Knittelischen Gasthauses wurde ein Gang aufgedeckt, der stellenweise eine Breite von 25 m (?) besitzen soll und durch eine massive eisenbeschlagene Türe gegen die Schloßseite zu abgeschlossen ist.

Zu Beginn des XVI. Jahrhunderts haben Zu- und Umbauten bei der Feste in der Weise stattgefunden, daß ein zweiter schmalerer Turm an der nordwestlichen Ecke, anschließend an den Palas, errichtet wurde. zu welchem die bestehende Wendeltreppe mit profilierter Steinspindel führte und welche im zweiten Geschosse ein in spätgotischen Formen zierlich profiliertes steinernes Türgewände enthält; bei diesen Zubauten fand bereits auch Ziegelmauerwerk Anwendung.

Die kleine im Erdgeschosse befindliche Türe mit der reizvollen Frührenaissance-Umrahmung gibt Aufschluß, daß in den Jahren 1540-1550, wahrscheinlich unter Georg Hartmann von Liechtenstein<sup>36</sup> ein neuer an die Ostseite des Bergfrieds anschließender Trakt mit der zweiarmigen Stiege erbaut wurde; die vollständige Umschließung des Burghofes mit Wohnbauten erfolgte gegen Ende des XVI. Jahrhunderts wahrscheinlich unter dem vielgereisten Johann Septimius von Liechtenstein<sup>37</sup>. Es entstand das heutige alte Schloß mit einem Erd- und zwei Obergeschossen, aus vier, den kleinen Hof umschließenden Trakten bestehend, die

---

<sup>35</sup> Monatsblatt des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich, VII. Jahrgang, [Nr. 1, Jänner 1908](#), Seiten 1-7.

In dankbarer Weise von Frau Christine Heytmanek, Simoncic-Museum Rabensburg, zur Verfügung gestellt.

<sup>36</sup> Georg Hartmann von und zu Liechtenstein (1513-1562), das 1. Kind (von 3) von Hartmann († 1539) II ∞ Johanna von Mainburg († 1521). Georg Hartmann war mit Susanna von Liechtenstein († 1595) verheiratet.

<sup>37</sup> Johann Septimius von Liechtenstein-Nikolsburg zu Feldsberg (\*27. 12. 1558; † 10. Nov. 1595), das 11. Kind (von 13) von Georg Hartmann von und zu Liechtenstein ∞ Susanna von Liechtenstein war mit Anna Maria Ludmilla von Liechtenstein-Nikolsburg zu Feldsberg (geb. Gräfin von Salm) (\* 15. 3. 1568; † 11. 11. 1596), eine Tochter von Julius I. Graf von Salm und Neuburg ∞ Elisabeth Graf von Salm und Neuburg (geb. Thurzo de Bethlenfalva), verheiratet.

alle in gleicher Höhe mit einem kräftigen Hauptgesimse abgeschlossen sind, welches den Saum des in Ziegeln gedeckten Daches bildet. Der neue Geist der Renaissance bringt Ordnung in die Unregelmäßigkeiten der alten Anlagen, die Türme werden mit den übrigen Trakten in gleiche Höhe und unter ein einheitliches Dach gebracht, der Treppenturm so weit abgetragen, daß sein Dach unter dem Hauptgesimse des Schlosses abschließt. Der Westtrakt erhält eine durch alle Geschosse gehende offene Bogenstellung gegen den Hof, die übrigen Hoffassaden wurden mit reichen ornamentalen Fresken geschmückt, während die Außenflächen des Schlosses eine Quaderteilung in Sgraffitotechnik zierte.

Im Laufe des XVI. Jahrhunderts erfolgte noch ein zweigeschossiger Zubau gegen Süden in der Verlängerung des östlichen Traktes, nach den Verhältnissen des Baues zu schließen, für Zwecke der Verwaltung, als Wohnung des Amtmannes o. dgl. So stand dieses Schloß, bis es in seiner letzten, aber bedeutendsten Bauperiode seine heutige Gestalt und Ausdehnung durch den Fürsten Maximilian (1578-1643)<sup>38</sup> erhielt, dessen Lieblingsaufenthalt Ravensburg war.

Unter diesem Fürsten wurde der 66 m lange neue Trakt, der durch den Rittersaal enthaltenden Quertrakt mit dem alten Schlosse verbunden ist, erbaut, ein mächtiger, in langer Fronte an der Nordseite sich hinziehender Bau, ein Erd- und Hauptgeschoß enthaltend, woberüber noch ein niedriges Zwischengeschoß angeordnet ist. Den vollständigen inneren Ausbau erfuhr dieser neue Schloßtrakt jedoch nie, wenn auch einzelne Räume zu Wohnzwecken hergerichtet und ausgestattet wurden. Dafür erhielt der Hauptraum dieses neuen Schloßtraktes, der Rittersaal eine ebenso reiche als edle Ausgestaltung. Ionische, von der Wand sich kräftig abhebende verkröpfte Pilaster tragen das umlaufende Kranzgesimse, über welchem ein Muldengewölbe mit Stichkappen den geraden Spiegel der Decke trägt. Diese selbst enthält die zur Aufnahme der Deckenmalereien bestimmten Felder in reichen Umrahmungen, während die Zwickel zwischen diesen Feldern durch eine Ornamentik ausgefüllt sind, deren Inhalt wohl auf Wunsch des hohen Bauherrn, der als Feldzeugmeister sich hohen Ruhm auf dem Schlachtfelde geholt, ausschließlich militärische Embleme, Waffen, Rüstungen und Trophäen bilden. Die zwischen den Pilasterstellungen sich ergebenden Felder über den Fenstern erhielten in Stuck hergestellte festonsgeschmückte Umrahmungen, die mit Bildern aus den Kriegserlebnissen des Fürsten Maximilian geziert wurden.

Obwohl diese Malereien heute nicht mehr erhalten sind, geben doch die an den unteren Teilen der Umrahmungen angebrachten Texte Aufschluß über den Gegenstand der Darstellungen und lauten diese Inschriften, soweit dieselben noch vorhanden sind, wie folgt:

1. Der Feind petardirt Crems, Fürst Max von Liechtenstein defendirt.
2. Fürst von Anhalt, er zeigt sich vor Hadersdorf in der Schlachtordnung, der Graf Buquoy gegenüber.
3. Das kaiserliche und feindliche Lager ... gen bei Mrbovic ... an die Cartau ...
4. Graf Buquoy und Fürst von Anhalt halten in Schlachtordnung vor der Pruggen.
5. Abzug des Grafen von Buquoy über die Prugg bei Wien.
6. Die kaiserliche Armada und des Feindes liegen 2000 Schritt gegen einander bei Rahonič.<sup>39</sup>

Auf den Kranzgesimsen über den Pilastern, und zwar auf je einer Ecke der Verkröpfungen derselben befanden sich in Stuck hergestellte freistehende Büsten und geben ebenfalls die

---

<sup>38</sup> Fürst Maximilian, Feldmarschall (\* 6. 11. 1578; † 29. 4. 1645 in Raab), 8. Kind (von 9) des kaiserlichen Rats Hartmann II. von Liechtenstein ∞ Anna Maria (1547–1601), eine Tochter des Grafen Karl von Ortenburg. Seine Brüder waren Karl und Gundaker. Maximilian heiratete mit neunzehn Jahren Katharina Schembera von Czernahora und Boskowitz, die Schwester der Gattin seines Bruders Karl. Da sie keine Nachkommen hatten, machten sie zahlreiche Stiftungen zu Gunsten verschiedener Klöster, u.a. gründeten sie 1633 in Wranau ein Kloster der Paulaner wo man auch die Grablege für das Haus Liechtenstein anlegte. Nach seinem Tod teilten sich Bruder Gundaker und Neffe Karl Eusebius den Besitz.

<sup>39</sup> Im Original nochmals als Punkt 5 angeführt.

auf den Hängeplatten erhaltenen Inschriften über die dargestellten Persönlichkeiten Aufschluß. Soweit diese Inschriften vorhanden und leserlich sind, enthalten sie die nachstehenden Namen:

Maximilian von Liechtenstein, Catharina Fürstin von Liechtenstein geb. Herrin von Boskowitz, Carola Herzogin von Bourbon, Herr von Wohlfahrt und Wraschan, Barbara Herrin von Traum, Weikhard Herr von Pohlheim, Elisabeth Herrin von Hohenburg, Hans Herr von Stahremberg, Hedwig Herrin von Pottendorf, Görg Herr von Liechtenstein, Johanna Herrin von Lomnitz, Christoph Herr von Rapach, Petronilla Herrin von Wildungsmauer, Erhard Herr von Meinberg, Georg Herr von Eckartsau, Heinrich Graf von Ortenburg, Elisabeth Herrin von Törring, Hans Herr von Rohrbach, Graf zu Neuburg am Inn, Scholastika Herrin von Weißbach, Parcival Herr von Aichberg-Pitten, Amalia Herrin von Zengerin, Andre Herr von Kreig, Katharina Herrin von Roci, Herr von Hag-Raven...rg<sup>40</sup>, Amalia Herrin Schenkin von Geyern, Gebhard Herr von Eichberg, Agnes Herrin von Waldau, Leopold Landgraf von Leuchtenberg, Elisabeth Herzogin von Oppeln, Philipp Curgraf von Reineck.

Während sich an der nördlichen Rückwand des Rittersaales ein mächtiger Steinkamin befindet, enthält die gegenüberliegende Wand eine Altarnische, die mit einem reich in teilweise vergoldeten Stuckornamenten verzierten Tonnengewölbe geschlossen ist. Diese Wölbung ist in drei Felder geteilt und enthält in Wachsfarben direkt auf den Verputz gemalt, die Darstellungen der Geburt, der Kreuzigung und der Himmelfahrt Christi, während sich auf der Stirnwand über dem Altaraufbau die Darstellung der Verkündigung Mariens befindet.

Auch der dem neuen Schloßstrakt gegenüberliegende Flügel mit den zwei Torbauten verdankt seine Erbauung dem Fürsten Maximilian, welcher außerdem als Chef der kaiserlichen Artillerie die Verteidigungsfähigkeit des Schlosses durch die Anlage von Bastionen neuen Systems erhöhte, so daß die Feste Ravensburg im Jahre 1645 unter dem Befehle des kaiserlichen Obersten Vetter den andringenden Schweden tapferen Widerstand leisten konnte. Das fürstliche Wappen über dem Tore mit seiner Inschrift besagte, daß Fürst Maximilian im Jahre 1633 dieses Tor und den neuen Teil des Schlosses erbaute. Für die Beschaffung von Nutzwasser sorgte Fürst Maximilian durch die Anlage einer Wasserleitung, die von einem Wasserwerke an der Thaya gespeist wurde, Schloß und Gärten mit Wasser versah und es ermöglichte, den äußeren neuen Schloßhof mit dekorativen Wandbrunnen und Bassins zu zieren, die von dieser Wasserleitung gespeist wurden. Die an dem nördlichen Trakte bestehende Brunnennische zeigt in ihren Resten eine reiche architektonische Durchbildung mit Hermen und Festons, und eine muschelförmige Verkleidung des Innern in großen Kiessteinen, um der Nische den Charakter einer Grotte zu verleihen. Ein arg verstümmelter Gedenkstein, der in einem der bestehenden Maschinenfundamente des Kellers Verwendung fand, gibt Kunde von dieser Schöpfung des Fürsten Maximilian.

Mit den Bauten des Fürsten Maximilian findet die Baugeschichte des Schlosses Ravensburg ihren Abschluß. Die Besetzung des Schlosses durch die Schweden mag die Bewohnbarkeit desselben stark herabgemindert haben, die Nachfolger des Fürsten Maximilian vollendeten dessen Werk nicht mehr, die Blütezeit des Schlosses war vorüber und das eiserne Gesetz vom Werden und Vergehen begann in seinem zweiten Teile an diesem Fürstensitz in Wirksamkeit zu treten; es wurde als Herrschaftssitz aufgelassen und diente Wohn- und gemeinen Nutzzwecken; die Erhaltungsarbeiten wurden auf das Nötige beschränkt, bis die Fresken des kleinen Hofes dem Weißpinsel des Maurers unbarmherzig zum Opfer fielen; die Pilaster und Stuckverzierungen des Rittersaales wurden als hinderlich für die Benützung dieses Raumes empfunden und daher mit großer Gründlichkeit entfernt, um das Einbauen von Zwischenmauern und Zwischendecken zu erleichtern, die Nutzräume in diesem Saale schaffen mußten.

Als die Schweden die alte Pfarrkirche zerstörten, diente der Rittersaal oder ein Teil desselben mit seiner Altarnische bis zum Jahre 1765 dem Gottesdienste der Gemeinde.

---

<sup>40</sup> Vermutlich: Herr von Hag-Ravensburg (Deutschland).

Unter dem Fürsten Johann I. (1760-1836)<sup>41</sup> befand sich der Rittersaal bereits in einem Zustande, daß ein Zeitgenosse bemerkt, von demselben sei nur mehr der Name übrig geblieben und nichts mehr vorhanden, was an seine ehemalige Bestimmung erinnern könne, daher jedenfalls auch die Wandmalereien zu dieser Zeit bereits verschwunden waren; daß unter der Behandlung, die dieser Saal erfuhr, auch die Kriegsbilder an den Wänden keinen Pardon erfuhren, nimmt unter diesen Verhältnissen nicht wunder, um so mehr, wenn dieselben, wie wohl mit Sicherheit anzunehmen, in derselben Technik gemalt waren wie die Bilder in der Kapellennische; die Sprödigkeit der Wachs- oder Ölfarben veranlaßte ein Rissigwerden und Abblättern derselben, das ihrer gründlichen Entfernung kein zu großes Hindernis in den Weg legte; auch ein Gewährsmann, der im Jahre 1852 in dem Schlosse als Arbeiter der dort etablierten Parkettenfabrik beschäftigt war, versichert, daß zu dieser Zeit von den Bildern im Rittersaale keine Spur vorhanden gewesen wäre.

Ein besseres Los war den Malereien und den Stuckdekorationen der Kapellennische beschieden; diese Nische mußte wohl zur Unterbringung von Aborten dienen, und es kann dem Projektanten dieser Anlage wohl nicht die richtige Empfindung für die Würde des Raumes, der einst gottesdienstlichen Handlungen diene, nachgerühmt werden, aber die Zwischendecken, die diese Aborte abschlossen, schützten die Kapellendecke vor weiterer Zerstörung und entzogen sie der Wirksamkeit des Weißpinsels und des Maurerhammers. Unter dieser schützenden Decke, allerdings durch einen Kamineinbau zum Teil hart mitgenommen, verblieben diese Malereien sowie die Vergoldung der Stuckdekorationen soweit unversehrt, bis sie gelegentlich der Adaptierungsarbeiten, die in dem Schlosse aus Anlaß der Unterbringung der Forsteinrichtungskanzleien vorgenommen wurden, im Jahre 1889 entdeckt wurden. Die Abortanlagen konnten wohl nicht entfernt werden, in die Zwischendecke jedoch wurde eine schließbare Einsteigöffnung hergestellt, die es jederzeit ermöglicht, diese Reste einstiger Pracht besichtigen zu können.

Das Schicksal der auf dem Gesimse des Saales aufgestellten Büsten war auch kein glückliches; sie wurden nach Mitteilung eines Gewährsmannes gelegentlich von Adaptierungsarbeiten, so weit sie noch vorhanden waren, herabgeschleudert und als Schutt beseitigt.

---

<sup>41</sup> Fürst Johann I. Josef, Feldmarschall, 10. Fürst von Liechtenstein, Herzog von Troppau und Jägerndorf (\* 26. 6. 1760 in Wien; † 20. 4. 1836 ebenda), das 6. Kind (von 8) des Fürsten Franz Josef I. ∞ Marie Leopoldine Gräfin von Sternberg. Prinz Johann Josef heiratete am 12. April 1792 in Wien Josefa Sophie, Landgräfin zu Fürstenberg-Weitra (\* 21. 6. 1776, † 23. 2. 1848).

## 1908 ... Karl Höß – Fürst Johann II. von Liechtenstein und die Bildende Kunst<sup>42</sup>

Feldsberg, S. 239-240

Im Jahre 1907 begann unter der Leitung des Architekten Karl Weinbrenner die Rekonstruktion der Kolonnade auf dem Raistenberge, des schönen Denkmals, welches Fürst Johann I. in den Jahren 1817 - 1823 zur Erinnerung an seinen Vater, Franz Josef I., und seine beiden Brüder, Alois I. Josef und Philipp, errichten hatte lassen, wie die Inschriften an der Nordseite („Der Sohn dem Vater. Der Bruder den Brüdern“) und an der Südseite („Den Männen der Unvergesslichen. Der einzig überlebende Sohn“) des Gebäudes andeuten. Die vier mächtigen Säulen des östlichen der beiden sich an den mittleren Bogendurchgang anschließenden Flügel hatten sich, da sie nur aus weichem Sandstein gearbeitet und an dieser Seite jedenfalls auch nicht genügend fundiert waren, als zu schwach erwiesen, das Gebälke, die Decke und das schwere Ziegelgewölbe, auf dem die Plattform ruht, zu tragen, so dass der Verfall dieses Teiles trotz der angebrachten Stützen unausbleiblich war. Um die wahrscheinlich aus der Werkstatt Kliebers hervorgegangenen, mit der römischen Toga bekleideten Porträtfiguren der genannten Fürsten und die Statue des in römischer Feldherrntracht dargestellten Erbauers vor Beschädigungen zu schützen, hatte man sie schon vor Jahren aus den Nischen der Vorderseite entfernt und in einem Bretterbaue aufgestellt. An die Stelle der alten Säulen aus Sandstein traten nun solche aus Beton, die römisch-korinthischen Kapitäle wurden durch die Gebrüder Stürmer aus Aflenzer Muschelkalk neu hergestellt und das auf denselben lastende Gebälke rekonstruiert. Wenn dann die schönen Basreliefs, welche das Gebäude schmücken und die die Tugenden der erwähnten Fürsten, deren Tätigkeit im Kriege und Wirken im Frieden als Förderer der Bodenkultur, der Kunst und Wissenschaft und humanitärer Bestrebungen versinnbildeten, restauriert sein und die Standbilder wieder ihre alte Stelle eingenommen haben werden, wird der Bau als glänzendes Zeichen der Kunstliebe des Schöpfers desselben und seines Enkels in früherer Pracht von der die Umgebung beherrschenden, bewaldeten Höhe ins Tal blicken.

*Nachtrag zu Seite 239, S. 347-348*

Ein reizendes Architekturbild hat Architekt Karl Weinbrenner in dem 1908 vollendeten Hegerhaus bei Feldsberg geschaffen, das sich am Rande des den Tempel der Diana (Rendezvous) umgebenden jungen Föhrenwaldes in einem prächtigen Obstgarten erhebt. Das durch eine offene Vorhalle zugängliche Gebäude mit den licht verputzten Wänden, den schön geteilten, durch dunkelgrüne Laden verschließbaren Fenstern, dem mit hellroten Falzziegeln gedeckten Mansardendach, vor dessen Fensterchen eine zierliche Galerie zur Aufnahme von Blumenstöcken läuft, und dem das Vorgärtchen abschließenden, weiß gestrichenen Staket stellt den Höhepunkt des Architekten in der Lösung derartiger einfacher Bauprobleme dar.

---

<sup>42</sup> Bildende Kunst.

## Eisgrub, S. 257-259

Zur größten Blüte entfalteten sich die Eisgruber Parkanlagen unter dem großen Freunde der Wald- und Gartenkultur, dem Fürsten Johann II., der in dem fürstlichen Gartendirektor W. Lauche<sup>43</sup> für seine Pläne einen Mann gewonnen hatte, welcher, mit seltener künstlerischer Gestaltungskraft ausgerüstet, im Gebiete der Weiterentwicklung des modernen Gartenbaues verdienstvoll wirkte und den Ruhm der österreichischen Kunstgärtnerei weit über die Grenzen unseres Reiches verbreitete. Durch die Fortsetzung der Gartenanlagen nach Südosten wurde neuer Boden gewonnen, um Blumenteppeiche in üppiger Farbenpracht und mannigfachem Formenreichtum zu schaffen. Durch diese Erweiterung wurde das Schloss freigestellt, seine malerische Erscheinung zur vollen Geltung gebracht und neue, herrliche Perspektiven auf die in üppiger Pracht glänzende Kirche, den schönen Schlosshof und die mit bewundernswerter Feinheit des Meißels gearbeitete, offene Veranda der Südostecke des Schlossgebäudes gebildet. Die nötigen Nutzbauten (Wohnhäuser, Eingangstore, Parkmauern) sind in der Anordnung des Grundrisses, in der Durchbildung der Details und in der farbenprächtigen Wirkung, welche durch Verwendung von Haustein, roten Verblendziegeln und gelben, braunen und roten Glasursteinen erzielt wurde, vortreffliche Leistungen des Architekten Karl Weinbrenner.

### Jubiläumsbrunnen.

Ein schönes Denkmal der Dankbarkeit der Marktgemeinde Eisgrub gegen den Fürsten ist der von derselben anlässlich des vierzigjährigen Regierungsjubiläums Seiner Durchlaucht errichtete Brunnen auf dem Marktplatze, welcher im Jahre 1898 enthüllt wurde<sup>44</sup>. Der Entwurf stammt von dem Architekten Karl Weinbrenner, das Bronzerelief des Fürsten und die Figur des auf einem von Fialen flankierten Postamente stehenden, wappentragenden Genius sind ein Werk des Wiener Bildhauers Josef Beyer, während die Ausführung der Steinmetzarbeiten dem Steinmetzmeister Johann Konheiser und die Herstellung der ornamentalen Bildhauerarbeiten dem Bildhauer Ferdinand Hartinger anvertraut waren. Die Marmorplatten am Sockel tragen die Inschriften: Die dankbare Gemeinde ihrem größten Wohlthäter Johannes II. 1858 - 1898. - Gott schuetze das Haus Liechtenstein.

## Landshut und Broczko, S. 259-260

Durch den Architekten Karl Weinbrenner wurden die beiden Jagdhäuser zu Landshut (Abbildung 23) und zu Broczko<sup>45</sup> (bei der Marchüberfuhr) errichtet<sup>46</sup>. Ersteres enthält auf der rechten Seite die Wohnräume für zwei Waldheger, während der linksseitige, stockhohe Trakt als Absteigequartier des Jagdherrn für die Zeit der Hochwildpirschen dient. Im oberen Stockwerke liegen ein Salon und das Schlafzimmer, welche gleich dem Stiegenhaus mit Wandtäfelungen und Holzplafonds ausgestattet sind. Die äußere Architektur des schmucken Baues ist etwas reicher durchgebildet. Die Fassade ist in weißem Kalkmörtel mit Spritzwurf verputzt, das Holzwerk der Giebel und Riegelwände braun gebeizt und zum Teile polychromiert, die Dächer wurden in schiefergrau und braun glasierten Falzziegeln hergestellt, während das Dach der Vorhalle, sowie die Kordongesimse mit grün glasierten Biberschwänzen gedeckt erscheinen. Ähnliche Ausstattung weist das etwas kleinere und einfacher gehaltene Jagdschloss zu Broczko auf.

---

<sup>43</sup> Wilhelm Lauche, geboren 1859 zu Abtmannsdorf bei Leipzig, wurde im Jahre 1883 als Hofgärtner in Eisgrub angestellt und infolge seiner Verdienste um die Ausgestaltung der Parkanlagen 1889 zum fürstlichen Hofgartendirektor ernannt. Für seine hervorragende Tätigkeit auf dem Gebiete der Landeskultur wurde er vom Kaiser durch die Verleihung des Ritterkreuzes des Franz Josefs-Ordens und des Titels eines Regierungsrates ausgezeichnet. (Österreichische Volkszeitung, 19. Februar 1906.)

<sup>44</sup> Wiener Bauindustrie-Zeitung, 1900/01, XVIII, S. 306. – Bauten-Album, Tafel 74.

<sup>45</sup> Brodské (bis 1927 slow. Brodsko oder Brocké - dt. Brodsko - ung. Gázlós, bis 1907 Brockó), Kraj Trnava [dt. Tyrnau, ung. Nagyszombat, lat. Tyrnavia], Region Záhorie [(windische) Marchauen], (West-) Slowakei.

<sup>46</sup> Der Architekt, 1896, II, S. 8, Tafel 12. - Wiener Bauten-Album, 1898/99, XVI, Tafel 52 und 96. (Text S. 18 und 27.)

## Lundenburg (Forsthäuser), S. 260

Als typische Beispiele für die musterhafte Ausführung der land- und forstwirtschaftlichen Bauten auf den Domänen des Fürsten können die schlichten, solid gebauten Forsthäuser im Saugarten (Abbildung 24<sup>47</sup>) und im Unterwald bei Lundenburg gelten<sup>48</sup>. Dem Vorraum des letzteren ist ebenerdig eine gedeckte Veranda vorgelagert. Die Fassaden sind in Ziegelrohbau unter Verwendung von Formsteinen für Gesimse, Tür- und Fensterumrahmungen hergestellt, zu den Mauerecken, Fensterschlusssteinen und Widerlagern wurde Haustein verwendet. Die Riegelwände sind glatt geputzt, das Holzwerk ist braun gebeizt. Die Dacheindeckung erfolgte in geteerten Dachziegeln. Bei aller Einfachheit der Ausführung macht das Objekt einen reizenden Eindruck, es ist in jeder Beziehung der ländlichen Umgebung angepasst und stellt gleichfalls eine ausgezeichnete, stilvolle und malerische Leistung des durch seine gediegenen Schöpfungen auch in weiteren Kreisen bestbekanntesten Architekten Karl Weinbrenner vor.

## Feldsberg, S. 285-287

Das Krankenhaus und die Kirche der Barmherzigen Brüder in Feldsberg verdanken dem fürstlichen Hause ihre Gründung, und dessen unablässige Fürsorge hat die erste Niederlassung des Ordens in deutschen Landen zum lebenskräftigen Gedeihen gebracht. Als der größte Wohltäter des Klosters muss Fürst Johann II. betrachtet werden, der an Stelle des im 17. Jahrhundert von dem Fürsten Carolus Eusebius und seiner Gemahlin Johanna Beatrix errichteten Krankenhauses einen ausgedehnten Neubau aufführen ließ, der den hochgespannten hygienischen Anforderungen der Neuzeit vollständig genügte.

Nachdem der Direktor des Wiener allgemeinen Krankenhauses, Dr. Böhm, und Professor Billroth ihr Gutachten über die dem Bau zu Grunde gelegten Pläne abgegeben hatten, begannen im Jahre 1890 unter der Leitung des fürstlichen Baurates Hampe die Arbeiten, welche nach zweijähriger Dauer vollendet waren. Das Spital wurde praktisch und geschmackvoll eingerichtet und erhielt eine vornehme, dem alten Bau vortrefflich angepasste Fassade.

Eine Prachtleistung des Architekten Karl Weinbrenner ist die Totenkapelle des Klosters, schlicht und doch ansprechend aufgebaut. Der Grundriss zeigt die Form eines T, die verschiedene Höhenlage der Gesimse machte eine lebhaftere Gestaltung des Daches möglich, welche durch den die Sterbeglocke enthaltenden Dachreiter noch erhöht wird. Dem Kapelleneingang ist eine kleine Halle vorgelagert, deren Rückwand durch eine reiche Türumrahmung und ein reizendes Relief (der Engel verkündet den Frauen die Auferstehung Christi) geschmückt ist. Über der Stirnmauer erhebt sich ein schmucker Giebelaufbau. Die Außenseite des Kapellenbaues ist in roten Verblendern, die architektonischen Glieder sind in Formsteinen ausgeführt, der Fries wird durch braune Glasursteine belebt. Die Dacheindeckung erfolgte in glasierten Biberschwänzen, deren graue und braune Farbe eine freundlich wirkende Dessinierung ermöglichte. In der Kapelle befindet sich ein kunstvoller Marmoraltar und ein großes, schönes Wandkreuz, eine Widmung des Pfarrers Anton Krejčíř in Katzelsdorf.

Die Klosterkirche (1671 eingeweiht) ließ der Fürst im Jahre 1905, als der Konvent seine vor 300 Jahren durch den Fürsten Karl I. erfolgte Berufung nach Feldsberg festlich feierte, vollständig renovieren. Bei dieser Gelegenheit wurde auch das im Jahre 1757 von Johann Cymbal gemalte Hochaltarbild, welches den hl. Augustinus darstellt, verständnisvoll restauriert und die ebenerdigen Gänge des Konventgebäudes und des Refektoriums mit Klinkerplatten neu gepflastert. Die Türme der Klosterkirche hatten schon im Jahre 1883 auf Kosten des Fürsten an Stelle der Notdächer eine 12 m hohe Kupfereindeckung erhalten, die dem Barockstile der Kirche entsprach<sup>49</sup>.

<sup>47</sup> Hájenka Kančí obora, Břeclav, Okres Břeclav, CZ.

<sup>48</sup> Wiener Bauindustrie-Zeitung. 1898/99, XVI, S. 123. – Bauten-Album. Tafel 87.

<sup>49</sup> Geschichte und Festschrift der österreichisch-böhmischen Ordensprovinz der Barmherzigen Brüder in Feldsberg etc. Von Joannes de Deo Sobel. Wien 1892. – Blätter der Erinnerung aus der Chronik des Konventes der Barmherzigen Brüder in Feldsberg etc. Feldsberg 1905. – Wiener Bauindustrie-Zeitung. 1898/99, XVI, S. 394 f.

Große Verdienste hat sich auch Seine Durchlaucht um die Restaurierung der Mariensäule (1904), die auf dem Stadtplatze aufgestellt und ein schönes Erinnerungszeichen an die Pestgefahr am Ende des 17. Jahrhunderts ist, erworben<sup>50</sup>. Dieselbe wurde unter der Aufsicht des Architekten Karl Weinbrenner durch den Bildhauer Ludwig Stürmer verständnisvoll erneuert. Die in Wolken schwebende Figur der hl. Maria Immaculata, wie die zu ihren Füßen stehenden Standbilder der Heiligen Sebastian, Rochus, Franziskus und Karl Borromäus wurden gründlich von Schmutz, Moos und den Resten des Ölanstriches gereinigt, die fehlenden Körperteile ersetzt und die schadhafte Teile des Unterbaues, der Sockel und der Mittelsäule ausgebessert. Ein schlichtes schmiedeeisernes Gitter umschließt die ganze Anlage. In der vor der Stadt in der Nähe des Kinderasyles der Nordbahn gelegenen, schönen Barockkapelle wurde an der Stelle der schadhafte Statue der hl. Apollonia auf Kosten des Fürsten ein anmutiges Standbild der Gottesmutter aufgestellt. Die Sorgfalt, welche der Fürst den kirchlichen Baudenkmalen der Stadt angedeihen ließ, fand in allen Kreisen der Bevölkerung Feldsbergs die größte Bewunderung. Durch seine Opferwilligkeit wurde eine Reihe interessanter Denkmäler der heimischen Kunst wieder in stand gesetzt und vor dem Verfall behütet.

*Nachtrag zu Seite 285, S. 349*

Der Fürst fasste auch den hochherzigen Entschluss, die von der Zeit hart mitgenommene Fassade der Feldsberger Pfarrkirche restaurieren zu lassen. Die mit einfachen Zeltdächern versehenen Türme werden im Stile der Kirche ausgebaut werden. Mit den geplanten Arbeiten wurde am 10. August 1908 begonnen.

**Hohenau, S. 287<sup>51</sup>**

Durch einen Beitrag von 20.000 K ermöglichte Seine Durchlaucht die Erweiterung der Pfarrkirche von Hohenau, welche sich infolge der stark zunehmenden Bevölkerung als unumgänglich notwendig erwies (1902). Unter der Leitung des k. k. Hofbaumeisters Schmalzhofer wurde das Hauptschiff des Gotteshauses um zirka 10 m verlängert, ein Seitenschiff, welches eine Empore erhielt, angebaut und bei dieser Gelegenheit zugleich der Innenraum des älteren Kirchenteiles in würdiger Weise renoviert<sup>52</sup>.

**Unter-Themenau, S. 290-293<sup>53</sup>**

Den hervorragenden Schöpfungen des fürstlich Liechtensteinschen Architekten Karl Weinbrenner in Eisgrub schließt sich in würdiger Weise die neue Pfarrkirche in Unter-Themenau an (Abb. 28), welche in den Jahren 1894 - 1898 auf Kosten des Fürsten an Stelle der räumlich und baulich sehr bescheidenen Dorfkirche errichtet wurde<sup>54</sup>. Das Gotteshaus zeigt eine zentrale Anlage. Der Grundriss erscheint aus zwei über Eck gestellten Quadraten kombiniert. Die Verbindungslinien der Durchschnittspunkte derselben bilden die Diagonalen eines Oktagons, welches als Mittelbau in die Höhe strebt.

Die Rippen des Gewölbes vereinigen sich sternförmig im Schlussstein, der 23.5 m über dem Pflaster liegt. Spitzbogige, hohe Fenster beleuchten den zentralen Raum, der durch Arkaden von den Seitenkapellen, der Vorhalle, über welcher sich der Orgelchor befindet, und dem Presbyterium geschieden wird. Zu beiden Seiten des letzteren liegen die Sakristei und das Oratorium. Die Grundrissform der Kirche ermöglicht genügende Durchblicke nach dem Hochaltar, eine günstige Beleuchtung, die nebst den Fenstern des Zentralraumes durch die mit Glasgemälden versehenen Fenster im Chore und die einfach gegliederten, gekuppelten Fenster der Seitenwände geschaffen wird, und bei verhältnismäßig reicher Gliederung einen ruhigen Aufbau der Massen.

<sup>50</sup> Monatsblatt des Altertumsvereines. 1905, VII, S. 115.

<sup>51</sup> Hohenau an der March [tsch. Cáhnov], Bezirk Gänserndorf, Niederösterreich – Dreiländereck Tschechien - Slowakei.

<sup>52</sup> Nach den gütigen Mitteilungen des Herrn Pfarrers Julius Walik.

<sup>53</sup> Poštorná, Břeclav [Lundenburg], Okres Břeclav, CZ.

<sup>54</sup> Der Architekt. 1895, I, S. 51, Taf. 87-88, 1897, III, S. 14, Taf. 29. - Wiener Bauindustrie-Zeitung, 1900/01, XVIII, S. 253 f. - Bautenalbum. Taf. 59 und 60.

Die Inneneinrichtung bilden schlichte Altäre, die freistehende, im lichten Ton gehaltene Kanzel, ein reicher Kronleuchter und stilgerechte Kirchenstühle; einfach ornamentierte Steinfliesen decken den Boden. Alle Konstruktionsglieder des Innenraumes (Gesimse, Pfeiler, Dienste, Gurten, Gewölberippen, Maßwerke und Friese) wurden in Formsteinen und roten Verblendern hergestellt und nur die Wandflächen und Gewölbeschilder erhielten einen Verputz zur Aufnahme einer polychromierten Dekoration. Im unteren Teile wurde, die Wanddekoration, als dem Auge mehr sichtbar, in einem mehrfarbigen Sgraffito ausgeführt. Für die Pfeilersockel, dann für die Dienst- und Säulenkapitäle gelangte Haustein zur Verwendung. Das Äußere der Kirche ist als Rohbau in roten Verblendern und mit Verwendung von Formziegeln zu allen Gliederungen durchgebildet. Die reiche, farbige Wirkung des Baues, die sich dem von Slawen, die im Hausbau und in der Tracht die alte nationale Eigenheit treu bewahrt haben, bewohnten Dörfer trefflich anpasst, wird noch durch braun und grün glasierte Ziegel und Formsteine, dann durch kleine, weiße Putzflächen gesteigert. Auch die Dächer erhielten eine Dessin-Eindeckung in glasierten Falzziegeln. Die beiden Glockentürme, die das im stumpfen Spitzbogen geschlossene Portal flankieren, wurden in ihrer Ausdehnung auf das Mindestmaß beschränkt, um den Charakter des Zentralbaues auch äußerlich deutlich zum Ausdruck zu bringen. Das schlanke Zeltdach derselben wurde gleich der Kuppel der Laterne mit grün glasierten Biberschwänzen eingedeckt. Haustein kam nur an den Schenkeln des reich ornamentierten Giebels über dem Haupteingange, wie an den Kreuzblumen der Wimperge und den Wasserspeiern zur Anwendung. An der Ausführung des Baues waren unter andern der Baumeister Josef Schmalzhofer, der Steinmetzmeister Johann Konheiser, der Bildhauer Josef Beyer, die Wiener Bildhauer-Assoziation, die Schlosser V. Gillar und A. Nehr und der Tischler Adolf Rechberg beteiligt.

Das gesamte Verblendmaterial, die glasierten Dachziegel und Fliesen lieferte die fürstliche Tonwarenfabrik in Unter-Themenau, die in der Erzeugung der vorzüglichen, farbenprächtigen Baumaterialien ihre außerordentliche Leistungsfähigkeit aufs glänzendste bewies. Die weithin sichtbare Kirche liegt inmitten einer ausgedehnten, reizenden Parkanlage, die von einem schmiedeeisernen Gitter eingefriedet wird. Innerhalb derselben erhebt sich ein einfaches Steinkreuz, das von stilisiertem Kastanienlaub umrankt wird. Die Umgebung der Pfarrkirche gewinnt in hervorragendem Maße durch die gleichfalls von dem Gutsinhaber geschaffenen Neubauten für die Schule, das Pfarrhaus und die Wohnung des Arztes, die sich in ihrem Stile und in ihrer Dekoration würdig der äußeren Erscheinung der Kirche anfügen.

An dieser Stelle mögen auch einige Worte über die Liechtensteinsche Tonwarenfabrik in Unter-Themenau Platz finden, die hinsichtlich der Güte und Schönheit der erzeugten Waren, wie ihrer maschinellen Einrichtungen, die in moderner und zweckmäßiger Weise ausgebildet sind, wohl die hervorragendste Stelle unter den ähnlichen Fabriken Österreichs einnimmt<sup>55</sup>. Sie besteht aus vier Fabrikabteilungen, und zwar der Fabrik für Trottoir- und Mosaikplatten (Jahresproduktion bis zu 12 Millionen Stück), der Fabrik für Steinzeug- und Klinkererzeugnisse mit einer Erzeugung von zirka 100.000 Stück Röhren, Fassonstücken und sonstigen Steinzeugwaren und zirka 1 Million Klinkerziegeln pro Jahr. Weiters aus der Fabrik für Dachziegel, Drainröhren und Verblender (Jahresproduktion 3 ½ Millionen Stück) und der Fabrik für Kachelwaren und andere glasierte Artikel (zirka 400.000 Stück pro Jahr). An diese Anlagen schließt sich ein umfangreicher Betrieb zur Gewinnung der Rohmaterialien an, die aber auch in großer Menge zugeführt werden. Das Werk beschäftigt rund 700 Beamte und Arbeiter.

Am Werke besteht eine Restauration mit einem großen Speisesaal für die Arbeiter und Passagierzimmern, ein Badehaus und eine schöne Parkanlage. Zur Fabrik gehören ferner 20 Wohngebäude mit 77 Familienwohnungen, in welchen die Beamten und ein Teil der Arbeiterschaft untergebracht sind. An 160 Arbeiterfamilien haben Felder im Mindestausmaß von

---

<sup>55</sup> Blätter des Vereines für Landeskunde. 1869, III, S. 177. - Kraetzl, Das Fürstentum Liechtenstein etc. S. 272 ff.

je 800 m<sup>2</sup> zur Bebauung zugeteilt. Die schönen Produkte der Fabrik fanden bei zahlreichen Bauten, die während der Regierung des Fürsten auf dessen Gütern zur Aufführung gelangten, die ausgedehnteste Verwendung; jedoch auch andere Bauherren wussten die Erzeugnisse der Fabrik zu schätzen. So sind z. B. die schönen glasierten Dachziegel, die nach dem System des Chemikers Kosch, der einst in der k. k. Porzellanfabrik angestellt war, in allen Farben erzeugt wurden, bei zahlreichen Kirchenbauten des Dombaumeisters Fr. v. Schmidt verwendet worden. Die Kirchen in Fünfhaus und in der Brigittenau in Wien waren die ersten, bei welchen von diesen prächtigen Erzeugnissen Gebrauch gemacht wurde.

#### Dobermannsdorf, S. 293-294<sup>56</sup>

Im Jahre 1900 wurde die alte Pfarrkirche zum hl. Apostel Andreas in Dobermannsdorf abgebrochen und an deren Stelle ein neues, geräumigeres Gotteshaus nach den Plänen des Architekten Karl Weinbrenner aufgeführt, das die Ortsgemeinde der Munifizenz des Fürsten zu danken hat<sup>57</sup>. Schon im Lonsdorfschen Verzeichnis der Pfarren des Passauer Sprengis steht die Pfarre unter dem Namen Doberleinsdorf verzeichnet, mit dem Zusatze, dass ein Liechtenstein deren Patron sei. Vielleicht hat Heinrich I. v. Liechtenstein (1233 - 1265) an der Gründung der Pfarre und der Erweiterung der ehemaligen Kapelle zur Kirche mitgewirkt. Der Grundriss des Neubaus zeigt ein 22 m langes und 8 m breites Hauptschiff, das in vier Gewölbefelder geteilt und mit Kreuzgewölben überspannt ist. Das Presbyterium wird von fünf Seiten des Achtecks geschlossen. Der vierkantige Turm geht, durch Wasserschläge vermittelt, in einen achteckigen Turm über, der im schlanken Zeltdach endigt.

Der Turm ist seitlich disponiert und hinter demselben ein Seitenschiff zur Aufnahme des Seitenaltars angeordnet. Die Turmhalle bildet zugleich einen Eingang und führt zur Treppe des Orgelchors. Über den beiden Eingängen sind gedeckte Vorhallen mit reicherer Durchbildung angeordnet, während das Äußere der Kirche in einfacher Weise durchgeführt wurde. Quaderimitation an den Gebäudekanten und Öffnungen, Spritzwurf an den Flächen entsprechen dem Charakter einer Dorfkirche. Nur die Sockel und die Vorhallen wurden in Stein hergestellt; Vorhalle und Treppenturm sind mit hellgrün glasierten, die übrigen Dächer mit roten Ziegeln eingedeckt. Der bemalte Innenraum, die figuralen Glasgemälde im Presbyterium, der ganz aus Marmor aufgebaute Hochaltar, die geschnitzten und vergoldeten Seitenaltäre, die polychromierte Steinkanzel, die eichenen Bänke und Beichtstühle, das Mosaikplattenpflaster vereinigen sich zur edlen, harmonischen Gesamtwirkung. Die Glocken der alten Kirche (drei wurden im Jahre 1757 von Josef Scheichel und eine im Jahre 1842 von Jakob Korrentsch in Wien gegossen) wurden eingeschmolzen und ein neues, größeres Geläute vom Kirchenpatron angeschafft. Im Jahre 1901 fand durch den Weihbischof Dr. Godfried Marschall die feierliche Einweihung des schönen Gotteshauses statt, das eine Zierde des schmucken Ortes bildet. (Abb. 29.)

---

<sup>56</sup> Haupt- (Palterndorfer-) Straße, Palterndorf-Dobermannsdorf, Bezirk Gänserndorf, Niederösterreich.

<sup>57</sup> Topographie von Niederösterreich. 1885, II, S. 299. - Wiener Bauindustrie-Zeitung. 1901/02, XIX, S. 379. - Wiener Bautenalbum. Taf. 97. - Monatsblatt des Altertumsvereines. 1901, VI, S. 88, 1904, VII, S. 87.

Mistelbach, S. 294-297<sup>58</sup>

Als Johann v. Liechtenstein, der Hofmeister Albrechts III., im Jahre 1393 in Mistelbach Grund und Boden erwarb, ging auch die von Marchart II. v. Mistelbach gestiftete Spitalkirche nebst dem Armenspital in den Besitz desselben über. Schon in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts wurde das Spital von der Liechtensteinschen Familie erweitert und neu bestiftet und auch in der Folge sorgten die Mitglieder des fürstlichen Hauses mit warmem Herzen für dasselbe. Die alte, der hl. Elisabeth geweihte Kapelle war ein einfacher gotischer Bau von der Wende des 15. Jahrhunderts. An das aus drei Jochen bestehende Schiff schloss sich im Norden ein Anbau von verminderter Höhe und Breite an, welcher zwei Gewölbejoche umfasste und als Presbyterium diente. Die Decke bestand aus einfachen spitzbogigen Kreuzgewölben mit kleinen Schlusssteinen.

Im ersten Schiffjoch war die Empore eingebaut. Spitzbogige Fenster, Strebepfeiler am Langhaus und ein kleines, reizendes Steintürmchen belebten das Äußere des zwar nicht hervorragenden, aber als Denkmal der heimischen Baukunst immerhin beachtenswerten Baues. Im Jahre 1904 wurde die Kirche abgebrochen, da sie dem Ausbau der Mitschastraße im Wege stand. Es war ein Wunsch aller Freunde der heimischen Kunst und Geschichte, dass dieses Kirchlein erhalten bleiben sollte, als ein Zeichen, wie die Kunst früherer Zeiten derartige einfache Bauprobleme löste, als ein Teil des Stadtbildes, der sich nicht mehr ersetzen lässt; allein die Kosten der Restaurierung der noch dazu feuchten und tiefliegenden Kapelle wären zu bedeutend gewesen. Die k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale gab auch aus diesem Grunde ihre Zustimmung zum Abbruch der Kapelle; sie sprach sich jedoch für die genaue Aufnahme und für die Erhaltung des figuralen Schmuckes derselben aus, welchem Wunsche die Stadtgemeinde gern nachkam. Fürst Johann v. Liechtenstein, welcher die Kapelle der Gemeinde schon im Jahre 1902 zum Zwecke der Straßenregulierung geschenkt hatte, widmete zum Baue der neuen Kapelle 16.000 Kronen und das nötige Baumaterial aus der Unter-Themenauer Tonwarenfabrik im Werte von 8000 Kronen. Auch andere Wohltäter trugen das Ihre zum Kirchenbaue bei. Der Bürgermeister Thomas Freund und dessen Frau Anna stifteten ein bemaltes Glasfenster, die Schwestern Wunsch spendeten 1300 Kronen. Mit der Ausarbeitung der Baupläne wurde von Seiner Durchlaucht der Architekt Karl Weinbrenner betraut, den Bau selbst führte der Baumeister Josef Dunkl in Mistelbach durch. Die Kapelle ist in den schlichten Formen der nordischen Gotik ausgeführt, das Äußere wirkt wie bei allen Bauten Weinbrenners insbesondere durch die glückliche Verwendung des farbigen, vorzüglichen Tonmaterials aus der Liechtensteinschen Fabrik zu Unter-Themenau. Einen schönen Schmuck des Innenraumes bilden die von Ferdinand Stuflesser in St. Ulrich (Grödenertal, Tirol) geschnitzten Figuren der hl. Elisabeth und zweier Engel am Hochaltar. Bei der feierlichen Einweihung des Kirchleins am 19. November 1905 erschien in Vertretung des Fürsten Prinz Karl v. Liechtenstein<sup>59</sup>.

Das Liechtensteinsche Pfründnerhaus lag in unmittelbarer Nähe der Kirche. Es war ein schlichtes Gebäude mit einzelnen spätgotischen Details von besonderer Zierlichkeit. Unter den Gewänden dreier Fenster ragte besonders eine Gewandung durch die mit Wappen gezierten Konsolen hervor. Ein schönes spätgotisches Werk war das aus gekreuzten Stäben konstruierte, reichgegliederte und stark profilierte Portal mit flachem Kleeblattsturz. Im Jahre 1884 wurde dieses Gebäude niedergerissen, an seiner Stelle ein Garten angelegt und daran anstoßend auf Kosten Seiner Durchlaucht das gegenwärtige, villenartige Spital errichtet, das für acht Pfründner berechnet ist.

---

<sup>58</sup> Mistelbach an der Zaya, Bezirk Mistelbach, Niederösterreich.

<sup>59</sup> Über den Bau der neuen Elisabethkapelle hat mir Herr Karl Fitzka, k. k. Finanzrat i. P., gütigst Mitteilungen zukommen lassen.

Der Fürst erwies sich auch in anderer Hinsicht als ein Wohltäter der Stadt. Als die Gemeinde daranging, auf dem Kirchenberge Parkanlagen zu schaffen (1881), trat der Fürst zu diesem Zwecke bereitwilligst den ihm gehörigen Teil des Berges ab und förderte das Unternehmen überdies durch eine namhafte Geldspende. Die Anhöhe, wo einst die Stammburg der Herren von Mistelbach stand, die später an die Herren von Liechtenstein überging, ziert nun ein schöner Park, welchem die dankbare Vertretung der Stadt zur Erinnerung an den Fürsten den Namen Liechtensteinanlage gab.

Den schönen Obelisk, ein Werk der Unter-Themenauer Tonwarenfabrik, welcher auf der unter dem Protektorate des Fürsten in Mistelbach abgehaltenen landwirtschaftlichen Ausstellung (1895) zu sehen war, schenkte der Fürst der Stadt. Die Gemeindevertretung ließ denselben im Stadtpark aufstellen und darauf eine Marmortafel anbringen, auf welcher die Worte zu lesen sind: Zur Erinnerung an die land-, forstwirtschaftliche und Gewerbeausstellung 1895. Gewidmet von Seiner Durchlaucht dem regierenden Fürsten Johann von und zu Liechtenstein. - Im Jahre 1907 erfolgte durch Seine Durchlaucht die hochherzige Spende von 30.000 Kronen zum Baue eines neuen Krankenhauses<sup>60</sup>, wodurch derselbe neuerdings seine rege Anteilnahme an der Entwicklung der schönen Stadt bekundete.

Als im Jahre 1898 das Städtische Museum gegründet wurde, spendete der Fürst demselben zehn Urkunden aus dem Liechtensteinschen Archiv in Wien, die auf die Geschichte der Stadt Bezug haben und außerdem mehrere Abschriften und Auszüge von solchen Urkunden, welche auf Mistelbach sich beziehende Daten enthalten<sup>61</sup>.

#### Wilfersdorf, S. 297-298<sup>62</sup>

Ein besonderes Verdienst erwarb sich auch der Fürst um die Renovierung des Ölberges im benachbarten Wilfersdorf<sup>63</sup>. Die Stationen des aus dem 17. Jahrhundert stammenden Kalvarienberges ziehen sich an der Reichsstraße von Wilfersdorf gegen Erdberg hin. An seinem Fuße erheben sich zwei Kapellen, „Maria vom Siege“ und „Jesu Abschied von Maria“, die noch ziemlich gut erhalten sind. Von den eigentlichen Leidensstationen „Jesus am Ölberg“, „Geißelung“, „Dornenkrönung“, „Kreuztragung“ und „Kreuzabnahme“ befand sich besonders der Ölberg in traurigem Zustande. Die Figuren aus Zogelsdorfer Stein hatten im Laufe der Zeit stark gelitten, eine unschöne Bemalung entstellte die Gestalten der Jünger. Die Spenden frommer Gemeindeangehöriger und vor allem die ansehnliche Widmung des Fürsten (1072 Kronen) ermöglichten die Restaurierung des Werkes. Architekt Karl Weinbrenner und der Bildhauer Josef Stürmer führten dieselbe in einer Weise aus, dass die Gruppe, welcher künstlerischer Wert nicht abzuspochen ist, nun eine Zierde des Marktes bildet. Am 8. April 1906 fand die feierliche Einweihung des Ölberges statt. Möge es gelingen, auch die Mittel für die Wiederherstellung der übrigen Leidensstationen aufzubringen!

---

<sup>60</sup> Mistelbacher Bote. 19. Juli 1907, S. 3.

<sup>61</sup> Über Mistelbach vergleiche: Kraetzl, Das Fürstentum Liechtenstein etc. S. 266 f. - Berichte des Altertumsvereines. 1891, XXVII, S. 59 f. - Monatsblatt des Altertumsvereines. 1902, VI, S. 24. - Mitteilungen der k. k. Zentralkommission. N. F. 1882, VIII, S. XLIX, 1889, XV, S. 62 und 123, III. F. 1902, I, Sp. 357 und 404, 1903, II, Sp. 117 f., 1904, III, S. 26 und 150. - Karl Fitzka, Geschichte der Stadt Mistelbach. Mistelbach 1901. - Topographie von Niederösterreich. 1906, VI, S. 609 ff. - K. Grefe, Alt-Österreich. Bl. 190 a und b.

<sup>62</sup> Bezirk Mistelbach, Niederösterreich.

<sup>63</sup> Bote aus Mistelbach. XIX, Nr. 13, 30. März 1906, Nr. 15, 13. April 1906. - Mitteilungen der k. k. Zentralkommission. III. F. 1906, V, Sp. 122<sup>a</sup>.

Katzelsdorf, S. 298-300<sup>64</sup>

Die Gemeinde Katzelsdorf<sup>65</sup>, welche bis 1693 nach Feldsberg eingepfarrt war, verdankt ebenfalls der hochherzigen Gesinnung des Fürsten ein neues Gotteshaus, dessen Bau nach Abtragung des alten, unscheinbaren Kirchleins zum hl. Bartholomäus, das in seinen Formen eine Vermengung barocker, klassizistischer und neugotischer Motive zeigte, im Jahre 1905 nach den Plänen des Architekten Karl Weinbrenner begonnen und 1908 vollendet wurde. An das von drei spitzbogigen Gewölbejochen überspannte Hauptschiff schließt sich das Querschiff und der höher gelegene, schmalere Chor an, der von drei Seiten des Achteckes abgeschlossen wird. Links von diesem befindet sich die Sakristei und rechts davon ein Anbau, der den Ausgang zur Empore und zum mächtigen, 58 m hohen Turme enthält, der aus dem Viereck in ein schlankes, achtseitiges Zeltdach übergeht und durch seine harmonische, abwechslungsreiche Gliederung das malerische Gepräge der Kirche wesentlich erhöht. Imposant wirkt besonders die Stirnseite derselben, welche den Haupteingang enthält. Ein rundbogiges, von zwei kräftigen Säulen gestütztes Portal führt in die offene, bemalte Vorhalle, die von einem Pultdach überhöht und von zwei schmucken, turmartigen Vorbauten flankiert wird, in welchen die Aufgänge zum Orgelchore liegen. Eine Zierde der Fassade bildet die vom Bildhauer J. Beyer aus gelblichweißem Sandstein gearbeitete, schlanke Figur des segnenden Heilandes, welche sich über einem fünfteiligen, mit ornamentalen Glasmalereien geschmückten Radfenster erhebt. Von guter Wirkung ist auch das die linke Seitenwand der Kirche durchbrechende Seitenportal. Durch die Anwendung verschiedenartigen Baumaterials wurde der Kirche ein eigenartiges Aussehen verliehen, wie es wenige Landkirchen besitzen.

Die Sockel sind aus Stein hergestellt, die Mauerflächen mit Mörtel in Spritzwurf verkleidet; für die Gewände der hohen, dreiteiligen Spitzbogenfenster des Schiffes, der kleineren Fenster des Querschiffes, des Presbyteriums und des Portals, ferner für die Gesimse und Friese wurden rote Formsteine verwendet; die Stufen, die Säulen des Haupteinganges, die Wappen zu den beiden Seiten desselben, der Baldachin über der Christusstatue, die Umfassung des Radfensters wurden aus herrlichem, feinkörnigem schlesischen Sandstein gebildet, der auch im Inneren für die Sockel und Kapitäle der Pfeiler, welche den Raum unter dem Musikchore vom Schiffe scheiden, für die Konsolen, auf welchen die aus roten Formsteinen gefügten Rippen des Kreuzgewölbes ruhen, und die Schlusssteine in Verwendung kam. Das hohe Dach erhielt eine Eindeckung in roten Falzziegeln. Der Innenraum des Gotteshauses wurde mit schönen ornamentalen Wandmalereien versehen, der Boden mit stilgerechten Fliesen belegt. Den schönsten Schmuck der Kirche aber bilden die farbenprächtigen, herrlich komponierten Glasgemälde, welche sich in die durch Steinpfeiler unterteilten Fenster des Hauptschiffes vortrefflich einfügen. Sie stellen die Taufe Christi im Jordan, die hl. Familie in Nazareth, Jesus als Kinderfreund und die Verklärung des Herrn auf dem Berge Tabor dar. Das erstgenannte Fenster wurde von den fürstlichen Beamten zum Andenken an das fünfzigjährige Regierungsjubiläum Seiner Durchlaucht gestiftet, die übrigen sind Widmungen des Notars Leopold Gübert in Feldsberg, des Ortspfarrers Anton Krejčíř und des geistlichen Rektors des Wiedener Spitales in Wien, Josef Sigmund. Unterhalb der Fenster wurde in steinerner Umrahmung ein schöner Kreuzweg in die Wand eingefügt, der bemalte Figuren aus Stuck auf Goldgrund zeigt. Die Glasgemälde des Chors stellen St. Florian, St. Bartholomäus und St. Sebastian dar, die anderen Fenster der Kirche sind mit ornamentalen Glasmalereien versehen. Die geschmackvolle Einrichtung der Kirche, besonders die schönen Altäre, die mit den Symbolen der vier Evangelisten geschmückte Kanzel, das Speisegitter, dessen zierliches, bemaltes Schmiedewerk von einer Steinumrahmung eingefasst erscheint, erhöhen den Gesamteindruck des Innenraumes.

---

<sup>64</sup> Katastralgemeinde von Bernhardsthal, Bezirk Mistelbach, Niederösterreich.

<sup>65</sup> Topographie von Niederösterreich. 1903, V, S. 62 f.

Für alle Zeiten wird die herrliche, hoch über dem Dorfe liegende Kirche die Erinnerung an das Regierungsjubiläum des Fürsten, der mit großen Mitteln den Bau errichtet hat, der mit regem Interesse jede Phase desselben wahrnahm und während der Ausführung mit dem ihm eigenen Kunstverständnis noch manche glückliche Änderungen in den Details vornehmen ließ, festhalten. Große Anerkennung gebührt aber auch dem bewährten Architekten, der, ausgerüstet mit einem hochentwickelten Formen- und Farbensinn, dieses schöne Werk schuf, welches wohl das schönste unter seinen zahlreichen Kirchenbauten ist. Zu gleicher Zeit erhielt auch der neben der Kirche gelegene Ortsfriedhof durch den Fürsten ein neues, schlichtes, der ländlichen Umgebung vorzüglich angepasstes Portal, für welches ein älteres Barocktor in Verwendung kam.

*Nachtrag zu Seite 300, S. 349-350*

Vor der neuen Katzelsdorfer Pfarrkirche wurde eine hübsche Parkanlage geschaffen. In derselben wurden 16 Bildstöcke mit massivem Steinsockel und zierlichen, mit grün glasierten Ziegeln gedeckten Dächern aufgestellt; dieselben enthalten die Stationen des Rosenkranzes, die einst in den Nischen der die alte Kirche umfassenden Mauer untergebracht waren.

Der Pfarrhof des Dorfes wurde gänzlich umgestaltet und durch Aufsetzung eines Stockwerkes bedeutend vergrößert. Über den mit den alten, schlichten schmiedeeisernen Gittern versehenen Fenstern des Erdgeschosses wurden zierliche Lorbeerkränze und -gewinde aus Stuck angebracht, der schön geschwungene Giebel des ersten Stockes erhielt ein Stukkorelief, Maria mit dem Kinde. Das ganze Gebäude mit den hell verputzten Mauerflächen, den grünen Jalousien, dem hellroten Walmdach, dem von einem hübschen Lattenzaun eingefriedeten Vorgärtchen und dem kleinen Glockentürmchen zur Rechten desselben gleicht einer lieblichen Idylle aus der Zeit unserer Großväter. Auch die Hofseite wurde vom Architekten (Karl Weinbrenner) nicht vernachlässigt, indem er hier dem Baue eine kleine, offene Vorhalle und das mit einer Kuppel gekrönte Stiegenhaus vorlagerte.

*Nachtrag zu Seite 290, S. 349*

Die Pfarrkirche zu Schratzenberg wurde, obwohl sie nicht dem Patronate Seiner Durchlaucht untersteht, aus dessen Mitteln sorgfältig renoviert und im Innern mit schönen ornamentalen Wandmalereien, die dem klassizistischen Stile des Gotteshauses vortrefflich angepasst sind, geschmückt (1908).

*Nachtrag zu Seite 290, S. 349*

Im Jahre 1908 wurde die räumlich unzulängliche Empire-Kirche in Bischofwarth<sup>66</sup>, die sich in unmittelbarer Nähe des Grenzschlusses am Rande des großen, von prächtigen Parkanlagen umsäumten Teiches erhebt, durch einen Anbau gegen Westen erweitert, der sich stilistisch dem älteren Teile vollständig anschließt. (Architekt Karl Weinbrenner.)

---

<sup>66</sup> Bischof(s)warth [Hlohovec], Kreis Lundenburg [Okres Břeclav], Südmähren, CZ - 10 km westlich von Lundenburg.

### Landshut, S. 306-307<sup>67</sup>

Große Verdienste hat sich auch der Fürst um die Landshuter Pfarrkirche, welche im Jahre 1893 umgebaut und erweitert wurde, dadurch erworben, dass er die hohen Kosten der inneren Ausstattung bestritt<sup>68</sup>. Architekt Weinbrenner war bei der Umgestaltung des Gotteshauses von dem Gedanken durchdrungen, dass die Formen des älteren Baues, welche auf die frühe Barocke hinwiesen, beibehalten werden müssen. Die Kirche repräsentiert sich nun als ein kreuzförmiger Bau, dessen Mittelraum von einer flachen Kuppel überwölbt wird. Die Gliederung des Umrisses wird durch die Anbauten am Presbyterium, wie durch die Anlage eines Turmes an der Nordostecke des Baues noch bewegter. Der originell gestaltete Turm, im Unterbau massig und von Zinnen umkränzt, geht im oberen Teile in eine zierliche Bekrönung über. Die Fenster sind rundbogig abgeschlossen, die Wandverkleidung ist äußerst einfach, indem die Flächen mit Mörtel glatt verputzt wurden, der nur an den Gebäudecken als Hausteinimitation behandelt wurde. Eine äußerst malerische Wirkung ist der Kirche durch die Deckung der in braunen und licht- und dunkelgrün glasierten Biberschwänzen, die in schönen Mustern angeordnet sind, gesichert.

Der Innenraum gewinnt besonders durch ein farbenprächtiges Glasgemälde, welches die Wand hinter dem Hochaltare einnimmt, und durch die drei schönen, hohen Altäre, welche gleich der Kanzel, Orgel und den Kirchenstühlen in den Formen der Barocke gebildet sind, die hier schlicht und ohne Überladung auftritt. (Abbildung 32.)

### Thomigsdorf, S. 312<sup>69</sup>

Die zum Baue der Johannes dem Täufer geweihten Pfarrkirche in Thomigsdorf (1895/96) nötigen Kosten wurden zum größeren Teile von dem Fürsten, zum geringeren Teile von der Pfarrgemeinde getragen. Die Gemeinde erhielt durch die Munifizenz des Fürsten ein neues, schönes Gotteshaus, dessen Fassungsraum den der alten Kirche um mehr als das doppelte übersteigt. Der Grundriss derselben wurde derart konstruiert, dass die Strebe Pfeiler, welche die Stabilität der Wände gegen die Wirkung des Gewölbeschubes sichern, nach innen angeordnet wurden, während die an der Außenseite angebrachten Strebe Pfeiler nur aus stilistischen Gründen zur Ausführung gelangten. Das Äußere der Kirche ist schmucklos, nichts desto weniger bleibt dem Bau schon dadurch ein monumentales Gepräge gesichert, dass die Ausführung sämtlicher Wandflächen in Haustein erfolgte. Die vordere Front der Kirche nimmt der Turm ein, zur rechten Seite desselben befindet sich die Eingangshalle, zur linken ein Anbau für die Wendeltreppe, die zum Musikchor führt. Der einschiffige Innenraum enthält vier Gewölboche, welche mit Kreuzgewölben überspannt erscheinen, das Presbyterium endet mit einem in fünf Seiten des Achteckes geschlossenen Chor. Der Plan für den Bau der Kirche wurde vom Architekten Karl Weinbrenner entworfen, die Durchführung desselben leitete der fürstliche Oberingenieur Emil Krick. An der inneren Einrichtung, welche nach den Zeichnungen des genannten Architekten ausgeführt wurde, waren vor allem Josef Brislinger in Mährisch-Trübau (Steinmetzarbeiten), Fischer und Nezbada in Mährisch-Schönberg (Schlosserarbeiten), Franz Hillebrand in Saubsdorf (Taufstein), Bohuslav Ruß in Hořic (Kanzel) und Ferdinand Stuflesser in St. Ulrich (Altäre, Kanzelkrönung etc.) beteiligt<sup>70</sup>.

---

<sup>67</sup> Landshut [Lanžhot], Kreis Lundenburg [Okres Břeclav], CZ - 7 km südöstlich von Lundenburg.

<sup>68</sup> Teilweise nach den gütigen Mitteilungen des Herrn Pfarrers Anton Štourač.

<sup>69</sup> früher auch Tommesdoff, Sctoaschleppa, Schtongeraita und 1304 Tamichsdorf [Damnikov], Kreis Pardubitz [Pardubický kraj], CZ - südwestlich der Stadt Landskron [Lanškroun].

<sup>70</sup> Der Architekt. 1897. III, S. 14. - Den größten Teil der Mitteilungen über die Kirchen zu Thomigsdorf, Landsberg, Lichwe und Landskron verdanke ich der Liebenswürdigkeit des Herrn Oberverwalters Adalbert Kölbl Edlen von Geysing in Landskron.

## 1912/13 „Monatsblatt des Vereines für Landeskunde von NÖ“

Im „Monatsblatt des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich“<sup>71</sup> findet man auf den Seiten 104 bis 114 einen Bericht von Karl Weinbrenner, vermutlich aus dem Jahr 1908, über die Erbauung der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Feldsberg.

Weinbrenner, der 1908 anstelle der beiden (provisorischen) pyramidenförmigen Eckturmdächer die Kirchtürme mit Barockhauben versah, beginnt in seinem Beitrag bereits bei Minnesänger Ulrich von Liechtenstein, der schon 1227 in seinen Aufzeichnungen einen Gottesdienst in der Feldsberger Kirche erwähnt.

1629 schließt Fürst Karl Eusebius von Liechtenstein mit dem Baumeister Giacomo Tencalla einen Vertrag zum Bau einer neuen Pfarrkirche und am 26. Oktober 1631 wird der Grundstein gelegt.

Vermutlich aufgrund mangelnder Erfahrung der daran beteiligten Bauarbeiter kommt es am 23. Oktober 1638 zum Einsturz der Kirchenkuppel. Der Fürst entzieht Tencalla den Auftrag und stellt die Bauarbeiten für volle 3 Jahre ein.

1641 erteilt Fürst Karl Eusebius dem Brünner Maurermeister Andrea Erna den Auftrag zur Fertigstellung der Pfarrkirche. Am 4. August 1641 beginnen die Arbeiten.

Im Dreißigjährigen Krieg (1618-1648) wird 1645 Feldsberg von den Schweden besetzt und in der Folge werden die Arbeiten an der Kirche abermals eingestellt. 1653, fünf Jahre nach Abschluss des Westfälischen Friedens, denkt man wieder an die Fertigstellung der Kirche. Da mittlerweile Andrea Erna († 1652) und auch Giacomo Tencalla († 1653) verstorben sind, übernehmen Andrea's Sohn Giovanni Erna und Giacomos Bruder Giovanni Tencalla die Arbeiten an der Kirche, welche 1660 durch den Einfall der Türken erneut zum Stillstand kommen und erst zehn Jahre später, 1670 wieder aufgenommen werden.

Am 29. Juni 1671, am Festtag der Apostelfürsten Petrus und Paulus, 40 Jahre nach der Grundsteinlegung, konnte die Kirche eingeweiht und ihrer Bestimmung übergeben werden.

### Zur Baugeschichte der Pfarrkirche zu Feldsberg.

Von Architekt **Karl Weinbrenner**.

Es ist ein seltsames Zusammentreffen, daß die ersten Mitteilungen über den Bestand einer Kirche zu Feldsberg von einem Ahnen des durchlauchten Fürstengeschlechtes stammen, welchem die Pfarrkirche zu Feldsberg in ihrer heutigen Gestalt die Entstehung verdankt. In seinem »Frauendienst« gedenkt der fahrende Ritter und Minnesänger Ulrich von Liechtenstein seines Aufenthaltes in Veltsperg im Jahre 1227 und schildert die Feier eines Gottesdienstes in der dortigen Kirche; daß also schon im XIII. Jahrhunderte die Stadt Feldsberg eine Pfarrkirche besaß, ist nicht nur durch diese Mitteilung, sondern auch aus einer Urkunde vom Jahre 1259 zu entnehmen, in welcher als Lehen, die dem Truchseß von Veltsperg vom Hochstifte Passau verliehen wurden, auch das halbe Dorf Chatzlingsdorf in der Pfarre Veltsperg und der Weinzehent von Veltsperg von beinahe 100 Weingärten mit Ausnahme des Teiles, welcher dem Pfarrer gehört, verzeichnet erscheinen. Auch in einer Urkunde vom Jahre 1243 finden wir einen Pfarrer Dietmar von Velsperch als Zeugen. Diese Kirche zu Feldsberg dürfte wohl von den ersten Besitzern von Feldsberg aus dem Hause Seveld, welche dieses Gut im Tauschwege vom Bischofe Wolfker von Passau erwarben, gegründet worden sein.

---

<sup>71</sup> Quelle: Monatsblatt des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich. Wien, 1912-1913. 6. Band, 1912-1913. S. 104-114. <http://bibliothekskatalog.noel.gv.at/!Monatsblatt!1912-13.pdf>, abgerufen am 1. November 2016.

Über die Kirche selbst sind jedoch außer der Gewißheit, daß sie bestand, wenig Nachrichten erhalten; ihr Bauzustand wird in einem Konsistorialakt über die Kirchenvisitation im Jahre 1544 als schlecht geschildert, der Pfarrhof als im Vorjahre durch das böhmische Kriegsvolk niedergebrannt bezeichnet. Aber die bewegten Zeiten, durch die Glaubensspaltung und ihre unseligen Folgen veranlaßt, waren nicht angetan, Werke des Friedens zu fördern und so blieb der Bauzustand der Kirche unverändert, bis Fürst Maximilian nach dem Tode seines Bruders Karl im Jahre 1627 die Regierung des Liechtensteinschen Hauses mit der Vormundschaft über den jungen Fürsten Karl Eusebius antrat. Fürst Maximilian, der frommkatholisch war und seine Frömmigkeit durch zahlreiche Beziehungen zu Kirchen und Klöstern betätigte, war ein eifriger Förderer der katholischen Sache und sorgte für die gründliche Unterweisung seiner Untertanen im Glauben durch Wort und Schrift; ihm war daher die Errichtung einer neuen und prächtigen Kirche in der Residenz Feldsberg eine Herzensangelegenheit.

Wohl war, als die Wellen der Lehren des Wittenberger Mönches<sup>72</sup> unser Vaterland erreichten, auch die Gemeinde Feldsberg von ihnen ergriffen und vorübergehend wirkten protestantische Prädikanten an der Pfarrkirche, jedoch die neue Lehre faßte hier keine tiefe Wurzel und schon im Jahre 1601 hielt ein katholischer Pfarrer wieder seinen Einzug in Feldsberg.

Nach der schweren Bedrängnis der Glaubenskämpfe, als sichtbares Zeichen der Neubelebung des katholischen Sinnes, aber auch als Denkmale der ecclesia triumphans entstanden in den österreichischen Ländern nun Kirchenbauten in großer Zahl, und zu diesen Werken gehört als ein glänzendes Beispiel der Neubau der Feldsberger Pfarrkirche, die von dem Fürsten Maximilian in Angriff genommen von dem Fürsten Karl Eusebius durchgeführt und beendet wurde und der sich wohl wenige Pfarrkirchen in Niederösterreich aus der Zeit der Frühbarocke an die Seite stellen können.

Die durch die Reformation hervorgerufenen Wirren sowie der unheilvolle Dreißigjährige Krieg, der die deutschen Länder in ihrer Kultur um viele Jahrzehnte zurückwarf, gaben einen schlechten Nährboden für die Entwicklung der Künste ab und so sehen wir, daß der Katholizismus des XVII. Jahrhunderts sich künstlerisch fast ausschließlich auf Italien stützt, von wo eine große Anzahl von Künstlern in die Welt hinauszog, Ehre, Ruhm und Verdienst in ihrer Kunstbetätigung suchend. Auch der Architekt der Feldsberger Pfarrkirche, Giacomo Tencala, gehört einer Künstlerfamilie aus der Gegend von Lugano an, welche sowie der Bezirk von Como bestimmt war, durch eine Schar vielseitig tätiger und tüchtiger Künstler den Strom des barocken Kunstelementes nach Österreich und Süddeutschland einzuleiten. Diese Künstler brachten den vornehmen und großartigen Prunkstil, von welchem die Gewölb- und Wanddekorationen der Feldsberger Kirche ein charakteristisches Beispiel darbieten, mit seiner Vorliebe für reiche, üppige Ornamentik, eingerahmte Felder mit Kartuschen und kräftigen Festons, belebt durch eine Schar pausbackiger Puttis, für welche Dekorationsweise das Stukko die geeignetste Technik bietet.

Giacomo Tencala steht als bauführender Architekt in den Diensten des Fürsten, wird fürstlicher Baumeister genannt und erhält nach seinem Kontrakte nebst einer freien Wohnung 450 fl. Bargeld und 156 fl. Kostgeld, außerdem 20 Eimer Wein und 30 Eimer Bier, 12 Klafter Holz<sup>73</sup>, dann 3 Laib Brot täglich und das Futter für ein paar Pferde.

---

<sup>72</sup> *Anmerkung fd:* Martin Luther (\* 10. November 1483 in Eisleben, Grafschaft Mansfeld; † 18. Februar 1546 ebenda) war ein deutscher römisch-katholischer Theologe und Kirchenpolitiker. Entgegen Luthers Absicht kam es durch die Bildung evangelisch-lutherischer Kirchen zu einer Kirchenspaltung und zur Entstehung weiterer Konfessionen des Protestantismus.  
*Quelle:* Wikipedia, abgerufen am 27. September 2018.

<sup>73</sup> *Anmerkung fd:* Bekam man Mitte 17. Jhdt. für 1 Gulden 12 kg Rindfleisch (*heute* ca. 12 x € 20,- = € 240), so entsprechen ungefähr 450 fl. Bargeld € 108.000,- und 156 fl. Kostgeld € 37.440,-.  
Dazu 20 Eimer (1.132 ℓ) Wein, 30 Eimer (1.698 ℓ) Bier und 12 Klafter (41 fm) Holz.  
*Quelle:* <http://www.habsburger.net/de/glossar/vergleichswerte-zu-preisangaben-kreuzern-und-gulden> ; Sept. 2018.

In der Geschichte der österreichischen und süddeutschen Frühbarocke begegnen wir wiederholt Mitgliedern der Künstlerfamilie Tencala; ein Architekt Konstantin Tencala am Hofe des Polenkönigs in Warschau beschäftigt; der Bahnbrecher des barocken Freskos in Österreich, Carpofo Tencala, Hofmaler der Gemahlin des Kaisers Ferdinand III., der außer den Fresken in der Wiener Dominikanerkirche auch die Deckenmalereien in der bischöflichen Residenz zu Olmütz sowie im Dom zu Passau ausführt. Giovanni Tencala, ein Bruder des Baumeisters, stellt als Bildhauer den größten Teil der Stuckdekorationen der Feldsberger Kirche her und arbeitet auch am Wiener Hofe, woselbst ein Giovanni Pietro Tencala als kaiserlicher Ingenieur und Inspektor bei der Errichtung der Dreifaltigkeitssäule am Graben fungiert.<sup>74</sup>

Der Bau der Feldsberger Pfarrkirche wird durch einen mit dem Baumeister Giacomo Tencala im Jahre 1629 geschlossenen Kontrakt eingeleitet und Fürst Maximilian erteilt dem Hauptmanne Johann Wenzel von Sedlnitzky in Feldsberg den Auftrag, die Gelder zum Kirchenbau anzuweisen. Es werden inzwischen die zum Baue nötigen Quader in Hrubschitz gebrochen und im Mai des folgenden Jahres ersucht der Fürst den Offizial des Passauer Bistums um die Bewilligung zur feierlichen Grundsteinlegung, welche sofort erfolgt, doch findet letztere erst am 26. Oktober des Jahres 1631, und zwar durch den Bischof von Olmütz Kardinal Dietrichstein statt, dessen Name mit dem Baue so mancher Kirche in Mähren sowie mit der Neubelebung des Katholizismus in unseren Ländern verknüpft ist. In demselben Jahre, 1631 fand in Wien die Grundsteinlegung des Neubaus der durch Kaiser Ferdinand III. erbauten Dominikanerkirche statt, die in ihrer Architektur so viele Analogien mit der Feldsberger Kirche aufweist, daß die offene Frage nach dem Architekten dieser Kirche vielleicht durch Betrachtung dieser Umstände eine Lösung erfahren könnte. Ein drittes kirchliches Bauwerk, dessen Grundsteinlegung auch in demselben Jahre erfolgte, sei noch erwähnt, es ist eines der Wahrzeichen der Lagunenstadt, die am Canale grande stolz thronende Kirche Sta. Maria della Salute.

Daß die Feldsberger Kirche an der Stelle der bestehenden errichtet wurde, ist wohl außer Zweifel, denn es blieb die alte Sakristei noch bis zum 1654 stehen und wurde dann zur heutigen Sakristei erweitert. Der Bau nahm seinen Anfang, die Pläne sind im Jahre 1633 soweit fertiggestellt, daß über Auftrag des Fürsten Karl Eusebius, der im Jahre 1632 die Regierung des fürstlichen Hauses übernahm, dem Hoftischlermeister Augustin Knizel die Anfertigung eines Holzmodelles »des neuen Kirchengebäudes mitsammt den Thürmen« übertragen wird, wofür dem Meister 75 Gulden bar und »aus dem Unterthemenauer Bräuhaus zwey Faß Bier« als Zahlung zugesprochen werden. Der Grundriß bildet ein Langhaus mit zwei Fassadentürmen, kurzen Querschiffen und einer Kuppel über der Vierung. Das Langhaus zeigt die von Vignola im Jahre 1576 in seiner Kirche Il Gesu in Rom geschaffene Form eines breiten Schiffes mit angrenzenden Kapellen, in welches die Vierung einbezogen ist, wodurch ein großes, freies Gotteshaus geschaffen ist, in welchem von allen Plätzen der Hochaltar sowohl als die Kanzel gesehen werden, und durch die Pracht der räumlichen Erscheinung die Macht der Göttlichkeit zum sinnlichen Ausdruck gebracht ist.

Im Jahre 1637 war der Bau soweit gediehen, daß der Baumeister Tencala den Auftrag erhielt, mit dem Bildhauer Bernhard Bianchi einen Vertrag über die Herstellung der Stuckdekorationen des großen Gewölbes über dem Kirchenschiff, dem Presbyterium und den beiden Seitenschiffgewölben, sowie der drei Fenster daselbst und des Fensters über dem Orgelchor samt den Figuren der Propheten abzuschließen. Für diese Arbeit werden dem Meister Bianchi nebst 1850 Gulden Bargeld nachstehende Naturalien gewährt:

---

<sup>74</sup> Anmerkung zur Künstlerfamilie Tencalla (Tencala), *fd.*: Quelle: Giovanni Giacomo Tencalla, Wikipedia, Sept. 2018. Giovanni Giacomo (\* um 1593 in Bissone, Tessin (CH); † 2. Oktober 1653 ebenda), Architekt und Baumeister, war der •ältere Bruder des Architekten Constantino Tencalla, (\*1610 oder früher? in Bissone; † 1647 in Warschau) •Onkel des Bildhauers Giovanni Pietro Tencalla (\* 17. November 1629 in Bissone; † 6. März 1702 ebenda) und •entfernter Verwandter des Malers Carpofo Tencalla (\* 10. September 1623 in Bissone; † 9. März 1685 ebenda)

750 Laib Brot,  
10 Zentner Fleisch,  
je 1½ Zentner Karpfen und Hechte,  
18 Eimer Wein,  
10 Faß Bier,  
100 Maß Schmalz,  
1 Zentner Käse,  
8 Scheffel Salz,  
je ½ Metzen Gerste, Erbsen, Weizenmehl, Brein und Heiden,  
25 Pfund Unschlittkerzen<sup>75</sup>,  
6 Klafter Brennholz.

Am 1. September 1638 erfolgt über Befehl des Fürsten durch den Baumeister Tencala die Akkordierung der weiteren Stukkoarbeiten im Inneren der Kirche, und zwar diesmal an die beiden Meister Bernhard Bianchi und Giovanni Tencala, ersterer ein Schwager und letzterer ein Bruder des Baumeisters; ihnen wird die Dekoration der Kuppel, dann die Herstellung der Nischen in den Vierungspfeilern und der 22 Kapitäle, die Wanddekoration des Presbyteriums sowie der vier Seitenkapellen unter dem Orgelchor übertragen. Diese beiden Kontrakte enthalten somit die gesamte Stuckdekoration im Innenraum der Kirche, außerdem sollten diese beiden Meister das große Wappen im Giebelfeld nebst 20 Pilasterkapitälern an der Fassade ausführen, wofür ihnen der Betrag von 3200 Gulden bar nebst den üblichen Naturalien zugestanden wurden. Die getrennte Vergebung der Innendekorationsarbeiten zeigt, daß die Einwölbung der Haupt- und der Seitenschiffe noch im Jahre 1637 vollendet wurde und sofort die Stuckdekoration erhielten, denn die von Bianchi allein übernommenen Arbeiten werden mit Ende des Jahres 1638 abgerechnet und voll ausbezahlt, waren daher bis dahin fertiggestellt. Die auf Grund des zweiten Kontraktes akkordierte Dekoration der Kuppel gelangte jedoch jetzt nicht zur Ausführung, denn ein gehorsamster Bericht des Feldsberger Pflegers an den Fürsten Eusebius besagt, daß »die Coppula der neuen Kirchen in der Stadt Veldsberg am 23. Oktober 1638 eingefallen und davon die zwey kleinen Gewölber an denen großen Kapellen eingerissen, die eine Mauer an der großen Kapellen gegen das Seydenhaus ruinirt, daß hat dieselbe abgetragen werden müssen«.

Der Einsturz der Kuppel erfolgte wahrscheinlich bei der Entfernung der Lehrgerüste, jedenfalls unmittelbar nach ihrer Fertigstellung. Die direkten Ursachen dieser Katastrophe sind wohl nicht bekannt, dürften aber in der Unerfahrenheit des Bauführers sowie der Maurer mit derartigen Gewölbekonstruktionen zu suchen sein, welche, aus dem Süden importiert, eine der ersten Ausführungen derartiger kühner Gewölbe außerhalb der Hauptstadt repräsentieren. Die handwerksmäßige Schulung der einheimischen Maurer und Steinmetze hatte wohl in den von Kriegen so arg heimgesuchten Zeiten sehr gelitten, wie der Zustand des Mauerwerkes und die oft unbeholfene Bearbeitung der Werkstücke in zahlreichen Beispielen am diesem Baue demonstriert. Es mag dem Baumeister wohl manche Sorge bereitet haben, mit so ungeübten Kräften einen so bedeutenden Monumentalbau durchzuführen. Auch die Zimmermannskonstruktion des Dachstuhls zeigt viele konstruktive Mängel, die den Kirchengewölben in späterer Zeit noch manchen Schaden zufügten. Ob dem Baumeister Tencala, dessen Kontrakt erst einige Monate vor der Katastrophe, am 1. Jänner 1638, erneuert wurde, eine Schuld an diesem Ereignisse beigemessen wurde, ist aus diesem Aktenmateriale nicht ersichtlich, doch erscheint sein Name nicht mehr bei dem Abschluss weiterer Arbeiten.

---

<sup>75</sup> Anmerkung fd: Brein und Heiden → Buchweizen;

Unschlittkerzen wurden aus Rinderfettgewebe oder Hammeltalg gewonnen und nicht gereinigt. Dementsprechend rochen und rußten Unschlittkerzen stark. *Quelle:* Kerze, bei Wikipedia abgerufen am 29. September 2018.

Nach dem Einsturze der Kuppel ruht der Bau nun mehrere Jahre, erst am 4. August 1641 übernimmt die Weiterführung des unterbrochenen Baues der in Brünn ansässige Maurermeister Andrea Erna, der jedoch nicht als bauleitender Architekt, sondern als Unternehmer der Maurerarbeiten an dem Baue weiter beschäftigt erscheint, wie schon die Fassung des mit ihm geschlossenen Kontraktes zeigt; ihm wurden nur nachstehende Arbeiten übertragen, welche durch den Einsturz der Gewölbe nötig waren:

1. Die Ausbesserung der verfaulten Gerüste.
2. Die Abtragung der rechten Mauer gegen das Seitenhaus bis zum Fußboden und Neuaufführung derselben.
3. Alle vier Säulen bis auf das Gesims abbrechen, ebenso das Gewölbe bis zum ersten Schwibbogen.
4. Die vier großen Schwibbogen sollen von neuem gemacht werden samt einem Gewölb a vella.
5. Die Mauer beim großen Altar mit eisernen Schließen verfestigen; Gesimse in- und auswendig durch die Kirche so zu machen, wie sie angefangen sind, ebenso auch die Oratorien.

Die Akkordsumme für diese Arbeiten beträgt 4000 Gulden.

Dem Steinmetz Anton Matentz wird die Herstellung des Postamentes für das Giebelkreuz, die beiden Nischen für die Figuren der Apostel Petrus und Paulus an der Fassade, die Fenster an den Türmen, dann die Türgewände und die Stufen übertragen. Auch die Fassade, deren Ausführung infolge des Einsturzes der Kuppel unterblieb, wird in Angriff genommen und der Bildhauer Giovanni Tencala mit den Stukkoarbeiten daselbst, wie dem großen Wapen, den Ornamenten der Fenster und den Pilasterkapitälen betraut; der hierüber aufgestellte Kontrakt datiert vom 11. Juni 1643.

Der Einsturz der Kuppel und der dadurch erwachsene Schaden, wohl auch andere Ereignisse und Unternehmungen scheinen das Interesse des Fürsten für diesen Bau beeinträchtigt zu haben, denn in einer Immediateingabe vom 1. Mai 1642 beklagt sich der Feldsberger Pfleger Hörner, daß seine mündlichen und schriftlichen Vorstellungen wegen verschiedener notwendiger Bauarbeiten an der neuen Kirche keine Erledigung beim Hofmarschalle erfahren, so bezüglich des Dachwerkes der Türme, und erbittet sich in dieser Sache die Weisung, ob die Türme »also beständig und mit Kupfer eingedeckt werden sollen, damit das Dachwerk von Unwetter und Regen nicht Schaden leiden«. Die Türme wurden daher als Provisorien betrachtet, doch dürfte über die definitive Gestaltung der Turmhelme eine Entscheidung so fraglich gewesen sein, daß sich der Feldsberger Pfleger veranlaßt sah, anzufragen, ob die Türme in dieser Form definitiv in Kupfer gedeckt werden sollen. Die Entscheidung muß wohl negativ ausgefallen sein, d. h. es wurde das Projekt des Ausbaues der Turmhelme nicht fallen gelassen, die Türme erhielten ein Ziegeldach ohne Turmkreuz oder Endigung, was ihren Charakter als Provisorien kennzeichnen sollte. Die inzwischen eingetretenen kriegerischen Ereignisse waren für die Weiterführung des Baues sowie der Lösung der Turmfrage nicht günstig, welche nun erst jetzt, nach nahezu 270 Jahren erfolgen sollte.<sup>76</sup>

---

<sup>76</sup> *Anmerkung fd:* Nachdem bereits 1897 und 1898 das gesamte Kircheninnere einer gründlichen Restaurierung unterzogen wurde, ordnete Seine Durchlaucht - auf Wunsch des Pfarrers Johann Feltl - zum ersten Mal nach dem Bau der Kirche auch die Renovierung der Außenfassade der Kirche an.

Am 10. August 1908 begann man mit den Umbauarbeiten. Gemeinsam mit der Attika wurde an Stelle der bestehenden provisorischen Ziegeldächer auch der Bau der beiden Turmhelme in seiner heutigen Form durchgeführt. Am 17. Oktober 1909 wurden die Turmkreuze geweiht und auf ihrem Platz angebracht. Die Leitung sämtlicher Arbeiten oblag dem fürstlichen Architekten Carl Weinbrenner aus Eisgrub.

General Torstenson hatte den Oberbefehl über die schwedischen Truppen nach dem Tode Gustav Adolfs bei Lützen übernommen, und die Leiden, welche das deutsche Volk durch den 30jährigen Krieg zu erdulden hatte, wurden noch größer und trafen unser Vaterland am empfindlichsten, als Torstenson mit seinen Scharen Mähren und Niederösterreich überschwemmte, sengend, plündernd und verwüstend. Die Stadt Feldsberg hatte auch schwer durch die Kriegslasten und Kontributionen zu leiden und wurde im Jahre 1645 von den Schweden besetzt; daß unter diesen Umständen eine Weiterführung des Baues ausgeschlossen war, ist selbstverständlich, die welschen Künstler und Handwerker verließen das von Kriegen und Seuchen heimgesuchte Land, um in ihrer Heimat die Rückkehr ruhigerer Zeiten abzuwarten. Endlich war der ersehnte Frieden geschlossen, und langsam begannen die geschlagenen Wunden zu vernarben. Fünf Jahre nach Abschluß des westfälischen Friedens, im Jahre 1653, faßte der Fürst Karl Eusebius den Entschluß, den Bau der Feldsberger Kirche nach langem Stillstande wieder aufzunehmen und beauftragt seinen Pfleger, einen Brief an den Sohn des inzwischen verstorbenen Mauermeisters Erna nachstehenden Inhaltes zu senden:

»Demnach wir allhiesige unsere neue Kirche gerne verfertigen lassen wollen und angehebe Stuccaturarbeit, weil das vonnöthen, damit solche andere Arbeit gleich seie, daß es durch eine Handt ausgemacht werde, daher weil es der Tencala Stuccator unseres gewesten Baumeisters sel. Bruder dieses Werk in unserer Kirche hat angehebt, wegen des Krieges aber nit bis dato ist vollendet worden, also ersuchen wir euch, weil ihr ihn kennet, uns Nachricht zu geben, wo er anzutreffen sei, ob er jetzt in diesen Ländern oder zuhauß in Welschland, wie das Ort alldorten in Welschland heisse, wo er wohnhaft ist, damit wir um ihn schreiben können. Feldsberg den 7. January 1653.«

Der Brief war von Erfolg begleitet, denn im Oktober desselben Jahres kam der Kontrakt zustande, in welchem an Giovanni Tencala alle noch ausstehenden Arbeiten im Innern der Kirche samt den Altären, ferner die Ausführung der zwei großen Figuren in den Nischen der Fassade zu beiden Seiten des Portales übertragen wurden; auch hatte er alle durch den Einsturz der Kuppel beschädigten Teile der Dekorationen herzustellen. Der größte Teil der dem Tencala vor der Einstellung des Baues übertragenen Arbeiten war ja nicht zur Ausführung gelangt, daher die nun notwendigen so umfangreich waren, daß hiefür drei Jahre in Aussicht genommen und nebst den ganz respektablen Quantitäten an Naturalien 5300 Gulden bar ausbedungen wurden.

Giovanni Tencala fungiert nun, da sein Bruder Giacomo gestorben, als Leiter des Baues, wenn dieser Punkt in seinem Kontrakte auch nicht besonders erwähnt ist, aber die noch sonst beschäftigten Handwerker werden mit allen den Bau betreffenden Fragen an ihn gewiesen. Auch scheint Giovanni Tencala die Pläne zu den Altären, falls dieselben nicht schon von seinem Bruder hergestellt waren, verfaßt zu haben, denn als dem Steinmetzmeister Dominico Morelli im Jahre 1654 die Ausführung der Altarmensen sowie der Balustraden übertragen wurde, wird in dem sogenannten Spanzettel<sup>77</sup> ausdrücklich vermerkt, daß »alles nach des Tencala Abriß aufzurichten und zu verfertigen sei«. Die Maurerarbeiten führt der Sohn des Maurermeisters Erna, Giovanni Erna, aus, denn noch im Jahre 1660 wendet sich dessen »Palliere Antonio Zirisola« direkt an den Fürsten um Ausfolgung eines Vorschusses von 50 Gulden, um seine Leute auszahlen zu können, da der Meister nach Brünn gereist sei. Als letzte Arbeit an der Fassade erfolgt noch die Herstellung der Bildhauerarbeiten an dem Hauptportale durch den Bildhauer Francesco Tarone im Jahre 1660.

---

<sup>77</sup> Anmerkung fd: Spanzettel, alte Bezeichnung für Arbeitsvertrag. Im Spanzettel wurden die Tätigkeit des Meisters, der Fertigstellungstermin sowie die vereinbarte Bezahlung schriftlich festgelegt und vom Auftraggeber und Handwerker unterfertigt bzw. mit deren Siegel versehen.

Quelle: [http://woerterbuchnetz.de/cgi-bin/WBNetz/wbgui\\_py?sigle=DWB](http://woerterbuchnetz.de/cgi-bin/WBNetz/wbgui_py?sigle=DWB), abgerufen am 29. September 2018.

Die die österreichischen Lande bedrohende Türkennot mit ihren Folgen brachte dem Baue wieder einen zehnjährigen Stillstand, nach welchem endlich dieses Werk seiner Vollendung und Benützung zugeführt wurde.

Mit einem Schreiben an sein Wirtschaftskollegium vom 30. Juli 1670 ordnet Fürst Karl Eusebius an, die neue Kirche nun völlig fertig zu stellen und die noch fehlenden Arbeiten zu veranlasse, die in der Hauptsache in der Pflasterung derselben, in der Herstellung der Altargitter, des Tabernakels, der Kanzel sowie der Kirchenstühle bestanden. Tencala befindet sich nicht mehr in Feldsberg. In einem langen Memorandum, in welchem er alle seine Arbeiten genau spezifiziert und nachzuweisen sucht, daß er mit seiner vereinbarten Summe das Auslangen nicht finden konnte, bittet er um Schadloshaltung wegen seines angeblichen Verlustes und erklärt sich endlich im Jahre 1663 sowohl in seinem als im Namen der Erben seines Schwagers Bianchi mit einer Nachzahlung von 600 Gulden als vollständig befriedigt.

Fürst Eusebius, dessen Kenntnisse in der Architektur nach der von ihm verfaßten Instruktion an seinen Sohn Hans Adam sehr gründliche gewesen sein müssen, behält sich die Anordnung der Arbeiten selbst vor und ordnet nur die Beschaffung der Geldmittel sowie die Beaufsichtigung der Arbeiten seinen Räten an. »Also befehlen wir Euch, alles dieses machen zu lassen und die Mittel hiezu aus hiesigen Renten und Fischungen der Teucht zu nehmen, besonders von dem jetzigen Teucht des Steinatamts, welcher ein dreytausend Gulden dazu geben soll, auch künftigen Herbst die Fischungen anderer Teucht, bis alles verfertigt seye. Also und dergestalt daß dieß Werck nunmehr nimmer ersitzen bleibe, sondern die Kirchen völlig verfertigt und mit stetem allzeit möge und solle gebraucht werden. Was aber die angeben aller dieser Sachen betrifft, werden wir selbst jedes den Handwerksleuthen angeben, sonst wenn sie solches allein nach ihrem Kopf und Eueren Angaben machen würden, alles nichts nutz und unangenehm werden würde, welches zu sehen ist aus der jetzigen Kirchenthür, wie übel und ohne Proportion sie ist, weil man die Handwerksleuthe aus ihrem eigenen Sünne hat arbeiten lassen, so ist also ein so schönes Werk daraus geworden, daß umb ein Pahr hundert Gulden der Unkosten umbsonst ist und man sie wekthuen muß; also würde auch mit dem Predigtstuhl werden, sie würden etwas ungereimbts machen und also von allen Sachen. Dahero Ihr nur die Geldmittel verschaffen und acht haben sollet, daß die Arbeitsleuth fleißig arbeiten. Die Abriß wie jedes sein soll wollen wir schon selbst verfertigen lassen und man soll nichts anderes machen als was wir und wie wir es angeben werden.«

Unter der energischen und persönlichen Leitung des Fürsten waren alle fehlenden Arbeiten so rasch fertiggestellt, daß schon am 29. Juni des folgenden Jahres 1671 am Festtage der Apostelfürsten Petrus und Paulus, 40 Jahre nach der Grundsteinlegung, diese Kirche eingeweiht und ihrer Bestimmung übergeben werden konnte.

## 1928 ... Hans Recht – Die Schloßkirche zu Eisgrub.

Auszug aus „Die Schloßkirche zu Eisgrub. Eine Monographie.“ zum 70jährigen Regierungsjubiläum Seiner Durchlaucht des Fürsten Johann II. von und zu Liechtenstein.

Erschienen in der Zeitschrift „Deutschmährische Heimat“ September/Oktober 1928.<sup>78</sup>

*Seite 311, 1. Absatz*

Als Gegenstück zur Kanzel wurde unter dem Klieber'schen Christus der von Prof. Carl Weinbrenner entworfene (und teilweise in der Werkstätte Adolf Rechberg in Eisgrub geschnitzte) gotische Beichtstuhl aufgestellt, die letzte Ausschmückung die der Kirche zuteil wurde. Er reiht sich in würdiger Weise an die bereits angeführten Einzelheiten an. In seiner Art, in seiner Ausführung einzig dastehend, vermag er uns mit prunkvoller Entfaltung rein gotischer Formen und deren technischen Feinheiten zu bezaubern. Der Vorderseite des Beichtstuhles sind, wenn man das Zweckmoment ins Auge faßt, zur Deckung der Beichtenden, zu beiden Seiten bis in die Höhe der Beichtgitter geschnitzte, in einer Ebene mit dem Eingange liegende Wände zugebaut, die im Unterteil der Eingangstür angepaßte Ornamentierungen tragen und oberhalb derselben in den krabbenbesetzten Bogenwinkeln prächtiges Schnitzwerk aufweisen. Aus ihnen steigen auf zwei kurzen Säulen links die Figur des hl. Petrus, rechts jene der Büßerin Magdalena empor. Die Aufstellung des Beichtstuhles, den ein ornamentierter, baldachinartiger Abschluß bekrönt, bildet die feierliche Schlußsteinlegung an der Schloßkirche zu Eisgrub, wie wir sie heute sehen, dem Tempel des Herrn, bei dessen Ausschmückung dem Wunsche seines fürstlichen Erbauers, es solle jedes Stück der Einrichtung ein erlesenes Kunstwerk sein, auf das Gewissenhafteste Rechnung getragen wurde.

---

<sup>78</sup> *Quelle:* „Deutschmährische Heimat - Blätter für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege“. Zeitschrift des Central-Verbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften Mährens und Schlesiens in Brünn und des Vereines Deutsche Heimat in Brünn. 14. Jahrgang. / Brünn, September/Oktober 1928. / Nr. 9/10 (120/121). Seite 299-311.

## 1932 ... Eduard Reichel – Johann II. Fürst von und zu Liechtenstein

Auszüge aus „Johann II. Fürst von und zu Liechtenstein – Sein Leben und Wirken“<sup>79</sup>

### Die Errichtung eines Jubiläumsbrunnens in Eisgrub (1928)

Das 40jährige Regierungsjubiläum des Fürsten gab seiner Geburtsgemeinde Eisgrub den Anlaß, Johann II. für seine vielfach erwiesenen Wohltaten durch eine Ehrung zu danken. Ein Vorschlag des damaligen fürstlichen Bauamtsdirektors und späteren Professors der Deutschen Technik in Prag Karl Weinbrenner, einen Brunnen mit einem Porträtmedaillon am Marktplatz zu errichten, wurde vom Gemeinderate angenommen und kam auch Ausführung. Der Fürst, den man von dieser Absicht unterrichtete, ließ darauf folgendes erwidern:

„Obwohl ich im allgemeinen für meine Bestrebungen eine öffentliche Anerkennung nicht beanspruche, so vermag ich doch nicht, mich diesem Wunsche, in welchem ich eine Kundgebung freundlicher Gesinnung und Erkenntlichkeit für dasjenige, was ich für meinen Geburtsort getan habe, erblicke, zu widersetzen und benütze den gegenwärtigen Anlaß, die Gemeinde Eisgrub der Fortdauer meines herzlichen Wohlwollens zu versichern.“

Auf Grund dieses Schreibens hat die Gemeinde Eisgrub den 40. Jahrestag des Regierungsantrittes Johann II. als den Tag bestimmt, an dem dieses Denkmal enthüllt wurde. Der Platz um den Brunnen wurde für die Feier mit Girlanden und grünumspunnenen Säulen abgesperrt und innerhalb desselben eine Tribüne für die Mitglieder des fürstlichen Hauses aufgestellt. Nach einem feierlichen Hochamt in der Schloßkirche zogen alle Vereine mit der Geistlichkeit nach dem Festplatze. Als die Mitglieder des fürstlichen Hauses sich dem Denkmal näherten, begann eine Musikkapelle die Liechtensteinsche Volkshymne zu spielen, worauf die Einweihung des Brunnens erfolgte. Dann hielt Bürgermeister Anton Keck eine Ansprache, die in ein dreimaliges Hoch auf den größten Wohltäter der Gemeinde, den Fürsten Johann II. ausklang. Die Versammelten begaben sich nun zum Schlosse, wo sie der Fürst erwartete. Hier huldigte die dankbare Gemeinde Eisgrub dem Fürsten, worauf die Feier mit einem dreifachen Hoch geschlossen wurde.

Der Brunnen, der in gotischem Stile ausgeführt ist, stellt eine dreieckige Säule dar, die mit Türmchen verziert ist. Auf der einen Seite trägt sie das Porträtmedaillon mit dem Namenszug des Fürsten, auf der zweiten in einer Marmortafel die Inschrift: „Gott segne das Haus Liechtenstein“ und auf der dritten Seite die Worte „Die Gemeinde Eisgrub ihrem größten Wohltäter, dem Fürsten Johann II., 1858 bis 1898“. An der Spitze ist die meisterhaft ausgeführte Figur eines Schutzgeistes angebracht, der schützend das Wappen des Hauses Liechtenstein festhält; der Entwurf des Brunnens stammt von Professor Karl Weinbrenner.

---

<sup>79</sup> Johann II. Die Errichtung eines Jubiläumsbrunnens in Eisgrub, S. 82-83; Professor Karl Weinbrenner, Seite 102-106.

## Professor Karl Weinbrenner

Zu den treuesten Mitarbeitern, die Fürst Johann II. auf dem Gebiete des Bauwesens hatte, zählte der Architekt Karl Weinbrenner, der nachmalige Professor der Deutschen Technik zu Prag. Es muss im vollsten Sinne des Wortes als ein Glück bezeichnet werden, dass das Geschick den baufreudigen Fürsten mit diesem einzigartigen Baukünstler zusammenführte, denn nur dadurch konnten in den verschiedenen Orten Nord- und Südmährens und des nördlichen Niederösterreich jene wunderschönen Bauwerke, insbesondere aber jene herrlichen Kirchenbauten erstehen, die noch nach vielen hundert Jahren von der Baufreudigkeit Johann II. Zeugnis ablegen müssen, die aber auch von der Genialität ihres Schöpfers sprechen werden.

Professor Weinbrenner, der am 15. Oktober 1856 zu Brünn geboren wurde, entstammt einer gut bürgerlichen Familie. Er besuchte nach Absolvierung der Brünner Staatsrealschule die Brünner und die Wiener Technik und war dann lange Zeit Schüler des berühmten Gotikers und Erbauers des Wiener Rathauses Friedrich von Schmidt. Nach Vollendung seiner Studien arbeitete er Mitte der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts am Dombau zu Olmütz, gab aber diese Stellung auf und übersiedelte darauf nach Budapest. Kurz vor seiner Abreise nach Budapest besuchte Fürst Johann II. Olmütz und durch Zufall kam er auch in die fürsterzbischöfliche Dombau-Kanzlei, wo er sich von dem ihn empfangenden jungen Architekten verschiedene Zeichnungen und Entwürfe vorlegen ließ.

Dieses zufällige Zusammentreffen war für das Bauwesen Mährens und der angrenzenden Teile Niederösterreichs von weittragender Bedeutung. Fürst Johann II. erkannte nach den vorgelegten Entwürfen und Zeichnungen das künstlerische Wesen Weinbrenners und das brachte ihn auf den Gedanken, Weinbrenner für die fürstliche Hof-Baukanzlei zu verpflichten. Als Weinbrenner nach kürzerem Aufenthalt in Budapest wieder nach Wien zurückkehrte und dort eines Tages seinen ehemaligen Meister Professor von Schmidt besuchte, teilte ihm dieser mit, dass sich Fürst Johann II. für ihn interessiere. Diesem Auftakt folgte kurz darauf eine Einladung zum Fürsten. Gelegentlich des folgenden Besuches stellte ihm der Fürst den Antrag, in die damals vom fürstlichen Baurat Hampe<sup>80</sup> geleitete fürstliche Hof-Baukanzlei in Wien einzutreten. Weinbrenner nahm den Antrag des hohen Gönners an und arbeitete nun durch zwei Jahre zum Teil gemeinsam mit dem Architekten Gustav Ritter von Neumann in diesem Amte. Zahlreiche Projekte wurden in dieser Zeit fertiggestellt und ausgeführt und so lernte der Fürst den jungen genialen Baukünstler näher kennen. Er fand an ihm und seiner Art Gefallen, und da ihm die trockene Art seines Wiener Hof-Bauamtes schon lange nicht mehr zusagte, legte er Weinbrenner nahe, nach Eisgrub zu übersiedeln.

„Ich möchte Sie in Eisgrub haben“ meinte er eines Tages, „dort sollen Sie mir die verschiedenen Pläne ausführen, denn in Wien macht man sie mir nicht.“

Die Leiter des fürstlichen Hof-Bauamtes waren, als der Entschluss des Fürsten bekannt wurde, wohl etwas betroffen, aber schließlich mussten sie sich fügen und das neuerrichtete Bauamt in Eisgrub als Tatsache hinnehmen.

---

<sup>80</sup> Hofrat Dr. Hermann Edler von Hampe. Fürstlicher Beamter. \* 11. Februar 1837 in Wien, † 11. Mai 1922 in Klosterneuburg-Weidling (Niederösterreich). Studium der Rechtswissenschaften. 1868 Hof- und Gerichtsadvokat. 1867 Eintritt in den fürstlichen Dienst, ab 1892 Leiter der Hofkanzlei. 1896 fürstlicher Hofrat, 1899 kaiserliche Nobilitierung. Ritter des Leopold-Ordens und des Ordens der eisernen Krone.

Das Verlangen Johann II., der das künstlerische Wirken Weinbrenners sehr hoch einschätzte, ging dahin, seine Lieblingspläne mit der Umgehung der Hof-Baukanzlei von Weinbrenner in Eisgrub ausführen zu lassen. Der Fürst wollte ihn also in seinem stillen, von der großen Welt damals fast noch nicht gekannten Eisgrub haben, wollte sich mit ihm dort beraten und dann nach Herzenslust bauen. Aber ein Umstand verzögerte die Ausführung dieses Entschlusses. Der junge Architekt war damals noch unverheiratet und deshalb befürchtete Johann II., dass dem jungen städtischen Künstler das Leben in der stillen mährischen Markt-gemeinde nicht lange behagen werde.

Also was tun? Da gab es nur einen Ausweg, Weinbrenner sesshaft zu machen, ihn zu binden. Und der wurde eingeleitet. Der Fürst beauftragte den damaligen, durch seine originelle Art noch in Erinnerung lebenden Hofkanzleichef Zipfl<sup>81</sup>, Weinbrenner die Gründung eines Hausstandes nahezu legen, der das Leben auf dem Lande behaglich gestalten würde. Zipfl entledigte sich dieses Auftrages, indem er Weinbrenner in sein Büro berief und ihm in seiner trockenen Art sagte:

„Sie, Herr Architekt, Seine Durchlaucht, der Fürst lässt Ihnen sagen, Sie sollen heiraten! Haben Sie schon ‚Etwas‘?“

Weinbrenner war über diese Frage recht sehr verwundert und wusste nicht, wie er sie beantworten sollte, aber schließlich musste er sie verneinen. Zipfl war von der Antwort nicht erbaut, denn er konnte seinem fürstlichen Herrn kein befriedigendes Ergebnis melden. Doch er ließ nicht locker. Nach einer vergeblichen zweiten Anfrage erhielt er von Weinbrenner bei der dritten schließlich die gewünschte Antwort: der junge Architekt hatte „Etwas“ gefunden. Wenige Minuten später war der Fürst davon in Kenntnis gesetzt. Er war damit vollauf zufrieden und zählte zu den ersten Gratulanten.

Als nun diese Frage gelöst war, erfolgte die Übersiedlung. Im Jahre 1887 traf Weinbrenner in Eisgrub ein und begann nun hier seine großzügige und langjährige Tätigkeit im Sinne des unvergesslichen Fürsten. Sie währte trotz seiner Berufung zum Professor der Deutschen Technik in Prag bis zu dem im Jahre 1929 erfolgten Ableben des edlen Fürsten.

Professor Karl Weinbrenner hat während dieser vielen Jahre seines Zusammenarbeitens mit Johann II. dem östlichen Mähren und dem angrenzenden nordöstlichen Niederösterreich den Stempel seiner Bautätigkeit tief aufgedrückt. Kirchen und Krankenhäuser, Denkmäler und Schulen, Kapellen, Villen, Forst- und Arbeiterhäuser, Erinnerungsbauten und Armenhäuser und viele andere Bauwerke wurden nach seinen Plänen errichtet und zahllos sind die von ihm durchgeführten Restaurierungen und Adaptierungen. Es würde weit, viel zu weit führen, sollte alles das aufgezählt werden, was nach den Ideen dieses genialen, immer wieder der Gotik huldigenden Baukünstlers entstand. Von seinen monumentalen Bauwerken seien hier nur aufgezählt:

Die Kirchen in Unterthema, Rampersdorf, Landshut, Thomigsdorf (Nordmähren), Katzelsdorf, Dobermannsdorf, Bullendorf und die Spitalskirche in Mistelbach, die Krankenhäuser in Eisgrub und Feldsberg, die Volksschulen in Neumühl und Absdorf, die Gartenbau-schule und die Garten-Direktion in Eisgrub, die Kriegerdenkmäler zu Eisgrub und Feldsberg, die Siedlung der Gartenarbeiter in Eisgrub, der wundervolle Jubiläumsbrunnen in Eisgrub, die zahlreichen Forsthäuser des Eisgrub-Lundenburger und Feldsberger Forstreviers und vieles andere. Überall wusste Weinbrenner die Bauten mit der Landschaft in Einklang zu bringen.

---

<sup>81</sup> Ernest Zipfl, fürstlicher Wirtschafts-rath.

Die Zusammenarbeit zwischen Johann II. und Professor Weinbrenner war die denkbar beste. Der Fürst war, wie überall, auch auf dem Gebiete des Bauwesens großzügig und zeigte sich gerade hier am allermeisten als unermesslicher Förderer und Edelmann. Kostenvoranschläge existierten für ihn nicht, denn was gebaut werden sollte, wurde gebaut. Weinbrenner wieder war in seinem Ideenreichtum unerschöpflich und der Fürst suchte, wo er nur konnte, dem Künstler neue Anregungen zu geben und seine Schaffensfreudigkeit zu fördern. Er schickte ihn deshalb des Öfteren zu Studienzwecken ins Ausland. So bereiste Weinbrenner Deutschland, Holland, Dänemark und Italien, für welche Reisen ihm der gute Fürst häufig sogar das Programm zusammenstellte, damit er ja alle zu besichtigenden Bauwerke in seinem Reiseprogramm verzeichnet habe. Zu einer Italienreise z.B. führte der Umstand, dass gelegentlich der Besprechung über die Ausmalung des Innenraums einer Kirche der Fürst anregt, den Farbenton der Kirche San Lorenzo in Mailand zu verwenden. Als er Weinbrenner fragte, ob er sich dieser Kirche noch erinnere, erklärte ihm dieser, noch niemals in Mailand gewesen zu sein. Der Fürst war erstaunt und Weinbrenner musste Hals über Kopf die Reise antreten, die Kirche besichtigen und außerdem eine Anzahl italienischer Städte aufsuchen, was einen mehrwöchentlichen Aufenthalt in Italien erforderlich machte.

Alles in allem, Weinbrenner ist ein Künstler großer Artung, der stets ganz und voll auf seinem Posten stand und dabei so still und bescheiden durchs Leben ging, wie sein fürstlicher Herr und Förderer, an dem er mit allen Fasern seines Herzens hing. Nichts kennzeichnete deshalb besser das Verhältnis zwischen ihm und dem verstorbenen edlen Fürsten als der Ausspruch, den Weinbrenner gelegentlich einmal tat und der da lautet:

„Ich danke dem Geschick, das mich mit dem Fürsten Johann II. zusammenführte, denn durch ihn war es mir möglich, so zu arbeiten und zu schaffen, wie es meinem inneren Empfinden entsprach.“

*Persönliche Anmerkung und Ergänzung:*

*Anmerkung:* Ist auch Reichels Buch „Johann II. Fürst von und zu Liechtenstein – Sein Leben und Wirken“ eine Huldigung an den am 11. Februar 1929 in seinem Feldsberger Schloss verstorbenen Fürsten Johann II. „dem Guten“, so kann man doch erkennen, was für ein Vertrauen der Fürst zu Weinbrenner hatte und welche freie Hand er dem Architekten bei seinen Bauwerken ließ. Daraus lässt sich auch erklären, warum für Weinbrenners Bauten nur bestes Material verwendet wurde. Egal ob Mauer- oder Dachziegel aus der fürstlichen Tonwarenfabrik in Unter-Themenau, Ebenholz für Stallungen in den Meierhöfen oder Holz für Trame oder Dachstuhl-Gebälk aus dem fürstlichen Sägewerk in Lundenburg.

*Ergänzung:* Von Dr. Richard Edl, Ortshistoriker von Altlichtenwarth, habe ich am 15. Jänner 2023 erfahren, dass es im Pfarrarchiv Altlichtenwarth von Ortspfarrer Anton Rieß ein Schriftstück über Karl Weinbrenner gibt. Dr. Edl war der Meinung, diese – mit handschriftlichen Korrekturen versehene – Kurzbiographie von Weinbrenner könnte für eine Veröffentlichung (oder einen Vortrag) gedacht gewesen sein.

Dieses Dokument ist allerdings eine Abschrift von Eduard Reichels Artikel, zu dem von Reichel aufgezählten Bauwerken hat Pfarrer Rieß interessanterweise die [Kriegergedenkapelle und Aussichtswarte am Hutsaulberg bei Altlichtenwarth](#) hinzugefügt.

Dieter Friedl

## 1976 ... Hans Recht – Die höhere Obst- und Gartenbauschule

Auszug aus „Die Höhere Obst- und Gartenbauschule (1895-1938), die Staatliche Versuchs- und Forschungsanstalt für Gartenbau und Höhere Gartenbauschule (1938-1945) und das Fürst Liechtenstein Pflanzenzüchtungsinstitut (Mendeleum) (1912-1945) in Eisgrub“<sup>82</sup>

Von der Anstaltsgründung<sup>83</sup> an, wurde Perspektive von Carl Weinbrenner, dem Leiter des fürstlichen Bauamtes in Eisgrub, gelehrt, der einige Jahre auch in „Baulehre“, einem dem heutigen Begriff der „Kunstgeschichte“ entsprechenden Gegenstand, Unterricht erteilte. Selbst ein Schüler des Wiener Dombaumeisters Friedrich von Schmidt, war Weinbrenner als Architekt Schöpfer zahlreicher Bauwerke, die Fürst Johann II. von und zu Liechtenstein in Eisgrub und in anderen Orten, in denen er begütert war, errichten ließ, darunter auch einiger Kirchen, unter denen die Kirche in Unter-Themenau in Stil und Größe an die Wiener Fünfhauserkirche seines Lehrers Friedrich von Schmidt erinnert und ein Monumentalbau ist. Weinbrenner errichtete alle seine sonstigen Bauten in einem ihm eigenen Stil, den auch seine beiden Bauanlagen der Höheren Obst- und Gartenbauschule in ihrer äußeren Erscheinung zeigen. Ein Baujuwel besonderer Art stellt der von Professor Weinbrenner entworfene Brunnen am Marktplatz in Eisgrub dar, den die Marktgemeinde Eisgrub anlässlich des 40jährigen Regierungsjubiläums des Fürsten Johann II. von und zu Liechtenstein im Jahre 1898 als Zeichen ihrer Verbundenheit mit dem Fürstenhaus errichten ließ. 1910 wurde Weinbrenner als Professor (Lehrkanzel für sakrale Baukunst) an die Deutsche Technische Hochschule in Prag berufen, worauf Baulehre in Eisgrub nicht mehr unterrichtet wurde. Den Unterricht in Perspektive hat nach Weinbrenners Übersiedlung nach Prag Professor Carl M. Thuma<sup>84</sup> übernommen.

---

<sup>82</sup> Recht, Gartenbauschule, S. 38 (von 154).

<sup>83</sup> im Jahre 1895.

<sup>84</sup> Carl Maria Thuma (\*3. Februar 1870, Brünn, † 25. August 1925, Eisgrub) Akademischer Maler. Professor Thuma unterrichtete von 1899 bis 1925 an der Höheren Obst- und Gartenbauschule.

## „Weinbrenner auf Reisen“

von Catherine Saiko

Catherine hat im Dezember 2017 in diversen Zeitungsarchiven mehrere „Auslandsreisen“ von Carl Weinbrenner entdeckt, welche dieser Weinbrenner-Sammlung nicht länger vorenthalten werden sollten.

Wie wir von Frau Mgr. Jana Bodnárová im April 2018 erfahren haben, gibt es von Carl Weinbrenner auch zahlreiche Planungen für Kirchen in Tirol, den Tiergarten in Berlin, Objekte in Hamburg, usw., wodurch sich dieses Kapitel vermutlich noch erweitern wird.

- Mährisches Tagblatt, Olmütz. Mittwoch den 27. Juli 1887, Seite 7  
Fremdenliste - Hotel Goliath. ..., Carl Weinbrenner, Architect Eisgrub, ...  
<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=mtb&datum=18870727&seite=7>
- Hamburger Nachrichten (Morgen-Ausgabe), 21. Juli 1896, Seite 16  
Angekommene Fremde - Hôtel Germania - ...; K. Weinbrenner, Architect, v. Eisgrub;  
Frau Weinbrenner v. Eisgrub; Fräul. Oweisni<sup>85\*</sup> v. Eisgrub; ...  
[https://www.europeana.eu/de/item/9200338/BibliographicResource\\_3000119011651](https://www.europeana.eu/de/item/9200338/BibliographicResource_3000119011651)  
und Seite 16 öffnen.
- Gmundner Curliste, Nr. 30. Mittwoch den 15. September 1897. XXXVI. Saison.  
Saison 1897, Gmunden. / Vom 9. - 12. September. /  
Fremden-Liste (Beilage zur Gmundner Curliste.) / Gasthof „[Zum goldenen Brunnen](#).“  
Herr Karl Weinbrenner, Architekt, Eisgrub, s. Frau.  
<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=gmk&datum=18970915&seite=3>
- Meraner Zeitung, Sonntag, den 9. Juli 1899, Seite 13:  
Fremden-Liste, Bäder u. Sommerfrischen Tirols, Beilage zur Meraner Zeitung  
Pusterthal - Innichen mit Wildbad (1166 Meter ü. d. M.).  
Eingetroffen laut amtlicher Meldung vom 1. Juni bis 5. Juli.  
Pension Saxonía - 2. Spalte, 2. Eintrag: Carl Weinbrenner, Architekt, Eisgrub  
<http://digital.tessmann.it/tessmannDigital/Zeitungsarchiv/Seite/Zeitung/1/1/09.07.1899/42838/13>
- Cur- und Fremdenliste des Curortes Baden bei Wien vom 17. August 1911 Seite 7  
Herr Karl Weinbrenner, Professor, mit Frau Gemahlin, aus Prag ... Hotel Kolbe  
<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=bad&datum=19110817&seite=2&>
- Salzburger Volksblatt (Nr. 183) vom 12. August 1913, Seite 7  
Salzburger Volksblatt (Nr. 183) vom 12. August, Seite 7 links unter \* Personalnachrichten.  
In Salzburg sind angekommen und in nachbenannten Hotels abgestiegen:  
...; Professor Karl Weinbrenner, Prag (Krebs); ...  
<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=svb&datum=19130812&seite=7>

---

<sup>85</sup> Vermutlich das Haus- und Kindermädchen der Familie Weinbrenner.

## Kurzbiographie „Carl Weinbrenner“

\* 15. Oktober 1856 in Brünn, † 1. Jänner 1942 in Prag, □ 7. Jänner in Leitmeritz.

Als Sohn des Cameral Commissärs<sup>86</sup> Josef Weinbrenner und Francisca, geb. Pittner, in (Alt-) Brünn, Bäckergasse [Pekařská] 37, aufgewachsen.

Nach Abschluss der Communal-Oberrealschule mit Matura studierte er an der „Brünner Technik“ (Deutsche Technische Hochschule Brünn), von 1877/78 bis 1880/81 an der Bau- schule (die spätere Fakultät für Architektur) der k. k. Technischen Hochschule in Wien, wo er am 27.10.1881 die Erste Staatsprüfung mit Auszeichnung ablegte.

Ab Oktober 1881 besuchte er die Akademie der Bildenden Künste, wo er an der „Special- schule für Architektur“ von Prof. Friedrich v. Schmidt studierte. Abgang mit Austrittszeugnis (Fr. v. Schmidt) vom 21. Juli 1883.

1884 wurde er Architekt im Dienst des Fürsten Johann II. von Liechtenstein.

Am 11. August 1887 heiratete er in der Pfarre Wien 16 (Alt-Ottakring) Ida Prüger, Edle von Marchwalden, und zieht nach Eisgrub, wo dem jungen Paar vom Fürsten auf N<sup>o</sup> 2 ein Quar- tier zur Verfügung gestellt wurde.<sup>87</sup> 1888 kam Sohn Friedrich, 1892 Tochter Emma zur Welt. Zwischen 1892 und 1898, den Geburtsjahren von Emma und Sohn Karl, übersiedelte die Familie auf N<sup>o</sup> 34, wo 1901 ihr dritter Sohn Norbert zur Welt kam.

1906 wurde er leitender Architekt für Lustbauten (Voluptuarbauten) in den Herrschaften Eisgrub und Feldsberg, sowie Baudirektor für sämtliche Bauarbeiten auf den Besitztümern Lundenburg, Hohenau, Rabensburg und Wilfersdorf einschließlich der dortigen Bauten für Land- und Forstwirtschaft.

1909-1926 unterrichtete er als ordentlicher Professor an der Technischen Universität in Prag mittelalterliche Baukunst.

Laut [Anmeldungsbuch Seite 32/3](#) übersiedelte am 7. Oktober 1910 die Familie Weinbrenner mit den Kindern Emma, Karl und Norbert nach Prag, wo sie in den Königlichen Weinbergen<sup>88</sup> auf Konskriptionsnummer 934 (Karlasse N<sup>o</sup> 4)<sup>89</sup> wohnten.

Selbst während und auch nach seiner Professur an der TU Prag projektierte Weinbrenner weiterhin für Fürst Johann II.<sup>90</sup> (Gebäude, Kriegerdenkmäler, ...).

Carl Weinbrenner starb am 1. Jänner 1942<sup>91</sup> in einer psychiatrischen Klinik in Prag, wo er mit Dementia senilis hospitalisiert war. Am 7. Jänner 1942 wurde er in Leitmeritz [Litoměřice]<sup>92</sup> begraben. Zwei Jahre später, am 14. September 1944, starb seine Frau Ida.

---

<sup>86</sup> siehe Fußnote 1.

<sup>87</sup> siehe „Eduard Reichel - Johann II. Fürst von und zu Liechtenstein“, 1932, Kapitel Prof. Karl Weinbrenner, S. 103+104.

<sup>88</sup> Královské Vinohrady, Stadtteil in der tschechischen Hauptstadt Prag, östlich der Neustadt gelegen.

<sup>89</sup> laut Trauungsbuch Eisgrub 1916, Hochzeit Emma Weinbrenner und Ludwig von Reinöhl.

<sup>90</sup> Ergänzende Informationen von Pavel Zatloukal aus dem Buch: Die Kulturlandschaft Lednice-Valtice, von Pavel Zatloukal (Hrsg.), Přemysl Krejčířik und Ondřej Zatloukal; Übersetzung: Jürgen Ostmeier; Edition UNESCO Kulturdenkmäler, © FOIBOS BOOKS s.r.o., 2012, ISBN 978-80-87073-47-6.

<sup>91</sup> *Quelle*: Sterbebuch Prag, Seite 167, 1. Eintrag, Jana Bodnárová/Vilém Reinöhl, 29. November 2017.

<sup>92</sup> *Quellen*: Mgr. Vít Šmerha / Tschechische Technische Universität Prag.

Alfred BIRK, Die Deutsche Technische Hochschule in Prag 1806-1931, erschienen 1931, S. 93. Studienprogramme 1910/11 und 1915/16.

VOGEL Otto, Prager Techniker. Biographisches Verzeichnis aller Lehrer der Deutschen technischen Hochschule in Prag und ihrer Vorläufer (1718-1945), 2., ÖBL ÖAW, Wien 1976, S. 233.

7. Oktober 2016: Jan Pihar bekommt telefonisch vom Friedhof Leitmeritz die Information: Carl Weinbrenner wurde am 7. Jänner 1942 und zwei Jahre später seine Frau Ida am 18. September 1944 am örtlichen Friedhof begraben.

## Weinbrenner Familienfoto, um 1929



1. Reihe: Enkelkinder Günther (\*1926) und Egbert (\*1919), von Emi und Ludwig Reinöhl, und Renate Weinbrenner (\*1927), von Karl und Leopoldine (geb. Joch) Weinbrenner, Eltern von Clelia (\*1966) und Großeltern von George (\*1999).
2. Reihe: Tochter Emi (Emma, \*1892 ∞ Ludwig Reinöhl), Ida Weinbrenner (geb. Prüger, \*1868), Schwiegertochter Leopoldine (geb. Joch, \*1905 ∞ Karl) und Carl Weinbrenner (\*1856)
3. Reihe: Schwiegersohn Ludwig Reinöhl (\*1888 ∞ Emma) und die Söhne Friedrich (\*1888), Karl (\*1898) und Norbert (\*1901).

# Weinbrenner Stammbaum

- Paullus Weinbrenner ∞ Rosina ?
  - Kind(er) Joannes ∞ Maria Loichinger
    - Kind(er) Maria Elisabetha \* 12. Jänner 1699 in Eferding, Oberösterreich [Getauft](#)
    - Theresia \* 26. August 1701 in Eferding, Oberösterreich [Getauft](#) [Trauung](#) ∞ 29.04.1725
    - Bernhard \* 14. Dezember 1702 in Eferding; ∞ Johanna [Getauft](#)
    - ∞ 15.04.1725 in Wien 9, Pf. Lichtental, Polixena Nußdorfer(in), Witwe von Johann Nußdorfer [Trauung](#)
    - Kind(er) Anna Maria \* 8. Jänner 1726, Wien 9, Lichtental [Getauft](#)
    - Sabina \* 19. September 1704 in Eferding, Oberösterreich [Getauft](#)
    - Cecilia \* 28. Oktober 1705 in Eferding, Oberösterreich [Getauft](#) [Trauung](#) ∞ 12.02.1730
    - Leopold \* 3. November 1708 in Eferding, Oberösterreich [Getauft](#) ∞ Anna → ●●
- Leopold Weinbrenner \* ?; † 8. Oktober 1794 in Brünn, Kröna 14, Bürgerlicher *Knopfmacher ... nodularius*; 94 Jahre [Gestorben](#)
  - ∞ Anna ?; † 12. April 1786 in Brünn; 77 Jahre [Gestorben](#)
  - Kind(er) Franz Xaver Anton (Franciscus Xaverius Antonius) ∞ 30. November 1739; † 8. Dezember 1739 [Getauft](#) Seite 490, Mitte → [Gestorben](#)
  - Johann Nikolaus (Joannes Nicolaus) ∞ 23. Juni 1741; † 20. August 1741 [Getauft](#) Seite 548, Mitte → [Gestorben](#)
  - Augustin Bernhard (Augustinus Bernardus) ∞ 21. August 1742 [Getauft](#)
  - Johann Nikolaus (Joannes Nicolaus) ∞ 4. September 1743 [Getauft](#) ∞ Veronica → ●●●
  - Karl Leopold (Carolus Leopoldus) ∞ 14. Oktober 1745 [Getauft](#)
  - Anton Johann (Antonius Joannes) ∞ 31. Mai 1750 [Getauft](#)
  - Jakob (Jacobus) ∞ 21. Juli 1751; † vermutlich im Kindesalter (v. Kda.) [Getauft](#)
  - Jakob (Jacobus) ∞ 28. April 1757 [Getauft](#)
  - Maria Anna Valburga ∞ 28. Juni 1760 [Getauft](#)
- Johann Nicolaus (Joannem Nicolausum) ∞ 4. September 1743 in Brünn, Bürgl. (Bürgerlicher) Seifensieder; † 21. Dezember 1821 ebenda [Gestorben](#)
  - ∞1 - ?, Johanna Bittner/Horetzky; \* ?; † ?
  - ∞2 - 25. August 1783, Veronica Schindler; \* 22. April 1760 in Groß Poydl [Podolí-Vyšehorky]; † 1. Jänner 1834 in Brünn [Getauft](#) [Trauung](#) [Gestorben](#)
  - Eltern ♀ Franz Schindler, Zimmermann in Gr. Poydl ∞ 4. Oktober 1745, Gr. Poydl, Catharina Kuntzfeld [Trauung](#)
  - Kind(er) Eleonora Elisabetha Veronica \* 22. Oktober 1783 [Geboren](#)
  - Nepomucena Eleonora Veronica „Johanna“ \* 3. Mai 1785 in Brünn; † 16. Mai 1880 in Prag; ∞ 1814 Andreas Schneider [Geboren](#) *Linie »Schneider, Gregor, Blumentritt«*
  - Thekla Regina \* 7. September 1786 [Geboren](#)
  - Ignatz Wincenz \* 26. Jänner 1789; † 13. Oktober 1860; bürg. Seifensieder und Hausbesitzer [Geboren](#) [Gestorben](#)
  - ∞ 5. Februar 1828 Anna Hauck; \* 29.10.1806; † 3. Dezember 1885; Hausbesitzerin [Geboren](#) [Trauung](#) [Gestorben](#)
  - Ioannes Baptista Ignatius \* 28. Juni 1791; † 12. Juli 1791; [Geboren](#) [Gestorben](#)
  - Anna Veronica \* 27. November 1792; † 2. Juli 1793; [Geboren](#) [Gestorben](#)
  - Josefus Calarantius Vincentius \* 13. August 1794 [Geboren](#) ∞ Francisca → ●●●●
  - Amalia Theresia \* 30. Juni 1803; † 3. Juni 1805 [Geboren](#) [Gestorben](#)
- Josef Calarantius Vincentius \* 13. August 1794; † 6. November 1877 in Brünn [Brno], Berggasse № 78 (424); k. k. Cameral-Commissär [Gestorben](#)
  - ∞ 19. November 1844 Francisca Josepha Pittner; \*/~ 23./24. August 1822 in Kumrowitz/Brünn [Komárov]; [Getauft](#) [Trauung](#)
  - † 6. Juli 1897 in Altbrünn [Staré Brno], Spital der Elisabethinen [Gestorben](#)
  - Eltern ♀ Peter Johann Pittner (1788-1852); Gastwirt ∞ Franziska Lämmer (1792-1862) [Gestorben](#) → *Linien »Pittner« und »Pittner-Saiko«*
  - Kind(er) Emil \* 18. Jänner 1846; † 16. März 1879; Consistorial-Archivar und Registratur (Domvikar) in Brünn [Getauft](#) [Gestorben](#)

# Weinbrenner Stammbaum

Fortsetzung... 2. und 3. Kind von Josef & Francisca Weinbrenner, geb. Pittner

Othmar Ignaz

\* 4. Juli 1847; † 22. August 1917; Landes-Rechnungs-Official in Brünn

[Getauft](#)

[Gestorben](#)

∞ 9. September 1877 (Nikolsburg, Kirche St. Wenzel [Mikulov, kostel Sv. Vaclav]) Amalia Logner, \*/~ 27. November 1858

[Geboren](#)

Othmars Bruder *Emil Weinbrenner*, Consistorial-Archivar in Brünn, nahm die Trauung vor

[Trauung](#)

\* 21. Juli 1858 in Nikolsburg (27. Jänner 1858<sup>1</sup>); † 4. Februar 1937 in Altbrünn

[Gestorben](#)

Eltern ♀ Josef Logner; k. k. Garnisonsverwalter in Nikolsburg ∞ Veronika Randus

Kind(er) Karoline Francisca Maria

\* 31. Juli 1878; † 5. August 1933 in Brünn

[Getauft](#)

[Trauung](#)

[Gestorben](#)

∞ 5. Februar 1907 Florian SCHREIBER (\* 23. Februar 1848 - † ?); Witwer, Privatier

[Getauft](#)

Eltern ♂ Franz Schreiber, Leinenfabrikant in Schönberg [Šumperk] ∞ Magdalena Czernahorsky

Maria Amalia Martha (Irma 1) \*/~ 21./25. Oktober 1879; 17. März 1943 WZ (Marie Nesveda)

[Getauft](#)

[Trauung](#)

∞ 11. Oktober 1900 (Brünn, St. Thomas) Ludwig NEZWEDA

[Getauft](#)

Ludwig (Luis) Nezweda

\* 9. Jänner 1876; † 21. Jänner 1942 in 1020 Wien; WZ (Nesveda)

Kind(er) Maria Emma Pauline Amalia (Irma 2)

\* 11. August 1901; † 14. Februar 1982, Driedorf, D

[Getauft](#)

[Grabstein](#)

∞ Dr. Walter EIBNER, \*18. November 1898; † 17. Juni 1991 in Driedorf, Hessen; Jurist

Kind(er) von Walter & Maria Emma (Irma 2) EIBNER, geb. Nezweda

Robert, \* 15. März 1932; Biochemiker; Promotion 1959 in Giessen, D

Hertha Maria Amalia \* 10. August 1902 in Wien; † 6. Dezember 1995; WZ (Hertha Nezweda)

[Getauft](#)

Ludwig Rudolf Otmar

\* 7. Jänner 1904 in 1050 Wien;

[Getauft](#)

∞ 11. Oktober 1934 (Francisco, Tarragona, Spanien) Rosa Gras Recanses

Kind(er) Luis-Josef

*am 15. Jänner 1938 von Wien über Bremen nach Sevilla, Spanien ausgewandert*

[Passagierliste Bremen](#)

Franciska Amalia Maria (Fani) \* 26. August 1880 in Alt-Brünn; † 30. November 1880;

[Geboren](#)

Rosa Maria Othmar

\* 25. April 1883 in Alt-Brünn; † 27. September 1883;

[Geboren](#)

Richard Maria Josef

\* 3. Jänner 1855; † 7. Mai 1939; 10. Mai 1939<sup>2</sup>; i.u. Dr., k. k. Polizei-Direktions-Concipist, 1090 Wien, Hörlgasse 15

[Getauft](#)

∞ 15. Mai 1883 (Modlau [Modlany], Böhmen) Clara Louise Josefine Poland; \* 24. Mai 1856; † 15. Mai 1927; 18. Mai 1927<sup>2</sup>

[Gestorben](#)

Eltern ♀ Josef Poland, Wirtschaftsbesitzer in Quitkau [Kvítkov], Böhmen ∞ Maria Strassmann

Kind(er) Maria Elisabeth Karolina (Marie)

\* 16. Juni 1884; † 11. Mai 1973; 18. Mai 1973<sup>3</sup>; Sonderschul-Direktorin

[Getauft](#)

∞ 11. Februar 1915 Leopold MIKLAS; \* 31. März 1880; † 16. Februar 1961<sup>3</sup>; Oberschulrat

[Trauung](#)

Klara Maria Franziska \*/~ 9./14. April 1888; † 28. November 1976; 3. Dez. 1976<sup>3</sup>

[Getauft](#)

Richard Karl

\* 3. August 1890; † 2. November 1965; 8. November 1965<sup>2</sup>

[Getauft](#)

∞ 21. April 1917 Margarethe Fürchtegott, \* 19. Oktober 1892; † 24. April 1963; 29. April 1963

[Trauung](#)

Kind(er) Alfred, Dr. \* 30. April 1918; † 23. August 1944 in Wenden, Lettland

Christine \* 21. November 1922

Hedwig Maria Angela

\* 17. Jänner 1896; Lehrerin, ledig; † 5. Jänner 1922; 7. Jänner 1922<sup>2</sup>

[Getauft](#)

[Gestorben](#)

# Weinbrenner Stammbaum

Fortsetzung... 4. Kind von Josef & Francisca Weinbrenner, geb. Pittner

**Carl Maria Johann**

\* 15. Oktober 1856 in Brünn; † 1. Jänner 1942 in Prag; 7. Jänner 1942 in Leitmeritz [Litomerice] [Geboren](#) [Gestorben](#)

∞ 11. August 1887 (1160 Wien) Ida Barbara Antonia Prüger, Edle von Marchwalden [Trauung](#)

\* 2. April 1868 in Korneuburg; †/ 14./18. September 1944 in Leitmeritz [Getauft](#)

Eltern ♀ Mathias Prüger, Edler von Marchwalden, Freiherr von Biegl, Oberleutnant ∞ Sofie Ida, geb. Schöninger; Korneuburg, Hauptstraße № 23 → Linie »Prüger«

Kind(er) Friedrich [Bedřich] Karl Mathias \* 29. Juni 1888 in Eisgrub; † 21. April 1945 ebenda; Ökonomiebeamter (Wirtschaftsadjunkt) [Geboren](#)

Emma Ida Maria \* 12. Juli 1892 in Eisgrub; † 22. März 1937; Triebtsch<sup>5</sup> [Třebušín] bei Leitmeritz [Geboren](#) [Trauung](#) [Grabstein](#)

∞ 24. Juli 1916 (Eisgrub) Ludwig von REINÖHL, \* 14. Juli 1888; 6. Juni 1950, Ingenieur

Eltern ♂ Ludwig Friedrich Wilhelm von Reinöhl ∞ Helene Maria Ursula Tapper → Linie »Reinöhl«

Kind(er) Egbert \* 31. März 1919; 16. Mai 1991 in Wien; ∞ Alice Vitak (Eltern ?); keine Nachkommen

Günther \* 17. September 1926; Dkfm.; † 20. Juli 2004; 20. Juli 2004, Fh WG

∞ Edith ?, \* 7. November 1930; † 2. August 2005 in Wien; 11. August 2005, Fh WG

Kind(er): Herbert \* 1954

Martin

Clemens

Gisela

Karl Borromäus Theodor Josef \* 8. August 1898 in Eisgrub; † 7. Juni 1988 in Norwalk, Connecticut, USA; Architekt [Geboren](#)

∞ 11. August 1926 (Prag II, St. Heinrichkirche) Leopoldine Joch [Trauung](#)

\* 12. Mai 1905 in Prag; † 20. Dezember 1999 in Shelter Island, NY, USA;

Eltern ♀ Rudolf Joch ∞ Anna Esche → Linie »Joch«

Kind(er) Renate Maria \* 3. November 1927 in Prag; † 11. Juni 2019 in Summit, NJ, USA

über Paris (F) am 2. November 1950 von Liverpool (GB) nach Montreal (CAN) ausgewandert...

[Passagierliste Liverpool](#)

∞ ~1963 (Montreal) Albert G. BIAMONTI; o|o ~1985 in Connecticut, USA

Kind(er) Clelia \* 22. Februar 1966 in New York City, NY, USA

... und 1977 nach Connecticut, USA übersiedelt. ∞ 19. Juni 1993 Adam G. PSICHOS (Shelter Island, NY)

Kind(er) George, \* 9. Februar 1999 in Livingston, NJ, USA

Norbert Arnold Maria

\* 5. März 1901 in Eisgrub; † 4. März 1954 in Meißen (D) [Geboren](#) [Promotion](#)

1926 Promotion zum Dr. med., ab 1928 Zahnarzt in Warnsdorf [Warnsdorf], Böhmen; keine Nachkommen

Am 5. März 2024 findet Catherine Saiko im Internet seinen Grabstein bei der Frauenkirche in Meißen!

□

## Anmerkungen:

\* geboren; ~ getauft; † gestorben; X WK II gefallen im 2. Weltkrieg; begraben (WZ ... Wiener Zentralfriedhof; Fh WG ... Friedhof Wien Grinzing); ∞ Heirat; o|o Scheidung

<sup>0</sup> Familienname, Ort, Beruf, usw. in den Matriken nicht eindeutig erkannt (um Hilfe wird gebeten, Danke!)

<sup>1</sup> Geburtsdatum lt. Stammbaum von Hofrat Richard Weinbrenner, Weihnachten 1919

<sup>2</sup> Friedhof Gersthof, 1180 Wien, Grab 7/3/5 (Gruppe/Reihe/Nr.)

<sup>3</sup> Friedhof Gersthof, 1180 Wien, Grab 7/3/6

<sup>4</sup> Catherine-Marie und Maria-Theresia (Maresli) Saiko → Linie »Pittner - Saiko« (Peter Johann Pittner ∞ Franziska Lemmer)

<sup>5</sup> Grab von Emmy Reinöhl, geb. Weinbrenner, in Triebtsch

i.u. Dr. ... doctor iuris utriusque ... Doktor für Zivil- & Kirchenrecht

[Grab 5](#)

[Grab 5 und 6](#)

Bilder von Fritz Lange,

aufgenommen am 18. September 2016

[Grab 6](#)

[Emmy](#)

aufgenommen von Vilém Reinöhl, August 2017

## Quellen:

[Maresli Saiko \(Geneanet\)](#)<sup>4</sup>

Jan Pihar, Feldsberg [Valtice]

[Dieter Friedl, Bernhardsthal](#)

Clelia Biamonti und George Psychos

[Vilém Reinöhl](#)

Dr. Johann Stockinger, Wien 14

Stand: 06.02.2024

„Der Bautechniker“ / „Wiener Bauindustrie-Zeitung“ /  
„Der Architekt“ / „Oesterreichische Monatsschrift für den  
öffentlichen Baudienst“ / „Wiener Bauhütte“ /  
„Bote aus Mistelbach“

[Der Bautechniker](#)

*Organ für Bau- und Verkehrswesen, Technik und Gewerbe*

... erschien 1880-1921 in Wien.

Erscheinungsweise ... wöchentlich (Freitag).

Beilagen 1907-1909: Erste österreichische Zimmermeister-Zeitung.

- Internationale Baukunst Ausstellung, Wien 1908  
1908, Jahrgang 28,  
№ 24, 12. Juni 1908 ([1. Teil](#)), Seite 470.  
№ 26, 26. Juni 1908 ([Fortsetzung](#)), Seiten 512 und 513.  
№ 27, 3. Juli 1908 ([Schluss](#)), Seiten 531 und 532.

[Wiener Bauindustrie-Zeitung](#)

*Organ für Architekten, Ingenieure, Baumeister usw. u. alle Bauinteressierten*

... erschien 1883-1916 in Wien.

Wiener Bauten-Album → Beilage zur „Wiener Bauindustrie-Zeitung“

Erscheinungsweise ... 1883-1914: wöchentlich; 1914-1917: monatlich;

1917-1920: wöchentlich;

... 1917-1920 (33. Jahrgang / ab Nr. 8. / Seite 57): Österreichische Bauzeitung

*Organ für Architekten, Ingenieure, Baumeister, Bildhauer, Bau- und Kunsthandwerker, technische Behörden und Bureaux und alle Bauinteressenten*

- Personalnachrichten - Goldenes Verdienstkreuz mit der Krone für Arch. Karl Weinbrenner  
Wiener Bauindustrie-Zeitung  
Nr. 6. / Wien, Donnerstag, 3. November 1898. / 16. Jahrgang. / [Seite 47](#).
- Forsthaus im Unterwald bei Lundenburg. → Forsthaus im Saugarten [Kančí obora]  
Wiener Bauindustrie-Zeitung  
Nr. 17. / Wien, Donnerstag, 19. Jänner 1899. / 16. Jahrgang. / [Seiten 123-124](#).
- Hegerhaus bei Bernhardsthal. → „Hofmeisterhaus“ bei der Wehr  
Wiener Bauindustrie-Zeitung  
Nr. 19. / Wien, Donnerstag, 2. Februar 1899. / 16. Jahrgang / [Seiten 141-142](#).
- Jagdhaus in Landshut. → Jagdschlössl  
Wiener Bauten-Album  
Nr. 6. / Wien, 9. März 1899. / 16. Jahrgang / [Seite 18](#). / [Tafel Nr. 52](#).
- Doppelhegerhaus im Unterwald bei Eisgrub. → „Lubisch“ [Lubeš]  
Wiener Bauten-Album  
Nr. 10 und 11. / Wien, 27. Juli 1899. / 16. Jahrgang. / [Seite 25](#). / [Tafel Nr. 87](#).
- Hegerhaus bei Bernhardsthal. → „Hofmeisterhaus“ bei der Wehr  
Wiener Bauten-Album  
Nr. 10 und 11. / Wien, 27. Juli 1899. / 16. Jahrgang. / [Seiten 25-26](#). / [Tafel Nr. 88](#).

- Thor des Fürst Johann Liechtenstein'schen Parkes zu Eisgrub.  
Wiener Bauindustrie-Zeitung  
Nr. 47. / Wien, Donnerstag, 17. August 1899. / 16. Jahrgang / [Seite 361](#).
- Jagdhaus bei der Marchüberfuhr zwischen Landshut (CZ) und Broczko (SL).  
Wiener Bauten-Album  
Nr. 12. / Wien, 24. August 1899. / 16. Jahrgang / [Seite 27](#). / [Tafel Nr. 96](#).
- Wohnhaus für die Gärtnergehilfen im Parke zu Eisgrub.  
Wiener Bauindustrie-Zeitung  
Nr. 49. / Wien, Donnerstag, 31. August 1899. / 16. Jahrgang / [Seiten 372-373](#).
- Todtencapelle des Spitales der Barmherzigen Brüder in Feldsberg.  
Wiener Bauindustrie-Zeitung  
Nr. 52. / Wien, Donnerstag, 21. September 1899. / 16. Jahrgang / [Seiten 391-395](#).
- Hegerhaus. Nach den Normalien des Fürst Liechtenstein'schen Bauamtes.  
Wiener Bauindustrie-Zeitung  
Nr. 1. / Wien, 5. October 1899. / 17. Jahrgang. / [Seite 5](#). / [Tafel Nr. 3](#).
- Friedhofsgebäude in Eisgrub.  
Wiener Bauindustrie-Zeitung  
Nr. 47. / Wien, Donnerstag, 23. August 1900. / 17. Jahrgang. / [Seiten 378-380](#).
- Forsthaus für das Flachland. Nach den Normalien des Fürst Liechtenstein'schen Bauamtes.  
Wiener Bauindustrie-Zeitung  
Nr. 1. / Wien, 4. October 1900. / 18. Jahrgang. / [Seite 5](#). / [Tafel Nr. 4](#).
- Kirche zu Unter-Themenau. → Mariä Heimsuchung  
Wiener Bauindustrie-Zeitung  
Nr. 31. / Wien, 2. Mai 1901. / 18. Jahrgang. / [Seiten 253-255](#). / Tafeln Nr. [59](#) und [60](#).
- Jubiläums-Brunnen in Eisgrub.  
Wiener Bauindustrie-Zeitung  
Nr. 37. / Wien, 13. Juni 1901. / 18. Jahrgang. / [Seite 306](#). / [Tafel Nr. 74](#).
- Pfarrkirche in Dobermannsdorf (Niederösterreich). → Hl. Andreas  
Wiener Bauindustrie-Zeitung  
Nr. 51. / Wien, 18. September 1902. / 19. Jahrgang. / [Seite 379](#). / [Tafel Nr. 97](#).
- Hegerhaus bei Feldsberg. → [Hájenska N° 360](#), 640 m NW vom Diana-Tempel (Rendezvous).  
Wiener Bauindustrie-Zeitung  
Nr. 22. / Wien, 26. Februar 1909. / 26. Jahrgang. / Seiten [182](#), [185](#).
- Hegerhaus bei Themenau. → Grenzstraße [Hraniční] N° 416/215.  
Wiener Bauindustrie-Zeitung  
Nr. 21. / Wien, 19. Februar 1909. / 26. Jahrgang. / [Seite 174](#), [177](#) / [Tafel Nr. 39](#).
- Pfarrkirche in Katzelsdorf (Niederösterreich). → Hl. Bartholomäus  
Wiener Bauindustrie-Zeitung  
Nr. 23. / Wien, 5. März 1909. / 26. Jahrgang. / [Seiten 189-193](#). / Tafeln Nr. [43](#) und [44](#).
- Kirche in Rampersdorf (Mähren). → Hl. Erzengel Michael  
Wiener Bauindustrie-Zeitung  
Nr. 22 / (1915) / 32. Jahrgang / [Seiten 35-37](#). / [Tafeln Nr. 35 - 37](#).

- Pfarrhof in Themenau (Niederösterreich).  
Wiener Bauindustrie-Zeitung  
Nr. 3 / (1916) / 33. Jahrgang / Bilder [Seiten 17+18](#). / Text [Seite 23](#). / [Tafeln Nr. 17-19](#).

- Wohnhausgruppe für Gartenarbeiter in Eisgrub.  
Wiener Bauindustrie-Zeitung (Österreichische Bauzeitung)  
Nr. 9 / (1916) / 33. Jahrgang / Bilder [Seiten 65-67](#), Text [Seiten 70/71](#). / Tafeln Nr. [65](#), [66](#) und [67](#).

### Der Architekt

*Wiener Monatshefte für Bauwesen und decorative Kunst*  
... erschien 1895 bis 1922 in Wien.

- Pfarrkirche zu Themenau. → Mariä Heimsuchung  
Der Architekt, Nr. I. / 1895. / [Seite 51](#). ... [Tafel 87 und 88](#).

- Jagdhaus zu Landshut in Mähren. → Jagdschlössl.  
Der Architekt, Nr. II. / 1896. / [Seite 8](#). ... [Tafel 12](#).

- Pfarrkirche Thomigsdorf und Themenau. → Hl. Johannes der Täufer, Mariä Heimsuchung.  
Der Architekt, Nr. III. / 1897. / [Seite 14](#). / Pfarrkirche Themenau [Tafel 29](#).

- Internationale Baukunst Ausstellung, Wien 1908  
Der Architekt, 1908, Jg. 14, [Jänner-Beilage, Seite 1](#).

### Oesterreichische Monatsschrift für den öffentlichen Baudienst

*Amtl. Fachblatt hrsg. im k.k. Ministerium des Innern*  
... erschien 1895-1920;

von 1907-1920 unter dem Titel: „Österr. Wochenschrift für den öffentlichen Baudienst

- Die neue Pfarrkirche zu Unter-Themenau. → Mariä Heimsuchung  
VI. Jahrgang. Wien, im Jänner 1900. Heft 1, Seiten [17](#) + [18](#).  
Tafeln [1](#), [2](#), [3](#) und [4](#).

### Wiener Bauhütte

... erschien 1907-1919 (Jgg. 1-13), 1924/25 (Jg. 14 → Nr. 1+2),  
1929 (Nr. 1-3 → Jg. 15; Nr. 4-12 → Jg. 23) und 1930+1931 (Jgg. 24+25) in Wien.  
Monatsschrift, ausgenommen ... nur einmal im Jahr (1924/25, Nr. 1+2),  
alle zwei Monate (1918, Nr. 7+8; 1919, Nr. 4+5) oder  
alle drei Monate (1929, Nr. 1-3, Nr. 4-6 und Nr. 7-9).  
Format 4° (Quarto, Höhe 30-35 cm)

- ›Karl Weinbrenner, Ehrenbürger von Katzelsdorf und päpstliches Ritterkreuz‹  
46. Vereinsjahr. | Wien, am 31. Oktober 1908. | II. Jahrg., № 10. / [Seite 112](#)

- Unserm o. M. Architekt und k. k. o. ö. Professor Karl Weinbrenner zu seinem 60. Geburtstag  
am 15. Oktober 1916. Von Max Zehenter.  
54. Vereinsjahr. | Wien, Oktober 1916. | X. Jahrg., Nr. 10. / [Seite 128](#)

*Anmerkung:*

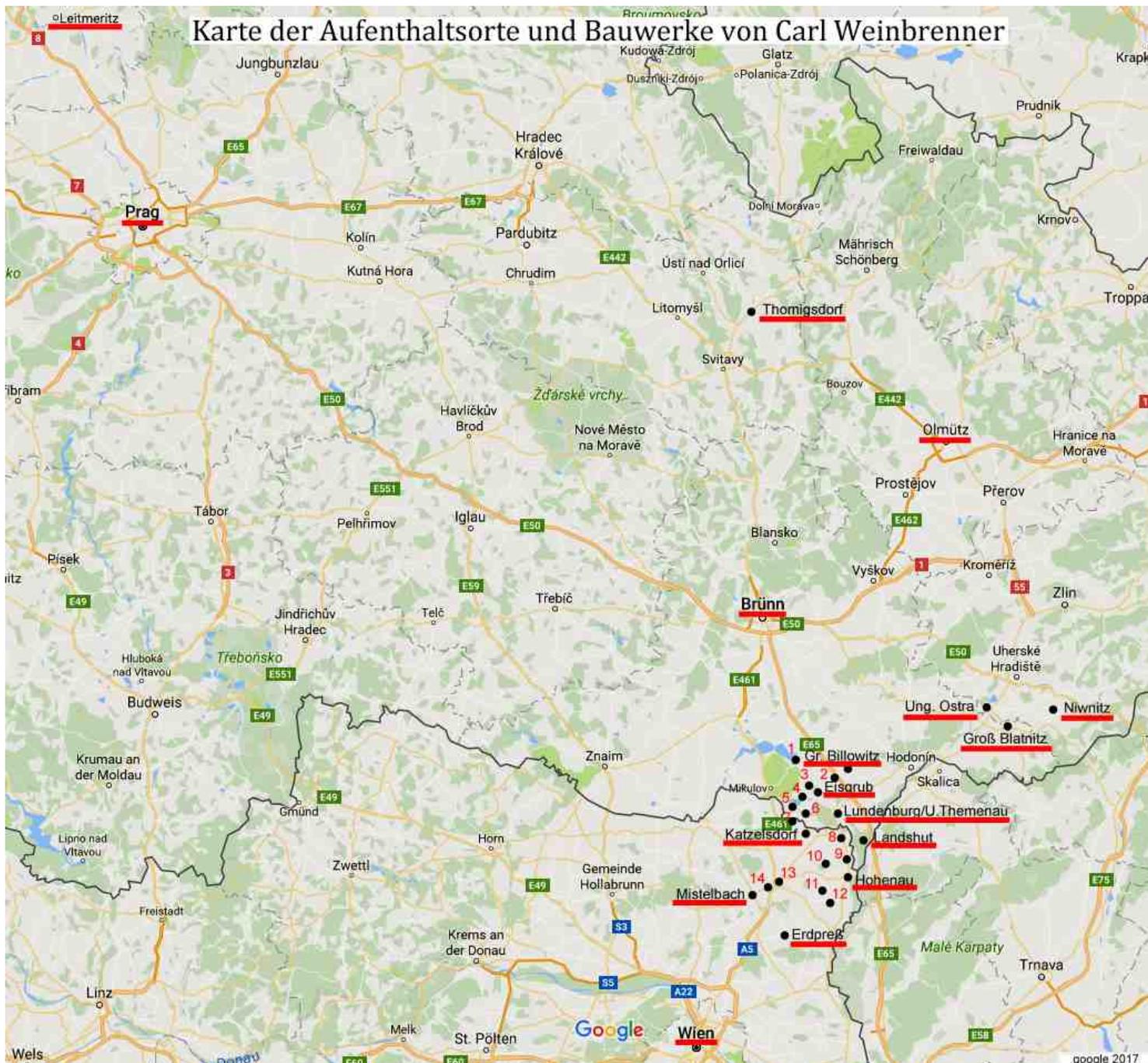
In der gleichen Ausgabe, auf den [Seiten 126 und 127](#): ›Zum fünfzigsten Geburtstag  
(20. Oktober 1916) unseres Vorstandstellvertreters, o. M. Max Zehenter.‹ Von Alfred Castleliz.

## Bote aus Mistelbach

Wochenzeitschrift für Politik, Volks- und Landwirtschaft, Gewerbe und Vereinsleben ... erschien erstmals im Jahre 1888 als „Bote aus Mistelbach“,  
1907-1938 als „Mistelbacher Bote“, 1938-1939 als „Grenzwacht“,  
1939-1945 als „Donauwacht“ und 1945-1958 wieder als „Mistelbacher Bote“.

- 10. November 1901, Wilfersdorf – Kirchenrenovation, [Seite 8](#)
- 9. Juni 1905, Erdpreß – Kapelle, Grundsteinlegung, [Seite 5](#) und [Seite 6](#)
- 25. August 1905, Katzelsdorf – Kirche, Grundsteinweihe, [Seite 6](#)
- 30. März 1906, Wilfersdorf – Einweihung des neuen Ölberges, [Seite 4](#)
- 18. Mai 1906, Katzelsdorf – Kirche, Weihe und Turmkreuzerrichtung, [Seite 6](#)
- 19. April 1907, Mistelbach – Baustelle Spitalskirche, [Seite 3](#)
- 20. März 1908, Mistelbach – Bierdepot, [Seite 3](#)
- Fürst Johann II. von und zu Liechtenstein
  - 20. November 1908, [Seite 3](#) und [Seite 4](#)
  - 27. November 1908, [Seite 4](#) und [Seite 5](#)
  - 4. Dezember 1908, [Seite 3](#) und [Seite 4](#)
- 23. Juni 1911, Bullendorf – Kapellenbau, [Seite 4](#)
- 29. Mai 1914, Feldsberg – Ein neuer Monumentalbrunnen (Neptunbrunnen), [Seite 7](#)
- 3. Juli 1914, Feldsberg – Volksbildungsverein (Exkursion), [Seite 5](#)
- 14. Oktober 1921, Altlichtenwarth – Kirchturm, Blitzschäden, [Seite 2](#)
- 11. November 1921, Altlichtenwarth – Kirchturm, neues Kirchenkreuz, [Seite 3](#)
- 11. November 1921, Altlichtenwarth – Kriegerdenkmal, [Seite 3](#)
- 11. August 1922, Altlichtenwarth – Kriegerdenkmal, [Seite 2](#)
- 13. Oktober 1922, Altlichtenwarth – Kriegerdenkmal, [Seite 2](#)
- 17. August 1923, Altlichtenwarth – Kriegerdenkmalweihe (1), [Seite 2](#)
- 24. August 1923, Altlichtenwarth – Kriegerdenkmalweihe (2), [Seite 2](#) und [Seite 3](#)
- 23. September 1927, Bullendorf –Pfarrhof- und Friedhofweihe, [Seite 3](#)
- 24. Juli 1931, Wilfersdorf – Bücherspende (Ing. Friedrich Weinbrenner), [Seite 3](#)

Sämtliche Beiträge sind in der pdf-Datei „[Bote aus Mistelbach](#)“ detailliert angeführt.



Legende:

- 1 ... [Leitmeritz](#) [412 01 Litoměřice]
- 2 ... [Prag](#) [110 01 Praha]
- 3 ... [Brunn](#) [601 67 Brno]
- 4 ... [Thomigsdorf in Böhmen](#) [561 23 Damníkoy]
- 5 ... [Olmütz](#) [771 00 Olomouc]
- 6 ... [Niwnitz](#) in Mähren [687 51 Nivnice]
- 7 ... [Groß Blatnitz](#) [696 71 Blatnice pod Svatým Antonínkem]
- 8 ... [Ung. Ostra](#) [687 24 Uherský Ostroh]
- 9 ... [Landshut](#) [691 51 Lanžhot]
- 10 ... [Unter-Themenau](#) [691 41 Poštorná bei [Lundenburg](#) [690 81 Břeclav]
- 11 ... [Gr.Billowitz](#) [691 02 Velké Bílovice]
- 12 ... [Neumühl](#) [692 01 Nové Mlýny]
- 13 ... [Rampersdorf](#) [691 46 Ladná]
- 14 ... [Neudek](#) [691 44 Nejde] bei [Eisgrub](#) [691 44 Lednice]
- 15 ... [Bischofswarth](#) [920 01 Hlohovec]
- 16 ... [Garschönthal](#) [691 42 Uvaly] bei [Feldsberg](#) [691 42 Valtice]
- 17 ... 2172 [Schrattenberg](#)
- 18 ... 2276 [Katzelsdorf](#)
- 19 ... 2275 [Bernhardsthal](#)
- 20 ... 2274 [Rabensburg](#)
- 21 ... 2145 [Hausbrunn](#)
- 22 ... 2272 [Niederabsdorf](#)
- 23 ... 2273 [Hohenau an der March](#)
- 24 ... 2181 [Dobermannsdorf](#)
- 25 ... 2224 [Erdpreß](#)
- 26 ... 2193 [Bullendorf](#)
- 27 ... 2193 [Wilfersdorf](#)
- 28 ... 2130 [Mistelbach](#)
- 29 ... 1010 [Wien](#)

# Bauwerke, Planungen und Zeichnungen

## Zeichenerklärung:

- ..... Gebäude erhalten
- ? ..... Gebäudestandort und Zustand ungewiss
- Δ ..... Gebäude abgeräumt, Ersatzbauwerk
- ≠ ..... Gebäude abgeräumt
- ₪ ..... nicht realisierte Planung
- ? ..... vermutlich Weinbrenner

1876

Brünn [Brno], [Deutsche Technische Hochschule](#)  
Aquarell „Abspiegelung bei ebener Spiegel-Fläche. Bl.No.27.“

1878

Wien, K. u. K. Tech. Hochschule, Figuren Zeichnen  
Aktzeichnung „[Fuß einer männlichen Person](#)“, Juli 1878<sup>93</sup>

1883

Wien - »[Festschrift aus Anlass der Vollendung des neuen Wiener Rathauses](#)«  
Zeichnung (Heliographie) des Festsaals

Olmütz [Olomouc, CZ]

- [Wenzelsdom](#), Beteiligung an den Restaurierungs- und Umbauarbeiten 1883-1892 unter Architekt [Gustav Meretta](#). Die Domfassade mit den 2 Türmen sowie die Umgestaltung der Seiten- und der Chorfassade entstanden nach Weinbrenners Planung<sup>94</sup>

1883/84

Brünn, »[Zustand der Brünnener Jesuiten-Kirche](#)«  
Zeichnungen des Chorgestühls, Vorderansicht und Seitenschnitt

1884/85

Feldsberg [Valtice, CZ]  
● Gentsche-Hof (später Theim-, heute Föhren-Hof [Boří dvůr, Genža]),  
Boří dvůr № 381, vermutlich Rest- oder Ergänzungsarbeiten<sup>95</sup>

1885

Prittlich [Přítluky, CZ]  
● Hegerhaus im Oberwald / [MZA, Teil 8 und 39](#), Pläne 4687 (1885) und 4688 (Jänner 1910)

Eisgrub [Lednice, CZ]

- Nebengebäude zu einem Jagdsalettl im Unterwald / [MZA, Teil 8](#)

---

<sup>93</sup> Czajkowski, S. 247.

<sup>94</sup> Weinbrenner Lebenslauf (S. 6).

<sup>95</sup> HUYSZA, Hans: „...auf den Spuren der Liechtensteiner“ -grenzüberschreitende Themen-Radwandertage, 1999.  
Baujahr des Gentsche-Hofs 1882.

1885/86

Niederabsdorf

- (alte) Volksschule, Liechtensteinstraße № 147, seit 1986 Heimatmuseum. / [MZA, Teil 1](#)  
Homepage Marktgemeinde Ringelsdorf – Niederabsdorf, [Geschichte](#), [Kulturverein](#).

1885–1887

Turnitz [Tvrdonice, CZ]

- [\(alte\) Schule](#), Náměstí Míru [Friedensplatz] 110/6 / [MZA, Teil 1](#)

1886

Brünn

- Modell eines [Kaiser Josef- Monuments](#) für den hiesigen Augarten  
*Quelle:* „Brünner Tagblatt“ vom Mittwoch den 24. März 1886

Landshut [Lanžhot, CZ]

Ř Jagdschlösschen [zámeček], Schloßlgasse [Zámecká] № 145/2 → 1. Entwurf

1886/87

Eisgrub [Lednice, CZ]

- Gartenbau-Direktion, Slovická № 379, im Anschluss an den Schlosspark,  
Heimstatt von Dir. Wilhelm Lauche<sup>96</sup>
- Gärtnerwohnungen und Wohnhäuser / [MZA, Teil 5](#)

Landshut [Lanžhot, CZ] – um 1899

Δ Doppel-Jagdhegerhaus<sup>97</sup> an der nördl. Marchüberfuhr, Přívoz № 520,

zwischen Landshut und Broczko [Brodké, SK] / [MZA, Teil 4](#)

*Quellen:* Wr. Bauindustrie-Zeitung 1898/99, XVI, Seite [27](#), Bauten Album Tafel [96](#).

Laut Jiří Netík, Förster im Forstamt Landshut [Lanžhot], ist das Haus am 6. April 1945 bei Kämpfen zwischen der Roten Armee und der Wehrmacht abgebrannt. Bereits kurz danach wurde nur wenige Meter südlich ein neues Forsthaus errichtet.

Katasterplan<sup>98</sup> mit Hegerhaus № 635 und Wirtschaftsgebäude № 634.

1936-1964 erfolgte die „klassische“ March-Regulierung,

1975-1988 die Neugestaltung vom Zusammenfluss Thaya und March [Soutok] und.

1977-1980 der Bauabschnitt № 024 der Autobahn 2 [Dálnice 2 (D2)], welche Brünn [Brno] mit Pressburg [Bratislava] verbindet.

1887

Eisgrub [Lednice, CZ]

- Amtsgebäude (Rathaus) / [MZA, Teil 8](#)

Millowitz [Milovice, CZ]

- Volksschule / [MZA, Teil 1](#)

---

<sup>96</sup> Hist. Postkarten, S. 153. Gartenbaudirektor ab 1889 / Lednice, Slovická 379.

<sup>97</sup> Bildende Kunst, S. 259.

<sup>98</sup> siehe: <https://maps.cleerio.cz/lednice#z=21&y=-576379.7787858867&x=-1219744.336281661&w=eyJtIjp7fSwibCI6eyI4Ijp7InptIjoxfSwiMTUiOnsiem0iOjF9LCIxNyI6eyI6bSI6MX0sIjM2Ijp7InptIjoxfSwiNTEiOnsiem0iOjF9LCI1Mil6eyI6bSI6MX0sIjUzIjp7InptIjoxfSwiNTQiOnsiem0iOjF9LCI1OCi6eyI6bSI6MX0sIjU5Ijp7InptIjoxfSwiNjAiOnsiem0iOjF9LCI2MSi6eyI6bSI6MX0sInRt-cCI6eyI6bSI6MX0sImhpZ2hsaWdodCI6eyI6bSI6MX19fQ%3D%3D>

Feldsberg [Valtice, CZ] / [Lednice, CZ]

? Plan für ein „[Hegerhaus am Pappelspitz im Theimwald](#)“<sup>99</sup> / [MZA, Teil 8](#))

rund 100 Meter östlich der Fürsten-/Bezručova-Allee soll sich das Pappelspitz-Wildgehege befunden haben.

1888/93

Katzelsdorf

● [Rosenkranzweg](#) im Kirchenpark, Radschin N<sup>o</sup> 49

1888–1901

₰ Frauenspital und Kindergarten für Eisgrub. / [MZA, Teil 15](#)

1889

Hausbrunn

● Pfarrkirche „Hl. Vitus“, Gottfried-von-Preyer-Weg N<sup>o</sup> 373,  
Pläne für den Neubau des Kirchenturms<sup>100</sup> / [MZA, Teil 20](#)

Altstadt [Staré Město, CZ] (Bezirk Zwittau [Svitavy, CZ])

● Kanzel für die Pfarrkirche / [MZA, Teil 6](#)

1890

Groß Billowitz [Velké Bílovice]

● [Pfarrhof](#) / [MZA, Teil 7](#)

₰ Die Pläne für den geplanten Kirchenneubau wurden nicht realisiert.

1890–92

Feldsberg [Valtice, CZ]

● Spital der Barmherzigen Brüder, Klášterní N<sup>o</sup> 4, Neu- / Umbau<sup>101</sup>

1891

Lundenburg [Břeclav]

₰ Forstamt / [MZA, Teil 20](#)

1890–94

Landshut [Lanžhot, CZ]

● Pfarrkirche „Zur Kreuzerhöhung“, Náměstí N<sup>o</sup> 10, Umbau<sup>102</sup> / [MZA, Teil 9+10](#)

Quellen: [Reiseführer durch die Gemeinden Podluží und Hodonín](#);

Landshut, [Kirchengeschichte](#) (Tschechisch).

Wikipedia, [Kostel Povýšení svatého Kříže \(Lanžhot\)](#), abgerufen 30.9.2019.

Bachelor-Arbeit von Silvie Markovičová „[Farní kostel v Lanžhotě a Karl Weinbrenner](#)“  
[Die Pfarrkirche in Landshut von Karl Weinbrenner], Masaryk Universität Brunn, 2013

---

<sup>99</sup> Mährisches Landesarchiv Brunn, *Quelle*: Daniel Lyčka, 3. Mai 2017.

<sup>100</sup> Weinbrenner Lebenslauf (S. 6).

<sup>101</sup> KIPPES, Erich: Feldsberg und das Haus Liechtenstein vom 18. bis zum 20. Jahrhundert, S. 99-102.

<sup>102</sup> Bildende Kunst, S. 306.

1891/95

Eisgrub [Lednice, CZ]

- Schulgebäude für die 1895 gegründete Höhere Obst- und Gartenbauschule, Valtická № 340  
1900 übersiedelte die Schule in das neue südwestlich gelegene Schulgebäude, № 331.  
Fürst Johann II. von Liechtenstein stellt den Barmherzigen Schwestern das Gebäude als  
Frauenkloster, Frauenspital, Kinderbewahranstalt und Kindergarten zur Verfügung<sup>103</sup>.  
Heute dient das Gebäude den Gartenbaustudenten als Wohnheim.

1892

Eisgrub [Lednice]

- Friedhofsanlage samt Kapelle, Václavkova № 501<sup>104</sup>

Groß Blatnitz [Blatnice pod Svatým Antonínkem]

- Pfarrkirche des hl. Andreas (erbaut 1717), Umbau / [MZA, Teil 6](#)

Lundenburg [Břeclav, CZ]

- St. Rochus-Kapelle im Park des 28. Oktober [Sady 28. října], beim Bahnhof<sup>105</sup>

1894

Feldsberg [Valtice, CZ]

- Totenkapelle, Klášterní № 207, hinter dem Krankenhaus<sup>106</sup>

1894-98

Unter-Themenau [Poštorná, CZ]

- Pfarrkirche „[Mariä Heimsuchung](#)“, Hlavní № 1/1, [Kirchenführer](#).

Im griechisch-orthodoxen Stil aus glasierten Ziegeln erbaut<sup>107</sup>

*Quellen:* Der Architekt. 1895, I, [Seite 51](#), Tafel [87 und 88](#), 1897, III, [Seite 14](#), Tafel [29](#);

Wiener Bauindustrie-Zeitung, 1900/01, XVIII, [Seiten 253-255](#) /

Bauten-Album Tafel [59](#) und [60](#). / [MZA, Teil 11](#)

1894 / 1902

Hohenau an der March

- Pfarrkirche zur „Kreuzauffindung“, Kirchengasse № 33. Verlängerung des Hauptschiffs  
um 10 Meter, Seitenschiffanbau und Renovierung des Innenraums, Ausführung durch  
den k. k. Hofbaumeister Josef Schmalzhofer<sup>108</sup>

*Quelle:* [Pfarre Hohenau](#) - Seite existiert nicht mehr!

---

<sup>103</sup> Weinbrenner Lebenslauf, S. 6. / Hist. Postkarten, S. 157.

<sup>104</sup> Weinbrenner Lebenslauf (S. 6).

<sup>105</sup> Hist. Postkarten, S. 42.

<sup>106</sup> Bildende Kunst, S. 286.

<sup>107</sup> Bildende Kunst, S. 290 ff.

<sup>108</sup> Bildende Kunst S. 287.

1895

Mistelbach

- Obelisk (ehem. Wetterstation) im Stadtpark. Im Zuge der „Land-, forstwirtschaftlichen und gewerblichen Ausstellung“ (21. September bis 1. Oktober 1895) in Mistelbach unter Fürst Johann II. errichtet, präsentierte es die Produkte seiner Ziegelwerke in Unter-Themenau.<sup>109</sup>

*Aus „Historische Gärten Österreichs“ von Eva Berger...<sup>110</sup>*

Zur Erinnerung an die „Land-, forstwirtschaftliche und gewerbliche Ausstellung“ im Herbst 1895 in Mistelbach stiftete Fürst Johann II. von Liechtenstein den von Carl Weinbrenner entworfenen sog. Obelisk, eine einstige Wetterstation, in Backsteinbauweise; sie wurde im ehemaligen Schießstattgarten der Stadt aufgestellt; ein Springbrunnen bereichert die zum Stadtpark im landschaftlichen Stil geänderte Gartenanlage. Zunächst wurde eine Gastwirtschaft mit Garten eingerichtet, im Laufe der Zeit fanden mehrere öffentliche Gebäude - eine Bücherei, die städtischen Wasserwerke und die Stadthalle hier ihren Platz.

Der Park ist in Besitz der Stadtgemeinde Mistelbach und ständig öffentlich zugänglich.

*Aus dem „Katalog der land-, forstwirtschaftlichen und gewerblichen Ausstellung“<sup>111</sup>*

Pavillons und freistehende Objecte.

**Hochfürstliche Liechtenstein'sche Güter.** Land- und forstwirtschaftliche Gesamtausstellung im Pavillon, erbaut von Mathias Aulinger in Laa an der Thaya. Ziegelwerke Unter-Themenau. Obelisk erbaut aus verschiedenen in der Fabrik erzeugten Ziegeln. Säge Lundenburg. Pyramide, aufgeführt aus verschiedenen Handelshölzern Feldrinderschoppen für 24 Stück Rinder.

1895–98

Thomigsdorf in Böhmen [Damenkov, CZ]

- Pfarrkirche „Hl. Johannes der Täufer“<sup>112</sup> / [MZA, Teil 2+3](#)

*Quellen:* Homepage [Damenkov](#);

Der Architekt. 1897, III, [Seite 14](#).

1895–99

Eisgrub [Lednice]

- Schulgebäude der Höhere Obst- und Gartenbauschule (seit 1985 Fakultät für Garten und Landschaftsbau der Mendel-Universität für Land- und Forstwirtschaft Brünn). / [MZA, Teil 12](#)

Valtická № 331<sup>113</sup>

*Quelle:* [Die Geschichte der Gartenbauschule in Eisgrub](#) (Englisch) - Seite existiert nicht mehr!

---

<sup>109</sup> Bildende Kunst, S. 296.

<sup>110</sup> Historische Gärten Österreichs. Garten und Parkanlagen von der Renaissance bis um 1930, Bd. I: Niederösterreich und Burgenland, S. 393.

<sup>111</sup> „Katalog der land-, forstwirtschaftlichen und gewerblichen Ausstellung vom 21. September bis 1. Oktober 1895 in Mistelbach.“, Seite 148.

<sup>112</sup> Weinbrenner Lebenslauf (S. 6). / Bildende Kunst, S. 312. / Czajkowski, S. 179.

<sup>113</sup> Hist. Postkarten, S. 153.

1896–98

Eisgrub [Lednice, CZ]

- Jubiläumsbrunnen am Hauptplatz (Schlossplatz [Zámecké náměstí]).  
Anlässlich des 40. Regierungsjubiläums von Johann II. von Liechtenstein.  
Entwurf von Carl Weinbrenner, Bronzerelief des Fürsten und die Figur des wappentragenden Genius vom Wiener Bildhauer Josef Beyer, Steinmetzarbeiten von Johann Konheiser, Herstellung der ornamentalen Bildhauerarbeiten von Ferdinand Hartinger.  
Die Marmorplatten am Sockel tragen die Inschriften:  
Die dankbare Gemeinde ihrem groessten Wohlthaeter Johannes II. 1858 - 1898. - Gott schuetze das Haus Liechtenstein.<sup>114</sup>  
*Quelle:* Wr. Bauindustrie-Zeitung. 1900/01, XVIII, [Seite 306](#). Bauten-Album, Tafel [74](#).

1897

Eisgrub [Lednice]

- Bootshaus im Schlosspark von Eisgrub; # 1941  
*Quelle:* Daniel Lyčka, „Jižni Morava“, roč. [Jg.]. 52, sv. [Band] 55, 2016, S.421-428.<sup>115</sup>  
[Carl Weinbrenner - Das Bootshaus im Park von Eisgrub](#)

1897

Lundenburg [Břeclav, CZ]

- Forsthaus im Saugarten & Stallgebäude (?) [Hájenska Kančí obora], Kančí obora № 2<sup>116</sup>  
*Quellen:* Wr. Bauindustrie-Zeitung. 1898/99, XVI, [Seite 123](#). / [MZA, Teil 31](#)  
Homepage [Hájenska Kančí obora](#).

Mistelbach

- ✠ Restaurierung der Spitalkirche in Mistelbach  
wegen der Straßenregulierung, dem Abbruch der alten Kirche (1904) und dem Neubau 1904/05 nicht realisiert. / [MZA, Teil 39](#)

um 1897–99

Eisgrub [Lednice]

- Doppelhegerhaus „Lubisch“ [Lubeš], Lednice № 435, 2,2 km östlich des Apolloteichs.<sup>117</sup>  
*Quelle:* Wiener Bauten-Album. Beilage zur „Wiener Bauindustrie-Zeitung“. Nr. 10 und 11. 27. Juli 1899, 16. Jahrgang. [Seite 25](#). 1898/99, XVI, Tafel [87](#).

Eisgrub-Neudek [Lednice-Nejdek]

- Hegerhaus, Nejdek № 19.

---

<sup>114</sup> Bildende Kunst S. 259. / Recht, S. 38.

<sup>115</sup> „Jižni Morava“ [Südmähren], Vlastivědný sborník [Landeskundlicher Sammelband], ročník [Jg.]. 52, svazek [Band] 55.

<sup>116</sup> Bildende Kunst, S. 260. / Jahreszahl laut Wetterfahne am Erkerdach.

<sup>117</sup> Standortinformation von Ing. Jiří Rothschein, Lednice – Děkuji!

1899

Bernhardsthal / Rabensburg

≠ Wehrhegerhaus („Hofmeisterhaus“), bei der ehem. Thaya-Wehr, nach 1945 abgeräumt<sup>118</sup>

Quellen: a) Wiener Bauindustrie-Zeitung, Nr. 19. / Wien, Donnerstag, 2. Februar 1899. / 16. Jahrgang / [Seiten 141-142](#).

b) Wiener Bauten-Album, Nr. 10 und 11. / Wien, Donnerstag, 27. Juli 1899. / 16. Jahrgang. / [Seiten 25-26](#). / [Tafel Nr. 88](#).

c) Franz Zelesnik, [Bernhardsthaler Heimatbuch](#), 1976, Kapitel 10.3. „Wald, Jagd, Fischerei“.

Eisgrub [Lednice]

- Entwürfe für die [Präsentation von Jagdtrophäen auf Gehörnbrettern](#).

Landshut [Lanžhot, CZ]

- Jagdschlösschen [zámeček] + Wirtschaftsgebäude, Schloßgasse [Zámecká] N<sup>o</sup> 145/2

Quellen: Karl Höß, [Fürst Johann II. von Liechtenstein und die Bildende Kunst](#), S. 259; Der Architekt 1896, II, [Seite 8](#), Bildteil [Seite 12](#);

Wr. Bauindustrie-Zeitung: Bauten-Album 1898/99, XVI, [S. 18](#); Tafel [Nr. 52](#).

Unter-Themenau [Poštorná, CZ]

? Arztwohnung für Themenau / [MZA, Teil 13](#)

um 1899

- Wohnhaus für die Gärtnergehilfen im Park zu Eisgrub. / [MZA, Teil 5](#)

Quelle: Wiener Bauindustrie-Zeitung Nr. 49. / Wien, Donnerstag, 31. August 1899.

1900, November

Lundenburg [Břeclav, CZ]

₰ Neubau einer Wohnung für den Forstkontrollor. / [MZA, Teil 31](#)

₰ Neubau einer Wohnung für den Forstamtsleiter. / [MZA, Teil 31](#)

um 1900

Feldsberg [Valtice, CZ]

- „[Forsthaus Kreitschi](#)“ an der Straße nach Lundenburg, beim „Rendezvous-Parkplatz“.<sup>119</sup>

- [Haus mit Wohnungen für Beamte](#) im Feldsberger Meierhof.

Heute [Villa Edith](#), Feldsberg, Lázeňská 289.<sup>120</sup>

Eisgrub [Lednice]

- Schulgebäude für die Höhere Obst und Gartenbauschule,

Feldsberger Straße [Valtická] N<sup>o</sup> 331. / [MZA, Teil 13](#)

---

<sup>118</sup> Ob der Name Hofmeisterhaus auf Johann von Liechtenstein, den Hofmeister, zurückgeht (R.F. Zelesnik) oder auf den Oberheger Georg Hofmeister ist nicht bekannt. Laut Zelesnik war einer der ersten Bewohner der Waldheger Johann Hermann, der den Auwald zwischen Wehr und Entensebrücke betreute. Weitere Bewohner ... Schultes Anton, Oberheger (VIII/1), Rabensburg, Wehrhegerhaus.

Hofmeister Georg, Oberheger (VIII/3), Rabensburg, Schloß.

Quellen: Zelesnik, Robert F., „Heimatbuch der Marktgemeinde Bernhardsthal“, 1976.

Verband der FL Beamten, „Liechtenstein Schematismus, 1. Jänner 1923“, S. 42, Gut Lundenburg. /

b) Forstwirtschaft. ... Revier Rabensburg.

Nach 1945 befand sich hier eine Pumpstation, welche das Erdölfeld Mühlberg mit Wasser versorgte.

<sup>119</sup> Czajkowski, S. 238.

<sup>120</sup> Czajkowski, S. 238.

1900/01

Dobermannsdorf

- Pfarrkirche „Hl. Andreas“, Hauptstraße № 20-25. / [MZA, Teil 16+17](#)

Grundsteinlegung am 24. Juni 1900, Einweihung am 21. Oktober 1901<sup>121</sup>.

Quelle: Wr. Bauindustrie-Zeitung, 1901/02, XIX, [S. 379](#). - Bauten-Album, Tafel [97](#).

Erklärung und Vorgeschichte:

Fürst Johann II. von Liechtenstein und der Katzelsdorfer Pfarrer Anton Krejčíř gingen gemeinsam zur Schule und waren sehr gute Freunde. Daher kommt es, dass sie sich später immer wieder gegenseitig unterstützten.

Der Baubeginn der Katzelsdorfer Kirche war für das Jahr 1900 geplant. Ein Streit um einen an das Kirchenareal angrenzenden Nussbaum führte allerdings zu Verzögerungen, wodurch man die für Katzelsdorf vorgesehene Kirche vorerst in Dobermannsdorf errichtete. Erst 5 Jahre später, als der Streit beigelegt war, begann man mit dem Bau der Katzelsdorfer Kirche.

1901

Eisgrub [Lednice, CZ]

- Bahnhofsgebäude, Nádražní № 336 / [MZA, Teil 21](#)

Eröffnung der [Localbahn Lundenburg – Eisgrub](#) [Břeclav – Lednice] am 17.11.1901.

Unter-Themenau [Poštorná, CZ]

- Bahnhofsgebäude, Nádražní № 421/56

Eröffnung der [Localbahn Lundenburg – Eisgrub](#) [Břeclav – Lednice] am 17.11.1901.

Wilfersdorf

- Renovierung der dem Hl. Nikolaus geweihten Kirche.

Wilfersdorf. (Kirchenrenovation.) In Wilfersdorf wird soeben die Kirche renoviert durch den Maler Anton Wallhammer aus Gaunersdorf. Die Leitung über die Arbeiten hat der fürstliche Architekt Weinbrenner aus Eisgrub.

(Quelle: [Bote aus Mistelbach](#), 10. November 1901)

1901/02

- Villa Havlíček, třída 1. máje № 418/37, 2. Haus gegenüber der Pfarrkirche<sup>122</sup>

Fürst Johann II. von Liechtenstein: Wohnhaus für den Betriebsarzt und den Rechnungsführer der Unter-Themenauer Tonwarenfabrik. / [MZA, Teil 14](#)

Mehr dazu → [Die Havlíček Villa und Alois Havlíček](#)

1902

Unter-Themenau [Poštorná, CZ]

- Pavillon für die Waage in der Tonwarenfabrik Unter-Themenau. / [MZA, Teil 31](#)

1902/03

Bernhardsthal

- Hegerhaus beim Bernhardsthaler Holzdepot (Föhrenwald), № 291.<sup>123</sup> / [MZA, Teil 23](#)

Unter-Themenau [Poštorná]

- Hegerhaus südlich der Tonwarenfabrik (Ziegelei), Poštorná № 52.<sup>124</sup>

---

<sup>121</sup> Bildende Kunst, S. 293.

<sup>122</sup> Bildende Kunst, S. 292.

<sup>123</sup> „Liechtenstein Schematismus, 1. Jänner 1923“, S. 65, Gut Rabensburg, Revier Bernhardsthaler Föhrenwald: Bohrn Franz, Oberheger (VIII/1), Bernhardsthal, Niederösterreich.

<sup>124</sup> „Liechtenstein Schematismus, 1. Jänner 1923“, S. 42, Gut Lundenburg, Revier Themenauer Theim: Pochilý Stefan, Waldheger (IX/1), Ober-Themenau, Hegerhaus Ziegelei.

1902-06

Unter-Themenau [Poštorná, CZ]

- „Rote Schule“, Komenského № 60/2,  
Volksschule südlich der Pfarrkirche „Mariä Heimsuchung“<sup>125</sup> / [MZA, Teil 24+25](#)  
*Quelle:* Homepage [Břeclav, Schulgebäude in Poštorná](#) - Seite existiert nicht mehr!

1903

Eisgrub [Lednice, CZ]

- Villa Janda, Nádražní № 338 und № 339 (Janda-Häuser)<sup>126</sup> / [MZA, Teil 31](#)

1904

Feldsberg [Valtice, CZ]

- Restaurierung der Pest- / Mariensäule vor der Pfarrkirche<sup>127</sup>

Dittersdorf an der Feistritz [Dětrichov nad Bystřicí] (Bezirk Freudenthal [Bruntál]), № 98

- Forst-/Wohnhaus für den Fürst Liechtenstein'schen Forstcontroller. / [MZA, Teil 30](#)

1904/05

Eisgrub [Lednice, CZ], № 407

- Armenhaus<sup>128</sup>, (*heute:* Penzion Onyx, Neudeker Str. [Nejdecká] № 176)  
*Quelle:* WITZANY, Michael: [Die Marktgemeinde Eisgrub, Dritter Band](#), 1907, S. 481 ff.  
Südmähren - Land an der Thaya ... [Eisgrub](#).

Kostel [Podivín], Masarykovo náměstí № 230/23; 25

- Bürgerschule / [MZA, Teil 29](#)  
Erweiterung der 1875 errichteten Volksschule in östlicher Richtung und Vereinigung der Fassaden. Weinbrenners Fassadenentwürfe wurden nicht realisiert, da man sich letztendlich für eine einheitliche Fassade in einem moderneren Stil entschieden hat.

Mistelbach

- Spitalskirche „Hl. Elisabeth“, Mitschastraße № 355, Weihe am 19. November 1905.  
Seit 1. März 1942 leihweise und seit 1966 offiziell eine evangelische Kirche.<sup>129</sup>  
*Quelle:* Evangelische Pfarrgemeinde Mistelbach. / [MZA, Teil 18+19](#)

1905/06

Erdpreß

- Pfarrkirche „Hl. Vitus“ (Veit), Erdpreß № 201, Grundsteinlegung 5. Juni 1905,  
Fertigstellung 1. September 1906, Einweihung 19. November 1917.  
*Quelle:* Johann Öttl und OSR Friedrich Wendy, [Einhundert Jahre Kirche Erdpreß](#).

1905-07

Katzelsdorf / Feldsberg [Valtice, CZ]

- ≠ Renovierung des Jagdschlössls „Salettl“ (Gschlessl)<sup>130</sup>  
1811/1819 unter Joseph Georg Kornhäusel und Franz Engel erbaut. / [MZA, Teil 22](#)  
*Quelle:* Daniel Lyčka / Dieter Friedl,  
[Das Jagdschlössl \(Salet, Salettl\) und Försterhaus im Katzelsdorfer Wald](#).

---

<sup>125</sup> Hist. Postkarten, S. 59. / Bildende Kunst, S. 292.

<sup>126</sup> Namen der ehem. Besitzer. *Quelle:* Erika Kippes, Rabensburg/Hohenau.

<sup>127</sup> Bildende Kunst, S. 287.

<sup>128</sup> Weinbrenner Lebenslauf (S. 6). / Johann II.

<sup>129</sup> Bildende Kunst, S. 294 ff.

<sup>130</sup> Bildende Kunst, S. 241.

1905–08

Katzelsdorf<sup>131</sup>

- Pfarrkirche „Hl. Bartholomäus“, Katzelsdorf № 73a. / [MZA, Teil 26-28](#)  
Vorgeschichte ● 1900/01 Dobermannsdorf
- Friedhofs-Portal, Radschin № 47-48
- Pfarrhof-Umbau, Hauptstraße № 73

1906

Wilfersdorf

- Restaurierung des Kreuzweges<sup>132</sup>

1907

Feldsberg [Valtice, CZ]

- Raistenkolonnade, Sobotní № 483, Restaurierung und Rekonstruktion<sup>133</sup>

1908

Bischofswarth [Hlohovec]

- Pfarrkirche „Hl. Bartholomäus“, Dolní konec № 239, Anbau gegen Westen<sup>134</sup>

Feldsberg [Valtice, CZ]

- Barockhauben auf den Ecktürmen der Pfarrkirche „Mariä Himmelfahrt“,  
Náměstí Svobody № 5, Arbeitsbeginn am 10. August 1908<sup>135</sup>
- Feldsberger Theimwald, Hegerhaus [Netopilíkova myslivna], Hájenka № 360,  
nordwestlich vom Diana-Tempel (Rendez-vous) <sup>136</sup>

Schrattenberg

- Pfarrkirche „Hl. Johannes der Täufer“, Kirchenplatz № 1, Renovierung<sup>137</sup>

1909

Herrnbaumgarten

₰ Plan für den Neubau des „Herrnbaumgartner Heger-Hauses“<sup>138</sup>, Hauptstraße 145.

Quelle: Daniel Lyčka. 3. Mai 2017 / [MZA, Teil 39](#)

→ August 2022: [Korrektur auf nicht realisiert.](#)

Unter-Themenau [Poštorná, CZ]

- Pfarrhaus, Hlavní № 1/1, rechts von der Pfarrkirche „Mariä Heimsuchung“<sup>139</sup>  
Quelle: Homepage [Břeclav, Pfarrhaus in Poštorná](#) - Seite existiert nicht mehr!
- Pfarrkirche, Kreuzigungsgruppe von der Firma Stuflesser in Gröden gefertigt.  
Quelle: [Wr. Reichspost vom 20. November 1909.](#)

---

<sup>131</sup> Bildende Kunst, S. 298 ff.

<sup>132</sup> Bildende Kunst, S. 297 f.

<sup>133</sup> Bildende Kunst, S. 239.

<sup>134</sup> Bildende Kunst, S. 349.

<sup>135</sup> Bildende Kunst, S. 349.

<sup>136</sup> Bildende Kunst, S. 347 f.

<sup>137</sup> Bildende Kunst, S. 349.

<sup>138</sup> Mährisches Landesarchiv Brünn.

<sup>139</sup> Bildende Kunst, S. 292.

1911

Feldsberg [Valtice, CZ]

- Plan für den Neubau des „Feldsberger Theim-Hegerhauses“. Reintal № 152<sup>140</sup>  
Nach dem Abriss vor dem Jahre 1945 wurde die Hausnummer neu vergeben.  
Fenster und Türen fanden für das Haus von Frau Leopoldine Spangl (Reintal № 114)  
eine neue Verwendung. → ungeklärte Gebäude und Bauwerke, Feldsberg / Reintal

1911-14

Rampersdorf (Lanštorf) [Ladná, CZ]

- Pfarrkirche „Hl. Erzengel Michael“, Masarykova № 1/64, [Kirchenführer](#).  
*Quellen:* Reiseführer durch die Gemeinden Podluží und Hodonín – [Ladná](#).  
D. Friedl, Wanderwege/Kleindenkmäler in [Rampersdorf](#).  
Wikipedia – [Ladná](#).  
[MZA, Teil 35](#)

1912

Bullendorf

- Pfarrkirche „Maria Königin“ / Pfarrhof, Lundenburgerstraße № 63, / [MZA, Teil 32+33](#)  
errichtet vom Mistelbacher Baumeister Josef Dunkl. Laut Gedenktafel 1912.  
*Quelle:* Homepage Bullendorf, [...ein Ort mit Charakter](#); errichtet 1910 - 1911.  
Der „Mistelbacher Bote“ (September 1919) berichtet: Bullendorf (Kirchenweihe):  
Am 8. September d. J. wurde die neue Kirche zu Bullendorf zu Ehren der Mutter Gottes  
feierlich geweiht.  
*Quelle:* Bezirksblätter Mistelbach (meinbezirk.at),  
Ausgabe 38, 18./ 19. September 2019.  
*weitere Quellen:* div. Internet-Adressen und Informationen → [Bullendorf](#) (pdf-Notizen).

1913/14 und ...

Eisgrub [Lednice]

- Wohnhausgruppe für Gartenarbeiter in Eisgrub / [MZA, Teil 39](#), Pläne 4830 und 4838  
*Quelle:* Wiener Bauindustrie-Zeitung, Jg. 33, № 9, 1916. Bilder [Seiten 65-67](#) /  
Text [Seiten 70 und 71](#) / Tafeln [№ 65-67](#).

1914/15 Bernhardsthal

☞ Hauptstraße № 64, Planung einer neuen Kirche, wegen des 1. Weltkriegs nicht realisiert

*Quelle:* Homepage Pfarre Bernhardsthal, [Geschichte, Bild](#). → Pläne [MZA 40 & 41](#)

1918

Bernhardsthal, Lahnen № 254 / heute Landshut [Lanžhot, CZ], Nová № 209

- Umbau des Jagdschlösschens „Auf den Lahnen“ [Lány].  
1810-12 unter Joseph Hardtmuth erbaut  
Einige undatierte Bleistiftskizzen von Carl Weinbrenner, zwei datiert mit 1911 und  
eine Tuschezeichnung, datiert 1918.  
*Quelle:* Daniel Lyčka, „Jižní Morava“, roč. [Jg.]. 52, sv. [Band] 55, 2016, S.429-431.  
[Carl Weinbrenner - Das Lahnenschlössl bei Lundenburg](#)

Feldsberg [Valtice, CZ]

- Stiegenaufgang zum Oratorium und Dekorationen in der Kirche. / [MZA, Teil 6](#)

---

<sup>140</sup> Mährisches Landesarchiv Brünn.

1920

Garschönthal [Uvaly]

- Pfarrhaus → siehe auch [Bullendorf](#) (pdf-Notizen).

1922/23

Altlichtenwarth

- Kriegergedenkkapelle und Aussichtswarte am Hutsaulberg

Laut Pfarrer Anton Rieß (1883–1944) ist die [Kapelle und die Aussichtswarte](#) eine Planung von Carl Weinbrenner. Am 5. August 1923 wurde das Kriegerdenkmal eingeweiht.

*Quellen:* Dr. Richard Edl: Pfarrarchiv Altlichtenwarth. Aufzeichnungen von Pfarrer Anton Rieß; Richard Edl (Hg.): Altlichtenwarth – Pfarr- und Alltagsgeschichte; 1994; S. 162

1924

Eisgrub [Lednice]

- Kriegerdenkmal im Friedhof. / [MZA, Teil 39](#), Plan 4398 (Juli 1923)

*Quelle:* „Nikolsburger Wochenschrift“ vom 17. Mai 1924.

1928

Feldsberg [Valtice, CZ]

- Kriegerdenkmal vor dem Friedhof, Petra Bezruče N<sup>o</sup> 521

*Quelle:* [Feldsberger Friedhof](#) [Valtické hřbitovy] (Tschechisch).

1929

Feldsberg [Valtice, CZ]

≠ Rüsthaus der Freiwilligen Feuerwehr Feldsberg

In den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts abgeräumt

*Quelle:* [Nikolsburger Wochenschrift - Blatt für Stadt und Land. 14. Juni 1929](#). S. 7.

## undatiert

div. kleine Wegkapellen

Altäre, Kanzeln und Inneneinrichtungstücke für diverse Patronatskirchen

## Tschechien

Adamsthal – Kiritein - Lhotky [Adamov - Křtiny - Lhotky]

[Jagdhaus „Lhotka“](#) [Lhotky myslivna] (*Quelle*: Daniel Lyčka, 24. Mai 2017)

Brünn-Obeschtitz, Autiechau [Brno-Soběšice, Útěchov], zw. Brünn und Wranau (Vranov)

[Forsthaus beim kleinen See](#) [Myslivna u Jezírko] (*Quelle*: Daniel Lyčka, 24. Mai 2017)

Eisgrub [Lednice, CZ]

- Wohnhaus, Slovácká № 371, in der Nähe der Gartenbau-Direktion
- Schloss-Eingangstore, Parkmauern und div. Nutzbauten<sup>141</sup>
- ✠ Pfarrhof zu Eisgrub, nach 1910 / [MZA, Teil 42](#)

Feldsberg [Valtice, CZ]

- Meierhöfe, Haupt- und Nebengebäude.
- [Forsthaus „Kreitschi“](#), südl. vom Rendezvous, an der Straße Feldsberg-Lundenburg.
- Kreuz-Keller, [Gebäude des alten Kellereingangs](#) / [Czajkowski](#)
- Umbauarbeiten am südöstlichen Schlossflügel im Schlosspark beim Amphitheater - die neobarocken Steinbänke und Barockstatuen stammen vom Schloss Bransdorf [Brantice], die Herkulesstatuen von Schloss Scherotein (Zerotein) [Žerotín].  
*Quelle*: Homepage „[Die Gärten von Lednice und Valtice](#)“.
- [Vlašic Hegerhaus](#) (von Daniel Lyčka) / [Czajkowski](#).

Neumühl [Nové Mlýny, CZ]

- Volksschule<sup>142</sup>

Niwnitz in Mähren [Nivnice, CZ]

- Neubau des Kirchenturms<sup>100</sup>

Ung. Ostra [Uherský Ostroh, CZ]

- Neubau des Kirchenturms<sup>100</sup>

Unter-Themenau [Poštorná, CZ]

- [Hegerhaus, Hraniční № 116/213](#), im „Föhrenwald/Judenmais“ [Boři les] / 1,66 km nordöstlich vom Grenzübergang Reintal/Poštorná
- Hegerhaus für das Revier Pohanska nächst der Nordbahnstrecke, Hraniční № 193/217, ca. 600 Meter südöstlich vom Bahnhof „Föhrenwald“ [Boři les]. / [MZA, Teil 20](#) vermutlich 1903.
- Hegerhaus, Hraniční № 416/215, ca. 400 Meter südöstlich vom Bahnhof „Föhrenwald“ [Boři les]
- Hegerhaus, Tovární kolonie 897/45, Břeclav 4 (№ 40), auf der Straße nach Feldsberg, heute „střelnice“ [Schießplatz] / seit 2016 Freizeitzentrum Hájenka-/Lanový park [Forsthaus-/Seilpark]

---

<sup>141</sup> Bildende Kunst, S. 257.

<sup>142</sup> Johann II.

undatiert (Fortsetzung „Tschechien“)

- Wapenka [Vápenky] (Ortsteil von Neu Lhotta [Nová Lhota] bei Göding [Hodonín])  
[Kapelle](#) / [Carl Weinbrenner](#)<sup>143</sup>
- Zarowitz in Mähren [Žárovice, CZ] bei Plumenau [Plumlov],  
Umbauarbeiten am „[Forsthaus Zerivko](#)“<sup>144</sup>, sieben Kilometer westlich der Stadt  
Proßnitz [Prostějov] im Olmützer Kreis [Olomoucký kraj]

undatiert

Österreich

Altlichtenwarth, Bernhardsthal, Reintal, ...

- Meierhöfe, Haupt- und Nebengebäude

---

<sup>143</sup> Czajkowski, S. 222-223.

<sup>144</sup> Czajkowski, S. 248.

## ungeklärte Gebäude und Bauwerke (?)

### Zeichenerklärung:

- ..... Gebäude erhalten
- ? ..... Gebäudestandort und Zustand ungewiss
- Δ ..... Gebäude abgeräumt, Ersatzbauwerk
- ≠ ..... Gebäude abgeräumt
- Ⓕ ..... nicht realisierte Planung
- ? ..... vermutlich Weinbrenner

## Tschechien

Birnbaum [Hrušky, CZ]

? 1898 wurde die Grundschule in Birnbaum (Bezirk Lundenburg) [Základní škola, Hrušky - okres Břeclav] unter Fürst Johann II. / Carl Weinbrenner? erbaut / umgebaut.

[Wikipedia](#) schreibt unter ‚Geschichte‘ ... „Zum Ende des 19. Jahrhunderts stifteten die Liechtensteiner in Birnbaum als Gegenleistung für eine zwanzigjährige Jagdpacht eine Schule.“ ([Bild](#))

Bischof(s)warth [Hlohovec, CZ]

? [Kriegerdenkmal 1. Weltkrieg](#) zwischen Pfarrkirche und Schule

Czernitz (Tschernitz) [Černíč, CZ] in Mähren, Kreis Iglau [Okres Jihlava]

? [Arbeiterhaus in Czernitz](#) für 11 Familien.

Eigentum der Czernitzer Eisengewerkschaft.<sup>145</sup>

Eisgrub [Lednice, CZ]

? Wohnhaus, Valtická 346 (neben dem Kloster der Barmherzigen Schwestern)

Feldsberg [Valtice, CZ] / Reinthal, № 152

?≠ Hegerhaus, ca. 1,3 km südöstlich des Theim-Hofs, vor 1945 abgeräumt.

Vermutlich das im Jahr 1911 geplante „Feldsberger Theim-Hegerhaus“?

Nach dem Abriss wurde die Hausnummer neu vergeben. Fenster und Türen fanden für das Haus von Frau Leopoldine Spangl (Reintal № 114) eine neue Verwendung.

Quelle: [Heimatbuch Bernhardsthal](#), Kapitel 16.8 Geltscheins oder Geltsching.

1805 hat Joseph Hardtmuth einen Plan des „neu zu erbauenden (Theim-) Jägerhauses an der Katzelsdorfer Allee im Reinthaler Revier“ angefertigt. Das Jägerhaus wurde unter Fürst Johann I. Joseph von und zu Liechtenstein errichtet.

Quelle: FRIEDL, Dieter: [Jagd-, Forst- und Hegerhäuser ...](#)

Feldsberg [Valtice, CZ]

? [Hegerhaus beim Mitterteich](#) [Prostřední rybník], Lednická № 200

? Kreuzkeller, [Gebäude des alten Kellereingangs](#).<sup>146</sup>

1937

Triebtsch [Třebušín, CZ] – **Weinbrenner?**

? [Grabstelle von Emmy Reinöhl](#), geb. Weinbrenner,  Vilém Reinöhl, August 2017.

---

<sup>145</sup> Czajkowski, S. 179.

<sup>146</sup> Czajkowski, S. 238.

ungeklärte Gebäude und Bauwerke (?)

## Österreich

*Zeichenerklärung:*

- ..... Gebäude erhalten
- ? ..... Gebäudestandort und Zustand ungewiss
- Δ ..... Gebäude abgeräumt, Ersatzbauwerk
- ≠ ..... Gebäude abgeräumt
- ⌘ ..... nicht realisierte Planung
- ? ..... vermutlich Weinbrenner

### Bernhardsthal (1906)

? [Friedhofskreuz](#)

### Hohenau an der March

?Δ Hegerhaus, Waldgasse 1 (ehem. N<sup>o</sup> 495) → Weinbrenner?

Befand sich auf dem Gebiet der ehem. Zuckerfabrik. Nach einem Brand wurde 1957 hier eine neue Villa für die Direktoren der Zuckerfabrik errichtet. Heute in Privatbesitz.

? Hegerhaus, Meierhofgasse N<sup>o</sup> 4 → Weinbrenner?

Nächst der ehem. Zuckerfabrik, heute in Privatbesitz.

? Hegerhaus, Marchstraße 257 → Weinbrenner?

rund 250 Meter vor der Pontonbrücke Hohenau an der March (A) - St. Johann an der March (SK) [Moravský Svätý Ján]. Heute regional als „Künstlerhaus/Kunstatelier“ bezeichnet und in einem sehr desolaten Zustand.

? [Forsthaus](#) (alt), Hauptstraße N<sup>o</sup> 179, links am Ortsende Hohenau → Rabensburg.

### Loidesthal

? Antonshof, Gutshof, Wiederaufbau nach dem Brand um 1884?

Quelle: Johann Öttl und OSR Friedrich Wendy, [Einhundert Jahre Kirche Erdpreß](#).

### Wien

? 1180 Wien, Friedhof Gersthof, Grab 7/3/5 – 1922

Grabstein der „[Familie Hofrat Richard Weinbrenner](#)“,  Fritz Lange, 18. Sept. 2016.

## Danke!

Mag. iur. Otto Weiland, Wien (1937-2018), Wien  
für die ersten Informationen aus dem Hausarchiv der regierenden Fürsten von und zu  
Liechtenstein (Palais Liechtenstein, 1090 Wien, Fürstengasse 1), mit denen die intensive  
Suche nach weiteren Details zu Leben und Arbeiten Carl Weinbrenners ihren Anfang nahm.

An unsere seit 2016 bestehende »Carl Weinbrenner Runde«  
Renate Biamonti, USA (geb. Weinbrenner), Enkelin von Carl Weinbrenner  
Clelia Biamonti, USA, Urenkelin von Carl Weinbrenner  
George Psichos, Sohn von Clelia Biamonti, Ur-Ur-Enkel von Carl Weinbrenner (USA)  
Jan Pihar, Museumsverein Feldsberg, Tschechien [Muzejní spolek Valtice, Česká republika]  
DI Fritz Lange, Autor und Heimatforscher, Wien 19, Österreich  
Catherine-Marie Saiko, Wien & Maria-Theresia Saiko, Norfolk ([Geneanet](#)), Linie Pittner  
Mgr. Vilém Reinöhl, Brünn, Tschechien, [Brno, Česká republika], Linie Reinöhl  
Mgr. Jana Bodnárová, Katholisch theologische Fakultät der Karls-Universität in Prag  
am Institut für Geschichte christlicher Kunst. Sie arbeitet an Ihrer Doktorarbeit  
„Baustil der Bauwerke von Carl Weinbrenner aus kunsthistorischer und sakraler Sicht“.

Dr. Arthur Stögmann  
Hausarchiv der regierenden Fürsten von und zu Liechtenstein

Dr. Claudia Reichl-Ham  
Heeresgeschichtliches Museum, Arsenal Objekt 1, 1030 Wien

Dr. Pavel Šišma, Masaryk Universität Brünn  
&  
Frau Direktorin PhDr. Kateřina Smutná, Mährisches Landesarchiv in Brünn

Dr. Paulus Ebner, Archiv der Technischen Universität Wien, Karlsplatz 13, 1040 Wien

Amtsrat Ferdinand Gutschl  
Universitätsarchiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Schillerplatz 3, 1010 Wien

Mag. Vít Šmerha  
ČVUT (České vysoké učení technické v Praze),  
Tschechische Technische Universität Prag, ehem. Deutsche Technische Hochschule Prag

Christine Heytmanek, Richard Simoncic-Museum, Rabensburg, NÖ  
Franz Huber (1948-2013), Bernhardsthal, NÖ  
Hans Huysza, Liechtenstein Schloss Wilfersdorf, NÖ  
Erika Kippes, Witwe von Dr. med. et Mag. Phil. Erich Kippes (1920- 1999), Hohenau, NÖ  
Mgr. et Mgr. Daniel Lyčka, Ph.D., Feldsberg, Tschechien [Valtice, Česká republika]  
Robert Paletschek, Museum Hohenau an der March, NÖ  
Ing. Jiří Rothschein, Eisgrub. Tschechien (1938-2012) [Lednice, Česká republika]  
Mag. Dr. Johann Stockinger, Österreichisch-Philippinische Gesellschaft, Linie Blumentritt  
Friedel Stratjel, Otto Berger-Heimatmuseum, Bernhardsthal  
Mgr. Milan Vojta, Lundenburg, Tschechien [Břeclav, Česká republika]  
Ing. Fritz Weigl, Gartenbau, Langenlois, NÖ

# Eisgrub [Lednice]

## Jubiläumsbrunnen

Anlässlich des 40. Regierungsjubiläums - ein Geschenk der Marktgemeinde Eisgrub an Fürst Johann II. von Liechtenstein.

Carl Weinbrenner und Ferdinand Hartinger (1898)



Gartenbau-Direktion beim Schlosspark (1886/87)





Wohnhaus in der Lange Gasse [Slovácká 371]  
(Pläne aus dem Jahr 1914)



„Janda“ Wohnhäuser in der  
Bahnhofstraße [Nádražní]  
№ 338 (oben) Friedrich,  
№ 339 (links) Franz Janda  
(1903)



1895 Höhere Obst- und Gartenbauschule, ab 1900 Kloster der Barmherzigen Schwestern



Hl. Vinzenz von Paul



Höhere Obst- und Gartenbauschule (1900)





Stationsgebäude der Lokalbahn Lundenburg—Eisgrub  
mit dem Eröffnungszug.

Bahnhof,  
Stationsgebäude  
(1901)



Friedhof

Friedhofsgebäude  
(1892/1900)



Kriegerdenkmal  
für die Gefallenen  
des 1. Weltkriegs  
(1924)



Doppelhegerhaus »Lubeš«  
(um 1897-1899)

Kopie von „Wiener Bauten-Album“ 1898  
DOPPELHEGERHAUS IM USTERWALD BEI EISGRUB.  
ARCHITECT: CARL WESPRANNA.



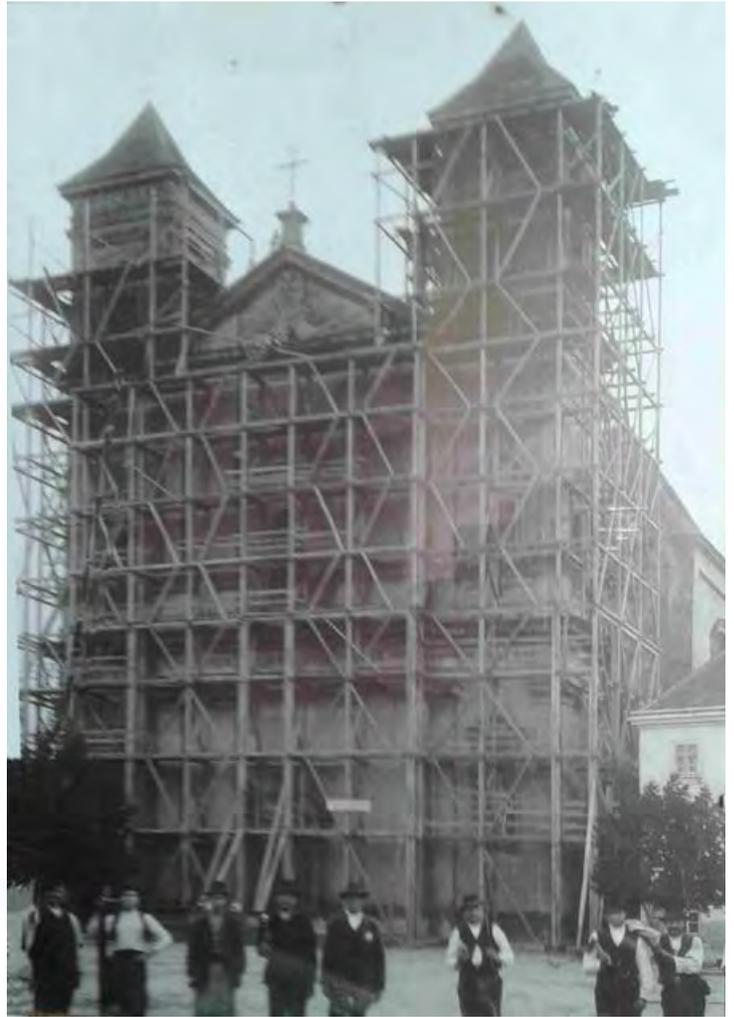
## Eisgrub/Neudek [Lednice/Nejdek]



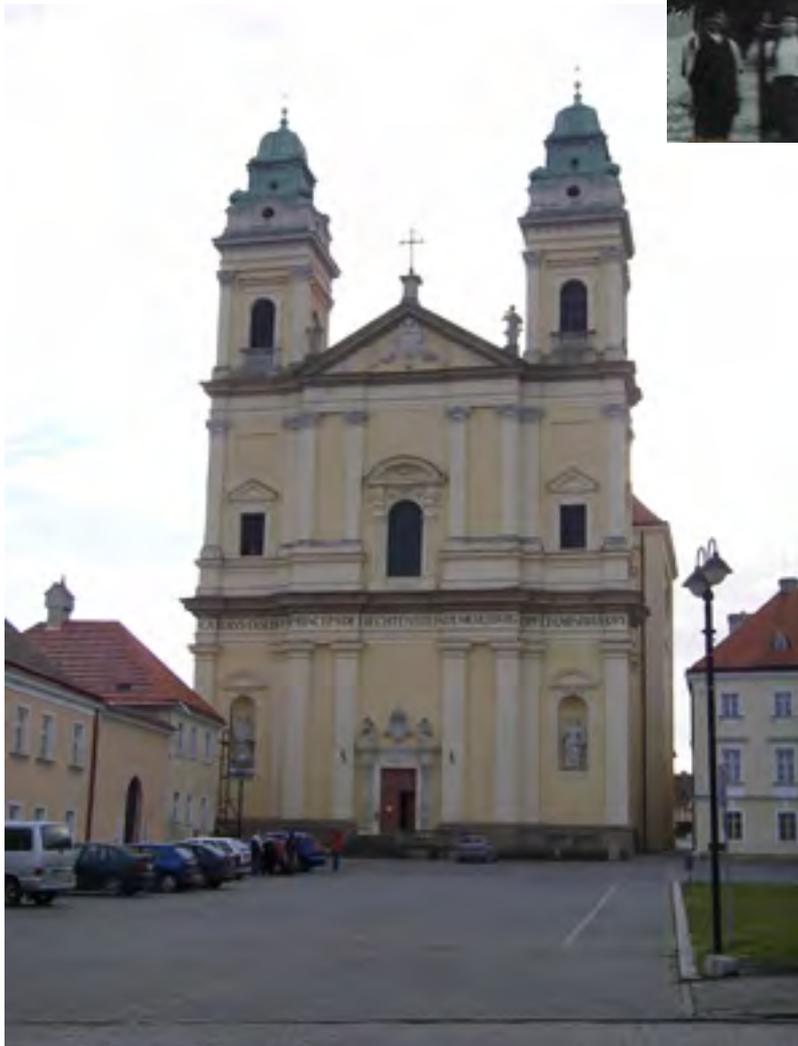
Hegerhaus



# Feldsberg [Valtice]



Pfarrkirche  
Umbau der Turmhauben  
(1908)





Spital der Barmherzigen Brüder  
(1890-92)

Totenkapelle für das Kloster  
der Barmherzigen Brüder  
in der Klostergasse  
(1894)



Kriegerdenkmal für die Gefallenen  
des 1. Weltkriegs - vor dem städt. Friedhof  
(1928)



Hegerhaus „Netopilíková“  
nordwestlich vom Dianatempel  
(1909)



Hegerhaus „Kreitschi“ im  
Theimwald südlich vom  
Dianatempel



Vlašic Hegerhaus  
Umbauarbeiten  
(nach 1900 ?)



## Feldsberg/Garschönthal [Valtice/Úvaly]



Pfarrhof  
(1920)

# Landshut [Lanžhot]



Pfarrkirche  
(1892/93)





Beilage zur „Wiener Bauzeitung“ 1890/91

JAGDHAUS IN LANDSHUT (WESTANSICHT).

18

ARCHITECT: KARL WEINBRENNER

Jagdschlössl  
(1890)





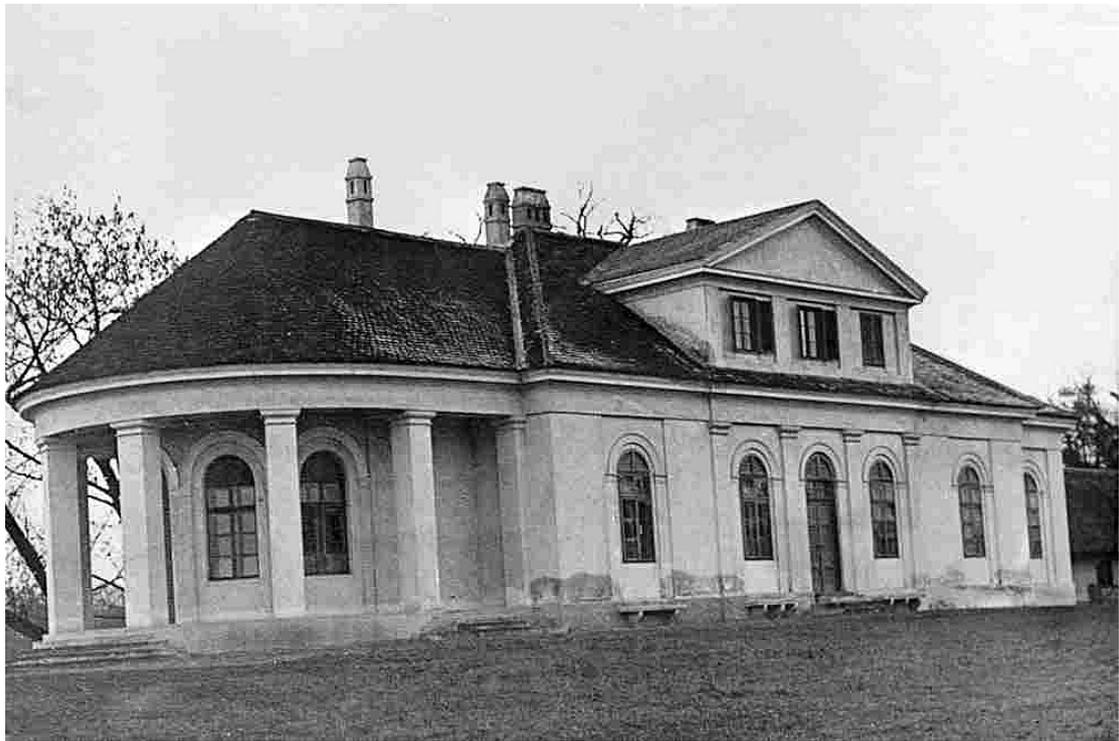
Im Hintergrund das  
Jagdschlössl Nebengebäude  
im Jahre 1890,



im Jahre 1987



und im Jahr 2023.



Jagdschlössl „Auf den Lahren“  
 Umbauarbeiten 1. Stock und halbkreisförmige Apsis  
 (1911/18)

WIENER BAUTEN-ALBUM



Beilage zur „Wiener Bauzeitung“ 1899, 96.

JAGDHAUS AN DER MARCHÜBERFUHR BEI BRO CZKO.

FÜHRERBÜCHER

ARCHITECT: CARL WEISSENER.

96

Jagdhaus an der Marchüberfuhr  
 (1899)

# Lundenburg [Břeclav]

St. Rochus-Kapelle  
(1892)



Hegerhaus im Saugarten  
(1897)



# Lundenburg/Unter-Themenau [Břeclav/Poštorná]

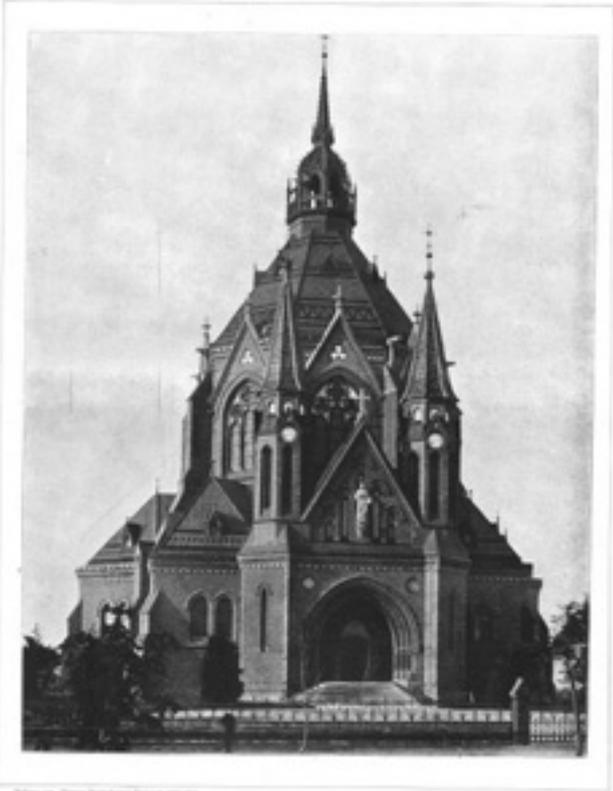


Bahnhof (bei der „Ziegelei“)  
(1901)

Hegerhaus „Ziegelei“  
(1890)



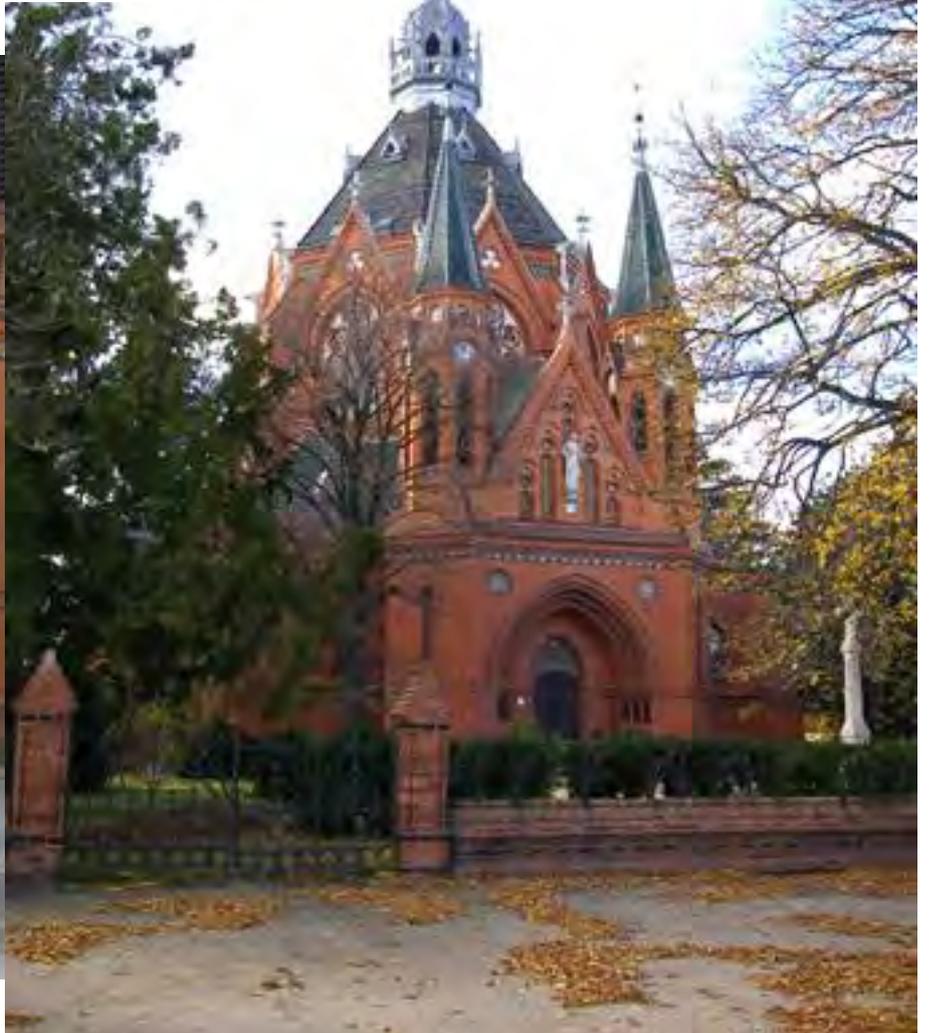
Jägerhaus  
(Baujahr ?)



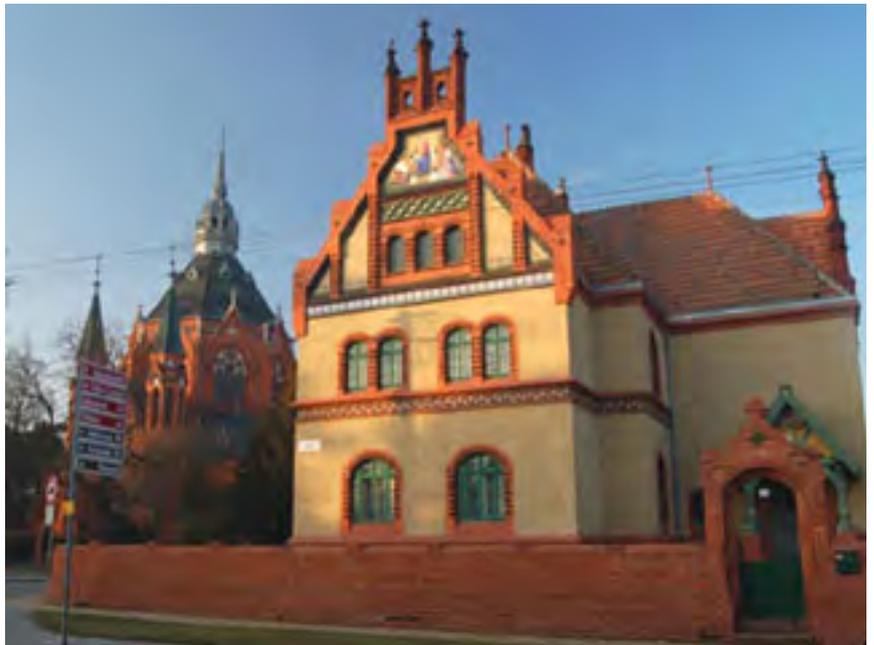
Phot. von „Pfeifer, Buchhändler-Verlag“ (1894/98).

PFARRKIRCHE ZU UNTER-THEMENAU.  
VORGESANDTES.  
ARCHITECT. KARL VOUGERLNER.

Pfarrkirche  
(1894-98)



Pfarrhof  
(1909)



Rote Schule  
(1906)



Villa von Alois Havliček,  
Weinhändler und  
1908–1911 Bürgermeister  
von Unter-Themenau.  
In den 1920er Jahren  
befand sich hier ein Postamt und  
nach 1945 ein Ärztezentrum.  
(1909)



Hegerhaus  
(um 1908)



Hegerhaus für das Revier  
,Pohanska'  
(1903)



# Olmütz [Olomouc]



Wenzelsdom  
(1883-92)

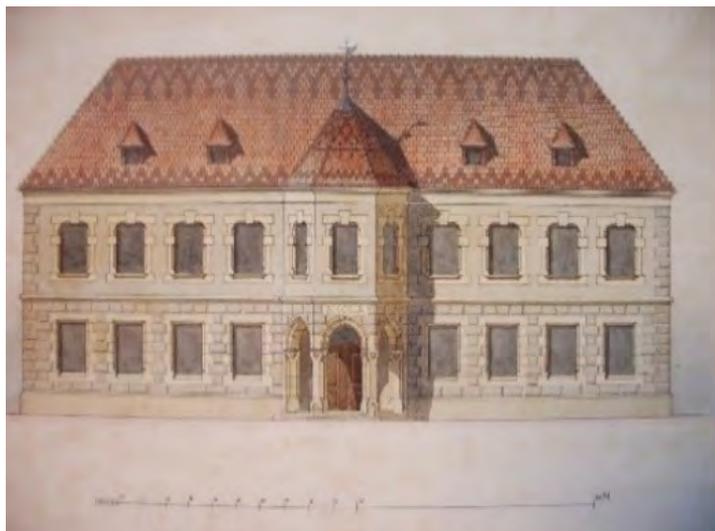
# Pulgram [Bulhary]

Hegerhaus  
(Baujahr ?)





# Turnitz [Tvrdonice]



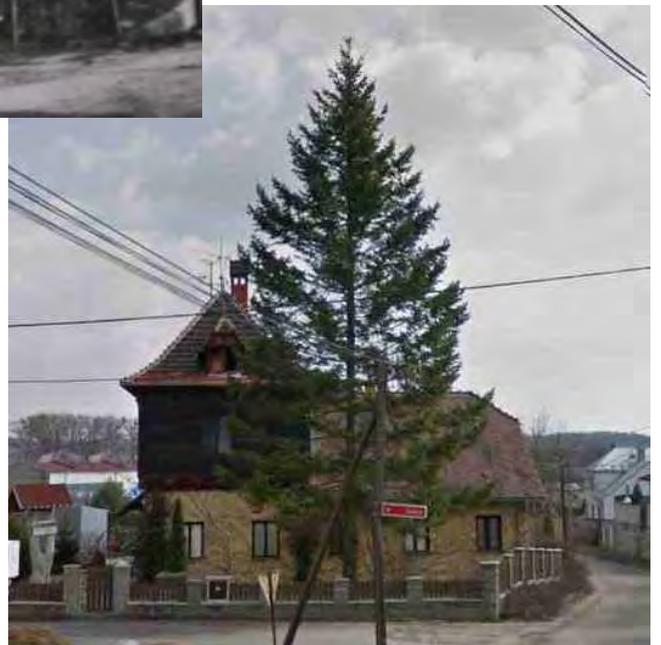
Entwurf der Schule  
(1885-1887)



## Turnitz [Tvrdonice]



Forsthaus im Revier Turnitz  
(Baujahr ?)



## Neu Lhotta/Wapenka [Nová Lhota/Vápenky]

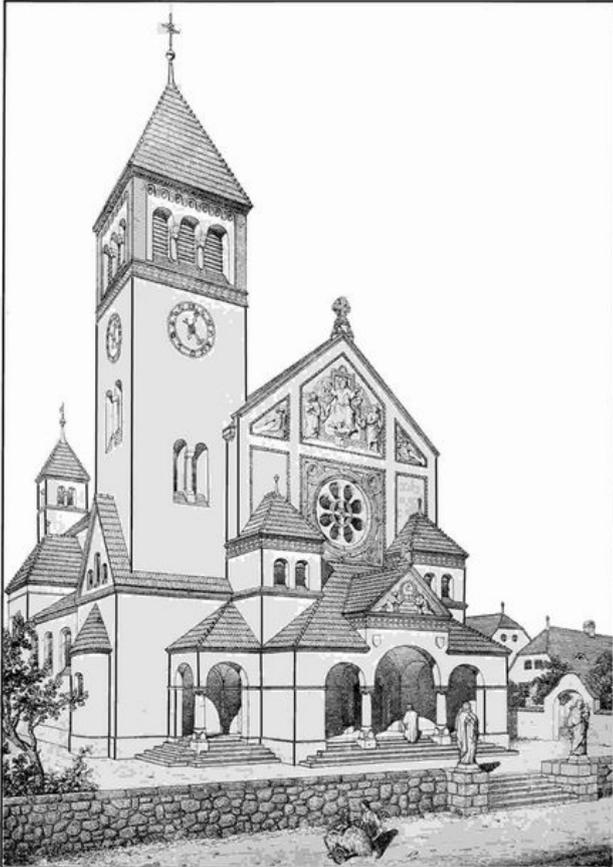
Kapelle  
(Baujahr ?)

# Bernhardsthal



Hegerhaus im Föhrenwald.  
(1890)





Basilika-Planung  
(1911)

Die für Bernhardsthal projektierte neue Kirche.



Friedhofskreuz  
(1906)

Hegerhaus (Hofmeisterhaus) bei der Thaya-Wehr  
(1899)

WIENER BAUTEN-ALBUM



Beilage zur „Wiener Bauzeitungs-Zeitung“ 1899/100

88

HEGERHAUS BEI BERNHARDSTHAL.

ARCHITECT: CARL WEINBRENNER.



# Bullendorf



Pfarrkirche und Pfarrhof  
(1910/11)

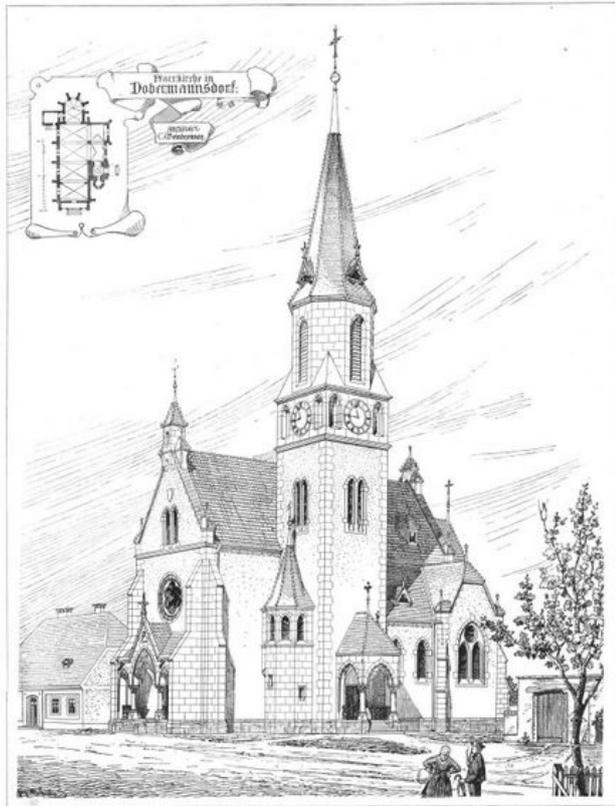


# Dobermannsdorf

XIX. JAHRGANG.

TAFEL NO. 97

WIENER BAUTEN-ALBUM.



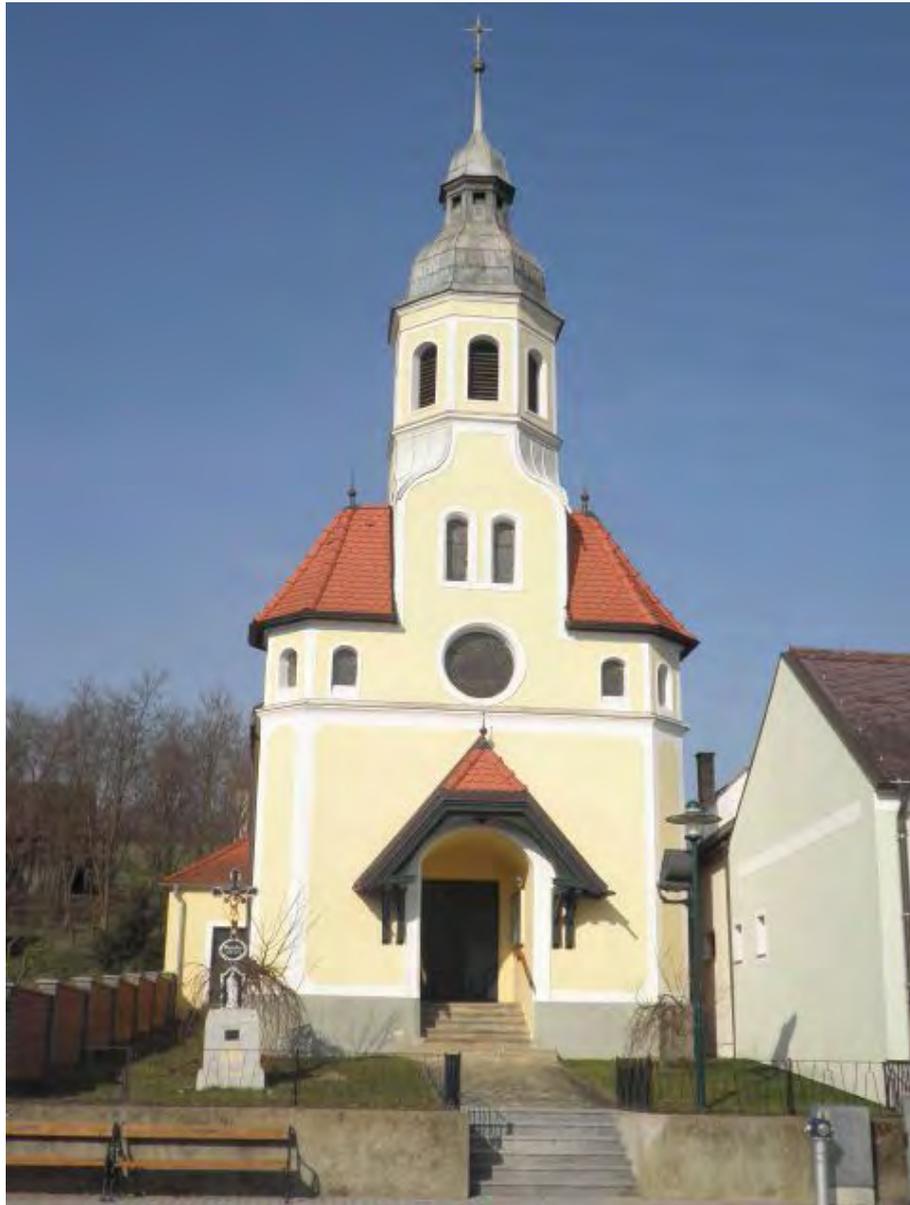
Beilage zur „Wiener Bauzeitung“ 1891/1892.

PFARRKIRCHE IN DOBERMANNSDORF.  
ARCHITECT: KALL WEISBRENNER IN ESGRUB.

Pfarrkirche  
(1900/01)



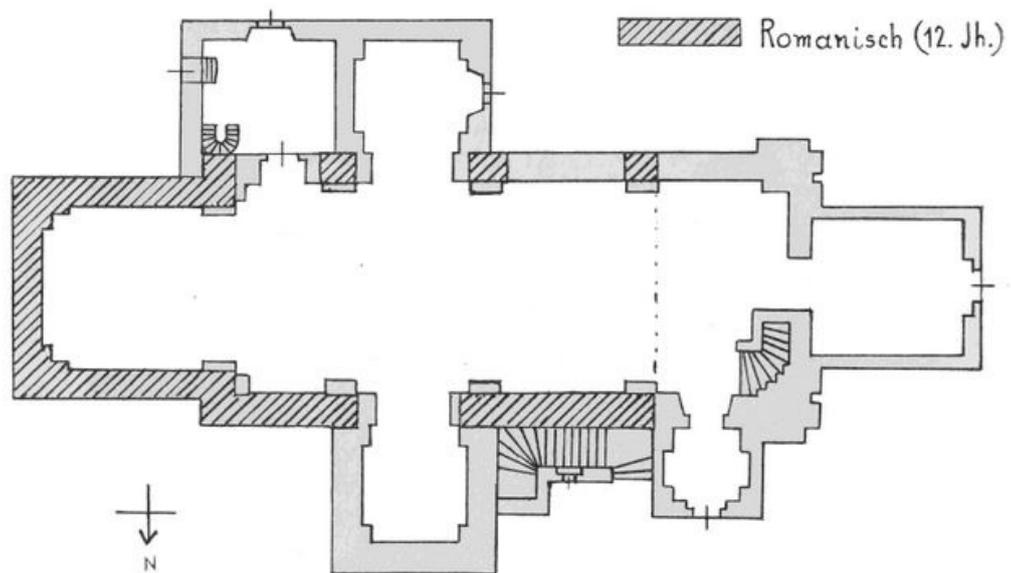
# Erdpreß



Pfarrkirche  
(1905/06)



# Hohenau an der March

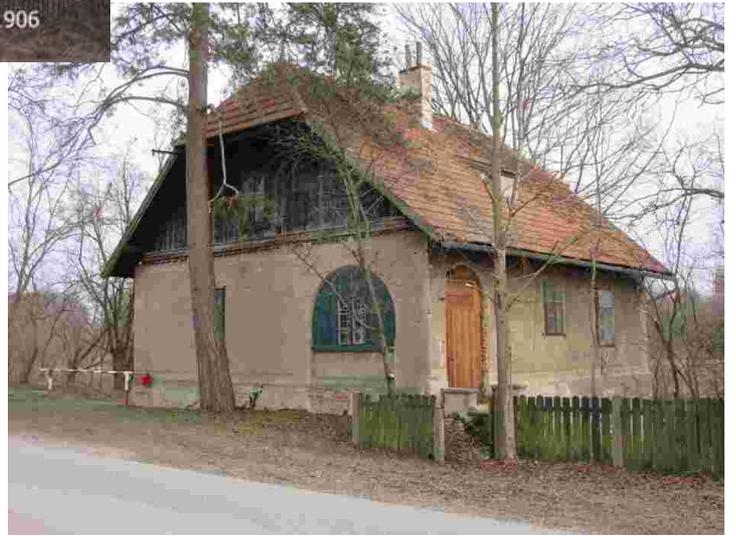


Pfarrkirche  
Kirchenumbau  
(1902)





Hegerhaus an der Marchstraße  
(um 1900)



Hegerhaus in der Meierhofgasse  
(um 1900)



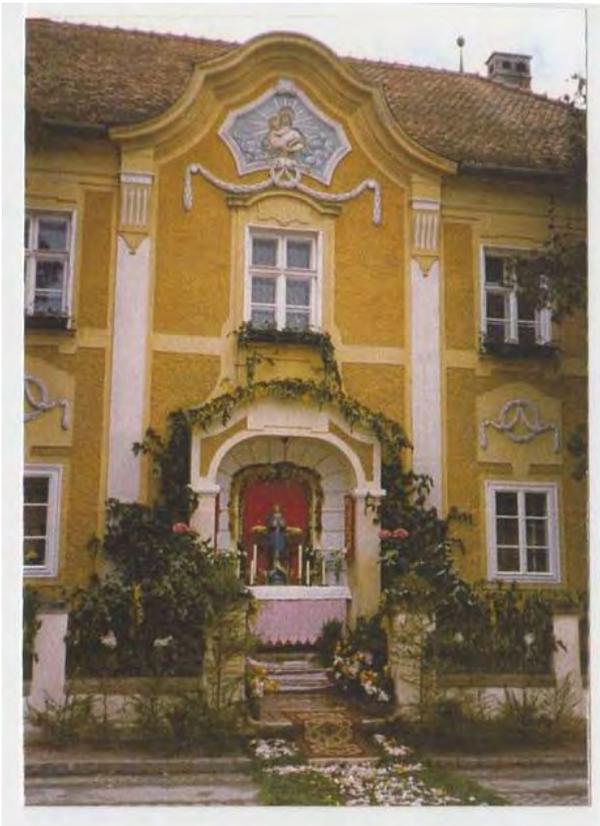
# Katzelsdorf



Pfarrkirche  
(1905-08)



Umbauarbeiten am Pfarrhof



Fronleichnam

# Mistelbach

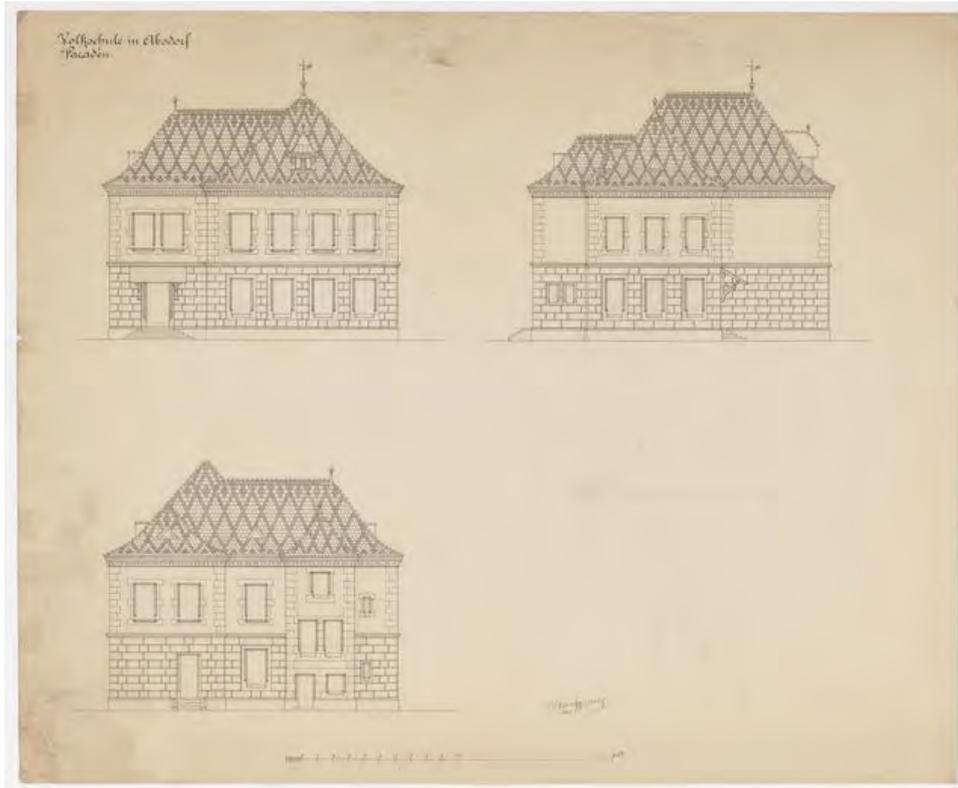


Obelisk im Stadtpark  
(1895)



Elisabeth-Kirche  
(1904/05)

# Niederabsdorf



ehem. Volksschule / Heimatmuseum EUSEUM  
(1885/86)



## Bildquellen

Seite 6, Prof. Carl Weinbrenner

BIRK, Alfred: Die Deutsche Technische Hochschule in Prag 1806-1931, 1931, S. 93 (Taf. III).  
Bild zur Verfügung gestellt von Mag. Vít Šmerha, Tschechische Technische Universität Prag.

Seite 8, Zeichnung nach einer Gipsvorlage, 1873.

Mährisches Landesarchiv in Brünn /  April 2019; Jana Bodnárová.

Seite 9, Aquarell „Abspiegelung bei ebener Spiegel-Fläche. Bl.No.27.“ -  fd.

Seite 10, ordentlicher Hörer an der „Brünner Technik“ - Archivbestand B 34 der Deutschen  
Technische Hochschule in Brünn, Buch Nr. 236. Bild zur Verfügung gestellt von  
PhDr. Kateřina Smutná, Direktorin des Mährischen Landesarchivs in Brünn.

Seite 12, Heliografie des Festsaaes, gezeichnet von Carl Weinbrenner -  fd.

WEISS, Karl, Festschrift aus Anlass der Vollendung des neuen Wiener Rathauses.

<http://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/titleinfo/1473295>.

Seite 16, Personalnachrichten. - Goldenes Verdienstkreuz mit der Krone

Wiener Bauindustrie-Zeitung. 1898/99, XVI, 3. November 1898, S. 47.

Seite 17, Präsentation von Jagdtrophäen auf Gehörnbrettern, 1899, Schloss Eisgrub

 August 2012; Daniel Lyčka.

Seite 19, Architektenhaus, Eisgrub, Schlossplatz № 72 -  Februar 2008; fd.

Seite 20, Internationale Baukunst Ausstellung, Wien 1908.

Ausstellungskatalog von Oskar Strnad (Wien 1879 - 1935 Altaussee).

Farblithographie, Format 595 mm x 950 mm; Inventarnummer DG2003/1216/2;

[Albertina Wien, Sammlungen Online](#); [Permalink](#); abgerufen am 20. April 2018.

Seite 62, Weinbrenner Familienfoto, um 1929; erhalten von Clelia Biamonti am 15. 6. 2017.

## *Bild-Anhang ...*

### ***Tschechien [Česká republika]***

#### **Eisgrub [Lednice]**

Jubiläumsbrunnen - Wiener Bauten-Album 1900/01, Tafel 74 /  April 2008; fd.

Gartenbau-Direktion, Slovácká № 379 - Hist. Postkarten, S. 153

Wohnhaus, Slovácká № 371 - Juni 2017; GSV.

Wohnhäuser, Nádražní № 338 und № 339 - Juni 2017; GSV.

Wohnhaus, Nádražní № 339 - September 2019; fd.

ehem. Kloster der Barmh. Schwestern und Hl. Vinzenz, Valtická № 340 -  Juli 2011; fd.

Höh. Obst- u. Gartenbauschule, Valtická № 331 - Hist. Postkarten, S. 153 /  Juni 2011; fd.

Bahnhof, Stationsgebäude, Nádražní № 336

Witzany M., Die Marktgemeinde Eisgrub, Dritter Band. 1907. S. 514a /  Juli 2011; fd.

Friedhof, Václavkova 501, Einsegnungshalle und Kriegerdenkmal -  Mai 2008; fd.

Doppelhegerhaus „Lubisch“, Lednice № 435 - Wiener Bauten-Album 1898/99, Tafel 87. /

 März 2017; Vladimír Sedlář.

#### **Eisgrub/Neudek [Lednice/Nejdek]**

Hegerhaus, Nejdek № 19, - TPC /  Juni 2011; fd.

## Feldsberg [Valtice]

Pfarrkirche, náměstí Svobody 5 – Hist. Postkarten, S. 271.

Kirchentürme eingerüstet -  1908; Jan Pihar, Feldsberg [Valtice].

Pfarrkirche, Freiheitsplatz 5 -  Dezember 2007; fd.

Spital der Barmherzigen Brüder, Klášterní № 4 -  Juli 2011; fd.

Totenkapelle, Klášterní № 207 -  Dezember 2007; fd.

Kriegerdenkmal vor dem Friedhof, Petra Bezruče № 521 -  Juli 2011; fd.

Hegerhaus, Hájenka № 360 - Wiener Bauindustrie-Zeitung Nr. 22., Feb. 1909, Seite 182 &  Juli 2011; fd.

Forsthaus „Kreitschi“ im Theimwald, Hájenka № 363 -  TPC & Juni 2018; GSV.

≠ [Hegerhaus „Vlašic“](#), Städt. Museum Lundenburg, Inv.№ F-624, Privatsammlung Milan Miškeřík.

## Feldsberg/Garschönthal [Valtice/Úvaly]

Pfarrhof, Úvaly № 1 - September 2019; fd.

## Landshut [Lanžhot]

Pfarrkirche, Náměstí № 10 -  Dezember 2007; fd.

Jagdschlössl (Forstamt Lesy ČR), Zámecká 145/2 - Wiener Bauindustrie-Zeitung.

Wiener Bauten-Album 1898/99, XVI, Tafel 52 &  [obec Lanžhot - fotogalerie](#).

Jagdschlössl „Auf den Lahnen“ -  um 1930; Fritz Lange.

Jagdhaus „Broczko“, Přívoz № 520 - Wiener Bauindustrie-Zeitung.

Wiener Bauten Album 1898/99, XVI, Tafel 96.

## Lundenburg [Břeclav]

St. Rochus-Kapelle -  November 2007; fd.

Forsthaus im Saugarten [Hájenka Kančí obora], Kančí obora 2 -

Wiener Bauindustrie-Zeitung 1899, S. 123 f. &  Juni 2011; fd.

## Lundenburg/Unter-Themenau [Břeclav/Poštorná]

Bahnhof (bei der „Ziegelei“), Nádražní № 421/56 -  Mai 2008; fd.

Hegerhaus „Ziegelei“, Poštorná № 52 -  Juli 2011; fd.

Jägerhaus, Poštorná № 40 -  Mai 2008; fd.

Pfarrkirche, Hájová № 798/1 - Wiener Bauindustrie-Zeitung 1901, Nr. 31.

Wiener Bauten-Album, Taf. 59 &  November 2007; fd.

Kreuz vor der Pfarrkirche - April 2017; fd.

Pfarrhof, Hlavní № 1/1 -  Breclav.org (*Seite nicht mehr verfügbar*).

„Rote Schule“, Kamenského № 60/2 -  Breclav.org (*Seite nicht mehr verfügbar*).

Arzthaus (ehem. Postamt), třída 1. máje № 418/37 -  Juli 2011; fd.

Hegerhaus, Hraniční 416-215 - Juni 2011; fd.

Hegerhaus für das Revier ‚Pohanska‘, Hraniční 193-217 - Juni 2011; fd & Juni 2014; GSV.

## Olmütz [Olomouc]

Wenzelsdom (Dom svateho Vaclava) -  September 2005; [Michal Mañas](#).

## Pulgram [Bulhary]

Hegerhaus -  undatiert; FaLh.

## Rampersdorf [Ladná]

Pfarrkirche, Masarykova № 1/64 -  November 2007; fd.

## Thomigsdorf [Dammíkov]

Pfarrkirche „Hl. Johannes der Täufer“ - Der Architekt. 1897, III, [S. 14](#) / Czajkowski, [S. 179](#).

## Turnitz [Tvrdonice]

Schule, Náměstí Míru 110/6 -  1+2 Dissertation Jana Jansová;  3 [Břeclavský deník](#).  
Forsthaus im Revier Turnitz, Rybáře 34/21 -  undatiert; FaLh & März 2012; GSV.

## Neu Lhotta/Wapenka [Nová Lhota/Vápenky]

Kapelle -  <http://static.panoramio.com> (*Seite nicht mehr verfügbar*).

## Österreich [Rakousko]

### Bernhardsthal [Pernitál]

Hegerhaus, Föhrenwald 291 -  undatiert; Sammlung Friedel Stratjel & April 2018; fd.  
Basilika, Hauptstraße № 64 - „[Gedenkbuch der Pfarre Bernhardsthal, Tomus IV](#)“, S. 63.  
Friedhofskreuz -  Oktober 2019; fd.

Hegerhaus (Hofmeisterhaus) bei der Thaya-Wehr - Wiener Bauten-Album 1899, Tafel 88 & undatiert; Sammlung Friedel Stratjel.

### Bullendorf

Pfarrkirche (1910/11), Lundenburgerstraße № 63 -  August 2011; fd.  
Pfarrhof (1910/11), Lundenburgerstraße № 63 -  August 2018; fd.

### Dobermannsdorf

Pfarrkirche, Hauptstraße № 20-25 -  
Wiener Bauten-Album 1902, Tafel 97 &  April 2011; [Günther Z.](#)

### Erdpreß

Pfarrkirche, Erdpreß № 201 -  März 2010; fd.

### Herrnbaumgarten

Hegerhaus, Hauptstraße № 145 - „Plan für den Neubau des Herrnbaumgartner Hegerhauses“,  
Mai 2017; Mährisches Landesarchiv Brünn/Daniel Lyčka, &  November 2017; fd &  
Postkarte aus dem Jahre 1898 von Mag. Axel Mollay, Herrnbaumgarten № 145. [MZA 39](#)

### Hohenau an der March [Cáhnov]

Pfarrkirche, Kirchengasse 33 -  
Heimatsbuch der Marktgemeinde Hohenau, 1966 & April 2007; fd.  
Hegerhaus, Marchstraße № 257 - Mgr. Petr Czajkowski &  Februar 2018; fd.  
Hegerhaus, Meierhofgasse № 4 - Mgr. Petr Czajkowski &  Februar 2018; fd.

### Katzelsdorf [Kačisdorf]

Pfarrkirche, Katzelsdorf № 73a -  September 2008; fd.  
Pfarrhof, Hauptstraße № 73 -  Oktober 2017; fd.  
Pfarrhof, Hauptstraße № 73, Fronleichnam-Altar - undatiert; Sammlung Joh. Messinger.

### Mistelbach

Obelisk im Stadtpark, Parkgasse -  August 2011; fd.  
Elisabethkirche, Mitschastraße № 355 -  August 2011; fd.

### Niederabsdorf

Volksschule (Heimatismuseum EUSEUM), Liechtensteinstraße № 147 -  Juni 2011; fd.

FaLh ..... Forstamt Landshut, Soutok-Revierleiter Jiří Netík.

fd..... Dieter Friedl.

GSV ..... Google Street View.

TPC ..... LIECHTENSTEIN. THE PRINCELY COLLECTIONS, Vaduz-Vienna; 1090 Wien, Fürstengasse 1.  
Fotoalbum »Fürstlicher Bessitz im Ostmark«. Fotografische Bestandsaufnahme liechtenstein'scher Immobilien in der Ostmark, undatiert, vermutlich um 1939.

## Literatur

- Czajkowski..... CZAJKOWSKI, Petr: Sbíрка kresby, grafiky a fotografie, Britanika & Liechtensteiniana [Sammlung von Zeichnungen, Grafiken und Fotografien, Großbritannien & Liechtenstein]. © Národní památkový ústav, územní odborné pracoviště v Brně, © Petr Czajkowski, 300 Seiten, ISBN 978-80-87967-05-82016, Brno 2016.
- Bildende Kunst ..... Höß Karl, \* 27. September 1875 in Feldsberg, † 22. Juli 1959 in Neckargmünd. Lehrer und Heimatforscher, gründete 1919 das Heimatmuseum in Nikolsburg [Mikulov].  
*Publikationen:*  
1902, Geschichte der Stadt Feldsberg; 116 Seiten.  
1908, Fürst Johann II. von Liechtenstein und die Bildende Kunst;  
1950, Die Familie Höß (Feldsberg);  
Berühmte Feldsberger, Manuskript im Archiv des Südmährischen Landschaftsrates in Geislingen an der Steige.
- Kraetzl ..... KRAETZL Franz, fürstlicher Forstmeister und k. k. Forstrat in Olmütz [Olomouc] und Ungarisch-Ostra [Uherský Ostroh].  
*Publikationen:*  
1873 erschien die 1., 1877 die 2. Auflage „Schematismus des gesamten hochfürstlich Johann Liechtenstein’schen Forstbesitzes“, 1881 die 3. und 1884 die 4. Auflage „Schematismus des hochfürstlich Johann Liechtenstein’schen Güterbesitzes“. 1891 die 5. Auflage „Statistische Übersicht des gesamten hochfürstlich Johann Liechtenstein’schen Güterbesitzes“. „Das Fürstentum Liechtenstein und der gesamte Fürst Johann von und zu Liechtenstein’sche Güterbesitz“, 6. Auflage im März 1898, 7. Auflage im April 1903 und 1914 die 8. und letzte Auflage.
- Kulturlandschaft ..... ZATLOUKAL, Pavel (ed.) – KREJČIŘÍK, Přemysl, ZATLOUKAL, Ondřej, „Lednicko-valtický areál“, 190 Seiten, ISBN 978-90-87073-47-6, 2012. „Die Kulturlandschaft Lednice-Valtice“; Übersetzer: Jürgen Ostmeyer. „The Lednice-Valtice Estate“; Übersetzer: Tharp Martin.
- Hist. Postkarten ..... Historické pohlednice břeclavského regionu [Historische Postkarten der Region Lundenburg] Zdeněk Filípek, Emil Kordiovský, Václav Hortvík. 319 Seiten, ISBN 978-80-254-0562-8, Europrinty, Břeclav 2008.
- Recht ..... RECHT Dr. Hans (Johann), \* 11. Oktober 1903 in Eisgrub; † 18. Juli 1987 in Wien. In jahrzehntelanger Sammelarbeit baute Hans Recht eine große Mährische-Bibliothek auf, welche auch zahlreiche und seltene Stücke von mährischen Künstlern und Graphikern, darunter auch den künstlerischen Nachlass von Carl Maria Thuma umfasst.  
*Publikationen:*  
Monographie über den Eisgruber Maler Carl Maria Thuma. Geschichte der höheren Obst- und Gartenbauschule und des Mendeleums. Eisgrub in graphischen Bildarstellungen des 18. und 19. Jahrhunderts. Die Höhere Obst- und Gartenbauschule und das Mendeleum“, Verlag des wissenschaftlichen Antiquariats H. Geyer, 1976. Leihgabe von Fritz Weigl.

Johann II..... REICHEL Eduard,  
\* 12. Jänner 1879 in Eisgrub/Mähren; † 7. Oktober 1938 in Wien.  
In Eisgrub [Lednice] beheimateter Schriftsteller.  
„Johann II. Fürst von und zu Liechtenstein - Sein Leben und Wirken“,  
erschieden 1932 im Verlag Sudetia, Eisgrub. 207 Seiten.

## weiterführende Literatur

BODNÁROVÁ, Jana

- ◆ „Patronátní kostely rodu Liechtensteinů na jižní Moravě ve druhé polovině 19. století“ [Patronatskirchen der Familie Liechtenstein in Südmähren in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts]. Magisterarbeit an der Karls-Universität in Prag, 2013/14.
- ◆ „Kostel navštívení Panny Marie v Poštorné“ [Pfarrkirche „Mariä Heimsuchung“] in Unterthemenau [Poštorná]. Anlässlich der „Internationalen Konferenz der Studenten der Doktorstudienprogramme“ [sborník příspěvků mezinárodní konference studentů doktorských programů]: „Staré a nové: staré jako východisko, či překážka? [Altes und Neues: Sind alte Kunstwerke ein Blickfang oder ein Hindernis?] Praha, Univerzita Karlova, Katolická teologická fakulta, 2016, str. 275-285. [Prag, Karlsuniversität, Katolisch Theologische Fakultät, 2016, Seiten 275-285].

FRIEDL, Dieter & PARTNER

- ◆ [Spuren der Liechtensteiner in der Marktgemeinde Bernhardsthal](#)  
Hans Huysza und Friedel Stratjel (1999) / Dieter Friedl (12/2017)
- ◆ [Carl Weinbrenner in Petr Czajkowskis Buch](#)  
Sbírka kresby, grafiky a fotografie na Státním zámku Lednice Britanika & Liechtensteiniana [Sammlung von Zeichnungen, Grafiken und Fotografien im staatlichen Schloss Eisgrub Großbritannien & Liechtenstein]  
Petr Czajkowski (2016) / Dieter Friedl (02/2018)
- ◆ [Fürst Liechtenstein'sche Tonwarenfabrik in Unter-Themenau](#)  
Dieter Friedl (04/2018)
- ◆ [Jagd-, Forst- und Hegerhäuser im nordöstlichen Weinviertel und in Südmähren](#)  
Dieter Friedl (08/2019)

LYČKA, Daniel & FRIEDL, Dieter

- ◆ Das Jagdschlössl und Försterhaus [Katzelsdorfský zámeček a hájovna]  
[Teil 1 / Část 1](#) (06/2010)\* ... [Teil 2 / Část 2](#) (09/2013) ... [Teil 3 / Část 3](#) (03/2015)  
\* in Zusammenarbeit mit Lada Rakovská (Museumsverein der Stadt Feldsberg).
- ◆ [Unbekannte Bauwerke im Eisgrub - Feldsberg-Areal](#) (04/2013)
- ◆ [Nicht mehr vorhandene Bauwerke im Park von Eisgrub](#) [Zaniklé stavby lednického parku] (08/2015)
- ◆ [Die vergessene Geschichte vom Vlašic-Forsthaus](#) [Zapomenutá historie Vlašicovy hájovny] (09/2014 ... 03/2016)
- ◆ [Carl Weinbrenner - Bootshaus im Park von Eisgrub & Lahnenschlössl bei Lundenburg](#) [Loděnice v lednickém parku & Karel Weinbrenner a zámeček Lány u Břeclavi] (2016 ... 07/2017)
- ◆ [Wiener Bauindustrie-Zeitung oder Liechtenstein in den Wiener Zeitungen](#) [Wiener Bauindustrie-Zeitung aneb Lichtenštejnské stavby ve vídeňských novinách] (08/2017)

LYČKA, Daniel

◆ [Historie lichtenštejnské cihelny a keramičky v Poštorné](#) (CZ)

[Geschichte der liechtenstein'schen Ziegel- und Keramikfabrik in Unter-Themenau]  
(11/2018)

MARKOVIČOVÁ, Silvie

◆ [Farní kostel v Lanžhotě a Karl Weinbrenner.](#)

[Die Pfarrkirche in Landshut von Karl Weinbrenner],  
Bachelor-Arbeit an der Masaryk Universität in Brunn, 2013.

SAIKO, Catherine & FRIEDL, Dieter

◆ [Bote aus Mistelbach](#) (07/2023)

## Quellen ... Deutsch ↔ Tschechisch

Mährisches Landesarchiv Brunn ... Moravský zemský archiv v Brně

## Aktuelles / Änderungen / Ergänzungen / letzter Stand

Wie bereits im Vorwort erwähnt, startete das „Projekt Weinbrenner“ am 16. Februar 2011. Ein Mail von Mag. Otto Weiland aus Wien mit ersten historischen Informationen aus dem Wiener Liechtenstein-Archiv machte den Anfang.

Nach 5 Jahren mühsamer Alleinarbeit mit einzelnen hilfreichen Antworten auf meine Anfragen kam durch Zufall mit Jan Pihar (Stadtmuseum Feldsberg [Valtice], CZ) am 13. September 2016 das Thema »Carl Weinbrenner« erst so richtig ins Laufen.

Bereits am 16. September gesellte sich mein Freund, Autor und Südmähren-Kenner DI Fritz Lange aus Wien zu uns.

Dank Jans überregionalen Online-Nachforschungen in den Matriken kamen wir auf den richtigen Familiennamen von CWs Frau - Ida Prüger - und damit auch auf die „Pittner-Linie“, CWs Mutter war Francisca Josepha Pittner.

Mit der „Pittner-Linie“ ging es ab dem 18. September Schlag auf Schlag. Mit Maresli (Maria Theresia) und am 24. September mit ihrer Schwester Catherine Saiko, beide an Ahnenforschung sehr interessiert, bekamen wir bereits am 7. Oktober Kontakt mit Mgr. Vilém Reinöhl aus Brünn.

1916 heiratete CWs Tochter Emma einen Ludwig von Reinöhl.

Am 18. Dezember 2016 hatten wir bereits den ersten Kontakt zu den einzigen Nachkommen von Carl Weinbrenner: Renate Biamonti (Enkelin, USA), ihrer Tochter Clelia Biamonti (Urenkelin, USA) und Sohn George Psichos (Ur-Ur-Enkel).

Das jüngste Mitglied in unserer »Carl Weinbrenner Runde« ist seit dem 9. August 2018 Frau Mgr. Jana Bodnárová (Katolická teologická fakulta / Katholisch theologische Fakultät) der Karls-Universität in Prag am Institut für Geschichte christlicher Kunst). Nach ihrer 2013er Magisterarbeit über „Patronátní kostely rodu Liechtensteinů na jižní Moravě ve druhé polovině 19. století“ [Patronatskirchen der Familie Liechtenstein in Südmähren in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts] arbeitet sie nun an ihrer Doktorarbeit, dem Baustil der Bauwerke von CW aus kunsthistorischer und sakraler Sicht.

## 2017

30. Juli 2017:

[Kaiser Joseph-Denkmal in Brünn](#)

Kirchenführer [Pfarrkirche U. Themenau](#) [Poštorná] und [Pfarrkirche Rampersdorf](#) [Ladná]

*Daniel Lyčka:*

1896/97 ... [Bootshaus](#) im Schlosspark von Eisgrub

1918 ... Umbauarbeiten am [Lahnen-Schlössl](#)

[Jagdhaus „Lhotka“](#) [Lhotky myslivna]

[Forsthaus beim kleinen See](#) [Myslivna u Jezírko]

6. August 2017: Stammbaum-Erweiterung „Eferding, Oberösterreich“

*Mag. Dr. Johann Stockinger, Präsident der Österreichisch-Philippinischen Gesellschaft:*

[Stammbaum incl. Eferding](#) - Erweiterung des Stammbaums um eine weitere Generation

10. August 2017: Stammbaum-Erweiterung „Blumentritt“

*Mag. Dr. Johann Stockinger, Präsident der Österreichisch-Philippinischen Gesellschaft:*

● Nepomucena Eleonora Veronica „Johanna“ Weinbrenner (1785-1880)

∞ 1814 Andreas Martinus Schneider (1775-1852).

2 Kinder: Friederike (1815-1884) und Amalia Catharina Elisabeth (1821-1881)

◆ Amalia Catharina Elisabeth ∞ 1852 Ferdinand Blumentritt (1815-1894). 5 Kinder.

→ Ferdinand Blumentritt (1853-1913) ∞ 1878 Rosa Müller (1855-1915). 3 Kinder.

Ferdinand Blumentritt war ein österreichischer Ethnograph, Lehrer und Gymnasialdirektor in Leitmeritz und zählte zu seinen Lebzeiten zu den besten Kennern der Philippinen, obwohl er diese nie betrat.

Nach ihm sind in der Hauptstadt Manila eine Straße (Blumentritt Road, Manila, Metro Manila) und eine S-Bahn-Station (Blumentritt LRT Station, Santa Cruz, Manila, Metro Manila) benannt und zahlreiche Straßen und Plätze in anderen Städten auf den Philippinen.

27. August 2017:

*Daniel Lyčka:*

[Wiener Bauindustrie-Zeitung oder Liechtenstein in den Wiener Zeitungen](#),

9. September 2017:

*Dr. Geser:* 1926, Weinbrenners Ehrenmitgliedschaft bei der [KDStV Ferdinandea](#) (Prag)

*Vilém Reinöhl:*

[Grabstelle von Emmy Reinöhl](#), geb. Weinbrenner, Bild von Vilém Reinöhl, August 2017

10. September 2017:

*Dr. Hartmann:* Weinbrenners Adresse in Prag lt. Aufzeichnung der Ferdinandea (1931).

Stammbaum: Neue „Matriken-Links“ von Jan Pihar und Catherine Saiko

20. September 2017:

Stammbaum: Neue „Matriken-Links“ von Jan Pihar und Catherine Saiko

1908, [Ritterkreuz des päpstlichen Ordens](#) des heiligen Gregor (Catherine Saiko)

23. September 2017:

[1899, Carl Weinbrenner – Zeichner und Planer](#) (Umgruppierung)

[1910, Wiener Abendpost, Audienz bei Kaiser Franz Joseph I.](#) (Catherine Saiko)

[1911, Pfarrhof Themenau](#), 2 Abschreibfehler korrigiert

(berechtigten Forderungen → berechtigten Anforderungen)

8. Oktober 2017:

Ergänzungen und Änderungen bei „[Danke!](#)“

1. November 2017:

Aquarell aus dem Jahre 1876: „ebay-Bild“ von Werner Jähne (Pirna, D) hinzugefügt.

Eingerüstete Türme der Feldsberger Pfarrkirche, 1908 - Bild von Jan Pihar.

Umgestaltung (Fotoapparat-Symbol) und Zusammenfassung bzw. Aktualisierung sämtlicher Bilder, Abbildungen und Bildquellen.

5. November 2017:

NEU: Bilderseite von Herrnbaumgarten:

Hegerhaus Planung 1908 und Bild vom 4. November 2017. → [Korrektur August 2022](#)

Katzelsdorf, Pfarrhof – Bildergänzung, Fronleichnam (Altar)

Katzelsdorf, Pfarrhof – Bildwechsel,

von  [Jonny Brazil](#), 17. Juli 2011 →  fd, 5. Oktober 2017

10. November 2017:

[1908 Barockhauben auf der Feldsberger Pfarrkirche](#) (Jan Pihar)

12. November 2017:

„[anlässlich 100 Seiten Prof. Carl Weinbrenner](#)“, 17. Februar 2011 – 10. November 2017,

Ein Blick zurück, zur Entstehung dieser Seiten, zusammengestellt von Dieter Friedl.

29. November bis 1. Dezember 2017:

● Am 28. November trafen sich Mgr. Vilém Reinöhl und Mgr. Jana Bodnárová in Brünn. Vilém bekommt den 1. Jänner 1942 als Sterbedatum von Carl Weinbrenner bestätigt. Weinbrenner starb an Bronchopneumonie in einer psychiatrischen Klinik in Prag, wo er mit Dementia senilis hospitalisiert war<sup>147</sup>.

Als Wohnort wird im Prager Totenbuch Leitmeritz, Jahnstraße 14 angegeben.

Wenn die Straße nicht neu nummeriert wurde, befindet sich das Haus am Ende der heutigen Eliašova [Elisabethstraße] bei der Eisenbahn.<sup>148</sup>

● Nach dem Erhalt des Aquarells aus dem Jahre 1876 das Bild gegen ein besseres getauscht.

10. Dezember bis 18. Dezember 2017:

● Bei „matricula“ wurden sämtliche Links zu den Matriken geändert. Catherine Saiko und Jan Pihar waren sehr fleißig am Werk, damit die Links in unserem „Weinbrenner-Stammbaum“ wieder zum richtigen Ziel finden. Herzlichen Dank für eure Mühe.

9. bis 15. Jänner 2018:

● Zarowitz in Mähren [Žárovice, CZ] bei Plumenau [Plumlov], Forsthaus. *Quelle*: D. Lyčka.

● Verweis vom Inhaltsverzeichnis (Seite 3) auf Änderungen / Ergänzungen / letzter Stand.

● Bauwerke-Ordner im Internet angelegt und Links zu den Zeichnungen des Chorgestühls der Brüner Jesuitenkirche, zum Plan des Feldsberger „Forsthaus Pappelspitz“, zu einer 3-Bild-Ansichtskarte mit dem Forsthaus in Zarowitz und zu einer Fotografie des Bischofswarther WK1 Kriegerdenkmals.

● „Der Architekt“ – Jg. II., 1896, Jagdhaus zu Landshut in Mähren.

● Links zum Bild vom Feldsberger [Rüsthau](#)s (1980) und zum [Hegerhaus am Mitterteich](#).

● Links zum Bild „[Hegerhaus an der Hraniční](#)“, im Föhrenwald“

● Neuer Link zu „[Einhundert Jahre Kirche Erdpreß](#)“, pdf-Datei.

## 2018

20. bis 30. Jänner 2018:

*Korrektur:*

● Groß Billowitz [Velké Bílovice], statt Pfarrkirche Mariä Geburt → [Pfarrhof](#).

*Ergänzungen:*

● 1878, Wien, K. u. K. Tech. Hochschule, Figuren Zeichnen

[Aktzeichnung](#), „Fuß einer männlichen Person“, Juli 1878 / [Czajkowski](#). S.

● Feldsberg [Valtice, CZ] - [Forsthaus „Kreitschi“](#) an der Straße nach Lundenburg.

● Feldsberg [Valtice, CZ] – [Haus mit Wohnungen für Beamte](#) im Feldsberger Meierhof.

[Villa Edith](#), Feldsberg, Lázeňská 289

● Zarowitz in Mähren [Žárovice, CZ], [Umbauarbeiten](#) am „[Forsthaus Zerivko](#)“

*Neu mit Fragezeichen (?):*

● Czernitz [Černíč, CZ] - Arbeiterhaus in Czernitz für 11 Familien.

● Feldsberg [Valtice, CZ] - Kreuzkeller, [Gebäude des alten Kellereingangs](#) / [Czajkowski](#)

● Wapenka [Vápenky, CZ] – [Kapelle](#).

● Hohenau an der March - altes [Forsthaus](#) an der Straße nach Rabensburg?

*Neu:* [Literatur](#)

<sup>147</sup> Die Bronchopneumonie ist eine morphologische Verlaufsform der Pneumonie und geht von den Bronchien auf die Lunge über. Dementia senilis, veraltete Bezeichnung für die hebephrene Verlaufsform der Schizophrenie.

<sup>148</sup> Am Anfang dieser Straße (Nº 1) befindet sich die Villa von Ferdinand und Adele Taussig (*heute* ein Kindergarten) <http://litomerice-leitmeritz.net/stavby/karta/nazev/16-vila-ferdinanda-taussiga> und im weiteren straßenverlauf die örtliche (Jahn-) Turnhalle. Unweit davon befindet sich *heute* eine Ferdinand Blumentritt – José Rizal Gedenkstätte.

*Austausch:*

- Nach Eintreffen der [Original-Heliographie](#) vom Festsaal des Wiener Rathauses das Schwarz/Weiß-Bild durch die in Farbe eingescannte Heliographie ersetzt.
- Bilder aus dem Buch von [Petr Czajkowski](#) eingescannt, ins Netz gestellt und verknüpft. Schreibfehler und Verknüpfungen korrigiert.
- Der Literatur-Seite ISBN-Nummern (soweit vorhanden) und Seitenzahlen hinzugefügt.
- im Stammbaum korrigiert Lämmer auf Lemmer korrigiert.

2. bis 11. Februar 2018

- Das Architektenhaus wurde in den Jahren ~~1849~~ 1848-1849 errichtet.
- Auf dem Titelblatt den Sterbeort von Leitmeritz auf Prag geändert.
- Hegerhaus. Nach den Normalien des Fürst Liechtenstein'schen Bauamtes. Wr. Bauindustrie-Zeitung, Nr. 1. / Wien, 5. October 1899. / 17. Jahrgang. / [Seite 5.](#) / [Tafel Nr. 3.](#)
- Forsthaus für das Flachland. Nach den Normalien des Fürst Liechtenstein'schen Bauamtes. Wr. Bauindustrie-Zeitung, Nr. 1. / Wien, 4. October 1900. / 18. Jahrgang. / [Seite 5.](#) / [Tafel Nr. 4.](#)
- Hegerhaus bei Feldsberg. → [Hájenska № 360](#), 640 m NW vom Diana-Tempel (Rendezvous). Wr. Bauindustrie-Zeitung, Nr. 22. / Wien, 26. Februar 1909. / 26. Jahrgang. / Seiten 182, 185.
- Wr. Rathaus, Festsaal Heliographie → Schiefelage korrigiert.
- Den Bildquellen die Seitenzahlen in Petr Czajkowskis Buch hinzugefügt.
- Wiener Bauindustrie-Zeitung, Hegerhaus bei Bernhardsthal. Trennung zwischen „Hofmeisterhaus“ bei der Wehr und Hegerhaus im Föhrenwald.

15. Februar 2018

- Jan Pihars Sohn - [Ing. Jan Pihar Jun.](#) – hält vor rund 40 Besuchern seinen ersten „[Weinbrenner Vortrag](#)“ in der „Galerie Reistna“ in Feldsberg.

31. März 2018

- Seitenformatierung auf „gespiegelt“ geändert und Leerseiten eingefügt.

21. April 2018

- Neues Kapitel: „Internationale Baukunst Ausstellung, Wien 1908.“ Inclusive aller Text- und Bildquellen. Fundstück von Catherine Saiko, Danke!

27. Juli 2018

- Stammbaum aktualisiert.

9. August 2018 - 2. Weinbrenner-Tour durch das nordöstliche Niederösterreich

- Frau Mgr. Jana Bodnárová unterstützt unsere »Carl Weinbrenner Runde«. Aufgrund ihrer Doktorarbeit „Baustil der Bauwerke von CW aus kunsthistorischer und sakraler Sicht“ wird sie uns über alle neuen Erkenntnisse und Funde informieren.

17. August 2018

- Heute erreichte mich die traurige Nachricht, dass Mag. iur. Otto Weiland (\* 2.01.1937; † 12.08.2018) im 81. Lebensjahr verstorben ist.



Mag. Otto Weiland hat mich 2011 mit den ersten historischen Informationen aus dem Wiener Liechtenstein-Archiv mit dem „Weinbrenner-Virus“ infiziert. Er wird uns für immer in dankbarer und bester Erinnerung bleiben. Wir danken Dir Otto!

26. August 2018

- Mgr. Jana Bodnárová entdeckt in Rechnungsbüchern Weinbrenners Pläne vom „Glockenturm in der Colonie Wapenka“ [Vápenky].  
Bei Petr Czajkowski auf Seite 222 ist das Bauwerk mit Weinbrenner (?) und als Kapelle angeführt.  
Laut Janas Nachforschungen sind sämtliche Pläne für das Ausstellungsobjekt in Mistelbach (Wetterstation, Obelisk) mit Zehenter unterzeichnet.  
*In Franz Kraetzls „Schematismus 1903“ finden wir auf Seite 126:*  
**1. Güterdirektionsbezirk Wien** (in der Hofkanzlei vereinigt)  
*für die Güter Eisgrub, Feldsberg, Lundenburg, Rabensburg, Judenau, Feste Liechtenstein, Schottwien mit Seebenstein, Wilfersdorf und Acs.*  
**Vorstand:** Fürstlicher Rat Karl Kraus in Wien.  
*Der fürstlichen Hofkanzlei, bezw. der Wiener Direktion, unmittelbar unterstellt ist das*  
**Bezirksbauamt in Eisgrub**, für die Güter Eisgrub, Feldsberg, Lundenburg, Rabensburg, Wilfersdorf, Ung.-Ostra (Landwirtschaft), Acs und die Tonwarenfabrik in Unter-Themenau:  
*Vorstand: Architekt Karl Weinbrenner, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes m. d. Krone, in Eisgrub,*  
*Oberingenieur II. Kl. Karl Pawelka in Eisgrub,*  
*Ingenieur II. Kl. Max Zehenter in Eisgrub,*  
*Bauleiter Josef Kandra in Eisgrub.*  
*Eine technische Aushilfskraft.*

25. September 2018

- 2 neue Kapitel:  
„1907 ... Witzany - Die Marktgemeinde Eisgrub. 3. Band.“ samt Beschreibung  
„Das Fürstlich Liechtenstein'sche Schloß in Eisgrub.“ von Carl Weinbrenner, sowie  
„Weinbrenner auf Reisen“, recherchiert von Catherine Saiko.
- Die Beschreibungen „Die Feste Ravensburg.“ (1908) sowie „Zur Baugeschichte der Pfarrkirche zu Feldsberg.“ (1912/13), erschienen im „Monatsblatt des Vereines für Landeskunde von NÖ“ wurden den Veröffentlichungen zugeordnet und folgen nun auf „Heimatbuch Eisgrub, 3. Band“ von Michael Witzany (1907) bzw. Karl Höß „Fürst Johann II. von Liechtenstein und die Bildende Kunst“ (1908).

28.-30. September 2018

- Aufgrund der zahlreichen interessanten Details und Informationen, an Stelle der bisherigen kurzen Zusammenfassung des im „Monatsblatt des Vereines für Landeskunde von NÖ“ erschienen Artikels „Zur Baugeschichte der Pfarrkirche zu Feldsberg.“ den gesamten Beitrag hinzugefügt.

7. November 2018

- In der „Kurzbiographie“ zur Heirat von Carl Weinbrenner einen Verweis zum Buch von „Eduard Reichel - Johann II. Fürst von und zu Liechtenstein“ hinzugefügt, wie es 1887 zur Vermählung von Carl und Ida kam.

2019

8. Jänner 2019

- „[Danke](#)“ div. Ergänzungen zu den Personen.

24. Jänner 2019

- 3 Hohenauer Hegerhäuser aus Petr Czajkowskis Buch und auch das alte Forsthaus am Hohenauer Ortsende (Hauptstraße 179 b, Adolf Hörler) dem Kapitel  
»[Bauwerke, Planungen und Zeichnungen](#)/ungeklärte Gebäude und Bauwerke (?)«  
hinzugefügt.

24. Februar 2019

- Jan machte mich aufmerksam, dass im »Weinbrenner Stammbaum« die Verknüpfungen zu den Matriken nicht funktionieren. Daran könnte das Einfügen einer „Excel-pdf-“ in eine „Word-pdf-Datei“ schuld sein.

Jans korrigierte Version habe ich ausprobiert. Bei einigen Verknüpfungen - vor allem die Matriken im Moravský zemský archiv - Acta publica, Brno [Mährisches Landesarchiv Brünn] - wird die „Installation“ eines aktuellen „Adobe Flash Players“ empfohlen.

Nun habe ich auf [Seite 59](#) etwas größer auf die Datei mit den funktionierenden Links hingewiesen und sämtliche Stammbaum-Links in dieser Biographie entfernt.

Aber auch in der „[Datei mit funktionierenden Links](#)“ verlangen diese Verknüpfungen die „Installation“ - richtig eigentlich das „Zulassen“ - des aktuellen „Adobe Flash Players“.

Mit je einem einfachen Klick auf das „Adobe-Logo“ (1) und danach auf „Flash ausführen Zulassen“ (2) öffnet sich die gewünschte Seite des Kirchenbuchs (der Matrik).



3. März 2019

- Jan Pihars Sohn - [Ing. Jan Pihar Jun.](#) - dürfte das Interesse an Weinbrenner von seinem Vater geerbt haben. *Gratulation im Nachhinein*: Im Jänner 2019 wurde Jan Junior Geschäftsführer der »Spedition Dachser« in Tschechien.

Nach seinem ersten Vortrag am 15. Februar 2018 in Feldsberg hielt er am [3. März 2019](#) im Multifunktionszentrum Eisgrub (ehem. Marstallgebäude beim Schloss) einen weiteren Vortrag über Carl Weinbrenner. Erstaunlich - wie auch sehr erfreulich - der hohe Anteil an interessierten jungen Teilnehmern.

15. März 2019

„[Weinbrenner auf Reisen](#)“, Karl Weinbrenner mit Frau Gemahlin im Hotel Kolbe im Curort Baden bei Wien (Catherine).

12. April 2019

Aktualisierung von [Petr Czajkowskis Buch](#). Hohenau, Waldgasse 1.

13. April 2019

[1912 ... Umbauarbeiten am Schloss Feldsberg](#)

Václav Richter (1968) / Andreas Kreul (2006) / Ondřej Zatloukal (2012)

18. April 2019

[Zeichnung](#) aus Carl Weinbrenners Mittelschulzeit in Brünn aus dem Jahre 1873.

Im Mährischen Landesarchiv in Brünn durch Zufall von Jana Bodnárová entdeckt.

19. April 2019

- Korrektur bzw. Ergänzung zum Armenhaus in Eisgrub.

- Nachtrag zu Jan Pihars Vortrag am 3. März in Eisgrub:

Am Ende der Veranstaltung haben Catherine und ich erfahren, dass das Doppelhegerhaus „Lubisch“ zwischen Lundenburg und Eisgrub [Břeclav a Lednice] renoviert wurde und die Grundschule in Birnbaum (Bezirk Lundenburg) [Základní škola, Hrušky - okres Břeclav] 1898 unter Fürst Johann II. erbaut (umgebaut?) wurde.

Planung vermutlich Carl Weinbrenner.

Bei [Wikipedia](#) wird unter ‚Geschichte‘ angeführt ... „Zum Ende des 19. Jahrhunderts stifteten die Liechtensteiner in Birnbaum als Gegenleistung für eine zwanzigjährige Jagdpacht eine Schule.“ ([Bild](#))

8. Juni 2019

- Catherine fand in der „Bibliothek des Digitalen Forums Mittel- und Osteuropa“ in der Zeitung „Deutscher Landruf für Mähren und Schlesien“ einen Beitrag aus dem Jahre 1927 über die [Anfertigung eines gotischen Lusters](#) für die Eisgruber Pfarr- und Schlosskirche.

16. Juni 2019

- Von Clelia bekamen wir die traurige Nachricht, dass Renate Biamonti, geb. Weinbrenner und Enkelin von Carl, in der Vorwoche im 92. Lebensjahr verstorben ist:

*„Hello friends. It is with great sadness that I announce the death of my mother Renate Maria Weinbrenner Biamonti. She passed away on June 11, 2019 in Summit, NJ USA.*

*George, Adam and I were at her side when she died in her home this week. I wish she could have met you all... Thank you, Clelia“ ... Dear Renate, may You rest in peace!*

7. Juli 2019

[Elisabeth-Kirche in Mistelbach](#) - div. Ergänzungen und Entfernung des inaktiven Links.

13. Juli 2019

[Literaturergänzungen](#)

19. Juli 2019

Jagdschlössl in Landshut, errichtet 1890 → korrigiert auf 1899.

August 2019

◆ Für die pdf-Datei „[Jagd- Forst- und Hegerhäuser](#)“ erhielt ich von Hr. Jiří Netík (Forstamt Landshut) am 26. August einen Beitrag aus der Zeitschrift „Průzkumy Památek XXI - 1/2014 [Erforschen von Denkmälern]“ über das Jagdschlössl in Eisgrub.

In diesem Beitrag von Lenka Šabatová ist unter anderem auch ein Plan „Jagdsalettel im Unterwalde – Erweiterung der Hegerwohnung“ von Carl Weinbrenner aus dem Jahre 1900 abgebildet. (Landesregionalarchiv Lundenburg, Sitz in Nikolsburg, Fond B 35 Kleinstadtarchiv Lednice, № 270)

◆ Bernhardsthaler Hegerhaus im Föhrenwald: Auf der Suche nach dem Errichtungsjahr stellte ich fest, dass die Abbildungen (Seitenansicht, Schnitt und Grundriss) in der Wiener Bauindustrie-Zeitung, Nr. 19. / Wien, Donnerstag, 2. Februar 1899. / 16. Jahrgang / [Seiten 141-142](#) nicht - wie ursprünglich angenommen - mit dem Hegerhaus im Föhrenwald übereinstimmen. Vielmehr passen sie zum 5 Monate später im Wiener Bauten-Album Nr. 10 & 11. / Wien, 27. Juli 1899. / 16. Jahrgang. / [Seiten 25-26](#). / [Tafel Nr. 88](#) präsentierten „Hofmeisterhaus“ bei der Wehr.

Laut Auskunft des Besitzers des völlig identischen Hegerhauses in Unter-Themenau (bei der Ziegelei) - siehe „[Jagd-, Forst- und Hegerhäuser im nordöstlichen Weinviertel und in Südmähren](#)“ - wurde sein Haus 1890 errichtet.

→ Das Errichtungsjahr der beiden Hegerhäuser auf 1890 geändert.

September 2019

- ◆ Hegerhaus bei der Ziegelei, Adresse von Nádrazní 489/58 auf Poštorná № 52 geändert.
- ◆ Mit der Besichtigung der jüngst renovierten [Muttergottes-Kapelle in Garschönthal](#) [Úvaly] stattete ich am 25. September auch dem ehem. Garschönthaler Pfarrhaus einen ersten Fotobesuch ab. → [Ergänzungen zu Bullendorf und Garschönthal](#).
- ◆ das Kapitel „[weiterführende Literatur](#)“ eingefügt und ausgebaut.
- ◆ Schule von [Birnbaum](#) [Hrušky] zu den ungeklärten Bauwerken hinzugefügt.

Oktober 2019

- ◆ [1902 ... Hohenau - Vergrößerung der Pfarrkirche](#)
- ◆ Neubearbeitung der Kapitel „[Bild-Anhang](#)“ und „[Bildquellen](#)“ (9. Oktober).
- ◆ Bild vom Bernhardsthaler Friedhofskreuz aktualisiert (11. Oktober).
- ◆ [Weinbrenner auf Reisen](#) – Gmunden, Sept. 1897, Gasthof zum goldenen Brunnen. (Catherine)

November 2019

- ◆ Beitrag in der „Wiener Bauhütte“ [zum 60. Geburtstag](#) von K. Weinbrenner (Catherine).
- ◆ Beitrag in der „Wiener Bauhütte“ Karl Weinbrenner, [Ehrenbürger](#) der Gemeinde Katzelsdorf und Ritterkreuz (Catherine).

2020

Jänner 2020

- ◆ Im E-Mail-Schriftverkehr vom Februar 2017 ist Catherines Information vom „Schlick-Haus“ in Eger [Cheb] leider untergegangen. Erst durch Janas jüngste Information sei nun – im verspäteten „Nachspann“ – auch dieses Bauwerk von Karl Weinbrenner jun. hier erwähnt.  
Das „Schlick-Haus“, vormals im Besitz von Rudolf und Hans Stanka, in der Šlikova [Schlickgasse] 11, čp. / C.N. 8 wurde nach Abbruch des alten Hauses nach einer Planung von Karl Weinbrenner jun., dem Opa von Clelia Biamonti, 1939 neu errichtet.  
<http://encyklopedie.cheb.cz/de/encyklopedie/haus-von-rudolf-und-hans-stanka>  
<https://www.youtube.com/watch?v=3cvBNvxAQwo>

August 2020

- ◆ [Alle Informationen zum „Katzelsdorfer Salettl“](#) unter einem Link.

September 2020

- ◆ Restaurierungs- und Umbauarbeiten am Olmützer Wenzelsdom:  
*Ergänzung:* unter Architekt Meretta (mit Link zu Wikipedia);  
*Änderung:* Link zum Wenzelsdom  
<http://www.olomoucky-kraj.com/object.php?object=10&l=4> nicht mehr gültig,  
neuen Link zu Wikipedia gesetzt.
- ◆ Monatsschrift „Wiener Bauhütte“ 1914, VIII. Jahrgang, [Nr. 8, August 1914, Seite 137](#)  
Unter »Ein Wort zur offiziellen Wertschätzung bautechnischer Arbeit.« Teil III  
Weinbrenner Karl, geb. Brünnler, fürstl. Liechtensteinscher Architekt, seit 1909 o.-ö. Professor an der Prager deutschen technischen Hochschule. War unter Meretta beim Umbau des Olmützer Domes tätig. Von ihm die Kirche in Themenau und Katzendorf in N.-Oesterreich 1908, Gasthaus „Zum Felsenkeller“ in Adamstal und viele reizende Forsthäuser etc.  
*Anmerkung:* Laut „[Der Architekt](#)“ 1900, Wiener Monatshefte für Bauwesen und decorative Kunst., Text Seite 20 / Tafel 36, wurde das Gasthaus „Zum Felsenkeller“ in Adamstal nach einer Planung von Gustav Ritter von Neumann errichtet.

## 2021

### Jänner 2021

#### ◆ Matrikel-Umstellung

Aufgrund der Link-Umstellung von <http://actapublica.eu/matriky/brno/prohlizec/...> auf <https://www.mza.cz/actapublica/matrika/detail/...> die Matrikelverknüpfungen im Stammbaum kontrolliert und auf den aktuellen Stand gebracht.

Im Jänner wurden die Links ein zweites Mal geändert, sobald die endgültige Version vorliegt, wird der Stammbaum wieder aktualisiert.

### Februar 2021

#### ◆ Arzthaus in Unter-Themenau

Auf einer Ansichtskarte aus den 1920er Jahren ist vermerkt, dass das Gebäude ein Postamt war. Herzlichen Dank an Peter Frank für diese Ansichtskarte.

Über Jan Pihar und Lada Rakovská erhielt ich weitere Informationen von PhDr. Miroslav Geršic (Lundenburg): Bauherr war Herr Alois Havlíček, Weinhändler und 1908–1911 Bürgermeister von Unter-Themenau, errichtet wurde die Villa – mit einem außergewöhnlichen Kellergeschoß – von Baumeister Doležal aus Straßnitz [Strážnice] unter Beratung von Architekt Carl Weinbrenner.

→ Neuerliche Korrekturen im Juli 2022!

#### ◆ Mgr. Jana Jansová\* (Bodnárová), Ph.D.

in der Katholisch theologischen Fakultät der Karls-Universität in Prag am Institut für Geschichte christlicher Kunst tätig, hat nach mehrjähriger Arbeit Ende 2020 ihre Dissertation zum Thema „Dílo Karla Weinbrennera v kontextu architektury pozdního historismu“ [Die Arbeit von Carl Weinbrenner im Zusammenhang mit der Architektur des Späthistorismus] zur Begutachtung eingereicht und erhielt nun im Februar ihren langersehnten Dokortitel.

Wir freuen uns mit Jana und gratulieren ihr recht herzlich!

\* Jana hat 2020 mit Herrn Jansa (?) den heiligen Bund der Ehe geschlossen.

#### ◆ Alberto G. Biamonti

Ehemann von Carl Weinbrenners Enkelin Renate, Vater von Clelia und Großvater von George Psichos, verstarb am 21. Februar 2021 im Alter von 94 Jahren. – Gott schenke ihm ewigen Frieden.

### März 2021

#### ◆ 2. Matrikel-Umstellung

Nach einer weiteren Link-Umstellung wurden die Matrikelverknüpfungen im Stammbaum kontrolliert und aktualisiert.

### April 2021

#### ◆ Zeitschriften-Ergänzung – [Oesterr. Monatsschrift für den öffentlichen Baudienst](#)

### November 2021

#### ◆ Zeitschriften-Ergänzung – Wiener Bauhütte, September-Oktober 1931

[Gratulation zu Karl Weinbrenners 75. Geburtstag](#), entdeckt von Catherine Saiko. Danke!

## 2022

### Februar 2022

#### ◆ Korrektur

Nachdem ich im Juli des Vorjahres beim Übersetzen der Weinbrenner Dissertation von PhDr. Jana Jansová (Bodnárová) im Kapitel „4.1 Jugendjahre“ an einem etwas schwer zu übersetzenden Satz hängengeblieben bin, habe ich mich nun – Anfang 2022 – wieder dazu aufgerafft, einen neuerlichen Übersetzungsversuch zu starten.

Nachdem die Hürde des Vorjahres überwunden war, ging es wieder recht zügig voran.

Gleich zu Beginn des Folgekapitels „4.2. Wien, Baubüro in der liechtenstein'schen Hofkanzlei (1884–1887)“ hat Jana aufgrund ihrer intensiven Archivbesuche Zuordnungsfehler zu Weinbrenner-Bauten in meinen Aufzeichnungen, aber auch in Petr Czajkowskis Buch »[Sammlung von Zeichnungen, Grafiken und Fotografien, Großbritannien & Liechtenstein](#)« entdeckt:

So habe ich den Entwurf der Volks- und späteren Bürgerschule samt Lehrerwohnungen in Eisgrub (1884/85)<sup>149</sup> Carl Weinbrenner zugeschrieben. Lag es an mir und meiner Vermutung, dass durch Weinbrenners Eintritt in das liechtenstein'sche Baubüro im Jahre 1884 der Entwurf von ihm stammt oder bin ich einer fehlerhaften Information aufgesessen?

Bei Petr Czajkowski betrifft es die Zuordnung zu einer Schule in Unter-Themenau, welche bereits 1874 fertiggestellt und eingeweiht wurde. → [Czajkowski](#), S. 37

◆ Ergänzung

Soweit ich derzeit aus Janas übersetzter Dissertation entnehmen konnte, gibt es in Turnitz [Tvrdonice] nicht nur ein Forsthaus, sondern auch eine [Schule](#) die von Weinbrenner zeitgleich mit Niederabsdorf (1885) entworfen wurde und am heutigen Friedensplatz [Náměstí Míru] steht.

März 2022

◆ Korrektur, [Hamburger Nachrichten, 1896](#)

Im Zuge der Übersetzung von PhDr. Jana Jansová (Bodnárová) Weinbrenner Dissertation ist mir aufgefallen, dass der Link zu den Hamburger Nachrichten vom 21. Juli 1896 geändert wurde. Der neue Link führt nun zur gewünschten Zeitung, Seite 16 muss aber extra aufgerufen werden.

April / Juli 2022

◆ das Mährische Landesarchiv in Brunn ...

veröffentlicht seit dem 25. April auf facebook wöchentlich – jeden Montag – Skizzen, Zeichnungen und Pläne von Carl Weinbrenner aus dem Fond F 115. Am 3. Juli habe ich die Ausgaben 1 bis 10 in einem pdf-Band zusammengefasst. Wöchentlich wird seither die onlinegestellte Datei

»[Beiträge aus dem Mährischen Landesarchiv Brunn /](#)

[Příspěvky z Moravský zemský archiv v Brně](#)« DE/CZ aktualisiert.

Juli 2022

◆ Seite 2

[Literatur in Zusammenhang mit Carl Weinbrenner](#) hinzugefügt.

◆ Korrektur: [Gartenbauschule Eisgrub](#) / Frauenkloster der Barmherzigen Schwestern

Die 12. Ausgabe (11. Juli 2022) der wöchentlichen Aussendungen des Mährischen Landesarchivs hat mich auf einen Fehler in der Weinbrenner-Biographie aufmerksam gemacht.

War ich bislang der Meinung, die Gartenbauschule wurde 1895 im Frauenkloster gegründet, so hat sich jetzt herausgestellt, dass 1891–1895 nach Weinbrenners Plänen das erste Gartenbau-Schulgebäude östlich der Feldsberger Straße [Valtická] errichtet wurde. Erst als im Jahre 1900 die Schule in das – ebenfalls von Weinbrenner geplante – [neue Schulgebäude](#) westlich der Feldsberger Straße übersiedelte, stellte Fürst Johann II. von Liechtenstein das Gebäude den Barmherzigen Schwestern als Frauenkloster, Frauenspital, Kinderbewahranstalt und Kindergarten zur Verfügung.

*Quelle:* WITZANY, Michael: Die Marktgemeinde Eisgrub. III. Band. „1800 bis Ende des Jahres 1906.“ S. 555–560. Bild „Frauenspital, gleichzeitig Frauenkloster u. Kinderbewahranstalt“ zwischen den Seiten 554 und 555.

---

<sup>149</sup> Bürgerschule, Břeclavská № 361, neben der bestehenden Volksschule.

JANSOVÁ (BODNÁROVÁ), PhDr. Jana: Dissertation 2021: der Entwurf stammt vermutlich von Carl von Pfeiffer;

WITZANY, Michael: Die Marktgemeinde Eisgrub, Band 3. 1907, S. 281: ... für die Überwachung und Bauleitung war der fürstliche Baurat Klemens Hampe zuständig.

*Korrektur von Dieter Friedl ...* sollte vermutlich Johann Hampe heißen, denn ...

Johann Hampe war Oberingenieur, Baurath und Chef des Wiener Baubureaus.

*Quellen:* Kraetzl 1881 S. 18, 1884, S. 18 und 1903, S. 124.

Clemens Hampe war Amtsverweser und zugleich Rechnungsführer im Gut Judenau (NÖ).

*Quelle:* Kraetzl 1881 S. 44.

◆ Korrektur: Unter-Themenauer Ärztezentrum / Havlíček-Villa

Das Gebäude wurde 1901–1902 als Wohnhaus für den Betriebsarzt und den Rechnungsführer der Unter-Themenauer Tonwarenfabrik errichtet. In Erinnerung an den ehem. Unter-Themenauer Bürgermeister und Widerstandskämpfer Alois Havlíček erhielt das Haus im Juni 2021 in einem Memorandum von der Stiftung „Mährische Schönheit“ [Moravská krása] den Namen „Havlíček-Villa“. → Mehr dazu auf den Seiten »[Die Havlíček Villa und Alois Havlíček](#)«

August 2022

◆ Korrektur: Frauenspital in Eisgrub

Die 15. Folge (1. August 2022) der wöchentlichen [Aussendungen des Mährischen Landesarchivs](#) konnte die Verwechslung Frauenkloster und Frauenspital klären. In den Jahren 1888 bis 1901 – zur gleichen Zeit, als das erste Schulgebäude für die Gartenbauschule errichtet wurde – entstanden Planungen für ein [Frauenspital samt Kindergarten und Nebengebäuden](#) in Eisgrub.

Jana – PhDr. Jana Jansová – vermutet in ihrer „Weinbrenner-Dissertation“ (2020):  
*„Der eklektische Bau mit einer markanten neugotischen fünfeckigen Kapelle wurde letztendlich nicht ausgeführt, weil er vermutlich nicht so gut in die liechtenstein'sche Eisgrub Architektur passte und auch das architektonische Niveau nicht so recht überzeugte.“*

◆ Korrektur: Heger-Haus in Herrnbaumgarten

Am 23. August erhielt ich von Mag. Axel Mollay eine bislang mir unbekannte Herrnbaumgartner Neujahrs-Postkarte aus dem Jahre 1898, auf der neben einer gesamten Ortsansicht, Höhlen-Wohnungen, Kirche und Schule – mit dem links davon befindlichen Geschäft von Andreas Brüger – auch ein Forsthaus abgebildet ist. Die Ähnlichkeit mit dem heute noch existierenden Forst-/Hegerhaus lässt vermuten, dass der 1909 von Weinbrenner gefertigte „Plan für den Neubau des Herrnbaumgartner Heger-Hauses“ wohl nicht zur Ausführung gelangte.

War auch Herta Blank von der Marktgemeinde Herrnbaumgarten am 5. Mai 2017 der Ansicht *„Es ist wohl nicht der letztgültige Plan, da die Fensteranordnung abgeändert wurde und der Eingang ebenerdig von der Seite und nicht von der Vorderseite erfolgt. Aber die hohe Dachform mit Giebeln entspricht noch immer dem heutigen Aussehen“*, so hat die Neujahrs-Postkarte aus dem Jahre 1898 den Bezug des Hauses zu Carl Weinbrenner völlig entkräftet.

Herzlichen Dank an Mag. Axel Mollay!

Oktober 2022

◆ Ergänzung zu Hohenau, Jägerhaus auf № 495 / heute Waldgasse № 1

Von Lydia Doschek erhielt ich ein weiteres Bild des einstigen Jägerhauses und Informationen zum Inwohner Julius Peschke, von Ernst Springer ergänzende Informationen zur Geschichte des Hauses nach 1945/1950.

Herzlichen Dank an Lydia Doschek und Ernst Springer!

Siehe »[Carl Weinbrenner in Petr Czajkowskis Buch...](#)« und »[Jagd-, Forst- und Hegerhäuser im nordöstlichen Weinviertel und in Südmähren](#)«.

◆ Ergänzung: [Kirchenrenovation in Wilfersdorf](#)

Am 25. Oktober erhielt ich von Catherine Saiko die Information, dass laut »Bote aus Mistelbach«, 10. November 1901, Carl Weinbrenner die Kirchenrenovation leitete.

◆ Ergänzung: Weinbrenner Familienfoto (Seite 62)

November 2022

- ◆ **NEU!** Wie in „[Beiträge aus dem Mährischen Landesarchiv Brünn \(MZA\)](#)“ veröffentlicht, diverse fehlende Bauten und Planungen mit Link und Beitrags-Kapitel-N<sup>o</sup> hinzugefügt:
  - 1887, Millowitz [Milovice, CZ], Volksschule / [MZA, Teil 1](#)
  - 1889, Altstadt [Staré Město, CZ], Kanzel für die Pfarrkirche / [MZA, Teil 6](#)
  - 1918, Feldsberg [Valtice, CZ], Stiegenaufgang zum Oratorium und Dekorationen in der Kirche. / [MZA, Teil 6](#)
  - 1887, Eisgrub [Lednice, CZ], Amtshaus / [MZA, Teil 8](#)
  - 1904/05, Kostel [Podivín], Bürgerschule, Zubau und Fassadenentwürfe. / [MZA, Teil 29](#)
  - 1904/05, Dittersdorf [Dětrichov], Wohnhaus für den Forstkontrollor. / [MZA, Teil 30](#)
  - 1900, Lundenburg [Břeclav], Wohnung für den Forstkontrollor. / [MZA, Teil 31](#)
  - 1900, Lundenburg [Břeclav], Wohnung für den Forstamtsleiter. / [MZA, 31](#)
  - o. D., Eisgrub [Lednice, CZ], Stallgebäude zur Hegerwohnung im Unterwald. / [MZA, 31](#)
  - 1902, Unter-Themenau [Poštorná, CZ], Waagenpavillon für die Tonwarenfabrik. / [MZA, 31](#)
- ◆ Wie in „[Beiträge aus dem Mährischen Landesarchiv Brünn \(MZA\)](#)“ veröffentlicht, zu den bereits erfassten Bauten und Planungen Link und Beitrags-Kapitel-N<sup>o</sup> hinzugefügt.
- ◆ ~1903, Unter-Themenau [Poštorná, CZ] Hegerhaus für das Revier ‚Pohanska‘. / [MZA, Teil 20](#)
- ◆ 1889, Hausbrunn, Pfarrkirche, Neubau des Kirchenturms, sign\_6151. / [MZA, Teil 20](#)
- ◆ 1896, Eisgrub [Lednice, CZ], Forsthaus im Unterwald (Saugarten). / [MZA, Teil 31](#)
- ◆ 1903, Eisgrub [Lednice, CZ], Villa Janda. / [MZA, Teil 31](#)

Dezember 2022

Am 25. Oktober habe ich von Catherine Saiko erfahren, dass sie im ANNO-Verzeichnis der Österr. Nationalbibliothek in der Zeitschrift »[Bote aus Mistelbach](#)« auf Seite 8 einen Artikel über die Renovierung der Kirche in Wilfersdorf gefunden hat. Herzlichen Dank!  
→ Siehe auch „[Bote aus Mistelbach](#)“ Artikel im Zeitraum 1901–1931 die in Zusammenhang mit Carl bzw. seinem Sohn Friedrich Weinbrenner stehen.

[Jagdschlössl Landshut \[Lanžhot\], 1. Entwurf 1886](#)

Eine Fotografie des Plans am 2. Dezember 2022 von Jiří Netík – ehem. Förster im Forstamt Landshut – erhalten.

Herzlichen Dank / Velké díky Jiří Netík!

Am 10. Dezember habe ich von Catherine Saiko erfahren, dass sie im ANNO-Verzeichnis der Österr. Nationalbibliothek in der Zeitung »[Das Vaterland](#)« auf Seite 3 einen Artikel über „[Fürst Johannes II. von Liechtenstein und die kirchliche Kunst.](#)“ von Dr. Leopold Picigas gefunden hat. Herzlichen Dank!

## 2023

### Jänner 2023

Am 15. Jänner 2023 habe ich von Dr. Richard Edl – Ortshistoriker von Altlichtenwarth – erfahren, dass es im Pfarrarchiv Altlichtenwarth vom Ortspfarrer Anton Rieß ein Schriftstück über Carl Weinbrenner gibt. Dieses maschineschriebene Dokument ist eine Abschrift des Kapitels „Professor Karl Weinbrenner“ aus dem 1932 von Eduard Reichel veröffentlichten Buch »[Johann II. Fürst von und zu Liechtenstein – Sein Leben und Wirken](#)«. Zu den von Reichel aufgezählten Bauwerken hat Pfarrer Rieß interessanterweise die Kriegergedenkkapelle und Aussichtswarte am Hutsaulberg bei Altlichtenwarth hinzugefügt.

Pfarrer Anton Rieß (1883–1944) war von 1933 bis zu seinem Tod 1944 Pfarrer in Altlichtenwarth. Er beschäftigte sich mit Heimatforschung und hat ein Buch über Kleinhadersdorf herausgebracht, wo er vorher Pfarrer war und ebenso ein Buch über seinen Heimatort Tracht [Strachotín] in Südmähren (1930).

- ◆ Die Folgen 40 und 41 in „[Beiträge aus dem Mährischen Landesarchiv Brünn \(MZA\)](#)“ befassen sich mit den Plänen der für Bernhardsthal 1914/15 geplanten Kirche.

### Februar 2023

- ◆ Mit der 45. Folge endeten am 27. Februar die „Carl Weinbrenner-Beiträge“ aus dem Mährischen Landesarchiv in Brünn. Herzlichen Dank allen Mitarbeitern des Landesarchivs für diese großartige Serie mit insgesamt 316 veröffentlichten Plänen!

### März 2023

- ◆ Zur Familiengeschichte „Töpfer/Reinöhl“ hat Vilém Reinöhl bei [Geni.com](#) ein paar Details mehr zu [Amelie Töpfer](#) (geb. Höfling) hinzugefügt. Der „große Weinbrenner Stammbaum“ (12 Seiten) wurde dementsprechend am 13. März 2023 aktualisiert.

### April 2023

- ◆ Der Link zur Trauung von Carl Weinbrenner hat im Stammbaum nicht mehr funktioniert. Herzlichen Dank für den Korrekturhinweis an Peter Frank nach Stuttgart!

### Juli/August/September/Oktober 2023

- ◆ Mit dem Beitrag über die Wilfersdorfer Kirchenrenovierung (1901) entdeckte Catherine Saiko bereits am 25. Oktober 2022 die Wochenzeitschrift „[Bote aus Mistelbach](#)“ im Fundus unserer Nationalbibliothek. Auf der Suche nach weiteren Hinweisen zu Weinbrenners Planung der Kriegergedenkkapelle und Aussichtswarte am Hutsaulberg bei Altlichtenwarth, fand nun Catherine Saiko einige Artikel aus dem Zeitraum 1901–1931, die in Zusammenhang mit Carl bzw. seinem Sohn Friedrich Weinbrenner stehen.

Um weitere Informationen zu erhalten, transkribierte Catherine das „Protokollbuch des Komités zur Errichtung eines Heldendenkmales nach dem Kriege für die Gemeinde: Alt Lichtenwarth“, das handschriftlich von 1917 bis 1929 geführt wurde.

Anlässlich der 100-Jahr-Feier Weihe des Heldendenkmales am 6. August 2023 gestaltete Andreas Berger vom Kulturausschuss der Gemeinde Altlichtenwarth gemeinsam mit Richard Edl eine dreisprachige [Informationstafel](#) vor Kriegerdenkmal und Aussichtswarte.

Anlässlich der auf dem Hutsaulberg am 20. Oktober stattgefundenen Angelobung von 111 Rekruten und 1 Rekrutin von den Kasernen Mistelbach (Bolfras-K.), Allentsteig (Liechtenstein-K.) und St. Pölten (Hesser-K.) entstand am Vortag der pdf-Band »[Altlichtenwarth – Aussichtswarte mit Kriegerdenkmal](#)«, eine Zusammenfassung aller bislang gefundenen Informationen.

November 2023

- ◆ Den Bild-Anhang um die Seite 100 erweitert: Nebengebäude zum Jagdschlössl in Landshut [Lanžhot] mit zwei älteren Bildern (1890 und 1987) von Jiří Netík und einem aktuellen Bild (2023) von Michal Hyčka.

Herzlichen Dank an Michal Hyčka und Jan Pihar aus Feldsberg [Valtice] und Jiří Netík aus Landshut [Lanžhot].

Dezember 2023

- ◆ Kapitel Bauwerke, Planungen und Zeichnungen / undatiert / Tschechien. Seite 84  
Ergänzung zum Hegerhaus, Hraniční № 116/213 in Unter-Themenau [Poštorná].

Februar 2024

- ◆ Norbert Weinbrenner:

Bereits am 6. Juni 2018 fand Catherine Saiko in den Adressbüchern von Warnsdorf [Varnsdorf] überraschend Carl Weinbrenners 3. Sohn Norbert Arnold Maria Weinbrenner. Warnsdorf ist eine Stadt im Norden Tschechiens im Bezirk Tetschen [Děčín] in der Region Aussig/Elbe [Ústecký kraj]. In den Adressbüchern ist Norbert Weinbrenner von 1933 bis 1941 als Zahnarzt vermerkt. Ab 1938 leitete er die Zahnklinik der örtlichen Krankenkasse.

Am 5. Februar 2024 gelang es nun Catherine – Dank Internet! – nun auch die letzte Ruhestatt von Norbert Weinbrenner zu erkunden. Im [genealogy.net](#) fand sie im Friedhof an der Frauenkirche in Meißen seinen Grabstein. Die Inschrift lautet:

HIER RUHT IN GOTTES FRIEDEN  
DR. MED. NORBERT A. WEINBRENNER  
GEB. AM 5. MÄRZ 1901 I. EISGRUB  
GEST. AM 4. MÄRZ 1954 I. MEISSEN

- ◆ Die Wochenzeitschrift »[Bote aus Mistelbach](#)« den Kapiteln „[Zeitschriften](#)“ und „[weiterführende Literatur](#)“ hinzugefügt

Juli/August 2024

- ◆ Hegerhaus beim Bernhardsthaler Holzdepot

Am 31. Juli 2024 bekam ich einen Anruf von unserem Gemeindesekretär Christian Schmaus. Sie haben im Archiv diverse alte Pläne von Gebäuden, die erste Planung des neuen Friedhofs (1903), die erste Planung des Wehrlehenkreuzes (1950) und einen Weinbrenner-Plan № 6. vom Hegerhaus beim Bernhardsthaler Holzdepot aus dem Jahre 1903 gefunden.

Bereits 2022 veröffentlichte das Mährische Landesarchiv in Brünn (MZA) zahlreiche Weinbrenner-Pläne, am 26. Oktober 2022 auch 6 Pläne vom „Hegerhaus beim Bernhardsthaler Holzdepot“ ([Beiträge aus dem Mährischen Landesarchiv Brünn](#), S. 127):

Es handelt sich dabei um ...

- einen Erdgeschoss- und Kellerplan ohne Nummer, signiert CWeinbrenner 1902,
- 2 Pläne № 4 – Schnitt A–B und Rückansicht und № 5 – Schnitt C–D und Seitenansicht, ohne Namens- und Jahresangabe,

- Plan № 6 – Vorderansicht, Erdgeschoss und Keller, signiert CWeinbrenner 1903 und
- 2 Pläne № 7 – Vorderansicht und № 8 – Rückwärtige Ansicht, gezeichnet von Ing. Max Zehenter und signiert CWeinbrenner 1903.

Einzigster Unterschied zu Plan № 6 vom Mähr. Landesarchiv:  
Auf dem in der Gemeinde vorgefundenen Plan befinden sich links,  
unter der Überschrift, 2 Stück 30 Heller (1898) Stempelmarken.



◆ [1928 ... Hans Recht – Die Schloßkirche zu Eisgrub](#)

Durch Zufall ist mir aufgefallen, dass die im September/Oktober 1928 erschienenen Zeitschrift „Deutschmährische Heimat — Blätter für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege“ nicht mehr abrufbar ist. Vermutlich wurden die Ausgaben deren Erstveröffentlichungen vor weniger als 100 Jahren erfolgten aus dem Netz genommen.

◆ [1911 ... Unterthemenau – Pfarrhof](#)

Ebenfalls durch Zufall ist mir aufgefallen, dass von der Österr. Nationalbibliothek einige Links zur Wiener Bauindustrie-Zeitung geändert wurden. In diesem Kapitel habe ich nun die Links auf den aktuellen Stand gebracht. Vermutlich wird es weitere zu korrigierende Verweise geben.

September 2024

Catherine Saiko entdeckte in der Mistelbacher Topothek den

◆ [Katalog zur land-, forstwirtschaftlichen und gewerblichen Ausstellung vom 21. September bis 1. October 1895 in Mistelbach](#)

sowie

◆ [Beiträge und Bilder zur Elisabethkirche \(Spitalkirche\) & und zur neuen Elisabethkapelle \(1904/1905\) wie z.B. die \[Festschrift zur Eröffnung, 19. November 1905.\]\(#\)](#)

*Letzte Änderung:* 24. September 2024.

Solltet ihr Korrekturen oder Ergänzungen haben, gebt mir bitte Bescheid.

*friedl.dieter@a1.net*

Danke!